

WESTFÄLISCHE GEOGRAPHISCHE STUDIEN

Herausgegeben vom Institut für Geographie und Länderkunde der
Universität und der Geographischen Kommission für Westfalen, Münster,
durch Wilhelm Müller-Wille und Elisabeth Bertelsmeier

30

LUDGER MÜLLER-WILLE

Lappen und Finnen in Utsjoki (Ohcijohka), Finnland

Eine Studie zur Identität ethnischer Gruppen im Kulturkontakt

1974

Im Selbstverlag des Instituts für Geographie und Länderkunde
und der Geographischen Kommission für Westfalen, Münster

25.-- / 20.--

WESTFÄLISCHE GEOGRAPHISCHE STUDIEN

Herausgegeben vom Institut für Geographie und Länderkunde der
Universität und der Geographischen Kommission für Westfalen, Münster,
durch Wilhelm Müller-Wille und Elisabeth Bertelsmeier

30

LUDGER MÜLLER-WILLE

Lappen und Finnen in Utsjoki (Ohcejohka), Finnland

Eine Studie zur Identität ethnischer Gruppen im Kulturkontakt
mit 43 Tabellen und 28 Abbildungen

fehlt: Seite 23

1974

Im Selbstverlag des Instituts für Geographie und Länderkunde
und der Geographischen Kommission für Westfalen, Münster

Bezug durch den Selbstverlag, 44 Münster (Westf.), Robert-Koch-Straße 26,
Geographische Kommission (Institut für Geographie und Länderkunde).
Schriftleitung: Dr. Elisabeth Bertelsmeier

Promotionsschrift, die im Seminar für Völkerkunde der Universität
Münster (Westf.) unter der Leitung von Prof. Dr. Rüdiger Schott entstand
und von der Philosophischen Fakultät angenommen wurde. Die mündliche
Prüfung war am 1. Dezember 1971.

Druck und Klischees: C. J. Fahle GmbH, 44 Münster (Westf.)

III

I n h a l t

	Seite
Einleitung	1
1. Gegenstand und Zielsetzung	1
2. Definitionen und methodischer Ansatz	11
3. Quellen und Arbeitsweise der Feldforschung	14
4. Aufbau der Arbeit	17
5. Naturräumliche Einordnung der Gemeinde Utsjoki	18
<u>1. Kapitel: Historische Entwicklung des Kulturkontaktes</u>	
<u>in Utsjoki</u>	22
I. Nomadisierende Lappen und expandierende Nachbarvölker	
1500 - 1700	22
1. Der Name Utsjoki	22
2. Machtkämpfe und Gebietsansprüche in Nordskandinavien	23
3. Wirtschaftliche und demographische Lage in Utsjoki im	
17. Jahrhundert	25
II. Politische, wirtschaftliche und demographische	
Veränderungen 1700 - 1830	26
1. Kirche und lappische Bevölkerung	26
2. Finnische Kolonisierung und Sesshaftwerdung der Lappen	27
3. Interethnische Begegnungen	31
II. Norwegisch-russische Machtpolitik und ihre Aus-	
wirkungen 1820 - 1917	35
1. Grenzstreitigkeiten 1820 - 1852	35
2. Auswirkungen der Grenzschießung 1852	37
3. Interethnischer Kontakt in der Gemeinde Utsjoki 1880-1917	39
4. Ethnizität der Lappen im Kontakt mit Skandinaviern	
und Finnen um 1900	41
IV. Der Nationalstaat Finnland und Utsjoki 1917 - 1945	43
1. Auswirkungen des 1. Weltkrieges in Nordfinnland 1917-1920	43
2. Staatliche Institutionen in Utsjoki 1920 - 1940	44
3. Utsjoki 1939 - 1944	48
4. Evakuierung 1944/1945	49
<u>2. Kapitel: Die Gemeinde und der Zentralort Utsjoki 1945-1971</u>	54
I. Wirtschaftliche und soziale Veränderungen	54
1. Wiederaufbau und Zuwanderung der Finnen bis 1957	54
2. Veränderungen in Wirtschaft und Technik nach 1957	59

IV

3. Mischpopulation und ethnische Gruppen 1950 - 1969	62
4. Finnland und die lappische Minderheit 1945 - 1971	65
II. Der Zentralort Utsjoki 1968 - 1969	71
1. Ausbau und Aufbau der Siedlung	71
2. Materielle Ausstattung der Haushalte	75
3. Wirtschaftliche und soziale Interaktionsfelder der Lappen und Finnen	77
III. Demographie des Zentralortes Utsjoki 1968 - 1969	81
1. Allgemeiner Bevölkerungsaufbau	81
2. Populationen	83
3. Mobilität der Bewohner	88
4. Geschlechtergliederung und Altersaufbau	97
5. Familienstand und Haushaltsaufbau	100
<u>3. Kapitel: Ethnizität der Wohnbevölkerung des Zentralortes</u>	
<u>Utsjoki 1968/69</u>	
I. Lappische und finnische Ethnizität und ihre quantitative Erfassung	106
1. Ethnische Gruppen und Grenzen	106
2. Ethnische Matrix	108
3. Ethnische Kriterien	111
II. Sprache als ethnisches Kriterium	112
1. Lappisch-finnischer Sprachenkontakt	112
2. Sprachsoziologische Struktur des Zentralortes	116
a. Sprachenkenntnis und Kommunikationsmuster	116
b. Sprachsozialisation und Sprachgebrauch	126
3. Sprachgebrauch und Sprachidentität	148
III. Wirtschaftliche Aktivität und ethnische Identität	152
1. Wiesenwirtschaft und Nutztierhaltung	155
2. Rentierwirtschaft	158
3. Fischfang und Jagd	167
4. Lappische Handarbeit	173
5. Finnischer Wirtschaftssektor	177
6. Intra- und interethnische Beziehungen	180
IV. Soziale Gruppierung und Ethnizität	181
1. Heiratsbeziehungen	181
2. Soziale Kontakte auf intra- und interethnischer Ebene . . .	189
V. Ethnische Eigen- und Fremdzugehörigkeit	191

V

Schlußbemerkungen	203
Summaries: Englisch, Finnisch, Lappisch	211
Quellen und Bibliographie	215
A. Informanten	215
B. Bibliographie	224
Anhang: Tabellen 41 - 43	273

A b b i l d u n g e n

1. Lage der Gemeinde Utsjoki, Verbreitung der Lappen u. Finnen	2
2. Klimadaten der Gemeinde Utsjoki (Station Kevo)	20
3. Politisch-administrative Stellung und Zuordnung der Gemeinde Utsjoki seit 1595	24
4. Vordringen der Finnen seit 1650	28
5. Lappen und Finnen in Enontekiö, Inari u. Utsjoki 1800-1960	30
6. Lappen und Finnen in der Gemeinde Utsjoki 1750-1960 . . .	30
7. Anteil der Bevölkerung der Gemeinde Utsjoki an der Bevölkerung des "Lappengebietes" 1820 - 1970	34
8. Evakuierung der Lappen 1944/45	50
9. Siedlungen in der Gemeinde Utsjoki 1969	56
10. Administrative Gliederung und Verkehrserschließung Nordostskandinaviens 1920 - 1970	58
11. Einwohner des Zentralortes Utsjoki 1820 - 1969	64
12. Siedlungen, Gebäude und Nutzung des zentralen Umlandes 1969	72
13. Siedlungen, Gebäude und Nutzung des Zentrums 1969	74
14. Wohnbevölkerung und Population des Zentralortes 1969 . . .	82
15. Haushalte im zentralen Umland 1969	84
16. Haushalte im Zentrum 1969	85
17. Zusammensetzung der zugewanderten Wohnbevölkerung aus Lappland und Finnland 1968/69	90
18. Zuwanderer in den Zentralort aus der Gemeinde 1968/69 . .	92
19. Herkunft der Internatsschüler der Kirchdorf- Volksschule 1968/69	95
20. Altersaufbau und Populationen der Wohnbevölkerung 1969	99
21. Anteil der Populationen an den Altersstufen 1969	99

VI

22.Familienstand der Wohnbevölkerung u.Populationen 1969	101
23.Familienstand nach Geschlecht und Altersstufen 1969	103
24.Sprachenkenntnis und Sprachengebrauch 1968/69	118
25.Sprachenkenntnis in den Altersstufen 1968/69	122
26.Sprachengebrauch in der Familie 1968/69	134
27.Populationszugehörigkeit d.Kirchdorf-Volksschüler 1950-69	142
28.Rentiervereinigungen in der Gemeinde 1969	164

T a b e l l e n

1.Zuwachsrate der Bevölkerung in Nordfinnland 1800-1970	33
2.Private und öffentl.Einrichtungen im Zentralort 1968/69	73
3.Materielle Ausstattung d.Haushalte d.Zentralortes 1968/69	76
4.Populationszugehörigkeit der Eltern der Wohnbevölkerung	88
5.Geburtsort der Wohnbevölkerung 1969	89
6.Letzter Wohnort d.Zugewanderten d.Wohnbevölkerung 1968/69	89
7.Perioden der Zuwanderung 1920 - 1969	94
8.Mobilität der Wohnbevölkerung Juni 1969	94
9.Geschlechtergliederung der Wohnbevölkerung Juni 1969	96
10.Altersaufbau der Wohnbevölkerung Juni 1969	96
11.Altersaufbau der Populationen Juni 1969	98
12.Populationszugehörigkeit der Ehepartner Juni 1969	102
13.Haushalte Juni 1969	105
14.Familien und Populationen Juni 1969	105
15.Lappischsprechende Bevölkerung im nördl.Europa 1900-62	115
16.Lappischsprechende Bevölkerung in Finnland nach Sprachgruppen 1827 - 1962	115
17.Sprachenkenntnis und Sprachengebrauch als ethnisches Kriterium 1968/69	119
18.Sprachenkenntnis in den Altersstufen 1968/69	123
19.Sprachenkenntnis u.Sprachengebrauch in d.Familien 1968/69	130
20.Sprachenkenntnis bei Familiensprache "Finnisch" 1968/69	133
21.Fälle des Sprachengebrauchs in der Familie 1968/69	133
22.Ausbildung d.Wohnbevölkerung im finn.Schulsystem 1968/69	140
23.Schüler der Kirchdorf-Volksschule 1929-1969	141
24.Struktur der Kirchdorf-Volksschule 1968/69 nach Sprachen- muster und Populationszugehörigkeit bei der Einschulung	144

VII

25.Struktur der Klassen 1968/69 nach Sprachenmuster und Populationszugehörigkeit bei der Einschulung	146
26.Wirtschaftl.Aktivitäten als ethnisches Kriterium 1968/69	154
27.Ausstattung der agraren Haushalte 1968/69	157
28.Rentierbesitzer der Wohnbevölkerung und ihre Stellung in der Vereinigung Kaldoaivi 1968/70	161
29.Verkauf und Zuwachs bei den Rentierleuten 1968/69 . . .	162
30.Fischfang als ethnisches Kriterium	170
31.Jagd als ethnisches Kriterium	171
32.Der tertiäre Erwerbssektor u.seine Arbeitnehmer 1968/69	176
33.Steueraufkommen der Wohnbevölkerung 1968	178
34.Steueraufkommen des lappischen u.finnischen Sektors 1968	178
35.Heiratsbeziehungen der Wohnbevölkerung Juni 1969 . . .	183
36.Partnerwahl der Verheirateten Juni 1969	185
37.Ethnische Eigenzuweisung der Wohnbevölkerung 1968/69 . .	196
38.Ethnische Eigenzuweisung der Wohnbevölkerung 1962 . . .	196
39.Ethnische Fremduweisung der Wohnbevölkerung 1968/69 . .	200
40.Gebrauch und Träger lappischer Kleidung 1968/69	200

Im Anhang

41.Materielle Ausstattung d.Haushalte d.Zentralortes 1968/69	274
42.Sprachenkenntnis u.Sprachengebrauch i.d.Familien 1968/69	276
43.Ethnische Matrix 1968/69	278

V o r w o r t

Im Sommer 1967, als ich von einem Studienaufenthalt in Helsinki nach Münster zurückkam, befürwortete Prof. Dr. Rüdiger Schott meinen Vorschlag, eine ethnologische Untersuchung über die Lappen und Finnen durchzuführen. Seitdem hat mir Professor Schott durch mancherlei Anregungen und stete Unterstützung bei Anträgen auf Stipendien bei der Durchführung dieser Arbeit wesentlich geholfen.

Folgende Institutionen haben mich während des Studiums und während der Feldforschung finanziell unterstützt: Universität Helsinki (1966/67), Deutscher Akademischer Austauschdienst und Finnisches Unterrichtsministerium (1968/71), Universität Münster durch ein Promotionsstipendium (1970/71). Für ihr bereitwilliges Entgegenkommen sei ihnen hier gedankt.

Während der vergangenen fünf Jahre habe ich von zahlreichen Personen (s. Informantenliste in "Quellen und Bibliographie") Hilfe und Zuspruch erhalten, unter denen besonders die Lappen und Finnen von Utsjoki zu nennen sind, die mit Geduld und einem gewissen Humor den Aufenthalt meiner Familie in Utsjoki aufgenommen haben.

Meine Eltern, meine Frau und unser Sohn, der sein erstes Lebensjahr in Utsjoki verbrachte, haben dem manchmal ungeraden Weg der letzten Jahre Verständnis entgegengebracht.

Oncijok samiidii

Utsjoen suomalaisille

E i n l e i t u n g

1. Gegenstand und Zielsetzung

Es ist Aufgabe der vorliegenden Studie, die Kontaktsituation ethnischer Gruppen auf der lokalen Ebene einer Gemeinde zu untersuchen und der Frage nachzugehen, auf welche Weise sich die Mitglieder einer ethnisch gemischten Gemeinde mit ethnisch definierten Kriterien identifizieren und wie die kulturelle Dichotomie zwischen den ethnischen Gruppen aufrechterhalten wird.

Der historische Ablauf der Begegnung zwischen Bevölkerungsgruppen der Lappen und der Finnen und die interethnische Situation in der Gemeinde Utsjoki/Oncijohka, der nördlichsten Gemeinde Finnlands in der Provinz Lappland, im Jahre 1968/69 sind Gegenstand dieser Untersuchung (Abb. 1). Die L a p p e n sind die einheimische Bevölkerung des Gebietes. Die heute dort wohnenden F i n n e n kamen fast ausschließlich nach 1945 in diesen bis dahin rein lappischen Raum Nordfinnlands. Die Gemeinde Utsjoki, aber vor allem ihre Siedlungszentren in den Flußtälern wurden durch die demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, die Finnisch-Lappland nach dem 2. Weltkrieg erlebte, zu zahlenmäßig kleinen, ethnisch gemischten Gemeinden im soziologischen Sinne.

Über die lappische Bevölkerung gibt es historisches und ethnographisches Quellenmaterial, das bis auf einige Ausnahmen vor 1950 von finnischen Wissenschaftlern veröffentlicht worden ist (Wegelius 1847, Andelin 1858, Fellman J. 1906, Fellman I. (ed.) 1910-15, Rosberg 1910-11, 1922, Itkonen T. I. 1948, Valonen 1956). Das Interesse der Sozialwissenschaftler wurde erst Anfang

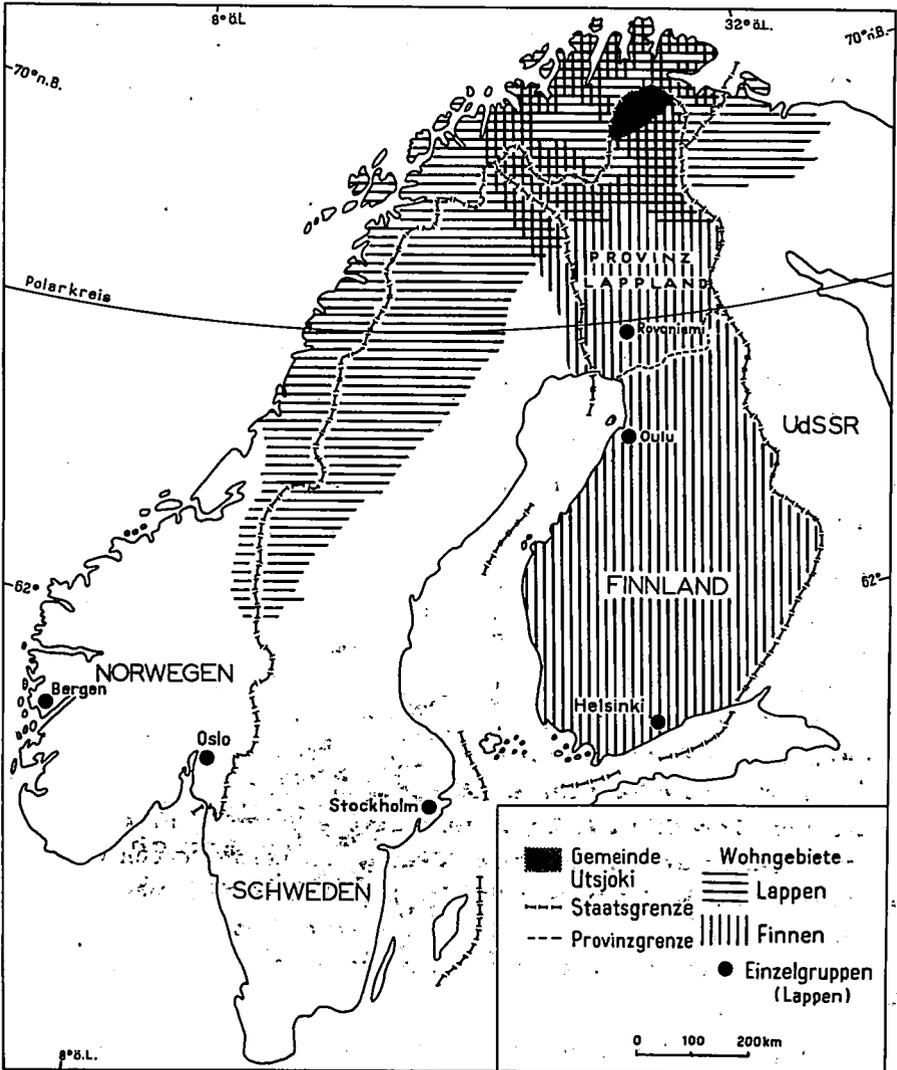


Abb.1: Lage der Gemeinde Utsjoki, Verbreitung der Lappen u. Finnen
(nach Asp 1965 a, Ruong 1969 a)

der sechziger Jahre geweckt. Finnische Soziologen und Demographen, die seit 1962 in Nordfinnland arbeiten, beschränken sich weitgehend auf klar abgegrenzte Befragungsaktionen unter den lappischen Einwohnern; sie schließen die Finnen sehr selten in ihre Erhebungen ein. So haben E. Asp (1965 a) 111 Lappen und E. Nickul (1968 a) 1.008 Einwohner - Lappen und Gemischte - der Gemeinde Utsjoki befragt. Naturwissenschaftler haben den nordfinnischen Raum schon seit längerem eingehend untersucht; vor allem hat die 1958 gegründete "Subarktische Forschungsstation Kevo" der Universität Turku zahlreiche biologische und geomorphologische Untersuchungen auf dem Gebiet der Gemeinde Utsjoki veranlaßt (Rosberg 1911, Mikkola E. 1931, Hämet-Ahti 1963, Kallio 1964, Mäkelä 1967, Suomenrinne R. 1969).

Auf Feldforschung gestützte e t h n o l o g i s c h e Untersuchungen mit Blickpunkt vor allem auf die Begegnung von Lappen und Finnen in sozialen und wirtschaftlichen Bereichen sind über U t s j o k i noch nicht gemacht worden. Die vorliegende Studie will daher eine Lücke auf diesem Gebiet schließen. Sie beschränkt sich räumlich auf ein ca. 100 qkm großes Gebiet mit dem Verwaltungsort der Gemeinde Utsjoki - Kirchdorf Utsjoki (finn. Utsjoen kirkonkylä) - und den abseits in den Tälern des Teno und Utsjoki gelegenen Siedlungen, die nicht weiter als 5 km vom Verwaltungsort entfernt sind. Dieser abgesteckte Rahmen wird im folgenden Z e n t r a l o r t U t s j o k i genannt und ist weiterhin in zwei Wohnbezirke mit unterschiedlicher Bevölkerungsdichte aufgeteilt (Abb. 1, 12-13):

1. das Z e n t r u m, der Verwaltungssitz der Gemeinde Utsjoki mit staatlichen Verwaltungsstellen, Schule, Geschäften und anderen Versorgungseinrichtungen;
2. das z e n t r a l e U m l a n d, das den restlichen Bereich des Zentralortes umfaßt mit lockeren Siedlungseinheiten zum Süden, Westen und Osten.

Die Bevölkerung des Zentralortes, einschließlich mobiler Bewohner, belief sich während des Untersuchungsjahres (Juni 1968 - Juni 1969) auf rund 380 Personen. Davon wurden 292 Personen ausgewählt, die fortan W o h n b e v ö l k e r u n g des Zentralortes Utsjoki (= ethnisch gemischte Gemeinde) genannt

werden. Alle Aussagen und statistischen Angaben beziehen sich auf diese Personen.

Die Wohnbevölkerung setzte sich 1968/69 zusammen aus Lappen, Finnen und I n d i v i d u e n, die aus finnisch-lappischen Familien stammten und die wie die Lappen im Unterschied zu den zugezogenen Finnen als einheimische Bevölkerung angesehen werden können.

Die l a p p i s c h e Bevölkerung wird in Skandinavien auf 34.000-40.000 Personen geschätzt. Genaue Zahlen, außer für Finnland (1962) und für die Sowjetunion (1959), stehen für die letzten Jahre nicht zur Verfügung. Lappische Gruppen wohnen als ethnische Minorität in Mittel- und Nordnorwegen - ca. 20.000-23.000, in Nordschweden - ca. 10.000, in Nordfinnland - rund 3.000, davon 6.5 % in dieser Studie erfaßt, und auf der Kola-Halbinsel in der Russischen SFSR der Sowjetunion - 1.800 (Angaben für Norwegen: Vorren - Manker 1957, Samuelsberg 1970; Schweden: Ruong 1969 a; Finnland: Nickul E. 1968 a; Sowjetunion: Kert 1971). Die Lappen sind jeweils Bürger der genannten Staaten. In den letzten Jahren sind zahlreiche Lappen in südlichere Gebiete, besonders in größere Städte Finnlands, Norwegens und Schwedens, abgewandert, um Arbeit zu finden. Sie leben außerhalb des sozialen und räumlichen Netzwerkes der eigenen ethnischen Gruppe. Umgekehrt kamen Gruppen der Nachbarvölker - Finnen, Norweger und Schweden - in das Siedlungsgebiet der Lappen in Nordskandinavien (Abb. 1).

Die Lappen sind als ein lockerer Verband verschiedener Bevölkerungsgruppen mit ähnlicher Sozialstruktur zu verstehen. Sie können aufgrund der kulturellen Verschiedenartigkeit wie z. B. in Sprache und Wirtschaft nicht als "Volk" oder "Nation" bezeichnet werden, wie dies P. Otnes macht (1970). Sie sprechen Sprachen oder Dialekte, die nicht alle untereinander verständlich sind. Die lappischsprachige Bevölkerung der Gemeinde Utsjoki spricht das N o r d l a p p i s c h (Nlp) oder Finnmark-Lappisch, das die am meisten gesprochene und räumlich verbreitetste Sprache unter den lappischen Sprachen ist (Korhonen 1964: 49-64).

Die **B e z e i c h n u n g** "Lappen" wird in dieser Arbeit beibehalten, obwohl es sich in Skandinavien, d. h. im eigentlichen Kontaktgebiet zwischen Lappen und anderen Völkern, bei diesem Begriff um eine eher abwertende Bezeichnung handelt.

Die Lappen selbst nennen sich **s a b m e** oder **s a b m e - l a š**, pl. **s a b m e k** oder **s a b m e l a ž ž a t** (Nielsen K. 1938, III: 357-358, Itkonen T. I. 1948, I: 128, Itkonen E. 1960: 162-163). Einer der frühesten Belege dieser Eigenbezeichnung findet sich bei Johannes Scheffer: "At vero ipsis Lappis est **S a b m i e n l a d t i**, ut loquuntur in Lapponia Umensi, vel **S a m e e d n a m**, ut usurpant in Lapponia Tornensi, à vocabulo **S a b m i**, quo se atque gentem suam sua lingua dicunt nominari." (1673: 6). In den letzten Jahrzehnten ist diese Bezeichnung in abgeänderter Form von Skandinavien und Finnern übernommen worden: **s a m e**, pl. **s a m e r** (norweg. und schwed.) und **s a a m e l a i n e n**, pl. **s a a m e - l a i s e t** (finn.).

Vor allem skandinavische Autoren bemühen sich, letztere Bezeichnung in außerskandinavische Sprachen einzuführen, was leicht zu Verwirrungen und Mißverständnissen beiträgt. Hier einige Beispiele: im Deutschen - "samische Rasse" (Bryn 1925: 1086), "die Samen" (Nickul K. 1963 a, 1970 a) und "die Sabmen" (Behrend 1963: 302); im Französischen - "les Sames" (Parès 1967) und im Englischen "Sames" oder "Saames" (Gjessing G. 1953 a-b, Cramér 1964). Außerskandinavische Wissenschaftler wiesen ausdrücklich daraufhin, daß die Einführung derartiger Begriffe in Sprachen außerhalb des Kontaktgebietes irreführend sei und man deswegen den traditionellen Namen beibehalten solle (Whitaker 1953: 164, Paine 1957 a: 3). Auch in Skandinavien halten heute noch Sprachwissenschaftler an diesem Begriff fest (Ruong 1969: 9, Aikio Sa. (ed.) 1971; vgl. auch Asp 1965ff.).

Die in der älteren ethnographischen Literatur auftauchende **D i f f e r e n z i e r u n g** nach sprachlichen, wirtschaftlichen und geographisch-ökologischen Gesichtspunkten in Küsten- oder Seelappen (im nordnorwegischen Küstensaum), Berg- oder Rentierlappen (im Inneren Nordnorwegens, -schwedens und -finlands) sowie in Wald-, Fischer- oder Flußlappen (in den Flußtälern und Uferlandgebieten der Binnenseen der genannten Länder) wird in der vorliegenden Arbeit nicht beibehalten, da diese Einteilung wegen der wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen in den letzten 3 Jahrzehnten nicht mehr berechtigt erscheint. Die **S k o l t - L a p p e n** aus dem ehemals finnischen Petsamo-Gebiet, die seit 1945 in Sevettijärvi nordöstlich des Inari-Sees, entlang der Straße zwischen Ivalo und Nellim und noch z. T. in der Sowjetunion wohnen, nehmen aufgrund andersartiger russischer Einflüsse eine Sonderstellung ein (Abb. 4).

Die hier vorliegende ethnologische Studie möchte zur Erhellung des **K o n t a k t p r o z e s s e s** zwischen Lappen und Finnen in historischer Sicht und zur Analyse ihrer gegenwärtigen Stellung zueinander beitragen. Dabei steht die Behauptung der Ethnizität der einzelnen Mitglieder der am Kulturkontakt beteiligten ethnischen Gruppen im Mittelpunkt. Die Mitglieder der lappischen Gruppe, die eine ethnische Minorität ist, treten dabei stärker in den Vordergrund als die Vertreter der finnischen Bevölkerung, die zur Majorität im nationalfinnischen Rahmen gehören.

Die **f i n n i s c h e** Bevölkerung hat im Laufe der letzten Jahrhunderte ihren Lebensraum weiter nach Norden ausgedehnt und im Zuge ihres Vorstosses Landstriche in Finnisch-Lappland, im schwedischen Tornedalen und das Küstengebiet im nordnorwegischen Finnmarken besiedelt und genutzt. Diese räumliche Ausdehnung brachte einen ständigen Kontakt mit norwegischen, schwedischen, aber vor allem lappischen Bevölkerungsgruppen mit sich. Das lappische Wohngebiet in der Gemeinde Utsjoki wurde erst nach 1945 im stärkeren Maße erreicht. Die Zahl der Finnen in Nordfinnland schwankte stark und zwar parallel mit der wechselhaften wirtschaftlichen Situation. Die einheimischen Lappen sahen sich daher im Kulturkontakt eines in seiner Besetzung ständig wandelnden Segmentes der finnischen Bevölkerung gegenüber. Trotzdem führten engere soziale und wirtschaftliche Beziehungen zwischen den ethnischen Gruppen in den letzten Jahrzehnten schließlich zur Bildung einer **M i s c h b e v ö l k e r u n g** (Mischpopulation), deren Stellung in den interethnischen Beziehungen im folgenden besonders beachtet wird.

Seit Anfang der sechziger Jahre haben sich Soziologen und Ethnologen mit den **B e g e g n u n g e n e t h n i s c h e r G r u p p e n** und der sozialen Organisation des kulturellen Unterschiedes in Skandinavien befaßt (Barth (ed.) 1969). Sie beschränkten sich nicht mehr auf die Beschreibung, d. h. auf die Erstellung einer Monographie einer einzelnen ethnischen Gruppe. Vielmehr rückten Kulturerscheinungen, mit denen sich Bevölkerungsgruppen in der Auseinandersetzung mit anderen Kulturgruppen und

der natürlichen Umwelt auf verschiedene Weise identifizieren, und deren Bedeutung für die "interethnischen Sozialsysteme" größerer Regionen mit kulturell unterschiedlichen Gruppen mehr und mehr in ihren Gesichtskreis (Mühlmann 1956 b, 1962 a: 311ff., Barth 1969 a: 9ff.). Ziel dieser Arbeit ist es, das während einer einjährigen stationären Feldforschung gesammelte Material über die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den ethnischen Gruppen der Lappen und Finnen und über die ethnische Identifizierung ihrer Mitglieder geordnet vorzulegen und zu erörtern. Es werden im folgenden hier nur diejenigen Forschungsrichtungen und Forschungsansätze aufgezählt, die sich entweder auf die spezifische Kulturkontaktsituation in Nordskandinavien beziehen oder die für die Abgrenzung und Formulierung meines eigenen Ansatzes wesentlich waren.

Der deutsche Ethnologe W. E. Mühlmann hebt hervor, daß der Untersuchungsgegenstand der Ethnologie nicht nur einzelne "Ethnien", sondern "... die interethnischen Beziehungen und Zusammenhänge und die in diesen sichtbar werdenden Regelmäßigkeiten und typischen Handlungsabläufe ..." sind. Dabei sind "die einzelnen Ethnien ... nicht geschlossene, sondern offene Systeme." (1964: 58). In diesem Sinne versteht Mühlmann die "Ethnologie als soziologische Theorie der interethnischen Systeme" (1956 b: 186-205). Die Schwierigkeiten dieses Ansatzes zeigen sich in der Definition und genauen Abgrenzung der Begriffe "Volk, Ethnie (Ethnos), ethnische Gruppe." Mühlmann definiert "Ethnos" durch folgende Kriterien: "kollektive Selbstabgrenzung gegen andere benachbarte Gruppen; Hypothese der Abstammung von einem gemeinsamen Ahnen; gemeinsamer Dialekt; gemeinsame Überlieferungen und gewisse soziale Grenzzeichen; inselhaft-egozentrisches Weltbild" (1964: 44).

Der amerikanische Kulturanthropologe R. Naroll weicht in der Definition "ethnischer Einheiten" ("ethnic unit" oder "cultunit") für die Anwendung in vergleichenden Studien zum Kulturkontakt in einigen Punkten von Mühlmanns Kriterien ab. Für Naroll sind "(1) distribution of particular traits being studied, (2) territorial contiguity, (3) political organization, (4) language, (5) ecological adjustment, and (6) local community structure"

die bestimmenden Elemente zur Abgrenzung ethnischer Einheiten (1964: 284).

Die Kriterien von Mühlmann und Naroll konnten bei der Einteilung der Wohnbevölkerung des Zentralortes Utsjoki in ethnische Gruppen herangezogen werden, dabei bekam aber die Abstammung der Individuen einen anderen Stellenwert.

Die **K u l t u r k o n t a k t s i t u a t i o n**, in der sich lappische Bevölkerungsgruppen zusammen mit Skandinaviern und Finnen seit Jahrhunderten befinden, charakterisiert W. E. Mühlmann aufgrund der vorhandenen "sozialen und wirtschaftlichen Machtverhältnisse" (= "ethnisches Gefälle" von den Skandinaviern und Finnen zu den Lappen) als eine "formlose (gleitende) Assimilation" (1962: 345-346), die schließlich in eine "ethnische Überlagerung" (1938: 231) der lappischen Gruppen durch die Nachbarvölker übergehe. Der Prozeß der "ethnischen Überlagerung" entspricht nach Mühlmann gewissen "Phasen ... der Distanzverringerung im Prozeß einer die ethnischen Gegensätze übergreifenden Vergesellschaftung, die auf eine Vereinigung in einem neuen ethnischen Gebilde hinzielt" (1962 a: 312; vgl. 1944, 1949, 1951, 1956 a). Diese Interpretation stützt sich auf ältere Ethnographien und Reisebeschreibungen über die Lappen, die aus dem Blickwinkel derjenigen Völker entstanden sind, die im "ethnischen Gefälle" die "höchste Stelle" einnahmen. Sie wird der heutigen Situation nicht mehr gerecht, da sich die Stellung der lappischen Gruppen innerhalb der skandinavischen Staaten in den letzten Jahrzehnten stark verändert hat.

In der neueren Literatur über die interethnischen Beziehungen in Nordskandinavien, die sich entweder auf stationäre Feldforschungen oder soziologische Befragungsaktionen stützt, wird die Situation auf andere Weise analysiert und erklärt (vgl. besonders Pehrson 1950, Paine 1957 a, Asp 1965 a, 1966 a, Eidheim 1971). Die Arbeiten kommen zu dem Ergebnis, daß durch den Kontakt mit den Nachbarvölkern und die Integration der ethnischen Minorität der Lappen in die wirtschaftliche und politische Organisation der skandinavischen Nationalstaaten zwar eigenständige Kultur-elemente aufgegeben wurden, daß sich aber gleichermaßen, gefördert durch neue Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den

den lappischen Gruppen, ein e t h n i s c h e s B e w u ß t - s e i n entwickelte, das vorher nicht vorhanden war und nun von der lappischen Minorität in der kulturellen Auseinandersetzung mit den Majoritätsbevölkerungen stärker zum Ausdruck gebracht wird.

Dieses veränderte Verhältnis zwischen Minorität und Majorität forderte beide Seiten auf, ihre Position zueinander neu zu definieren. Schwedische Soziologen schlugen als "Lösung" des interethnischen "Konfliktes" das "Konzept der pluralistischen Gesellschaft" vor, d. h. verschiedene ethnische Gruppen, unter ihnen eine soziopolitisch und wirtschaftlich dominierende, können in einem gemeinsamen Staatengebilde zusammenleben, falls die Rechte und Pflichten beider Seiten, aber besonders für die Minorität (= "ethnische Sonderkultur") abgegrenzt und respektiert werden (Dahlström 1967, 1969, Hodann - Torbiörnsson 1968; allgemeine und vergleichende Arbeiten zum "ethnischen Pluralismus": Wittermans-Pino 1964, Shibusani - Kwan 1965, Morris 1967, Kuper - Smith (eds.) 1969, Colby - van den Berghe 1969).

Das Konzept der "Gleichberechtigung" ethnischer Gruppen innerhalb eines Nationalstaates wird immer mehr von skandinavischen und finnischen Politikern betont, obwohl noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden ist. In Finnland geht es vor allem um die Stellung der Minoritäten der Finnland-Schweden, Zigeuner und Lappen (Komitea 1971: B 13, 59, 63).

Einige Sozialwissenschaftler haben begonnen, die Situation der lappischen Minorität unter dem Aspekt der "DrittenWelt" und des "Neokolonialismus" zu betrachten. Sie sehen die verschiedenen lappischen Gruppen als ein "Volk" oder eine "Nation" an, die aufgrund der bestehenden soziopolitischen und wirtschaftlichen Machtverhältnisse in Skandinavien in die soziale Klasse der N i c h t - P r i v i l i g i e r t e n gedrängt werden. Das Erwachen eines "ethnischen Bewußtseins" und eine Politisierung des interethnischen Verhältnisses fordern eine Veränderung der sozialen und wirtschaftlichen Position der Lappen. Diese Beurteilung ist zunächst von außen an die Lappen herangetragen worden, wird aber schon von einigen Vertretern der jüngeren lappischen Generation, die politisch aktiv sind, aufgegriffen.

In diesem Zusammenhang ist auch schon der Begriff "Lapp Power - Samiskt makt" geprägt worden (Otnes 1969 a: 162), der die Aktivitäten verschiedener lappischer Organisationen umschreiben soll; der finnische Ausdruck "saamelaispolitiikka" (Lappenpolitik) ist diesem vergleichbar.

Folgende Veröffentlichungen bieten Material zu diesem Problem: Aubert 1969, Cramér 1964ff., Dahlström 1970, Heikka 1969, Hoem 1969, Homme - Aubert 1970, Homme (ed.) 1969, Idivuoma 1970, Jernsletten 1969, Kung 1970 a-c, Kung (ed.) 1970, Kung - Tandberg 1970, Otnes 1969 a-c, 1970, Pekkari-Svonni 1970, Simon 1969. Zur Kritik vgl. Heikka 1970, Huovinen 1970, Nickul K. 1970 c.

Die von einigen norwegischen und schwedischen Sozialanthropologen gemachten Studien zum Problem der "ethnischen Gruppen und Grenzen" und der "sozialen Organisation des kulturellen Unterschiedes" haben das Anliegen, "... the constitution of ethnic groups and the nature of the boundaries between them ..." zu analysieren (Barth 1969 a: 9; vgl. Beiträge von Barth, Blom, Eidheim, Haaland, Knutsson und Siverts in Barth (ed.) 1969 sowie Kleivan 1969-70). Sie wollen empirisch erfahren, wie ethnische Gruppen von ihren eigenen Mitgliedern und von Außenstehenden definiert und abgegrenzt werden. Es geht hier um die "ethnische Gruppe" als eine Form der sozialen Organisation des kulturellen Unterschiedes und um die durch das Verhalten der Individuen geäußerten Identifizierung mit den die Gruppe kennzeichnenden ethnischen Kriterien. Die ökologischen, demographischen und wirtschaftlichen Umstände der Kontaktsituation sind neben den Problemen des Identitätswandels und der ethnischen Stratifikation in Hinblick auf den Kulturwandel von Bedeutung in der Analyse ethnischer Gruppen und Grenzen. Die genannten Untersuchungen führten zu dem Ergebnis, daß kulturelle oder ethnische Grenzen nicht starr und stabil sind, sondern je nach der Stärke der Ethnizität der einzelnen Gruppe schwanken.

Die vorliegende Studie stützt sich weitgehend auf die Arbeiten der zuletzt genannten Ethnologen. Sie behandelt am Beispiel einer ethnisch gemischten Gemeinde das Problem der ethnischen Identität und der ethnischen Grenzen mit Hilfe der *quantitativen* Methode unter Verwendung *qualitativer* Daten, die jeweils auf das einzelne Individuum der Gemeinde bezogen sind. Es wird also keine Ethnographie der

Lappen oder Finnen der Gemeinde Utsjoki angestrebt, sondern ein Aspekt menschlichen Verhaltens untersucht, nämlich die Äußerung der ethnischen Identität im Kontakt von zwei kulturell verschiedenen Gruppen.

2. Definitionen und methodischer Ansatz

Das in dieser Untersuchung vorgelegte Material zur Identität ethnischer Gruppen im Kulturkontakt bezieht sich, abgesehen von der Darstellung des historischen Ablaufes der interethnischen Begegnung, auf die oben schon definierte Wohnbevölkerung des Zentralortes Utsjoki mit 292 Personen. Die Wahl dieser Bevölkerungsgruppe wurde aus zwei Gründen getroffen: 1. wegen der für den nordfinnischen Raum am Rande der subpolaren Ökumene relativ hohen Wohndichte des Zentralortes, die einen engeren sozialen Kontakt zwischen den Bewohnern zuläßt und sie zu einem dichten Siedlungsverband zusammenschließt; 2. weil der Zentralort mit seinen öffentlichen Einrichtungen der Rahmen für die zur täglichen Routine gewordenen Begegnungen zwischen Finnen und Lappen geworden ist.

Bevölkerungsgruppen, die auf einem gemeinsamen Territorium zusammenleben, können sowohl biologisch, d. h. abstammungsmäßig, als auch kulturell, d. h. ethnisch, voneinander unterschieden werden (Banton 1967: 3). Die hier angesprochene Wohnbevölkerung ist in kultureller Hinsicht in zwei ethnische Gruppen, Lappen und Finnen, und in biologischer Hinsicht in drei Populationen, Lappen, Gemischte und Finnen, aufzuteilen. Unter Populationen werden Menschen zusammengefaßt, die über Generationen hinweg das "genetische Kontinuum" der Gruppe erhalten haben, da sie eine Vermischung mit anderen Populationen vermieden haben. Die Daten zur biologischen Abstammung wurden durch Aussagen der Bewohner und Einsichtnahme der Kirchbücher erstellt (Utsjoki- Informanten 1968-69, 1970-71, Utsjoen kirkonkirjat 1860-1969, Blix 1967).

Die lappische Population, 129 Personen = 44.2 % der Wohnbevölkerung, umfaßt jene Individuen, deren Vorfahren aus lappischen Familien stammen, die seit dem 18. Jahrhundert in

Utsjoki, Inari und den norwegischen Grenzgebieten - Karasjok, Polmak und Tana - wohnen und die, soweit nachprüfbar, keine exogamen Heiratsbeziehungen mit Finnen, Norwegern oder Schweden eingegangen sind.

Die Mitglieder der *f i n n i s c h e n* Population, 90 Personen = 30.8 % der Wohnbevölkerung, kamen während der letzten drei Jahrzehnte aus den verschiedensten Gebieten Finnlands in den Zentralort. Sie gehören, sofern feststellbar, zur finnischen Bevölkerung, dem Nationalvolk Finnlands. Obwohl der Herkunft nach keine homogene Gruppe, werden sie als eine eigene Population angesehen, da sie insgesamt ein neues Element in der demographischen Struktur der Gemeinde Utsjoki darstellen.

Die Vertreter der *g e m i s c h t e n*, finnisch-lappischen Population, 73 Personen = 25 % der Wohnbevölkerung, stammen aus Ehen zwischen Lappen und Finnen. Die biologischen und sozialen Beziehungen zwischen der lappischen und finnischen Population entstanden verstärkt nach 1950; die Mitglieder waren somit 1968/69 zum größten Teil jünger als 20 Jahre.

Bei der Untersuchung der kulturellen Zuweisung der Mitglieder der Wohnbevölkerung zur einen oder anderen der am Kontakt beteiligten ethnischen Gruppen werden Begriffe wie "ethnische Kriterien, ethnische Gruppen und Grenzen, ethnische Identität und Ethnizität" gebraucht.

E t h n i s c h e *K r i t e r i e n* können im Sinne der "culture-area"-Studien als "Kulturelemente" betrachtet werden, die einer bestimmten ethnischen Gruppe als Träger einer Kultur objektiv zugeschrieben werden (Barth 1969 a: 12). Eine prägnante Definition ethnischer Kriterien gibt F. Barth: "The cultural contents of ethnic dichotomies would seem analytically to be of two orders: (i) overt signals or signs - the diacritical features that people look for and exhibit to show identity, often such features as dress, language, house-form, or general style of life, and (ii) basic value orientations: the standards of morality and excellence by which performance is judged." (1969 a: 14). So war es für die vorliegende Studie zunächst wichtig, diejenigen ethnischen Kriterien festzustellen, die die

"Untersuchten" selbst als entscheidend für die "ethnische Dichotomie" ansahen, um dann nach ihrer Identifizierung mit diesen Kriterien zu fragen.

Die Begriffe "ethnische Gruppen und Grenzen" sind schon oben aus der Sicht zweier Ethnologen, W. E. Mühlmann und R. Naroll, angeführt worden. F. Barth versteht unter "ethnischen Gruppen eine Form der sozialen Organisation" und erklärt dazu, "The critical feature then becomes ... the characteristic of self-ascription and ascription by others. A categorical ascription is an ethnic ascription when it classifies a person in terms of this basic, most general identity, presumptively determined by his origin and background. To the extent that actors use ethnic identities to categorize themselves and others for purposes of interaction, they form ethnic groups in this organizational sense." (Barth 1969 a: 13-14; vgl. Aubert 1970, Eidheim 1971: 68ff., Kleivan 1969-70).

Das bedeutet, daß ethnische Gruppen und Grenzen durch Identifizierung von Individuen mit "ethnischen Kriterien", die durch sie selbst oder durch andere als solche definiert sind, aufrechterhalten werden. Die Erfassung der Verhaltensweisen der Mitglieder einer ethnisch gemischten Gemeinde gegenüber diese Kriterien ermöglicht eine Analyse und Bewertung des Kulturkontaktes, was über den Grad der ethnischen Identität oder Ethnizität einer bestimmten Gruppe Aussagen machen kann.

Ethnische Identität oder Ethnizität eines Individuums oder einer Gruppe von Menschen beinhaltet jenes Verhalten, durch das sich Menschen einer bestimmten ethnischen Gruppe zugehörig fühlen, die sich wiederum von anderen Gruppen kulturell abhebt. Die ethnische Identität einer Person wird in der Auseinandersetzung mit der natürlichen und sozialen Umwelt geformt und dann in interethnischen Beziehungen dokumentiert. Sie hat die Funktion, eine Gemeinschaft von Menschen mit einheitlicher kultureller Ausstattung aufrechtzuerhalten (Barth 1969 a: 10-14, 1969 b: 132). Nach J. Fishman ist "ethnicity .. distinct from nationality, race, religion, etc." und bedeutet "... an all-embracing constellation, limited in its contacts with the outside world, limited in its consciousness of self,

limited in the initial differentiation or specialization that it recognizes or permits;..." (1965 c: 69-70).

Die Daten zur ethnischen Identität der 292 Mitglieder der Wohnbevölkerung des Zentralortes Utsjoki, die während einer einjährigen Beobachtung entstanden sind, wurden in einer Matrix, in der jedes Mitglied, nach Populationen geordnet, in der vertikalen Reihe aufgeführt ist, festgehalten. Diese Matrix - im folgenden von mir *e t h n i s c h e M a t r i x* genannt - gibt Auskunft über die Identifizierung oder Teilnahme der Mitglieder mit oder an ethnischen Kriterien, die in der horizontalen Reihe aufgezählt sind. Durch die Quantifizierung qualitativer Daten ergibt sich eine Identifikationsmuster, das entweder lappisch oder finnisch orientiert ist (Tab. 43 im Anhang).

Die Einteilung der Wohnbevölkerung in Populationen ermöglichte es, eine neutrale Grundlage für die Analyse des interethnischen Kontaktes zu gewinnen. Es soll dadurch die Hypothese geprüft werden, ob Population und ethnische Gruppe gleichgesetzt werden können. Das heißt z. B., ist lappische Population = ethnische Gruppe der Lappen, wenn eine kulturelle Differenzierung vorgenommen wird?

Sicherlich ist der Versuch, qualitative Daten durch Quantitäten auszudrücken, nur eine der Möglichkeiten, "soziale Daten", die nicht meßbar sind, zu interpretieren. Die Ethnologie steht, wenn ihre Datenbasis in der stationären Feldforschung gesehen wird, vor der Aufgabe, Qualität und Quantität der Daten sinnvoll zu kombinieren, um so der Forderung nach Exaktheit und Nachprüfbarkeit genügen zu können.

3. Quellen und Arbeitsweise der Feldforschung

Bei einer ethnologischen oder soziologischen Untersuchung, deren Grundlage eine stationäre Feldforschung in einer überschaubaren Gemeinde ist, wird immer die Frage auftauchen: ist das gewonnene Material, das von einer Person - zumeist einer außenstehenden - von und über Menschen gesammelt worden ist, *o b j e k t i v* und *n a c h p r ü f b a r*, zumal sehr viel von der Persönlichkeit des "Untersuchenden" abhängt. In den Sozialwissenschaften ist das Problem der Objektivität und die Prüfbarkeit der Daten

durch dritte Personen von großer Wichtigkeit. Eine exakte, wiederholbare Messung und Bewertung der Daten, wie in den Naturwissenschaften, ist kaum möglich. Dieser Abschnitt zur eigenen Person, meiner Stellung in der untersuchten Gemeinde und meiner Arbeitsweise während der Feldforschung sollen ein möglichst offenes Bild vermitteln, um anderen Personen eine Bewertung der Untersuchung und ihrer Aussagefähigkeit möglich zu machen. Der Sozialwissenschaftler sollte sich bewußt sein, daß er genauso mit seinem eigenen kulturellen Hintergrund verwachsen ist, wie es die "Objekte" selbst mit ihrem sind (Myrdal 1971: 8).

Die F e l d f o r s c h u n g, zu der ich (geb. 1944) während meines Studiums an der Universität Helsinki (Finnland) 1966-67 und durch zwei kurze Aufenthalte in Nordfinnland (Inari und Utsjoki) im September 1966 und Mai 1967 angeregt wurde, fand im Kirchdorf der Gemeinde Utsjoki und in den Siedlungen des Tenotales auf der finnischen und norwegischen Seite vom 1. Juni 1968 bis 11. Juni 1969 und vom 12. Dezember 1970 bis 12. Januar 1971 statt. Ich besuchte vor, während und nach diesen Aufenthalten ebenso andere Siedlungen und Gebiete in Nordnorwegen (Karasjok, Kautokeino, Polmak und Tana) und in Nordfinnland (Enontekiö, Inari und Sevettijärvi).

Während beider Aufenthalte wurde ich von meiner Frau und unserem Sohn (geb. 1968) begleitet. Ich mietete während des ersten Besuches ein leerstehendes Haus in Garnjarga, das zu einer Gruppe von mehreren, nah beieinanderliegenden Gehöften gehört. Während des Kontrollbesuches 1970/71 wohnte ich mit meiner Familie bei Lappen auf dem Hof Kultala.

Die finanziellen Mittel, die mir der Deutsche Akademische Austauschdienst und das Finnische Unterrichtsministerium für die Feldforschung gewährten, ermöglichten mir, ein Auto zu halten, zwei Kameras zu benutzen und rund 2.000 Bilder als Dokumentationsmaterial anzufertigen. Die Ausgaben für beide Besuche in Utsjoki beliefen sich auf rund 16.000 DM (private und öffentliche Mittel).

Informationen und Beobachtungen wurden chronologisch, fast nie in Anwesenheit der Informanten, schriftlich aufgezeichnet. Eine

Kartierung des Zentralortes Utsjoki führte ich selbst durch. Meine Frau und ich sprachen mit Informanten fast ausschließlich auf finnisch. Die Muttersprache der Einwohner war entweder finnisch, lappisch oder norwegisch; Zweisprachigkeit war nicht selten. Gelegentlich fanden Unterhaltungen auf deutsch, englisch, norwegisch oder schwedisch statt, da mehrere Informanten eine dieser Sprache beherrschten und dadurch in einigen Situationen eine bessere Verständigung gegeben war. Ein Übersetzer wurde nicht benötigt, außer daß in einigen Fällen lappischsprachige Personen ein auf lappisch geführtes Gespräch mir inhaltlich auf finnisch wiedergaben, da ich nur geringe Kenntnisse des Lappischen besaß.

Ich versuchte während der Feldforschung möglichst gleichartige Informationen über die Bewohner zu bekommen. Dadurch war eine einheitliche Datengrundlage für eine vergleichende Studie auf interindividueller Basis gewonnen.

Das Material entstand durch teilnehmende Beobachtung (aktiv und passiv) und durch meist formlos geführte Gespräche mit Informanten in verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Situationen. Eine kleinere Fragebogenaktion zur Sprache wurde April-Mai 1969 in der Volksschule des Kirchdorfes Utsjoki unternommen. Als Ergänzung zur allgemein zugänglichen Literatur wurden als Primärquellen Schriftstücke und Akten in den Archiven der Pfarrgemeinde (Utsjoen kirkonkirjat, Kirkkoherranvirasto), der Schule (Utsjoen kirkonkylän kansakoulunarkisto), der Gemeindeverwaltung (Utsjoen kunnanarkisto), der Rentiervereinigung Kaldoaivi (Kaldoaivin paliskunnanarkisto) und der Lokalzeitungen "Lapin Kansa" in Rovaniemi und "Pohjolan Sanomat" in Kemi herangezogen.

Während der Feldforschung nahm ich mit 215 = 73.6 % der 292 Personen der Wohnbevölkerung des Zentralortes Verbindung auf. Von diesen können 90 als aktive Informanten und wiederum davon 45 Personen als Schlüsselinformanten angesehen werden; dabei ist zu beachten, daß während des Aufenthaltes 73 Individuen der Wohnbevölkerung unter 10 Jahre alt waren. Weitere 60 Personen, die entweder auf der finnischen oder norwegischen Seite des Teno-Flusses, im Utsjoki-Tal außerhalb des Zentralortes oder im übrigen Finnland wohnten, machten wertvolle Angaben.

Die Bereitschaft der Informanten, Auskünfte persönlicher oder allgemeiner Art über die interethnischen Beziehungen zu geben, basierte auf der unausgesprochenen, selbstverständlichen Voraussetzung, keinen der Beteiligten in irgendeiner Weise zu verletzen, zu benachteiligen oder zu begünstigen. Schon allein aus diesem Grund ist es schwierig, die Informanten namentlich mit Aussagen direkt in Verbindung zu bringen. Um Objektivität und eine gewisse Nachprüfbarkeit der Quellen einerseits und den Schutz der Individuen als Informanten andererseits zu gewährleisten, wird keine Person namentlich mit irgendwelchen Gegebenheiten oder Aussagen in Zusammenhang gebracht. Dagegen sind im Quellenverzeichnis alle Informanten insgesamt aufgeführt und werden bei bestimmten Aussagen mit "Utsjoki-Informanten 1968-69, 1970-71" zitiert.

Ich selbst war bemüht, mich in den Beziehungen zu den Einwohnern neutral zu verhalten. Diesem Bemühen kam der individualistische Charakter der Informanten, besonders der lappischen, sehr entgegen. Dies konnte schon P. J. Pelto während seiner Untersuchung bei den Skolt-Lappen feststellen (1970 a-b).

Eine gewisse "Neutralität" auf seiten des Untersuchenden sollte es möglich machen, die interethnischen Beziehungen zwischen Finnen und Lappen aus dem Blickwinkel der Beteiligten, der "Untersuchten", analysieren zu können. Die Kombination der Auffassungen beider Seiten könnte somit zu einem umfassenderen Bild der spezifischen Situation des Kulturkontaktes führen (Pelto 1970 a: 84-86).

4. Aufbau der Arbeit

Ein Abriss der historischen Vorgänge, die zum engeren Kontakt zwischen Lappen und Finnen in Nordfinnland führten, wird im ersten Kapitel gegeben. Die erste schriftliche Erwähnung des Ortes Utsjoki ist der Ausgangspunkt dieses Kapitels, das mit der Entwicklung bis 1945 abschließt.

Die Darlegung der raschen sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen zwischen 1945 und 1971, die einen Wendepunkt für die interethnischen Beziehungen brachten, ist dem zweiten Kapitel vorbehalten. Es befaßt sich außerdem mit der Siedlung des

Zentralortes und der demographischen Analyse der Bevölkerung.

Das erste und zweite Kapitel sind die Rahmenbedingungen für das dritte Kapitel und sind deshalb bewußt ausführlich abgefaßt, um ein möglichst exaktes Bild des Kontaktprozesses zweier ethnischer Gruppen zu geben.

Die Identifizierung der Mitglieder der ethnisch gemischten Gemeinde des Zentralortes Utsjoki mit den gegebenen ethnischen Kriterien ist Gegenstand des dritten Kapitels. Der Reihenfolge nach werden die Kriterien: Sprache, Wirtschaft, soziale Gruppierung, Eigenzuweisung und Fremdzuweisung behandelt.

In der Schlußbemerkung werden das Problem der ethnischen Identität und Gruppen und das Verhältnis von Majorität und Minorität angesprochen und die Ergebnisse dieser Untersuchung zusammengefaßt.

5. Naturräumliche Einordnung der Gemeinde Utsjoki

Der Naturraum der Gemeinde Utsjoki, gelegen zwischen 69° und 71° nördlicher Breite und 25° und 30° östlicher Länge, ist zu kennzeichnen als ein wellenförmiges Gebirgsplateau aus glazial überprägten, anstehenden präkambrischen Gesteinen, das, von Flußtätern durchschnitten, Höhen von durchschnittlich 300-450 m aufweist. Wegen des relativen Höhenunterschiedes von mehr als 200 m wird dieser Raum auch "Fjeld- oder Tunturi-Lappland" genannt (Lähner 1960, Suomen Kartasto 1960, Hämet-Ahti 1963, Aarikki 1963, 1966, Kallio 1964, Brönny 1966, Mäkelä 1967). Mit den Einzugsbereichen der beiden Hauptflüsse Teno und Utsjoki ist er hydrographisch auf den arktischen Ozean ausgerichtet.

Das nördlichste Finnland gehört zur subarktischen Klimazone, die hier durch die Grenzlage zwischen maritimen und kontinentalen Einflüssen charakterisiert ist. Der maritime Einfluß macht sich bemerkbar durch starken Temperaturwechsel innerhalb eines Tages bis zu 25° C, hohe Niederschläge und überwiegend aus NE-Richtung wehenden Winden. Die Jahresmitteltemperatur beträgt 10,6° C, im Juli wird eine Mitteltemperatur von 14,4° C für Februar dagegen eine permanente

Schneedecke liegt durchschnittlich zwischen 31. Oktober und 15. Mai (167 Tage/Jahr); sie erreicht im Spätwinter eine Höhe von 60-100 cm (Abb. 2).

Die L i c h t v e r h ä l t n i s s e mit je 60-70 Tagen Polartag im Sommer und Polarnacht im Winter sowie dazwischen - liegenden Dämmerungszeiten haben Einfluß auf das Verhalten der Menschen und auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten in diesem Raum.

In Nordfinnland erreichen - als Elemente der V e g e t a - t i o n - Fichte (*Picea abies*) und Kiefer (*Pinus silvestris*) ihre arktische Wald- und Baumgrenze. Auf dem Gebiet der Gemeinde Utsjoki kommt die Fichte nicht mehr vor, die Kiefer taucht vereinzelt bis zum 70. Breitengrad auf. Tundravegetation, im nördlich angrenzenden norwegischen Finnmarken häufiger anzutreffen, ist hier nur in Höhen über 350 m vorhanden. Niedere Höhen, Berghänge und Flußtäler sind von Birkenbusch und -wald (*Betula nana* und andere Arten) bedeckt. Brenn- und Bauholzschlag, Tierverbiss und Weidgang, Kriegsschäden und Blattkrankheiten verringerten in den letzten Jahrzehnten erheblich den Bestand an Birken und Kiefern in Utsjoki, das teilweise wieder aufgeforstet ist. Auf den Höheebenen des Berglandes kommen Sümpfe und Naturwiesen vor; letztere wurden bis etwa 1950 genutzt.

Verschiedene Beerenarten werden noch heute von der einheimischen Bevölkerung mehr oder weniger wirtschaftlich genutzt: Molte- oder Multbeere (*Rubus chamaemorus*), die beliebteste und gewinnbringendste, Preisel- oder Kronsbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), Blau- oder Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Rausch- oder Moorbeere (*Vaccinium uliginosum*) und schwarze Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) (Artenbezeichnung nach Ursing 1962, Rauh - Denghas 1968).

Die wirtschaftliche Ausnutzung des Naturraumes ist wegen der subarktischen Klimabedingungen auf Wiesenwirtschaft (intensive Futtergewinnung auf hofnahe Heuland von geringer Fläche) und Nutztierhaltung (extensive Weidenutzung durch Milchkühe, Schafe und Rentiere) beschränkt, die mit geringem Anbau von Futterhafer und Kartoffeln verbunden sind. Die Nutztiere umfassen rund

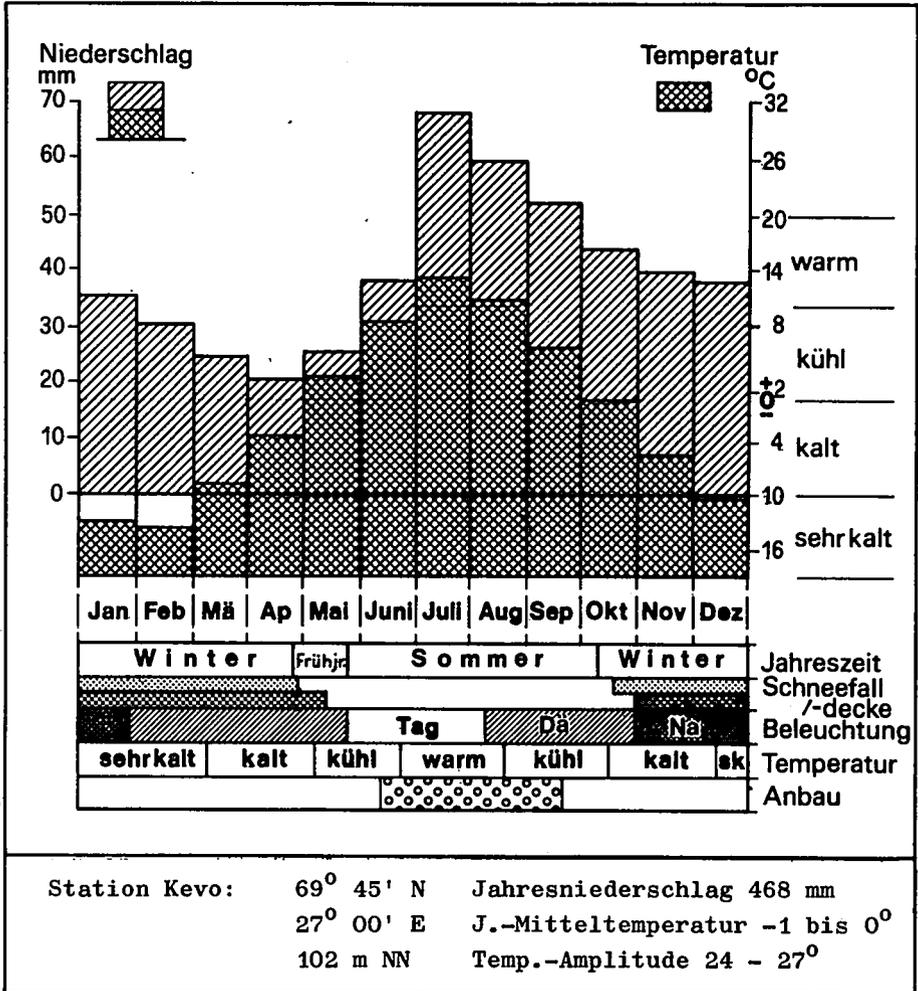


Abb.2: Klimadaten der Gemeinde Utsjoki
 (nach Aario 1966, Kallio 1964, Suomen Kartasto 1960)

12.000-15.000 Rentiere (*Rangifer tarandus fennicus*, R. t. tarandus; Artenbezeichnung nach Banfield 1961), die einen wesentlichen wirtschaftlichen Faktor darstellen, einige Hundert Milchkühe und Schafe sowie vereinzelt Pferde.

Der Wildtierbestand ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Wolf, Vielfraß, Bär und Elch tauchen in Utsjoki gegenüber anderen Gebieten Finnisch-Lapplands nur noch selten auf. Eigentliche Jagdobjekte der lappischen Bevölkerung sind der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*), das Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus*) und Moorschneehuhn (*Lagopus lagopus*) (Artenbezeichnung nach Peterson et al. 1964). Zahlreiche Fischarten wie Äsche, Forelle und Lachs sind Grundlage für einen ertragreichen Fischfang.

Die Gemeinde Utsjoki (finn. Utsjoen kunta) gehört als selbständige Verwaltungseinheit mit Gemeinderat (kunnanhallitus) und Gemeindeversammlung (kunnanvaltuusto) zur Provinz Lappland (Lapin lääni) mit der Hauptstadt Rovaniemi. Das Gemeindegebiet grenzt im Norden und Westen an die norwegischen Gemeinden Tana und Karasjok in der Provinz Finnmark, mit denen eine interkommunale Zusammenarbeit besteht, und im Süden an die Gemeinde Inari, mit der gemeinsam kommunale Einrichtungen wie Schule, Krankenhaus und Polizei unterhalten werden. Utsjoki hatte am 1. Januar 1969 1.459 Einwohner, 699 Frauen und 760 Männer, auf 5.198 qkm Fläche, was einer Bevölkerungsdichte von 0,3 E/qkm gleichkommt (Utsjoen kunta, Vuosikertomus 1969).

1. K a p i t e l

Historische Entwicklung des Kulturkontaktes in Utsjoki

Die historischen Geschehnisse, die sich für den Raum Utsjoki seit dem 16. Jahrhundert verfolgen lassen, geben Auskunft über die Entstehung und Festigung des Kontaktes zwischen Lappen und Finnen, die in verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Bereichen zusammentrafen. Soweit für das Verständnis des gegenwärtigen interethnischen Kontaktes bzw. die Situation im Jahre 1968/69 von Bedeutung sollen sie zunächst kurz erläutert werden.

I. Nomadisierende Lappen und expandierende Nachbarvölker 1500 - 1700¹⁾

1. Der Name Utsjoki

Die erste belegbare Erwähnung von Utsjoki und die nähere Lokalisierung tauchten 1517 in der Beschreibung einer Lappländreise des Moskauer Großfürsten Vassilj Ivanowitsch als "Udziuckei" auf. Es war damit ein Gebiet, wahrscheinlich aber ein Handelsplatz am Teno-Fluß gemeint. Das zweite schriftliche Zeugnis ist durch einen 1551 vom schwedischen König Gustaf Vasa für die Lappen erlassenen Protektionsbrief mit "Vseiokij" oder "Wseioki" belegt. Diese Bezeichnung bezog sich auf einen Handelsplatz in der Nähe des Zusammenflusses der Flüsse Teno und Utsjoki, dort wo heute der Zentralort der Gemeinde Utsjoki liegt, und ebenso auf den Raum nördlich, nordwestlich und südlich des Teno (Outakoski 1937: 202ff. nach Finlands Medeltidsurkunder VII: 466). In Quellen des 16. und 17. Jahrhunderts wird Utsjoki auf norwegisch "Arisby" und auf schwedisch "Ussejocke" und "Usseiucke" genannt (Johnsen 1923: 31, 62 und 75).

1) Nach Fellman J. 1906, I: 130ff., III: 244ff., Fellman I. (ed.) 1910-1915, Itkonen T. 1952, Itkonen T. I. 1947 a-b, 1948, Johnsen 1923, Jutikkala 1964, (ed.) 1959, Tegengren 1952.

Seit 1700 und hauptsächlich nach dem Vertrag von Strömstad

1751 hat sich die Form "Utsjoki" durchgesetzt. Heute ist damit der Verwaltungsort der Gemeinde, das Gebiet der seit 1747 bestehenden Pfarrgemeinde und zugleich die staatlich-administrative Einheit gemeint.

Der Name Utsjoki stammt aus dem Nordlappischen (NLP); über seine Bedeutung besteht keine einhellige Auffassung.

T. I. Pitkonen übersetzt "Utsjoki" von "uhttsel" und "johkä" = "Suchen" und "Fluß" ab (1948, I: 524). J. Fellman gibt "uhtsa" oder "uhtsa" = "klein" an (1906, N: 416) und A. Andelin "ucca" = "Beutel oder Tasche" (1859: 174). Die zwei letzteren Erklärungen fanden sich noch 1968 bei Utsjoki-Informanten 1968-69.

2. Machtkämpfe und Gebietsansprüche in Nordskandinavien

Im 16. Jahrhundert, als Utsjoki zum ersten Mal erwähnt wurde, war der von Lappen bewohnte nordskandinavische Raum schon

Interessengebiet der Staaten Dänemark (mit Norwegen), Rußland und Schweden (mit Finnland). Der ertragbringende Pelzhandel mit den Lappen veranlaßte diese Staaten die Monopolstellung der "Birkarlar", die seit dem Jahr 1247 das Handels- und Besteuerungsrecht gegenüber den Lappen besaßen, zu besetzen und ihre eigene Stellung in dem bis dahin herrschaftslosen Nordskandinavien zu festigen (Pitkonen T. I. 1948, I: 31-38; Jutikkala 1964: 50-51; Steckén 1964). Dänemark stieß entlang der Finnerkjøite vor und unterstrich seine Gebietsansprüche durch die Errichtung einer Festung auf Varangerbotn am Ausgang des Varangerbotn. Es war jedoch zu schwach, um weiter ins Nordlappische Binnenland vorzustoßen. Es auf die Interessensphären der Großmächte Schweden und Rußland traf. Diese einigten sich im Grenzvertrag von Täyssinä (Teusin) 1595 über eine Aufteilung des Raumes (Johnsen 1923: 499; Jutikkala 1964: 43; Steckén 1964: 50-51). Dänemark verlangte zwar nicht, größere Gebiete am Barentssee zu gewinnen, aber im Vertrag von Strömstad (Knared) 1613 ein Vordringen Dänemarks ins Binnenland verhin-

Abb. 2: Politisch-administrative Stellung und Nordordnung der Gemeinde Utsjoki (ed.) 1959 (s. K. 14)

Durch diese Verträge verblieb der Raum um Utsjoki bis 1751 unter schwedischer Herrschaft. Dänemark fand trotzdem die

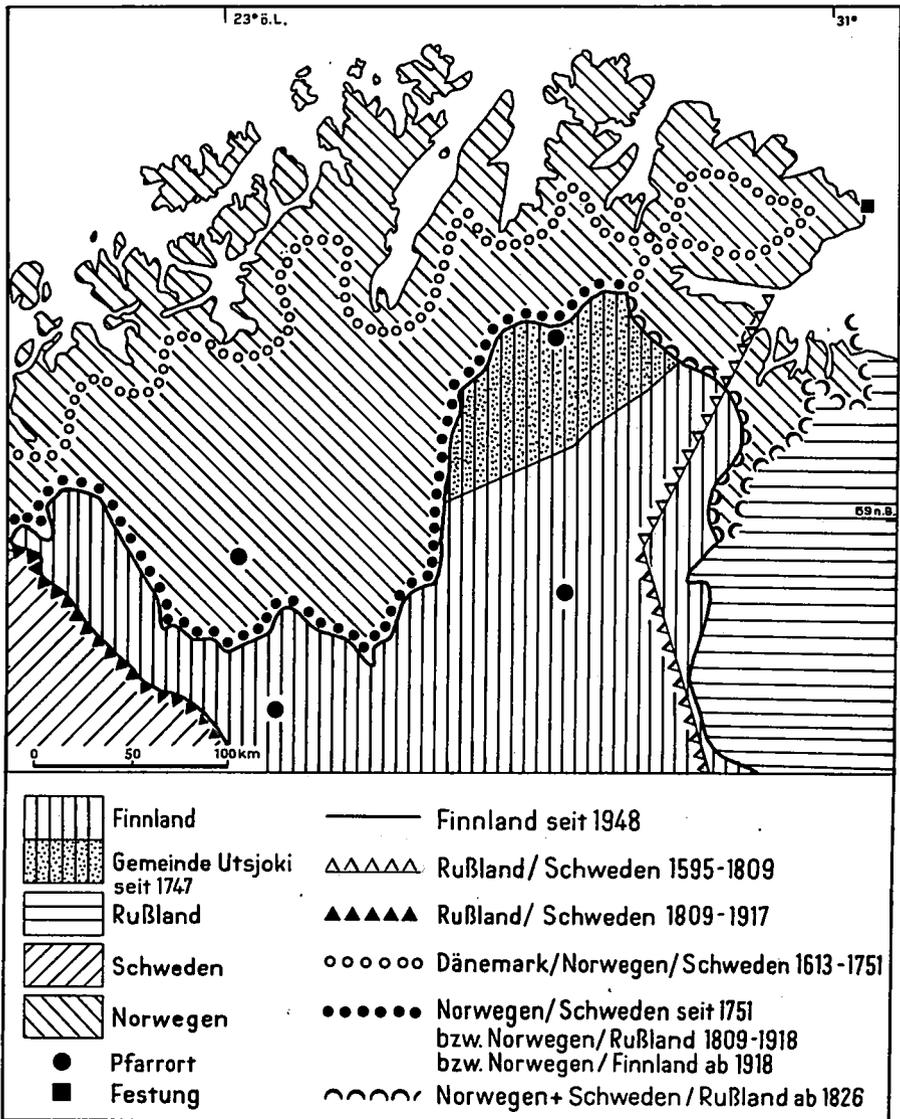


Abb.3: Politisch-administrative Stellung und Zuordnung der Gemeinde Utsjoki seit 1595 (nach Jutikkala (ed.) 1959, 25, K.14)

Möglichkeit, von den Lappen, die aus dem schwedischen Gebiet stammten, Steuern einzuziehen, da diese im saisonalen Rhythmus zwischen Binnenland und Eismeerküste wechselten und somit in das dänisch-norwegische Herrschaftsgebiet kamen (Abb. 3).

Im 17. und 18. Jahrhundert baute das schwedische Königreich seine Machtstellung in Lappland aus. Reichsschwedische (lutheranische) Missionare erreichten, über Enontekiö und Kautokeino kommend, Anfang des 17. Jahrhunderts Utsjoki. Sie brachten die nomadisierenden Lappen von ihrer schamanistischen Religion ab - diese wurde später verboten - und bauten den Einfluß der evangelisch-lutherischen Staatskirche aus. Durch die Missionierung und die damit verbundene Errichtung von Kirchen wurde eine stärkere Kontrolle der nomadisierenden Bevölkerung möglich. Der Festigung der kirchlichen Organisation folgte eine langsam fortschreitende Eingliederung des Raumes und der Lappen in die politische und wirtschaftliche Organisation des schwedischen Königreiches.

3. Wirtschaftliche und demographische Lage in Utsjoki im 17. Jahrhundert

Bei der lappischen Bevölkerung herrschte zu dieser Zeit eine saisonale Wirtschaftsweise: in lockeren Familienverbänden, lapp. *sii'dâ*, wurden ihre Rentierherden im Frühjahr nach Norden zum Eismeer und im Herbst zurück ins Binnenland getrieben, wo sie den Winter verbrachten. Daneben waren Fischfang, Jagd und Sammelwirtschaft sowie der Gütertausch mit den benachbarten ethnischen Gruppen, vor allem mit Finnen und Norwegern, die Erwerbsquellen.

Die Kontakte zwischen Lappen, Finnen, Norwegern, Russen und Schweden beschränkten sich auf sporadische Besuche von Missionaren, Richtern und Handelsleuten in den temporären Niederlassungen der Lappen im Binnenland und an der norwegischen Eismeerküste. Eine solche Niederlassung fand sich im Gebiet des heutigen Zentralortes Utsjoki, den lappische Familien regelmäßig im Winter aufsuchten. Durch den Bau einer Kirche mit Pfarrstelle entwickelte sich ein Handelsplatz, wo sich dann auch der Kontakt zwischen den ethnischen Gruppen vollzog.

II. Politische, wirtschaftliche und demographische Veränderungen 1700 - 1830

1. Kirche und lappische Bevölkerung

Die Herrschaft im Raum Utsjoki wurde durch die Gründung der P f a r r g e m e i n d e Utsjoki 1747, die damit verbundene permanente Anwesenheit einer Amtsperson und durch den Bau von Kirche (1701), Pfarrhof und Katechetenschule (1742) wesentlich gefestigt. Utsjoki unterstand bis dahin administrativ der Pfarrgemeinde Kautokeino, die später an Norwegen abgegeben wurde (Itkonen T. I. 1947 a: 80, 1948, I: 62ff.). Diese Situation verhalf Schweden in den Grenzverhandlungen, die 1751 in Strömstad stattfanden, zu einer starken Position gegenüber den Ansprüchen Dänemark-Norwegen. Der Teno wurde als Grenzfluß zwischen (Dänisch-) Norwegen und (Schwedisch-) Finnland bestimmt (Fellman J. 1906, III: 232, Johnsen 1923: 150). Die Zugehörigkeit der Gemeinde Utsjoki zu Finnland war dadurch geklärt.

Die Errichtung einer permanenten P f a r r s t e l l e in Utsjoki leitete eine neue Phase im Kontakt zwischen den Lappen und den Nachbarvölkern ein. Zwischen 1740 und 1800 wohnten finnische und schwedische Pfarrer mit ihren Familien in Utsjoki (Itkonen T. 1952: 90). Die Schweden Anders Hellander oder Hellander - Lehrer ab 1742, Pfarrer ab 1747 - und Anders Abraham Hellander - Baumeister ab 1742 - waren mit ihren Familien unter den ersten permanenten Bewohnern. Drei Kinder des Baumeisters heirateten Lappen, und die heutigen Hel(1)ander-Familien in Utsjoki sind ihre Nachkommen (Fellman J. 1906, III: 675).

Die Begegnungen zwischen den Vertretern der Kirche und den nomadisierenden Lappen beschränkten sich auf den Gottesdienst und den Unterricht in der Katechetenschule (Sainio 1957: 101ff.). Die einheimische Bevölkerung, die nur im Winter in Utsjoki weilte, wurde, oftmals unter Androhung von Strafen, von der Kirche zur Teilnahme an kirchlichen und schulischen Veranstaltungen angehalten. Dieser Zwang, der durch Besteuerung und Gerichtstage verstärkt wurde, veranlaßte die

Lappen zu längeren und regelmäßigeren Aufenthalten in der Nähe des Kirchortes. Sie gerieten in eine immer stärker werdende Abhängigkeit von den schwedischen Institutionen (Fellman J. 1906, II: 560, Itkonen T. 1952: 85ff.).

2. Finnische Kolonisierung und Sesshaftwerdung der Lappen

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts erlebte das nördliche Lappland eine verstärkte Zuwanderung von agrarbäuerlichen Finnen, die zahlreiche Siedlerstellen gründeten. Staatliche Dekrete, die den Kolonisten eine zeitlich begrenzte Steuerfreiheit gewährten, förderten die Kolonisierung. Seit 1750 gab es in Kyrö (Ivalo) mehrere finnische Siedlerstellen (Itkonen T. I. 1948, I: 108ff.).

Trotz staatlicher Hilfen drangen aber nur vereinzelt finnische Siedler weiter nach Norden vor (Abb. 4). In der Gemeinde Utsjoki tauchten sie zuerst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf; sie ließen sich in Nuorgam und Polmak nieder. Sie führten Landwirtschaft - beschränkt auf Wiesenutzung und Haltung von Milchkühen, Schafen und Ziegen - ein. Durch Eingeheirat gingen sie im Laufe von ein bis zwei Generationen in der lappischen Bevölkerung auf, behielten aber das Finnische als zweite Sprache bei (Fellman J. 1906, I: 35-36, Qvigstad 1921: 21, Itkonen T. I. 1947 a: 80, Aikio Sa. 1971: 28-29).

Der älteste Sohn des ehemaligen Pfarrers David Högman (1766-1781) gründete im Utsjoki-Tal im Jahr 1800 den permanenten Winterplatz Jomppala. Seine Familie ging ebenfalls in der lappischen Bevölkerung auf. Heute sind Högman-Familien in Utsjoki und im nördlichen Inari anzutreffen (Fellman J. 1906, I: 448-456).

Insgesamt blieb der Zuzug wohl wegen der extrem schwierigen Naturverhältnisse gering, so daß die lappische Bevölkerung bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ihr Übergewicht in den drei nördlichsten Gemeinden Lapplands - Enontekiö, Inari und Utsjoki - behauptete (Abb. 5).

Die in Kirchnähe entstandene Siedlung, der Südteil des heutigen Zentralortes, die der Pfarrer permanent bewohnte, war aus-

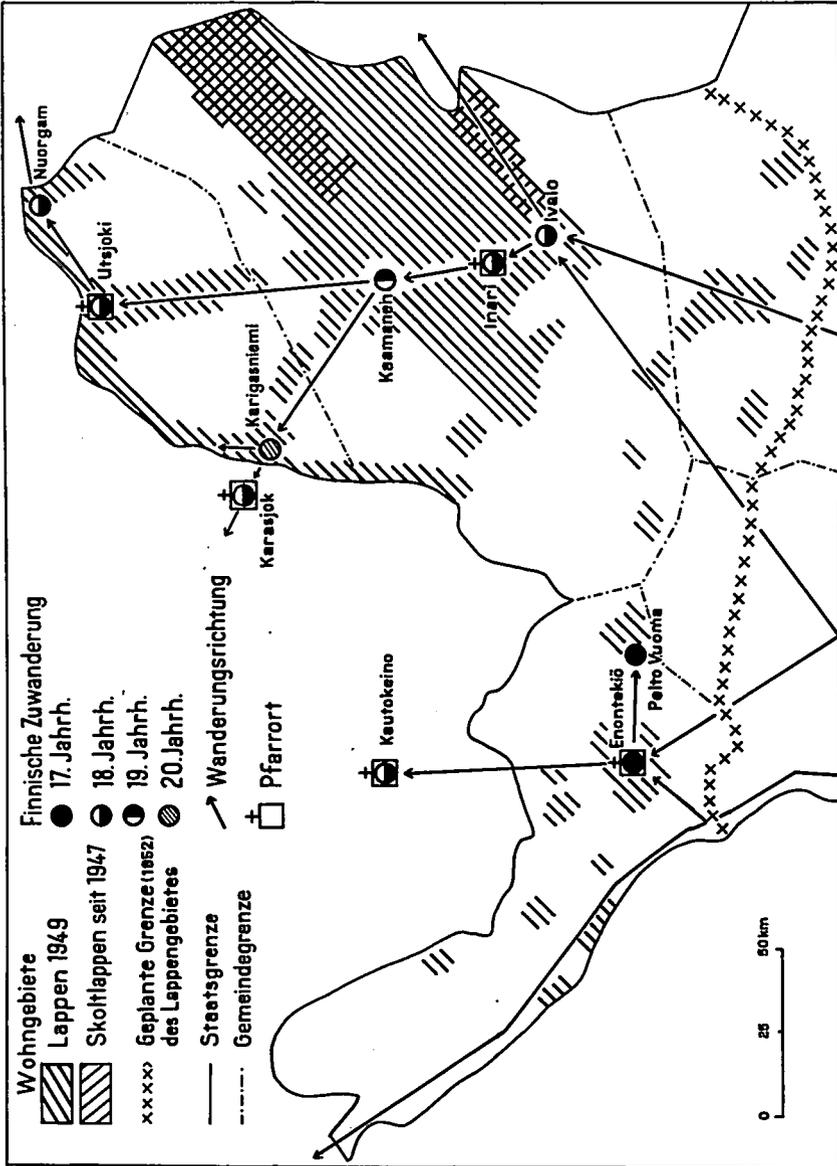


Abb. 4: Vordringen der Finnen ab 1650 (nach Itkonen 1948, Nickul 1952)

schlaggebend für den Übergang der nomadischen Lappen zur semi-permanenten und schließlich zur sesshaften Wohnweise (Klassifikation der Wohnweise nach W. Müller-Wille 1954: 145).

Der Prozeß wurde gefördert durch die Grenzziehung von 1751, die die Rentierwanderungen zwischen Binnenland und Eismeerküste einschränkte. Andererseits übernahmen einige lappische Familien die von den Finnen eingeführte Wiesenwirtschaft. Bis 1800 entstanden mehrere semi-permanente und permanente Siedlungen im Teno- und Utsjoki-Tal. Sie unterhielten neben einem bodenfesten Winterplatz ein bis zwei saisonal bewohnte Niederlassungen für Fischfang und Viehtrieb (Sommer) und Jagd (Winter). Diese ersten lappischen Siedler, auch Fluß- oder Fischerlappen genannt, kombinierten Landwirtschaft mehr mit Fischfang, Jagd und Sammelwirtschaft als mit Rentierwirtschaft (Fellman J. 1906, I: 625).

Die Übernahme der Wiesenwirtschaft und Viehhaltung bedeutete eine Erweiterung der Wirtschaft dieses Raumes. Der um 1800 am norwegischen Alta-Fjord begonnene Bergbau verhalf dabei zu einem günstigen Absatzmarkt (Fellman J. 1906, I: 401).

Für die Sesshaftwerdung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde besonders der individuelle Einfluß des finnischen Pfarrers Jacob Fellman, der in Inari und Utsjoki von 1819 bis 1832 war, wirksam. Dieser Pfarrer setzte für die Gründung von permanenten Siedlungen Prämien aus und veranlaßte dadurch mehrere lappische Familien, sich niederzulassen (Fellman J. 1906, I: 472). Bis 1830 waren es etwa 40 lappische Familien, die einen festen Winterplatz bewohnten. Davon besaßen 30 Familien ein festes Holzhaus, was wiederum auf die Aktivität eines Finnen, des Zimmermanns Högman, beruhte. Damit lebten zu diesem Zeitpunkt weniger als ein Drittel der lappischen Bevölkerung in traditioneller Wohnweise.

Durch diesen wirtschaftlichen und demographischen Prozeß entstanden - nicht nur in Utsjoki - zwei soziale Gruppen, die kulturelle und wirtschaftliche Unterschiede aufwiesen und verschiedene ökologische Nischen ausnutzten.

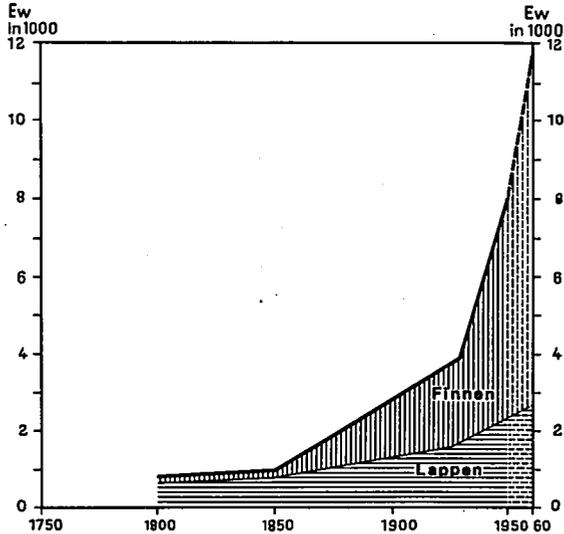


Abb.5:Lappen und Finnen in Enontekiö, Inari und Utsjoki 1800-1960
(nach Komitea 1952, Nickul 1952, Asp 1965, Lapin-Kansa 1969)

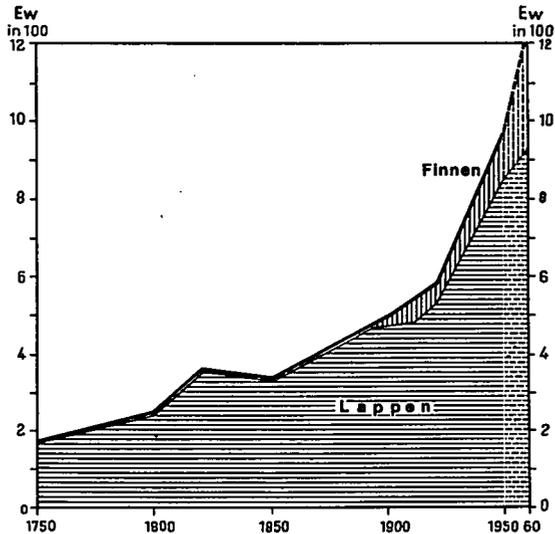


Abb.6:Lappen u.Finnen in der Gemeinde Utsjoki 1750-1960(nach An-
delin 1859, Fellmann 1906, Palkeinen 1913, Nickul,K.1952,Nickul,
E.1968 b, Utsjoen kirkonk.1860-1969,Suomen Viral.Tilasto 1965)

Die in den Flußtälern und Ufergebieten der Binnenseen sesshaft gewordenen Lappen wurden "Leute am Wasserrand" (Nlp. šahce - kadde(e)olbmok, finn. vedenrannan ihmiset), die Rentierleute "Leute in den Bergen" (Nlp. pädjeolbmok, finn. ylähimiset) genannt (schriftliche Mitteilung von Johan Fr. Högman, Utsjoki, 29. 4. 1970, und Samuli Aikio, Helsinki, 5. 4. 1971). Robert Paine fand eine ähnliche Unterscheidung bei Lappen an der norwegischen Küste; er spricht von "settled (Coast) Lapp" (Nlp. daluláš) und von "mountain (Reindeer) Lapp" (Nlp. baggjeolmuš) (1957 a: 171 ; vgl. ebenso Sjögren 1861, I: 199-203 und Itkonen T. I. 1948, I: 128-129).

Die sesshafte Wohnweise stärkte die Position der Lappen, die bereits vor dem Zuzug der Finnen die wenigen für Besiedlung und wirtschaftliche Nutzung möglichen Plätze in den Flußtälern besetzt hatten, bevor sie von Finnen eingenommen werden konnten.

3. Interethnische Begegnungen

Die ersten intensiveren Begegnungen der Lappen mit finnischen und schwedischen Pfarrern und Siedlern begannen ab 1740. Die Fremdgruppe war zahlenmäßig zwar klein, doch war sie wegen ihrer straffen politischen und wirtschaftlichen Organisation den sozial locker verbundenen lappischen Familien überlegen.

D i r e k t e I n t e r a k t i o n e n waren auf offizielle Ereignisse wie Gerichtstage, Kirchengang und Märkte beschränkt. Die schwedische, ab 1809 die russische Regierung und die lutherische Staatskirche verstärkten den Einfluß auf die lappische Bevölkerung durch die straffe Durchführung von Besteuerung, Handel und Missionierung. Die Kirche verfolgte in dieser Zeit eine Politik, die eine vollständige Integration der Lappen in die schwedische (finnische) Gesellschaft anstrebte (vgl. Itkonen T. 1968 a, Mustakallio 1970).

Die 1742 in Utsjoki errichtete K a t e c h e t e n s c h u l e wurde von mehreren einheimischen Lappen besucht, die, als Katecheten ausgebildet, dann die Aufgabe hatten, den nomadisierenden Familienverbänden auf ihren Rentierzügen zu folgen und ihnen neben Schreiben, Lesen und finnischer Sprache auch den evangelischen Glauben beizubringen und darauf zu achten, daß die

erlassenen Gebote, wie regelmäßiger Kirchenbesuch, befolgt und die Ausübung der traditionellen schamanistischen Religion unterlassen wurde (Fellman J. 1906, III: 246ff., Sainio 1957: 101ff.).

Die Einstellung der damaligen Kirchenverwaltung gegenüber der lappischen Sprache verdeutlicht diese Integrationsbemühungen. Bei der Einsetzung des ersten Pfarrers von Utsjoki im Jahre 1747 wurde verlangt, daß die betreffende Person neben der Amtssprache, schwedisch, und der Muttersprache, finnisch oder schwedisch, auch die lappische Sprache beherrschte (Fellman J. 1906, III: 232). Nach 1760 änderte sich diese Haltung; als Kirchensprache wurde finnisch eingeführt, und lappischsprachige Eltern wurden unter Strafandrohung angehalten, mit ihren Kindern finnisch zu sprechen (Fellman J. 1906, I: 639, Sjögren 1861, I: 204-205). Aber trotzdem waren 1820 noch rund 70 % der lappischen Bevölkerung in Utsjoki lappischsprachig und nur 30 % zweisprachig, lappisch und finnisch (Fellman J. 1906, I: 462-463). In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde durch staatliche Erlasse wiederum die Kenntnis der lappischen Sprache von den Pfarrern in Utsjoki gefordert und der Gebrauch auch in der Kirche wieder eingeführt. Aber nur wenige Pfarrer genügten damals dieser Forderung.

Staat und Kirche in Finnland blieben trotzdem weiterhin bis auf einige Ausnahmen gegenüber der lappischen Sprache, ihrer Anwendung und Förderung als Medium der Lappen zurückhaltend eingestellt. Diese Situation belastet bis heute das Verhältnis zwischen Lappen und dem finnischen Staat und gibt Anlaß zu Diskussionen, die nicht selten in einer Verbitterung der Lappen enden (Lapin Kansa 3. 1. und 21. 9. 1929, Nickul K. 1966, Näkkäläjärvi 1966, Komitea 1971: B 63).

Die ersten statistischen Angaben zur Bevölkerung der nördlichsten Gemeinden Finnlands: Enontekiö, Inari und Utsjoki liegen für 1750 vor.²⁾ Die Zahl der Bevölkerung stieg bis

2) Diese Gemeinden werden heute noch von Lappen in größerer Zahl bewohnt und bilden mit Teilen von Kittilä und Sodankylä das vom "Komitee für lappische Angelegenheiten" bezeichnete "Lappengebiet", finn. "saamelaisalue" (Nickul K. 1952: 45).

Tabelle 1 Zuwachsrate der Bevölkerung in Nordfinnland 1800-1970

(nach: Nickul K. 1952, Asp 1965, Lapin Kansa 31. 12. 1969; errechnet n. der Formel für "intercensal percentage change" von Bogue 1969: 33, $\frac{P_t - P_o}{P_o} \times 100$ P_t = Bevölkerung des ersten Jahres
 P_o = Bevölkerung des letzten Jahres)

Periode	Zuwachsrate in %		
	Gesamt	Lappen	Finnen
Lappengebiet			
1800 - 1850	32.5	10.6	771.3
1850 - 1900	192.7	77.1	680.8
1900 - 1950	183.2	59.3	300.9
1950 - 1960*	30.3	-31.5	58.5
1960 - 1970	13.1	-	-
Gemeinde Utsjoki			
1800 - 1850	60.0	59.4	-50.0
1850 - 1900	22.0	45.7	650.0
1900 - 1950	101.0	67.6	1315.3
1950 - 1960*	24.0	-2.9	140.7
1960 - 1970**	19.2	22.9	9.7
Zentralort Utsjoki			
1820 - 1860	140.7	114.8	800.0
1935 - 1945	42.8	41.7	50.0
1945 - 1955	45.0	17.6	200.0
1955 - 1969	100.0	29.0	300.0

* Lappe ist derjenige, der lappisch als "Hauptverkehrssprache" gebraucht.

** Schätzungen des Pfarrers von Utsjoki, Urpo Kuusiniemi, 1969.

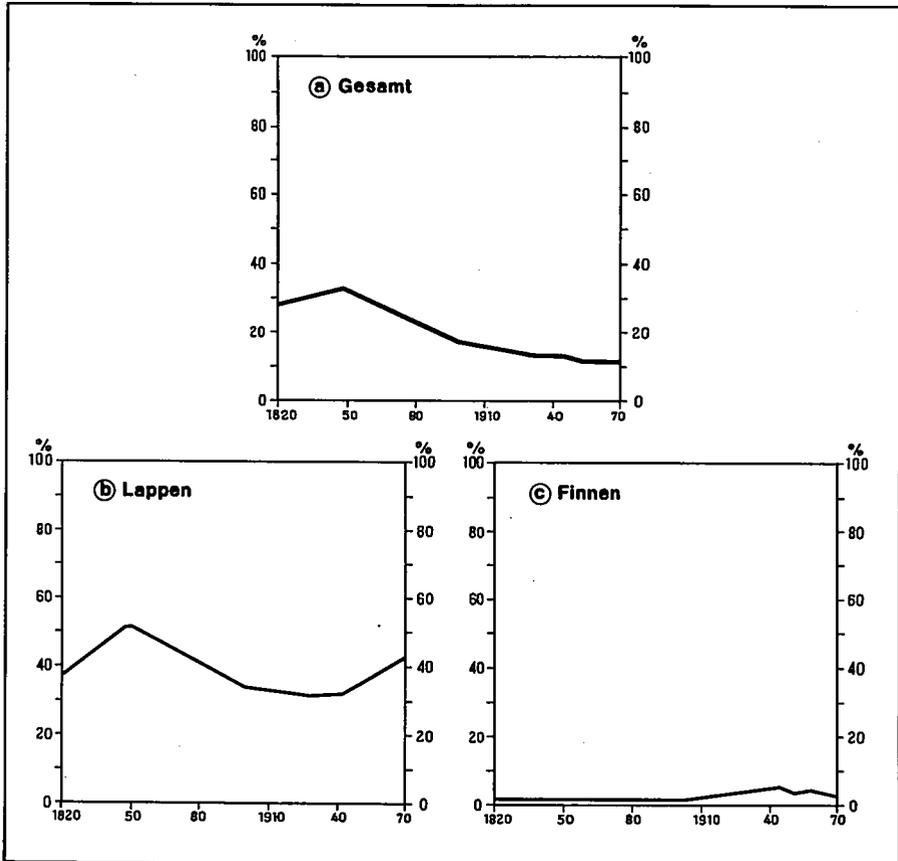


Abb.7: Anteil der Bevölkerung der Gemeinde Utsjoki an der Bevölkerung des "Lappengebietes" 1820-1970

1800 nur langsam an. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Anstieg stärker, was in der fortschreitenden Seßhaftwerdung der Lappen und der Einwanderung finnischer Siedler begründet ist (Abb. 4-5). Entsprechend nahm der Anteil der Lappen an der Bevölkerung bis 1850 in Enontekiö und Inari stärker ab als in Utsjoki (Tab. 1, Abb. 6-7).

In Utsjoki bestand die finnische Bevölkerung weiterhin aus dem Pfarrer, dem Polizisten und deren Familien und Bediensteten und blieb in der Zahl konstant. Mehrere Finnen zogen über Inari (Kyrö/Ivalo) weiter nach Norden, blieben aber nicht in Utsjoki, sondern ließen sich in norwegischen Küstenorten nieder, um Fischfang zu treiben. Utsjoki war für sie nur Durchgangsgebiet (Sarva 1920: 4, Eriksen H. 1969: 24ff.).

Im Gebiet des heutigen Zentralortes Utsjoki gab es 1820 neben der Kirchensiedlung drei semi-permanente Niederlassungen mit je zwei Wohneinheiten, die von 25-30 Lappen bewohnt wurden. Diese Bewohner standen mit den bei der Kirche wohnenden Finnen im ständigen Kontakt. Es handelte sich hier um die Siedlungen "Karrinjarri", heute Garnjarga, "Goadnil", heute Goadniljauri oder Kostejärvi, und "Utsjokialbme", die nicht mehr besteht (Fellman J. 1906, III: 283-284).

III. Norwegisch-russische Machtpolitik und ihre Auswirkungen 1820 - 1917

1. Grenzstreitigkeiten 1820 - 1852

Der Herrschaftswechsel im Jahr 1809, als nach dem Vertrag von Fredrikshamn (Hamina) Schweden die Provinz Finnland an Rußland abgeben mußte, brachte Unruhe in die Situation Nordskandinaviens. Rußland interessierte sich für eisfreie Häfen am Eismeer und drängte auf eine **N e u r e g e l u n g d e r G r e n z e n** mit Norwegen, das seit 1814 in Personalunion mit Schweden verbunden war. Die Grenzen von 1751 blieben bestehen, aber das "Puffergebiet" (norweg. faellesdistrikt) zwischen Norwegen und Rußland wurde durch eine neue Grenzziehung im Vertrag von 1826 aufgeteilt (Abb. 3). Damit kamen

die Lappendörfer Näätämö, Paatsjoki und Petsamo, in denen Skolt-Lappen lebten, unter stärkeren norwegischen und russischen Einfluß (Johnsen 1923: 253ff.).

Nach diesem Vertrag änderte sich die Haltung Norwegens gegenüber den aus Finnland, besonders aus Utsjoki und Inari stammenden Lappen; diesen wurde nicht mehr erlaubt, sich in den Sommermonaten auf norwegischen Gebiet aufzuhalten, was der Strömstad-Vertrag vorher zugesichert hatte (Sarva 1920: 5, 21). Rußland bestand darauf, daß sich Lappen aus dem russischen Herrschaftsbereich weiterhin im saisonalen Rhythmus auf norwegischem Territorium bewegen könnten. "Das kleine Volk der Lappen wurde zum Wurfball im großpolitischen Spiel um Häfen und Seemacht" zwischen Norwegen und Rußland (norweg. "Det lille samefolket var blitt en kasteball i det storpolitiske spillet om havner og sjømakt.", Otnes 1970: 79).

Die staatspolitischen Grenzen in Nordskandinavien wurden im 19. Jahrhundert zu unnatürlichen Hindernissen. Sie durchschnitten ein ökologisch und wirtschaftlich zusammenhängendes Gebiet und teilten die Lappen in "finnische" ("russische") und "norwegische" Untertanen. Die Gemeinsamkeit der Lappen, die als ethnisches Bewußtsein aufzufassen ist, wurde durch außenstehende Gruppen gestört ("Gemeinsamkeit" bei J. Fellman auf norwegisch "faelleskab" und schwedisch "gemensamhet", 1906, IV: 249). Trotz dieser politischen Entwicklung bestehen bis heute starke wirtschaftliche und soziale, intraethnische Beziehungen zwischen Lappen beider Staaten.

Die Auseinandersetzungen um die Rechte der nomadisierenden Lappen wurden einseitig von Rußland durch die **S c h l i e ß u n g d e r G r e n z e** am 15. September 1852 beendet. Jeglicher Transitverkehr "norwegischer" und "finnischer/russischer" Lappen mit Rentierherden in beiden Richtungen war damit unterbrochen (Sarva 1920). Die Lappen aus den Gemeinden Utsjoki und Inari waren von ihren Rentiersommerweiden im Küstengebiet und vom Meeresfischfang abgeschnitten. Erst 1869 wurde es Lappen aus Utsjoki beschränkt erlaubt, im Eismeer Fischfang auszuüben, der für sie wirtschaftlich wichtig war (Sarva 1920: 29).

Der Krimkrieg 1854-1856, in dem Norwegen mit England und Frankreich verbündet war, lenkte Rußland vom nordskandinavischen Schauplatz ab und verhinderte weiterreichende russische Ansprüche auf eisfreie Häfen an der norwegischen Küste. Nordskandinavien geriet aus dem Blickfeld großpolitischer Ereignisse (Otnes 1970: 79ff.).

2. Auswirkungen der Grenzschießung 1852

Durch die Grenzschießung waren die "norwegischen" Lappen härter betroffen als die "finnischen", da sie im Winter die Rentierweiden in Finnland schwerlich entbehren konnten: der Rentierbestand ging zurück, und schließlich wanderten mehrere lappische Familien von Norwegen nach Schweden oder Finnland ab (Fellman J. 1906, IV: 257, Sarva 1920: 3, Elbo 1952: 348-350).

Von seiten des norwegischen Staates konnten die verbleibenden Lappen keinerlei Unterstützung erwarten, da in Nordnorwegen die agrarbäuerliche Kolonisation im Vordergrund stand, die Rentierwirtschaft galt hingegen als "primitiver", nicht entwicklungs-fähiger Wirtschaftszweig. Die wirtschaftliche Stellung der Lappen und ihre Verbundenheit mit diesem Raum wurden mißachtet. Der **A u f r u h r** einiger Lappen um die Jahreswende 1852/1853 in Kautokeino, Norwegen, ist mit dieser wirtschaftlichen und sozialen Situation in Zusammenhang gebracht worden, obwohl es sich bei den Aufrührern fast ausschließlich um Anhänger der religiösen Sekte des Laestadianismus handelte, die sich gegen die Staatskirche auflehnten (Stockfleth 1860, Tromholt 1885, Steen 1965, Otnes 1970: 70-80). So waren die Beziehungen zwischen den nomadisierenden Lappen und den Neusiedlern, Norweger und Finnen, in Norwegen von vornherein gespannt (Tromholt 1885: 161-162). Sie gipfelten schließlich um die Jahrhundertwende in einer Diskriminierungspolitik von seiten der Norweger (Hidle - Otterbech (eds.) 1917, Otnes 1970: 129-132).

Anders waren die Folgen in der Gemeinde **U t s j o k i**. Hier wurde der Prozeß der Seßhaftwerdung der bislang zwischen Norwegen und Finnland nomadisierenden Lappen durch die Grenzschießung beschleunigt, und er eröffnete neue wirtschaftliche Möglichkeiten (Sarva 1920: 4, Hustich 1942 a).

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verstärkte sich der Zuwachs der finnischen *N e u s i e d l e r* in der Provinz Lappland und im norwegischen Finnmarken. Eine Depression in der finnischen Landwirtschaft, damit verbundene Hungersnöte zwischen 1860 und 1870 sowie politische Verhältnisse - Unterdrückung nationalfinnischer Bewegungen durch Rußland - veranlaßten zahlreiche Finnen, in den dünnbesiedelten Norden auszuweichen. Sie kamen überwiegend in die Gemeinde Inari und das Petsamo-Gebiet oder durchzogen die Gemeinde Utsjoki und ließen sich dann in norwegischen Hafenstädten nieder. Dort fanden sie Arbeit in der aufstrebenden Fischindustrie, die auch vereinzelt Lappen aus Utsjoki anzog (Rosberg 1911: 163, Qvigstad 1921: 53, Paulaharju 1928, Nickul K. 1952: 11, Eriksen H. 1968: 24ff.).

Obwohl die Kolonisation in Lappland weiterhin durch den Staat gefördert wurde, blieb die Siedlungstätigkeit hinter den Erwartungen zurück. Um 1880 erreichten die Finnen in Kaamanen, Gemeinde Inari, ihre nördlichste Siedlungsgrenze in Lappland (Abb. 4). Die Urbarmachung des Bodens war wegen der klimatischen Bedingungen nur unter schwierigen Umständen zu bewerkstelligen. Die Gemeinde Utsjoki war für intensiven Anbau ungeeignet. Die günstigsten Hofplätze waren, wie oben erwähnt, von Lappen besetzt und die geringen landwirtschaftlichen Möglichkeiten in Wiesenwirtschaft und Viehhaltung weitgehend ausgenutzt, so daß Finnen nicht dorthin vorstießen (Hustich 1940: 86, 1942 a: 69).

Die *K o l o n i s a t i o n s p o l i t i k* der Staaten Finnland und Norwegen ließ die Möglichkeiten völlig außeracht, die sich in der traditionellen Rentierwirtschaft und im Fischfang in diesem Raum anboten. Durch diese Vernachlässigung gerieten die einheimischen Lappen in eine unsichere wirtschaftliche und abhängige Lage gegenüber den finnischen Siedlern. Der Zuwachs norwegischer und finnischer Bevölkerungsgruppen in den bis dahin fast ausschließlich von Lappen bewohnten Gebieten konfrontierte ethnische Gruppen mit unterschiedlichen Kultur- und Wirtschaftssystemen. Einige Lappen übernahmen zwar Wiesenwirtschaft und Viehhaltung; aber sie besaßen nicht die wirtschaftlichen Verbindungen, die Finnen und Norweger aufgrund

ihres straff organisierten "kulturellen Hinterlandes" hatten. Diese Entwicklung führte besonders in den Gemeinden Enontekiö und Inari in Finnland und in den norwegischen Küstenorten zur **V o r m a c h t s t e l l u n g** der norwegischen und finnischen Siedler in demographischer und wirtschaftlicher Hinsicht (Hustich 1942: 52ff., 1942 b: 42ff., Otnes 1970: 83). Hier wurde die lappische Bevölkerung auf lokaler Ebene in den Status einer Minderheit gedrängt. Die Gemeinden Karasjok, Kautokeino, Tana und Polmak in Norwegen und Utsjoki im Binnenland spürten diese Veränderungen in der ethnischen Zusammensetzung nicht sehr und blieben bis heute überwiegend lappisch.

3. Interethnischer Kontakt in der Gemeinde Utsjoki 1880 - 1917

Die Zahl der finnischen Einwohner in der Gemeinde Utsjoki stieg bis 1900 nur langsam an. Neben dem Pfarrer und dem Vertreter des Staates (finn. *nimismies*) wohnte ein finnischer Lehrer, der zwischen 1885 und 1901 die im Jahr 1878 in Outakoski gegründete Volksschule leitete, in Utsjoki (Utsjoen kirkonkirjat 1880-1900, Sainio 1966: 9, Outakoski M. 1968). Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts kamen mehrere Finnen hinzu, die sich am Pulmankijärvi und in Outakoski niederließen (Abb. 4). Einige Kinder der finnischen Familie in Outakoski heirateten Lappen, deren Kinder dann, etwa ab 1935, die ersten Individuen der lappisch-finnischen Mischpopulation in Utsjoki waren (Utsjoki kirkonkirjat 1880-1940).

Um 1900 fand auch die **S e ß h a f t w e r d u n g** der Lappen ihren **A b s c h l u ß**. Nach der Schließung der finnisch/russisch-norwegischen Grenze für die Rentierwanderungen suchten sich die Rentierleute feste Winterplätze im Teno- und Utsjoki-Tal. Die letzte nomadisierende Familie gründete um 1900 eine permanente Siedlung in Talvadas am Teno (Utsjoen kirkonkirjat 1890-1910; Hustich 1942 a: 57).

Die Wanderungen der Rentierherden und ihrer Besitzer wurden aber nicht nur durch die Grenzschießung eingeengt, sondern auch durch das vom finnischen Senat erlassene "Paliskunta"-Gesetz, das für die Herden ein bestimmtes abgegrenztes Weide-

areal vorsah. Dieser Erlaß von 1898 regelte vor allem das Weiderecht auf Staatsland, in der Provinz Lappland rund 90 %, und setzte Rentiervereinigungen (finn. paliskunta, plur. paliskunnat) ein, die die Rentierwirtschaft lenken sollten und in denen jeder Rentierbesitzer Mitglied war (Palkeinen 1913, Itkonen T. I. 1948, II: 128, Alaruikka 1964).

Diese Entwicklung erlaubte den lappischen Rentierleuten nur noch eine Art Halbnomadismus auszuüben, d. h. zwischen saisonal bewohnten Plätzen zu wechseln (Nickul K. 1952: 35-36). Auf diese Weise verringerte sich der Unterschied zwischen den "Leuten am Wasserrand" und den "Leuten in den Bergen" (Rentierleute), da letztere nun ebenso Wintersiedlungen mit Heuland und Viehstapel übernahmen und Fischfang als Zuerwerb betrieben. Die Rentierleute erlangten dadurch Güter, die sie früher im Austausch gegen Fleisch von den "Leuten am Wasserrand" bekamen.

Die w i r t s c h a f t l i c h e L a g e in Utsjoki stabilisierte sich bis 1900. Der Viehstapel, seit 1750 in Utsjoki bekannt, zählte 1893 bereits 219 Kühe, 400-600 Schafe und 21 Pferde; letztere tauchten zuerst 1875 als Arbeitstiere auf (Aurén 1894: 95). Um 1900 kamen auf einen voll ausgestatteten lappischen Haushalt durchschnittlich 2-3 Kühe, 4-6 Schafe und 15-30 Rentiere (Palkeinen 1913: 69, Paulaharju 1927: 61).

In dieser Zeit tauschten Lappen in Utsjoki Fell, Fleisch und Fisch gegen Mehl, Zucker und Kaffee in Orten an der norwegischen Küste, Forsanger-, Tanafjord und Varangerbotn. Bestritten im 19. Jahrhundert zunächst Finnen und Norweger den Zwischenhandel mit den Lappen, so übernahmen ab 1851 und besonders seit 1890 einige Lappen aus Utsjoki diese Aufgabe und errichteten Geschäfte im Teno-Tal, Nuorgam und Kirchdorf Utsjoki, um die lappische Bevölkerung zu versorgen (Aikio Sa. 1971: 28).

Nach 1860 gemachte Goldfunde in Utsjoki und Inari (Lemmenjoki) weckten besonders das Interesse von Engländern. Der erwartete Erfolg blieb trotz aller Anstrengungen aus, aber dafür wurde Lappland als R e i s e l a n d entdeckt (vgl. DuChailly 1881). Über Norwegen kamen englische Sportfischer in das Teno-Tal, um Lachs zu fangen. Es entwickelte sich ein regelmäßiger

Sommertourismus, der zwar nur einen geringen, aber doch spürbaren Einfluß auf die wirtschaftliche Lage in Utsjoki hatte.

Die Lappen übernahmen von den englischen Touristen technische Neuerungen wie das Fischen mit der Angel vom Flußufer oder Boot und verschiedene Formen von Fischhaken (Utsjoki-Informanten 1968-69, Aurén 1894: 96, Paulaharju 1927: 72). Schon um 1850, als im Kirchdorf Utsjoki eine neue Steinkirche errichtet wurde, hatten verschiedene technische Geräte Eingang in die materielle Kultur der Lappen gefunden und deren handwerkliche Tätigkeit beeinflußt (Andelin 1859: 222).

4. Ethnizität der Lappen im Kontakt mit Skandinaviern und Finnen um 1900

In den Jahren um die Jahrhundertwende entstand unter den lappischen Gruppen in Nordskandinavien ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das für ihre ethnische Identität und Position als ethnische Minderheit in der Auseinandersetzung mit den Nachbarvölkern, die einen immer stärker werdenden wirtschaftlichen und sozialen Druck auf sie ausübten, von großer Bedeutung wurde. Es stellte sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob Lappen im Kontakt mit ihnen zahlenmäßig und wirtschaftlich überlegeneren ethnischen Gruppen ihre kulturelle Identität bewahren könnten. Die Erhaltung der lappischen Kultur wurde somit zum Kernpunkt der sich langsam entwickelnden, aber erst nach dem 2. Weltkrieg wirksam werdenden "lappischen Bewegung" in Skandinavien (Eidheim 1968).

Dagegen verfolgte die Politik der skandinavischen Staaten - im Zeichen der Auffassung "Staat-Nation-Volk" - die Bildung homogener Nationalgesellschaften, die heterogene ethnische Elemente nur schwerlich dulden konnten. Hier kann als Vergleich auf die Auseinandersetzungen zwischen Finnen und Finnland-Schweden bei der Bildung des finnischen Nationalstaates im 19. und 20. Jahrhundert hingewiesen werden (Jutikkala 1964: 282-285, 298-303).

Die augenscheinliche kulturelle Dichotomie zwischen Skandinaviern und Finnen einerseits und Lappen andererseits führte dazu,

daß die Zugehörigkeit zur Gruppe der Lappen in gewissen sozialen Zusammenhängen, z. B. in bezug auf die Sprache, zu einem Stigma in der Nationalgesellschaft wurde. Die räumliche und soziale *D i s t a n z* zwischen den Gruppen war geringer geworden, so daß der interethnische Kontakt in den überwiegend lappischen Gebieten zum festen Bestandteil der täglichen Routine der Lappen wurde (Eidheim 1969: 39, 1971: 68ff.). Diese Kategorisierung durch die Mitglieder der Nationalgesellschaften (Majoritätsbevölkerung) ließ den Lappen zu diesem Zeitpunkt zwei Möglichkeiten, um dem sozialen Druck auszuweichen und ihre kulturelle Identität zu bewahren: 1. sich mit der Majorität zu identifizieren oder 2. sich in rein lappische Gebiete im nord-skandinavischen Binnenland zurückzuziehen, wo der Einfluß der Nachbargruppen geringer war (Eidheim 1969: 39ff., vgl. Beronka 1917, Fokstad 1917, Larsen 1912, 1917, 1950, Itkonen L. 1906, Hidle - Otterbech (eds.) 1917).

Um die Jahrhundertwende gingen mehrere Lappen auf Veranlassung von Kirche und Staat zur Lehrer- und Diakon *a u s b i l d u n g* nach Finnland, Norwegen und Schweden. Sie sollten nach dem Examen in ihre Heimatgebiete zurückkehren, um Angehörige der eigenen ethnischen Gruppe zu unterrichten und den Übergang der Lappen in die skandinavisch-finnische Kultur vorzubereiten. Diese Tätigkeit führte aber eher zur Bildung eines stärkeren ethnischen Bewußtseins, da sich diese Elite auf die Werte und Besonderheit der lappischen Kultur, vor allem der Sprache besann (Sainio 1966, Eidheim 1968, Otnes 1970: 86ff.).

Einige Utsjoki-Lappen, die die Volksschule in Outakoski besucht hatten, gingen auf Lehrer- und Diakonseminare in Jyväskylä, Kajaani und Sortavalla. Sie kamen vereinzelt nach Utsjoki zurück und bemühten sich dann um die Anerkennung der lappischen Sprache, die sie durch schriftliche Fixierung mündlicher Traditionen zu einer Schrift- und Literatursprache machen wollten (Jalvi 1915, 1966, Aikio Sa. (ed.) 1966, Sainio 1966).

Die Bedeutung der von der Majorität geförderten lappischen Elite lag in der Bestärkung der ethnischen Identität der lappischen Gruppen, so daß in den nächsten Jahrzehnten eine kulturelle Überformung abgewehrt werden konnte.

IV. Der Nationalstaat Finnland und Utsjoki 1917 - 1945

1. Auswirkungen des 1. Weltkrieges in Nordfinnland 1917 - 1920

Der 1. Weltkrieg und die russische Revolution begünstigten die Herauslösung Finnlands als *u n a b h ä n g i g e R e p u - b l i k* aus dem Russischen Reich (6. 12. 1917). Die schon unruhige politische und wirtschaftliche Lage wurde durch den folgenden finnischen Bürgerkrieg 1918 verschärft und erst durch den Friedensvertrag zwischen Finnland und der Sowjetunion von Dorpat/Tartu, Estland, am 14. 10. 1920 für die nächsten zwei Jahrzehnte stabilisiert.

Die wirtschaftliche Isolierung Finnlands im 1. Weltkrieg führte besonders in Lappland zu Arbeitslosigkeit, Hungersnöten und Epidemien. Der Friedensvertrag, in dem Finnland das Petsamo-Gebiet mit Zugang zum Eismeer zugesprochen wurde, änderte die Situation in Lappland und machte einen wirtschaftlichen *A u f s c h w u n g* möglich. Die Landverbindung zum Eismeer ließ die einer Sackgasse gleichende Provinz Lappland zu einem Durchgangsland für die Erschließung der Nickelgruben in Kolosjoki, Petsamo, werden.

Dieser Prozeß eröffnete neue Arbeitsmöglichkeiten für Finnen, die in steigender Zahl nach Norden zuwanderten und sich vor allem in Petsamo und Ivalo ansiedelten. Die neue Autostraße von Rovaniemi nach Ivalo, seit 1913, und ab 1929 weiterführend nach Liinahamari; Petsamo, verbesserte die Transportverbindungen in den dünn besiedelten Gebieten. Diese Straße wurde zu einer Leitlinie der korridorhaften Besiedlung Lapplands, so daß in Ivalo und Petsamo bald mehr Finnen als Lappen wohnten. Nur Utsjoki blieb bis heute die einzige Gemeinde in Finnland mit einer lappischen Mehrheit (Tab. 1, Abb. 5-7).

Für die Lappen der Gemeinde Inari bedeutete diese Entwicklung, sich an neue wirtschaftliche Gegebenheiten anzupassen und sich langsam von der traditionellen Subsistenzwirtschaft loszulösen. Die Gemeinde *U t s j o k i* lag abseits dieses Umschwunges; sie war wirtschaftlich stärker auf die norwegische Küste ausgerichtet. Der Mangel an Entwicklungsmöglichkeiten, die Scheu

des Staates, Kosten aufzubringen, um die isolierte Verkehrslage von Utsjoki durch den Bau von Straßen zu beenden, und eine abwehrende Haltung der einheimischen Lappen gegenüber Finnen ließen eine mit Inari und Petsamo vergleichbare Entwicklung noch nicht zu; sie fand erst mit einer Phasenverschiebung von 25-35 Jahren statt.

2. Staatliche Institutionen in Utsjoki 1920 - 1940

Die Regierung der jungen finnischen Republik war bestrebt, möglichst schnell alle Gebiete ihres Verwaltungsbereiches verkehrsmäßig und wirtschaftlich zu erschließen, um die gerade erreichte Selbständigkeit abzusichern. Dies galt vor allem für die weiten Räume in Lappland. Die Gemeinde Utsjoki, an Norwegen angrenzend, hatte eine weniger wichtige strategische Lage, so daß Entwicklungsbestrebungen auf dem Verkehrs- und Wirtschaftssektor nicht vorangetrieben wurden. Dagegen wurde aber die politisch-administrative O r g a n i s a t i o n ausgebaut, so daß die lappische Bevölkerung im Laufe der Jahre durch Polizei, Gesundheitswesen und Schule enger mit dem finnischen Hinterland verbunden wurde.

Im Kirchdorf der Gemeinde Utsjoki wurden zwischen 1920 und 1940 staatliche Institutionen eingerichtet, die dieses Gebiet zum eigentlichen Z e n t r u m d e r G e m e i n d e machten. 1920 gab es hier 11 lappische Häuser, die Kirchensiedlung mit Pfarrhof, Kirche, Gemeindehaus und Kirchgängerhütten sowie eine Polizeistation. In den nächsten Jahren wurden Volksschule mit Internat, Krankenstation, Telefonzentrale, Genossenschaftsladen und 3-4 Wohnhäuser dazu gebaut. Der Bau einer Telefonlinie in den zwanziger Jahren, die das Kirchdorf und andere Siedlungen der Gemeinde mit dem südlichen Lappland verband, und die Einführung des Außenbordmotors für Flußboote, etwa 1928-30, waren ein weiterer Schritt zur Aufhebung der Isolierung der Lappen in Utsjoki (Ahola 1928).

Die finnische Bevölkerung der Zwischenkriegsjahre setzte sich, ein bis zwei Familien ausgenommen, aus Amtspersonen mit ihren Familien und Angestellten zusammen, die für einige Jahre zur Ausübung ihres Amtes nach Utsjoki kamen und häufig wechselten.

Aus diesem Grunde schwankte die Anzahl der Finnen und nahm bis 1940 nur langsam zu.

Die Amtspersonen waren Pfarrer, Vertreter des Staates mit Gerichts- und Polizeigewalt, Lehrer, Katecheten und Kranken- und Gemeindegewerter. Sie wohnten fast ausschließlich im heutigen Zentralort. Erst die Fertigstellung der Straße zwischen Kaamanen und Karigasniemi um 1940 veränderte dieses Bild, da sich mehrere finnische Familien in Karigasniemi niederließen.

Da die Finnen häufig ihren Wohnort wechselten, bildete sich keine permanente, einheimische Gruppe von Finnen. Ehen zwischen Lappen und Finnen wurden nur vereinzelt eingegangen, so daß eine *M i s c h p o p u l a t i o n*, wie sie ab 1950 auftritt, noch nicht entstand, abgesehen von zwei Fällen im oberen Teno-Tal. Einige Lappen gingen in den Süden, heirateten Finnen und kehrten nicht zurück. In dieser Zeit war für die Utsjoki-Lappen die intraethnische Eheschließung in Finnland oder Norwegen die Regel.

Die Begegnungen zwischen Finnen (Amtspersonen) und Lappen fanden fast nur in einem Rahmen statt, der von der finnischen Seite bestimmt wurde. Die Finnen bewegten sich in ihnen vertrauten Handlungsbereichen ihrer Institutionen, mußten sich aber mit fremden ökologischen und sozio-kulturellen Zuständen auseinandersetzen. Eine anschauliche Darstellung dieser Schwierigkeiten geben Reiseberichte und Autobiographien einiger finnischer Amtspersonen (Paulaharju 1921, 1922, 1923, 1927, Manninen E. N. 1965, Lindroth 1948, 1970).

Die Lappen stützten sich auf ein lokales Beziehungsgeflecht, das auf die eigene ethnische Gruppe und räumlich begrenzt war. Die Finnen dagegen fanden auf regionaler und nationaler Ebene Rückhalt in der eigenen Gesellschaft und besaßen daher eine stärkere Position gegenüber den Lappen im *K u l t u r k o n t a k t* auf der lokalen Ebene.

Eine wichtige Rolle in der Vermittlung der finnischen Kultur spielte die *S c h u l e*, die schon als Instrument des aufstrebenden Nationalstaates wesentlich zur sprachlichen und kulturellen Homogenisierung der finnischen Gesellschaft beitrug.

In Utsjoki bewirkte der Schulunterricht eine verstärkte Aufnahme der finnischen Sprache durch die jüngere Generation der lappischen Bevölkerung. Lappische Kinder in Utsjoki hatten bis um 1930 entweder die Schule in Outakoski oder für einige Wochen im Jahr die Wanderschule der Pfarrgemeinde besucht. Nach dem Bau der Volksschule im Zentralort 1929/30 nahmen fast alle Kinder am finnischsprachigen Schulunterricht teil. Dadurch gerieten sie in einen intensiveren Kontakt mit der Sprache und anderen Elementen der finnischen Kultur. Sie wurden immer mehr in den finnischen Sozialisationsprozeß integriert.

Die lappischen Kinder konnten im Rahmen des bestehenden Schulgesetzes Unterricht in der Muttersprache erhalten; laut finnischem Sprachengesetz vom 1. 6. 1922 ist die Unterrichtssprache gleich der Muttersprache des Kindes. Das wurde jedoch in der Regel selten von der Schulbehörde durchgesetzt, die auf das Finnische als Unterrichtssprache drängte und eine sprachlich homogene Schülerschaft anstrebte. Außerdem fehlte den Lehrern die entsprechende Ausbildung, um auf lappisch zu unterrichten. Es mangelte ebenso an Büchern in lappischer Sprache; die erste lappische Schulbibel erschien erst 1935 (Itkonen T. 1935).

Die L e h r e r in Schulen mit lappischsprachigen Kindern standen vor der Aufgabe, eine Brücke zwischen der finnischen und der lappischen Kultur zu schlagen. Da sie als "finnische" Lehrkräfte ausgebildet worden waren, wurde erwartet, daß sie im "Geiste" der finnischen Gesellschaft unterrichteten. Für die finnischen Lehrer in Lappland war dies weniger ein Problem. Die lappischen Lehrkräfte aber befanden sich in einer schwierigen Situation, da sie sich durch ihre Ausbildung in den Augen der eigenen ethnischen Gruppe mit Werten der finnischen Kultur identifizierten, aber unter Lappen tätig sein sollten. Diese Lage stellte ihre ethnische Identität in Frage. Sie mußten entscheiden, welcher Seite sie im Kulturkontakt angehörten. So spielten diese "Grenzpersönlichkeiten" in den Beziehungen zwischen den ethnischen Gruppen eine wichtige Rolle, da sie an beiden Kulturen Anteil hatten und nicht selten Vermittler sein konnten (Hidle - Otterbech (eds.) 1917). In Utsjoki wurden

einige dieser Personen zu Wegbereitern der "lappischen Bewegung", die eine Neubewertung der lappischen Sprache und Kultur in Finnland anstrebte. Ihr Einfluß blieb aber wegen der begrenzten Kommunikationsmöglichkeiten dieser Zeit zunächst beschränkt und fand erst später breitere Beachtung.

Ähnliche Anforderungen an die Identität der Lappen als ethnische Gruppe stellten die finnische (skandinavische) *R e c h t s - a u f f a s s u n g* und deren Durchsetzung in der Gemeinde Utsjoki durch die Polizei und das Gericht. Gewöhnten sich die Lappen eher an die Schule, auf die sie von der Kirche vorbereitet worden waren, so entstanden bei der Begegnung von lappischer und finnischer Rechtsauffassung Konflikte, die kulturelle Dichotomie zum Ausdruck brachten. Der Aufeinanderprall zwischen dem geschriebenen Gesetz einer agrarwirtschaftlich orientierten Gesellschaft und dem mündlich überlieferten Gewohnheitsrecht einer ethnischen Gruppe, deren Existenz auf Subsistenzwirtschaft beruhte, führte besonders in den Bereichen der Wirtschaft und Besitzverhältnisse zu Auseinandersetzungen (vgl. Solem 1920, 1928, 1933, 1947 und König 1929-30 zum traditionellen Recht der Lappen, Cramér 1963, 1964, 1968, 1969 zum Verhältnis der Lappen zu Land und Wasser, Manninen E. N. 1965 zur Rentierwirtschaft).

Trotz der begrenzten Möglichkeiten verbesserte sich die *w i r t s c h a f t l i c h e L a g e* in Lappland (Mikkola 1930, Blüthgen 1941). In der Gemeinde Utsjoki und im Petsamo-Gebiet wurden neue Arbeitsplätze für Lappen und Finnen in den sekundären Wirtschaftszweigen - Straßenbau, Forstwirtschaft und Transport - geschaffen. In Utsjoki ging die lappische Bevölkerung bis nach dem 2. Weltkrieg ihren traditionellen Beschäftigungen - Rentierwirtschaft, Fischfang, Jagd, Sammelwirtschaft, Wiesenwirtschaft mit Viehhaltung und Handwerk (Boots- und Schlittenbau) - nach. Fast jede lappische Familie bestritt den Lebensunterhalt aus dem primären Sektor und besaß durchschnittlich 1-2 Kühe, 2-3 Schafe, 20-50 Rentiere, Fischplätze, hofnahes Heuland, Naturwiesen und Waldland in den Bergen sowie vereinzelt Sommerplätze in den Flußtäälern, die saisonal genutzt und bewohnt wurden.

3. Utsjoki 1939 - 1944

Der finnisch-russische Winterkrieg 1939-1940, der Fortsetzungskrieg 1941-1944 und die damit verbundene Stationierung deutscher Truppen in Nordfinnland, die durch das finnisch-russische Waffenstillstandsabkommen vom 19. 9. 1944 beendet wurde, bedeuteten einen Einschnitt für das traditionelle Wirtschafts- und Sozialgefüge der lappischen Bevölkerung in Utsjoki.

Lappische Männer wurden während des Krieges zum **W e h r - d i e n s t** eingezogen. Für diese Lappen, besonders aus Utsjoki, hieß das jahrelange Trennung von der eigenen ethnischen Gruppe und nachhaltige Begegnung im Bereich der Armee mit der finnischen Gesellschaft. Die Teilnahme an Kriegshandlungen, Feindseligkeiten und Gewaltanwendung war für die Lappen ein Element, das ihrem kulturellen Hintergrund nicht entsprach (Campbell 1948: 225ff.). Nun wurden sie angehalten oder gezwungen, sich mit einem Kulturelement zu identifizieren, das ihnen fremd war. Aufgewachsen in dünn bewohnten Gebieten und in der lappischen Tradition, die durch einen starken Individualismus geprägt ist (Pelto 1962, 1963), war es für sie schwer, sich dem Leben in der finnischen Armee anzupassen (Nickul K. 1950: 57).

Nach dem Kriege kehrten einige Lappen nicht in ihren Heimatort zurück, da dort ein Mangel an Arbeitsplätzen bestand und die Wirtschaft weniger ausbaufähig war als im Süden. Zudem erfuhren sie während der Kriegsjahre eine Entfremdung von der eigenen ethnischen Gruppe, die eine Rückanpassung erschwerte (Nickul K. 1959).

Die Stationierung **d e u t s c h e r T r u p p e n** in Nordfinnland 1941-1945 brachte die lappische Bevölkerung auch mit einer anderen Fremdgruppe in Berührung. Soldaten der Deutschen Wehrmacht waren jahrelang in der Gemeinde Utsjoki einquartiert. Der zugefrorene Tenosjö, mit Lastwagen befahrbar, diente der Armee im Winter als Nachschublinie. Dadurch kamen zahlreiche technische Neuerungen zu den Lappen.

Rüstungs- und Befestigungsarbeiten und das Transportwesen der kriegführenden Armeen schufen, wenn auch für kurze Zeit, zahl-

reiche Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten für die einheimische Bevölkerung Nordskandiaviens. Dadurch wurde vorübergehend ein Wirtschaftsvakuum gefüllt, das dann nach Beendigung des Krieges um so stärker wieder auftrat und hohe Investitionen durch die finnische und norwegische Regierung erforderte (Otnes 1970: 155-157). Die Lappen in Utsjoki erlangten auf diese Weise wirtschaftlichen Gewinn. Daraus ist ihre relativ positive Einstellung gegenüber den deutschen Soldaten zu verstehen im Unterschied zu anderen Gebieten. Zudem lag Utsjoki abseits der Rückzugslinien der Deutschen und wurde weniger zerstört. So erlitt Utsjoki einen Verlust von nur 29 % des Häuserbestandes gegenüber Inari und Rovaniemi, die über 85 % verzeichneten (Lehner 1960: Beilage 2).

4. Evakuierung 1944/1945

Deutschland wurde durch das zwischen Finnland und der Sowjetunion geschlossene Waffenstillstandsabkommen im September 1944 zum Kriegsgegner Finnlands. Trotzdem hielten sich deutsche Truppen weiterhin bis April 1945 in einigen Teilen der Provinz Lappland auf, so daß sich Finnland gezwungen sah, die Zivilbevölkerung wegen der zu befürchtenden Kampfhandlungen schon im Herbst 1944 nach Mittelfinnland zu evakuieren.

Die Bewohner der Gemeinde Utsjoki, zu 90 % Lappen, wurden fast ausschließlich bei finnischen Bauernfamilien in den Gemeinden Alavieska, Kalajoki und Ylivieska in der Provinz Pohjanmaa/Österbotten untergebracht, wo sich ebenfalls schon andere Lappen aus Inari befanden (Abb. 8). Die Evakuierung währte von Anfang September 1944 bis April, für einige Familien sogar bis August 1945 (Nickul K. 1950: 57-60). Das heißt, daß sich die L a p p e n für fast ein Jahr in eine f r e m d e S i t u a t i o n versetzt sahen. Zwar waren beiden Seiten die außerordentlichen Umstände, die die Evakuierung für die Lappen und für ihre finnischen "Gastgeber" mitsichbrachte, verständlich; dennoch fiel es den Evakuierten schwer, sich an die ökologischen und sozialen Verhältnisse in Pohjanmaa anzupassen. Es handelte sich nicht nur um sprachliche Schwierigkeiten, sondern um die Begegnung und Erfahrung von zwei unterschiedlichen

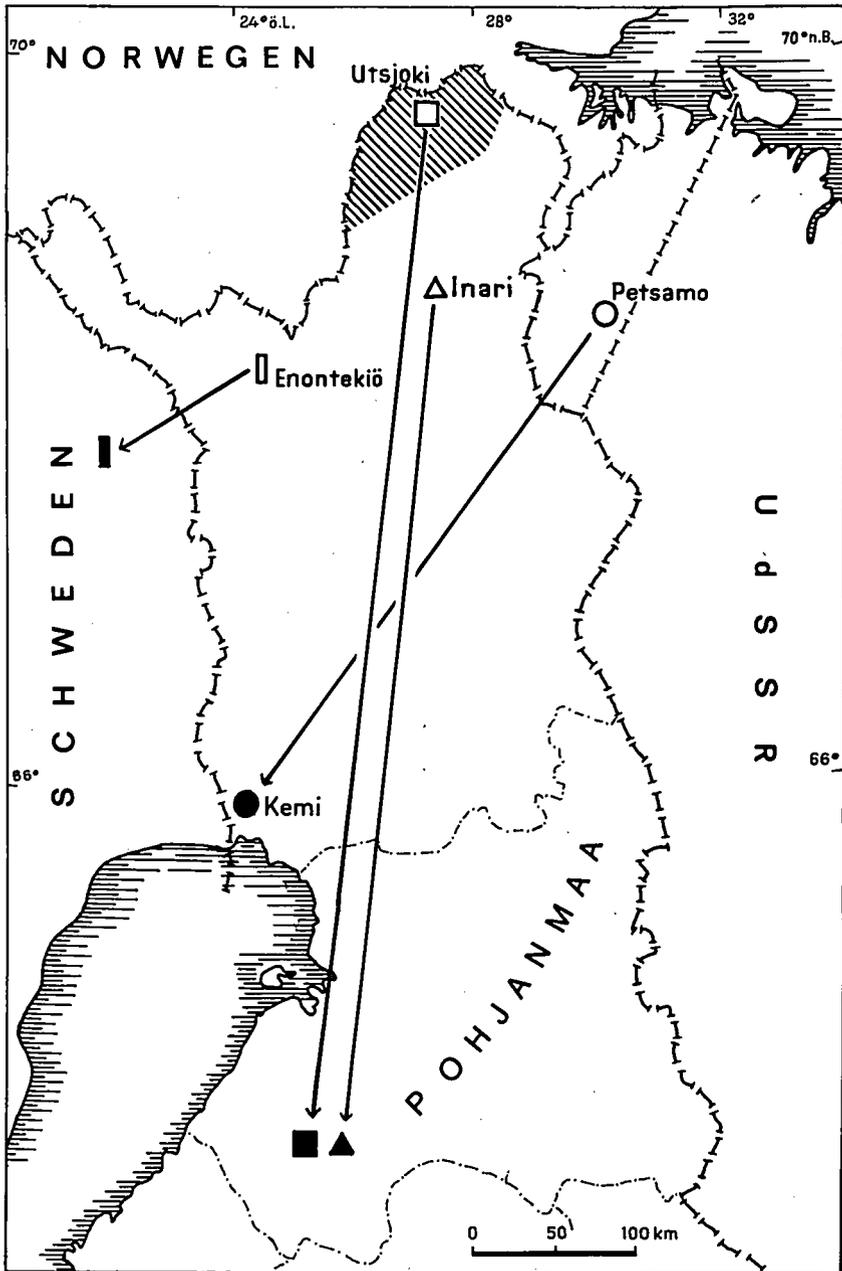


Abb.8:Evakuierung der Lappen 1944/45 (nach Nickul 1950)

kulturellen Lebensweisen (Nickul K. 1950: 58). Hinzu kam die den Lappen bis dahin kaum bekannte starke Rationierung der Nahrungsmittel, die zusammen mit dem ungewohnt feuchten Klima eine erhebliche physische Belastung bedeutete. Krankheits- und Todesfälle häuften sich besonders bei Kindern und alten Leuten (Nickul K. 1950: 57-60).

Lappen berichteten, daß aber auch die Einstellung der *g a s t- g e b e n d e n F i n n e n* ihnen gegenüber anfangs negativ gewesen war. Dies ist einerseits auf die Zwangslage einer Evakuierung, andererseits auf festgefahrene Vorstellungen bei den Finnen zurückzuführen. Tatsächlich gingen derartige ethnische Vorurteile damals in nicht wenigen Fällen bis zur Diskriminierung der von den Finnen kulturell und sprachlich abweichenden Gruppe der Lappen. Die Finnen hielten die Lappen - so einige Informanten - für ein unzivilisiertes Volk, das irgendwo in Nordfinnland in Erdhütten lebte, seltsame Fellkleider trug, eine kaum erlernbare Sprache hatte und sonderbares Verhalten besaß (Utsjoki-Informanten 1968-69, 1970-71).

Durch diese Klischeevorstellungen, die bei den Pohjanmaa-Finnen nicht auf eigener Erfahrung, sondern mündlicher oder schriftlicher Überlieferung beruhten, wurde die lappische Bevölkerung als eine soziale Kategorie außerhalb der finnischen Nationalgesellschaft abgesondert und in einen niederen sozialen Status gedrängt (vgl. Eidheim 1969: 39ff.).

Dagegen stellte sich die pietistische Bewegung der *L a e - s t a d i a n e r* als ein verbindendes und vermittelndes Element heraus, an deren Aktivitäten sich sowohl Lappen als auch Finnen beteiligten. So wurden auch mehrere ethnische Mischehen zwischen Finnen und Lappen geschlossen (Nickul K. 1950: 58-60). Der lappische Partner verzichtete in einigen Fällen auf eine Rückkehr in sein Heimatgebiet. Häufig war damit auch die Aufgabe der lappischen Sprache verbunden.

Die wachsende Zahl der ethnischen *M i s c h e h e n* war ein Zeichen für die Verringerung der sozialen Distanz zwischen Finnen und Lappen, da vor allem in Utsjoki bisher nur wenige Fälle vorgekommen waren. Dort setzte die Entwicklung erst nach

1950 ein, als eine größere Anzahl von Finnen dorthin zog.

Der Aufenthalt in Pohjanmaa führte auch zu einer stärkeren Verbreitung der finnischen Sprache unter den Lappen; für viele wurde finnisch zur täglichen Umgangssprache. Einige aus Norwegen stammende Lappen, die in Utsjoki verheiratet waren, beherrschten ausschließlich lappisch und waren nun gezwungen, finnisch zu lernen. Die Verschiedenartigkeit der lappischen Sprachen oder Dialekte trug dazu bei, daß das Finnische nicht selten zur lingua franca zwischen den lappischen Gruppen, vor allem in der Kommunikation mit den Skolt-Lappen wurde. Die finnische Sprache erhielt eine andere Bewertung unter den Lappen, und die Auffassung fand Verbreitung, daß der Gebrauch des Lappischen nicht mehr zweckmäßig sei, da Finnisch bessere Möglichkeiten in der Kommunikation auf der nationalen Ebene eröffnete.

Ein Vorteil für die traditionellen sozialen Bindungen war, daß die lappische Bevölkerung während der Evakuierung in nahe beieinanderliegenden Siedlungen untergebracht war; so war einerseits die Rückkehr in das Heimatgebiet erleichtert, andererseits blieb die Einheit der lappischen Gruppe gewahrt. Darüber hinaus ließ der Kontakt verschiedener lappischer Gruppen untereinander ein neues ethnisches Bewußtsein entstehen. Trotz sprachlicher und kultureller Unterschiede fühlten sich die Evakuierten als Lappen und wurden als solche auch von den Finnen identifiziert. Dieses neue Zusammengehörigkeitsgefühl führte zur Gründung eines lappischen Interessenverbandes "Samii Litto" (Lappischer Bund), der sich besonders für die Erhaltung der lappischen Sprache und Kultur in Finnland einsetzte (Nickul K. 1950: 57-60, 1959: 12, 1970 b: 244-245). Es handelte sich um den ersten allein von Lappen gegründeten Interessensverband in Finnland. Schon seit etwa 1900 hatten sich in Schweden und Norwegen lappische Interessenvereinigungen gebildet, die sich ebenso für die Rechte der Lappen gegenüber den Gastgesellschaften einsetzten (Eidheim 1968, Otnes 1970: 107ff.). In Finnland bestand vor "Samii Litto" die 1932 von Finnen gegründete "Gesellschaft zur Förderung der lappischen Kultur" (Lapin sivistysseura) (Asp 1965 a:48-51, Nickul K. 1963 b: 9-15, 1970 b).

Das Ende des Krieges und der Evakuierung war der Beginn einer Periode, in der die Begegnungen zwischen Utsjoki-Lappen und Finnen einen stärkeren Einfluß auf das soziale und wirtschaftliche Gefüge der Gemeinde Utsjoki und ihrer lappischen Bevölkerung ausüben sollten. Nach 1945 wurden die interethnischen Beziehungen durch demographische, wirtschaftliche und technische Veränderungen betont, die für die Struktur der ethnisch gemischten Gemeinde des Zentralortes Utsjoki im Jahr 1968-69 grundlegend waren.

2. K a p i t e l

Die Gemeinde und der Zentralort Utsjoki 1945-1971

I. Wirtschaftliche und soziale Veränderungen

1. Wiederaufbau und Zuwanderung bis 1957

Als die Evakuierten 1945 nach Utsjoki zurückkehrten, widmeten sich die lappischen Männer zuerst den Rentieren. Diese waren zehn Monate ohne Aufsicht gewesen; sie wurden zusammengetrieben, um die Möglichkeiten der Fleischversorgung absehen zu können. Das Jahr 1945 erwies sich als wirtschaftlich günstig, da die Fischsaison ertragreich war, so daß keine Lebensmittelknappheit eintrat. Die wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen der Lappen mit Norwegen waren jetzt sehr wichtig, da dort Überschußprodukte gegen Grundnahrungsmittel ausgetauscht werden konnten. Die Verbindungen mit dem südlichen Finnland waren zunächst verkehrsmäßig und wirtschaftlich noch ungünstig; sie änderten sich erst Ende der fünfziger Jahre.

Der finnische Staat gewährte allgemein Ersatz für die durch die Evakuierung entstandenen Schäden und unterstützte finanziell den Wiederaufbau. In Utsjoki wurde der Vorkriegsstand in den einzelnen Wirtschaftsbereichen bis 1950 erreicht. Neben staatlichen Unterstützungen gelangten Spenden internationaler Organisationen, die teilweise eigens für die lappische Bevölkerung gegründet wurden, nach Nordfinnland und halfen somit, die Notlage zu überbrücken (Nickul K. 1950: 60). Schon gleich nach 1945 begann auch die **Z u w a n d e r u n g** von Finnen. Sie kamen aus verschiedenen Gebieten Finnlands. **D r e i P e r - s o n e n k r e i s e** sind zu unterscheiden: 1. Soldaten der Finnischen Grenzwehr (Suomen Rajavartiosto), 2. Flüchtlingsfamilien aus dem Petsamo-Gebiet und 3. Einzelpersonen und Familien aus Finnland.

Als Folge des finnisch-sowjetischen Waffenstillstandsabkommens

1944 und des Friedensvertrages 1948 wurden entlang der finnisch-norwegischen Grenze Einheiten der **F i n n i s c h e n G r e n z w a c h t** stationiert. Die ersten Soldaten kamen 1945 nach Utsjoki; bis 1953 entstanden Wachstationen in Kari-gasniemi, Nuorgam und im Zentralort Utsjoki mit einer Belegschaft von 8-10 Mann. Die Grenzschutztruppe rekrutierte sich zunächst nur aus Finnen, und erst später traten vereinzelt Lappen in sie ein.

Das Verhältnis zwischen Lappen und Soldaten war während der ersten Jahre der Stationierung nicht besonders gut. Die Grenzschutztruppe bestand zum größten Teil aus gedienten Soldaten, die ihr militärisches Verhalten im Kontakt mit der lappischen Bevölkerung in Utsjoki beibehielten. Die Lappen vermochten das im Krieg und in der Evakuierung gewonnene negative Bild von den Finnen erst nach und nach zu überwinden (Utsjoki-Informanten 1968-69). Ein Zeichen für diesen Wandel sind mehrere ethnische Mischehen, die Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre zwischen finnischen Grenzsoldaten und lappischen Frauen geschlossen wurden. Diese Eheschließungen bedeuteten für den lappischen Partner in den meisten Fällen eine Abwanderung in rein finnische Gebiete, da Grenzsoldaten häufig ihren Standort wechselten. Dies trug zur Schwächung der demographischen Stellung der Lappen gegenüber den Finnen im eigenen Wohngebiet, aber auch zur Herauslösung der abwandernden Lappen aus dem vertrauten kulturellen und sprachlichen Verband bei.

Der 2. Personenkreis bestand aus **F l ü c h t l i n g e n** aus dem Petsamo-Gebiet, das Finnland nach dem Krieg an die Sowjetunion abgeben mußte. Von 1946-1948 wurden 8-10 Familien in Utsjoki angesiedelt. Es waren in der Mehrheit Bauern und Fischer, die es vorzogen, sich in einem ihrem Heimatgebiet ökologisch und wirtschaftlich ähnlichen Gebiet niederzulassen, anstatt in finnischen Städten Arbeit zu finden. Sie erhielten vom finnischen Staat im Teno-Tal Staatslandparzellen zugewiesen, die sie besiedelten und wirtschaftlich nutzen konnten. Sie widmeten sich vor allem der Wiesenwirtschaft mit Haltung von Milchkühen und dem Fischfang (Abb. 9). Diese neuen Siedlungseinheiten waren eine Belastung für die Wirtschaft der Gemeinde Utsjoki,

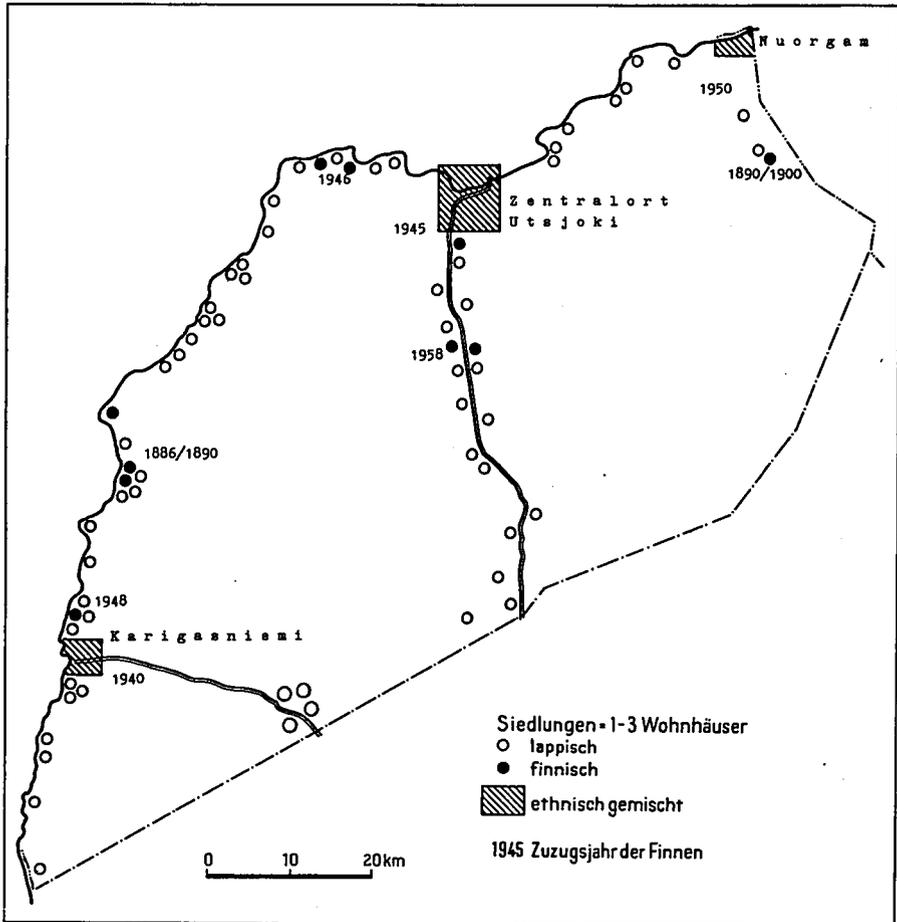


Abb.9: Siedlungen in der Gemeinde Utsjoki 1969

zumal die vom Staat erwarteten Erfolge ausblieben, d. h. die wirtschaftliche und soziale Integration der Flüchtlinge in Restfinnland. Mehrere Siedlungen wurden wieder aufgegeben oder saisonal nur mit Fischfang oder Tourismus genutzt. Ein Teil der Petsamo-Finnen, die 1950 etwa 5 % der Gemeindebevölkerung ausmachten, wanderte nach Süden und in den Zentralort der Gemeinde ab und übernahm Arbeitsplätze in Dienstleistungsberufen (Suomen Kartasto 1960: Karte 14, 2).

Die Petsamo-Finnen bildeten keine geschlossene Gruppe, auch wenn sich einige Familien untereinander aus Petsamo kannten und sogar Nachbarn waren. Sie wurden aber von einigen Lappen als solche aufgefaßt, da sie nach deren Meinung geschlossen in ökologische Nischen eindrangen - auch wenn auf staatliche Anweisung hin -, die überwiegend von Lappen genutzt wurden (vgl. F. Barths Diskussion der Beziehungen ethnischer Gruppen in verschiedenen und gleichen "ecologic niches" in Pakistan, 1956: 1079-1089). Diese Entwicklung führte zu Konflikten, wie sie heute noch im Bereich des Fischfanges ausgetragen werden (vgl. Lapin Kansa 19., 20. 9. 1968, 29. 5. 1969, 19. 11. 1969, Pohjolan Sanomat 27. 5. 1969, Suvanne 1969, Komitea 1971: B 63, Hyvönen 1971). Es kam aber auch vereinzelt zur Zusammenarbeit über die ethnischen Grenzen hinweg (Hämäläinen 1949: 60).

Im Unterschied zu den erstgenannten finnischen Zuwanderern fanden die Petsamo-Flüchtlinge neben den ökologischen und wirtschaftlichen Bedingungen auch soziale Verhältnisse vor, die ihnen aus Petsamo bekannt waren. Dort waren sie seit Jahrzehnten mit Skolt-Lappen in Kontakt gewesen; sie konnten sich daher eher als die Grenzsoldaten an die Gegebenheiten anpassen. Einige von ihnen lernten auch lappisch.

Die bis zum Anschluß des Zentralortes an das innerfinnische Straßennetz 1957-58 v e r e i n z e l t zuziehenden F i n n e n mit oder ohne Familie übernahmen vom Staat geschaffene Arbeitsplätze, die nur von ausgebildeten Kräften besetzt werden konnten. Es handelte sich um Stellen in der Schule, der Gemeindeverwaltung und im Forst- und Straßenbauamt. Die Anwesenheit dieser Finnen war zumeist zeitlich begrenzt, so

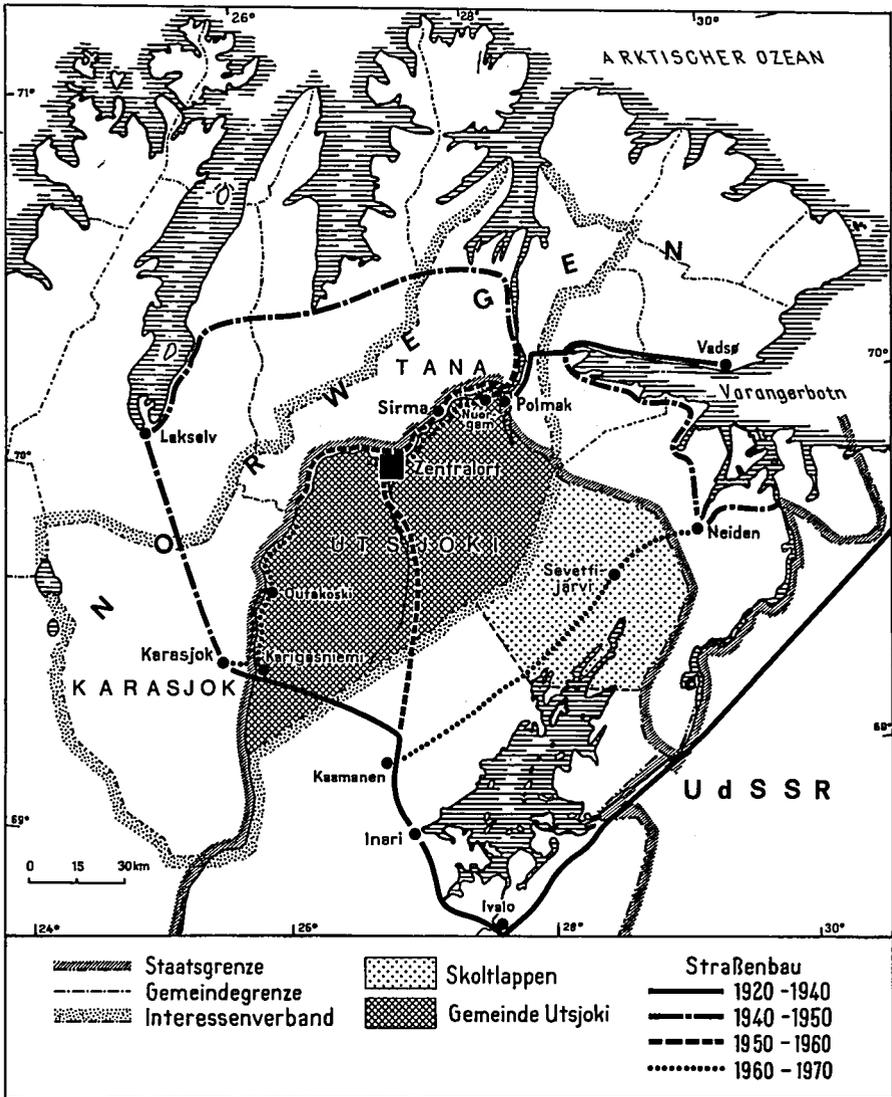


Abb.10: Administrative Gliederung und Verkehrserschließung im nordöstlichen Skandinavien 1920 - 1970

daß es zunächst nur eine geringe Anzahl permanenter finnischer Einwohner in Utsjoki gab. Trotz der starken Fluktuation hatten diese Personen einen maßgeblichen Einfluß auf die Verwaltungsorganisation der Gemeinde.

2. Veränderungen in Wirtschaft und Technik seit 1957

Seit den fünfziger Jahren wurde Utsjoki durch mehrere Straßen enger an das nordfinnische und -norwegische Verkehrsnetz angeschlossen. Die abseitige Verkehrslage dieses Raumes war damit beendet, und der Integrationsprozeß, der die lappische Bevölkerung der Gemeinde in das wirtschaftliche und sozio-politische System des Nationalstaates Finnland eingliederte, wurde beschleunigt (Zalcman 1965). Diese Veränderungen bedeuteten für die Lappen eine verstärkte Auseinandersetzung mit Elementen der finnischen (westlichen) Kultur: diese konnten angenommen, umgeformt oder abgelehnt werden (zur Auswirkung des sozialen und technischen Wandels in einer lappischen Gemeinde an der norwegischen Küst vgl. Paine 1958 a, 1962, 1964 a, 1965 a).

Der Plan der Erschließung der Gemeinde durch Straßen wurde von der lappischen Bevölkerung, besonders im Zentralort, unterschiedlich aufgenommen. Führende Lappen der Gemeinde wehrten sich bis in die sechziger Jahre gegen jeglichen Bau von Straßen mit der Begründung, daß dadurch der Status der lokalen ethnischen Situation, d. h. die lappische Mehrheit, verändert würde, da die finnische Bevölkerung sofort zunähme und die bestehende demographische und kulturelle Ordnung aus dem Gleichgewicht brächte (Utsjoki-Informanten 1968-69, Utsjoen kunnanhallitus ja kunnanvaltuusto - Pöytäkirjat 1957-64).

In den Jahren 1950-57 war der Zentralort Utsjoki im Winter über eine auf dem Teno-Eis gepflügte Straße für Kraftfahrzeuge zugänglich. Eine von Inari über Kaamanen führende Straße erreichte den Zentralort 1956/57, und durchgehender Kraftfahrzeugverkehr begann auf dieser Straße am 25. Mai 1957 (Utsjoen kirkonkirjat 1950-60). Ein Jahr später schloß im Sommer ein Fähr und im Winter eine Eisbrücke über den Teno die zum nordnorwegischen Straßennetz bestehende Lücke. Bis 1971 wurden dann

fast alle von Lappen bewohnten Streusiedlungen im Teno- und Utsjoki-Tal sowie am Pulmankijärvi durch Straßen erschlossen (Abb. 10).

Die neuen Straßen wurden zur Leitlinie unmittelbarer Kontakte mit dem finnischen Hinterland und ermöglichten vorher nicht vorhandene Kommunikationskanäle zwischen den beiden ethnischen Gruppen. Das Ergebnis war eine zunehmende Verringerung der wirtschaftlichen und sozialen Distanz zwischen Finnen und Lappen, aber auch eine Bestärkung der Kontakte auf der intraethnischen Ebene. Technische Neuerungen fanden schnell ihren Weg nach Utsjoki und lösten einen Wandlungsprozeß in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen aus, dessen Tragweite noch nicht abzusehen ist.

Bis etwa 1955 lebten die Lappen fast ausschließlich von den traditionellen Erwerbszweigen, die wegen der geringen Absatzmöglichkeiten nicht expansionsfähig und mehr auf Subsistenz und Warenaustausch ausgerichtet waren. Sie boten nicht mehr allen Einwohnern der Gemeinde Beschäftigung und Auskommen. Der Straßenbau löste nur zeitweise das Problem der Arbeitslosigkeit. Der Transport und damit der Absatz für die einheimischen Produkte aus Rentierwirtschaft, Fischfang und anderen Bereichen wurden erleichtert und so folgten neue Arbeitsplätze mit regelmäßigem Einkommen im sekundär-tertiären Sektor. Die neuen Arbeitsplätze wurden zunächst von Finnen besetzt. Lappen gelang es wegen der fehlenden entsprechenden "finnischen" Ausbildung erst später, in diesen Sektor vorzustoßen; aber bis heute haben Finnen fast alle führenden Stellen im Zentralort wie auch in der Gemeinde inne.

Folgende Zahlen machen deutlich, wie sehr sich das Verhältnis zwischen primärem und sekundär-tertiärem Sektor verschoben hat. 1950 waren 63.3 % und 1960 64.3 % der Bevölkerung der Gemeinde Utsjoki im primären Wirtschaftssektor beschäftigt (Asp 1965 a: 30); bis 1971 sank der Anteil auf 37.5 % ab (Järvensivu 1971: 3). Diese Angaben unterscheiden zwar nicht nach Lappen und Finnen. Es kann aber angenommen werden, daß rund 50 % der Lappen innerhalb der letzten 20 Jahre die traditionellen lappischen Bereiche verlassen haben.

Obwohl die Möglichkeiten wirtschaftlicher Expansion in Utsjoki mehr oder weniger begrenzt sind, könnten in der Rentierwirtschaft, Schafzucht und im Fischfang durch *R a t i o n a l i s i e r u n g* und Anwendung moderner Absatzmethoden Steigerungen erzielt werden, die aber eher die Zahl der Arbeitsplätze verringerten (Helle 1966, Mäkelä 1967, Högman 1969 a-b). Dagegen läßt sich die Landwirtschaft, früher ein starker Rückhalt der Bevölkerung, aus klimatischen und marktwirtschaftlichen Gründen nicht weiter ausbauen. Sie zeigt heute eine rückläufige Tendenz (Bronny 1966: 76ff., Ehlers 1968, 1970).

1967 gab es in der Gemeinde Utsjoki 385 ha Heuland, das sich auf 159 Höfe verteilte. Davon besaßen 60-70 weniger als 2 ha Land. Insgesamt gab es 259 Milchkühe auf 50 Höfen, die seit 1964 Milch an eine staatliche Molkerei in Sodankylä lieferten; dazu kamen noch 80 weitere Kühe und 500-600 Schafe (Mäkelä 1967: 211-214).

Seit Eröffnung der Straße hat sich der *T o u r i s m u s* als neuer Erwerbszweig stark entwickelt, auch wenn die Hochsaison nur auf einige Wochen im Sommer (Juli-August) und im Winter (April-Mai) beschränkt ist. Durch gezielte Planung in Verbindung mit lappischer Handarbeit, die Touristenartikel liefert, könnte dieser Erwerbszweig ebenso ausgebaut werden (Helle 1968, Suomenrinne R. 1969, Aikio Sa. 1970).

Trotz der Intensivierung der Wirtschaft in den genannten Formen reicht das Angebot an Arbeitsplätzen nicht aus, um die Bevölkerung hinreichend abzusichern (Lapin Kansa 12. 10. 1968, 17. 12. 1969). So ist seit 1968/69 eine steigende *A b w a n d e r u n g* lappischer, weniger finnischer Arbeitskräfte nach Südfinnland, Nordnorwegen und Schweden zu beobachten; im Winter 1970/71 erreichte sie einen Höhepunkt, woran besonders die Altersstufe der Lappen zwischen 20 und 30 Jahren beteiligt war (Heinonen 1971, Lapin Kansa 3. 1. 1971). Diese Entwicklung in der Gemeinde Utsjoki beeinflusste die demographische Position der Lappen gegenüber den Finnen.

Die Straße ermöglichte die Einführung zahlreicher neuer *t e c h n i s c h e r E l e m e n t e* und den Anschluß an

das innerfinnische und nordnorwegische Busliniennetz. Die folgende Erweiterung des Telefonnetzes verbesserte ebenso die Kommunikationsmöglichkeiten. Als 1963, von Norwegen kommend, Stromleitungen den Zentralort und andere Siedlungen in der Gemeinde Utsjoki erreichten, folgten bald Fernsehen (1971 noch norwegisches Programm) und sonstige elektrische Geräte und veränderten Lebensgewohnheiten und Lebensstandard der Einwohner.

Die Motorisierung des Transportwesens und die Mechanisierung der Arbeitsmethoden setzten im Fischfang mit dem Außenbordmotor 1931 ein, dem dann das Kraftfahrzeug 1957, der Motorschlitten 1962 und das Motorrad 1968 folgten. Die zwei letzten Fahrzeuge lösten vor allem in der Rentierwirtschaft und im Überlandverkehr in den wegelosen Bergen Veränderungen aus (Pelto et al. 1968, Sammallahti 1969, Müller-Wille L. 1971 b, 1972, im Druck, Müller-Wille - Aikio 1971, Müller-Wille - Pelto 1971, Pelto - Müller-Wille 1972).

Dieser Hintergrund bestimmte in den folgenden Jahren die intensiver werdenden ethnischen Beziehungen zwischen Lappen und Finnen auf der lokalen Ebene. Dabei wurden die Lappen herausgefordert, ihre ethnische und kulturelle Identität gegenüber den Finnen neu zu bestimmen.

3. Mischpopulation und ethnische Gruppen 1950-1969

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Utsjoki stieg 1950-1970 von 980 auf 1.478 Personen; das ist eine Zunahme von rund 50 % (1950-1960: 24 %, 1960-1970: 19,2 %). Trotz dieser Entwicklung ist ein Ansteigen der Abwanderung zu verzeichnen. 1970 gingen aus der Gemeinde Utsjoki 28 Personen nach Schweden und 10 nach Norwegen; das sind 2.5 % der Gemeindebevölkerung. Nur 8 von ihnen kehrten im Laufe des Jahres wieder zurück (Lapin Kansa 3. 1. 1971).

Die Unterscheidung der Bevölkerung der Gemeinde nach Finnen und Lappen ist aus den offiziellen und auch aus den inoffiziellen Statistiken nicht immer eindeutig herauszulesen, da "Lappe" nach verschiedenen Kriterien wie Sprachkenntnis, Sprachgebrauch und ethnischer Eigenzuweisung definiert wird. Nach der

amtlichen Statistik Finnlands waren von der Gemeindebevölkerung 1950 81.2 %, 1960 dagegen nur noch 63.2 % Lappen (Asp 1965 a: 23). E. Asp spricht hier von einer Assimilation der Lappen an die finnische Kultur, wobei zu bemerken ist, daß hier nur das Kriterium des Sprachenwechsels - vom Lappischen zum Finnischen - herangezogen wurde (Asp 1965 a-b, 1966 a, 1967 a, 1969 a). Auch heute noch wird in der offiziellen Volkszählung nach der "Hauptsprache" (finn. pääkieli) und nicht nach der ethnischen Eigenzuweisung oder Zugehörigkeit gefragt (Tilastollinen Päätoimisto 1970, A.II: 8), auch wenn auf die Unzulänglichkeit eines solchen Kriteriums zur Feststellung der Zahl einer ethnischen Gruppe in einem Nationalstaat hingewiesen worden ist (Asp 1970).

Die 1962 von privater Seite durchgeführte Zählung der lappischen Bevölkerung Finnlands, die nach der Abstammung und der erst gelernten Sprache (Lappisch) fragte, kam zu Ergebnissen, die in der Gemeinde Utsjoki um 20-30 % von den amtlichen Angaben abweichen und eindeutig eine wachsende Tendenz der lappischen Bevölkerung in Finnland nachweisen (Nickul E. 1967, 1968 a-c, Itkonen T. 1969 a-b).

Nach Schätzungen setzte sich die Bevölkerung der Gemeinde Utsjoki 1970 aus 70 % Lappen und 30 % Finnen zusammen. Hierbei ist eine Unterscheidung der Mischpopulation nicht vorgenommen worden, für die aber ein relativ hoher Prozentsatz angesetzt werden muß.

Zahlenmäßig profitierte vor allem der **Z e n t r a l o r t** durch die wirtschaftlichen und demographischen Veränderungen der letzten zwei Jahrzehnte. Als 1963 das Zentrum des Zentralortes durch einen staatlichen Bebauungsplan offizieller Verwaltungssitz der Gemeinde wurde, zogen Finnen und Lappen aus der Gemeinde wie auch aus anderen finnischen Gebieten dorthin. Die Bevölkerung des Zentralortes verdoppelte sich von 1955-69. Die Zahl der Finnen stieg um 300 %, die der Lappen nur um 29 %, obwohl letztere - einschließlich der Mischpopulation - 1969 noch 65 % der Bevölkerung stellten (Abb. 11). Diese Zahlen verdeutlichen den demographischen und sozialen Druck, den nun die Finnen durch ihre stärkere politische und wirtschaftliche Stellung im Nationalstaat auf die Lappen ausübten.

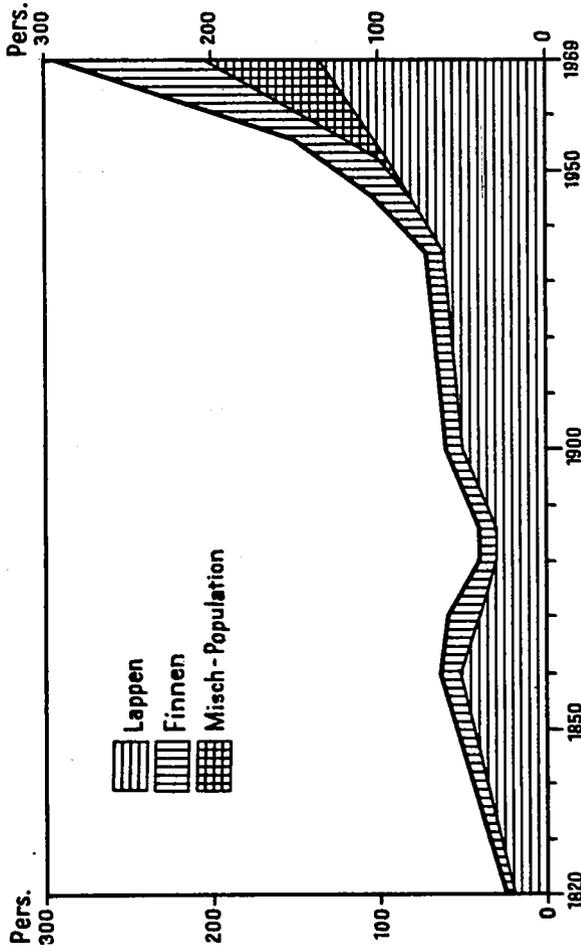


Abb. 11: Einwohner des Zentralortes Utsjoki 1820 - 1969
 (nach Fellmann 1906, Utsjoen kirkonkirjat 1860 - 1969,
 Utsjoki-Informanten 1968/69)

Seit etwa 1950 gingen immer mehr Lappen und Finnen Ehen miteinander ein. Einige dieser Familien verließen für immer Utsjoki, kamen aber auch vereinzelt zurück; andere blieben in Utsjoki, da der finnische oder lappische Partner einen festen Arbeitsplatz bei lokalen Dienststellen hatte. Allmählich trugen die Eheschließungen dazu bei, daß sich die soziale Distanz zwischen Finnen und Lappen verringerte, zumal es kaum Restriktionen gegenüber ethnischen Mischehen gab. Es bestand im allgemeinen die Auffassung, daß eine solche Eheschließung für die lappischen Ehepartner einen sozialen Aufstieg bedeutete, da aus der Sicht der Lappen und Finnen die Finnen den höheren Status in der ethnischen Stratifikation Nordfinnlands einnahmen (Asp 1965 a: 174ff.). Diese Auffassung änderte sich teilweise wieder bei den Lappen, als nach Eröffnung der Straße mehr Finnen nach Utsjoki kamen und diese von den Lappen differenzierter gesehen und beurteilt wurden. Seitdem ist eine Zunahme ethnisch monogamer lappischer Ehen festzustellen, auch wenn weiterhin ethnische Mischehen geschlossen werden.

Die Mischpopulation, die im Laufe der Jahre entstand, beschränkt sich somit auf die junge Generation: 1969 gehörten im Zentralort mehr als 50 % der Altersstufe unter 20 Jahre zu ihr; sie wurde ein fester Bestandteil der Bevölkerung. Zwar wurden die Individuen von der Bevölkerung der Abstammung nach identifiziert, doch sind sie keine geschlossene soziale oder ethnische Gruppe (Utsjoki-Informanten 1968-69, 1970-71).

4. Finnland und die lappische Minderheit 1945 - 1971

Nach dem 2. Weltkrieg zeigten sowohl die Öffentlichkeit als auch die Regierung in Finnland wachsendes Interesse an der wirtschaftlichen und sozialen Situation der lappischen Bevölkerung des Landes. Die Evakuierung und Rückkehr der Lappen, der Wiederaufbau nach dem Krieg und besonders das Schicksal der Skolt-Lappen, die ihr Wohngebiet in Petsamo verloren, veranlaßten offizielle Stellen, die Lage der lappischen Minorität unter anderen Vorzeichen zu sehen als früher. Es wurden finanzielle Unterstützungen gewährt, die zwar die augenblickliche Notlage überbrückten, aber das eigentliche Problem,

die Stellung der Lappen in der finnischen Nationalgesellschaft, nicht zufriedenstellend lösten. Auf Drängen lappischer und finnischer Interessenverbände, die wegen der Lage der Lappen beunruhigt waren, richtete die finnische Regierung ein "Komitee für lappische Angelegenheiten" (Saamelaisasiain komitea) ein, das aus drei Lappen und drei Finnen bestand (Lapin Sivistysseura 1947, Nickul K. 1952, Komitea 1952).

Das Komitee unterbreitete 1951 in einem Bericht ausgearbeitete Gesetzesvorschläge zur Lösung der lappischen Frage, die bis heute nicht verwirklicht wurden (Komitea 1952, Nickul K. 1952). Dieses Versäumnis des finnischen Staates gab immer wieder Nährstoff für Auseinandersetzungen zwischen den Lappen und staatlichen Institutionen. In Norwegen und Schweden gab es ähnliche Komitees (Kirke- og undervisningsdepartementet 1947, 1959, 1962, Statens offentliga utredningar 1960), deren Berichte größeren Einfluß auf die Lage der lappischen Minorität in den betreffenden Ländern als in Finnland hatten (Nickul K. 1970 b: 231-232).

Aufgrund der Bemühungen des "Nördischen Lappenrates" (Nordiska Samerådet), der in der Lappenfrage Vorstellungen beim "Nordischen Rat" (Nordiska Rådet) machte, wurde 1960 in Finnland und später auch in Norwegen und Schweden ein den Regierungen unterstellter Beratender Ausschuß für lappische Angelegenheiten (Saamelaisasiain neuvottelukunta) gegründet, der durch Vorschläge einen stärkeren Einfluß auf die Minderheitspolitik der Staaten nehmen konnte, als dies private Organisationen vermochten. Dieser Ausschuß untersteht in Finnland dem Justizministerium (seit 1971 der Kanzlei des Ministerrates) unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten der Provinz Lappland und setzt sich aus drei Lappen und drei Finnen zusammen. Die lappischen Mitglieder werden von den Vereinigungen "Lapin sivistysseura" (Helsinki) und "Samii Litto" (Inari) vorgeschlagen, müssen aber von der Regierung bestätigt werden. Die Finnen sind meistens Regierungsbeamte (Juristen). Alle zwei Jahre erfolgt eine Neubesetzung (Asp 1965 a: 52-53, Nickul K. 1970 b: 232, Lapin Kansa 25., 30. 4. 1971).

In den letzten Jahren wurde die Vernachlässigung des Unterrichtes der lappischen Sprache in den von lappischsprachigen Kindern besuchten Schulen zum Kernpunkt der Auseinandersetzung zwischen Lappen und der finnischen Schulverwaltung. In Norwegen und z. T. auch in Schweden wurde dieses Problem durch die Einführung des z w e i s p r a c h i g e n U n t e r - r i c h t e s in den ersten Schulklassen teilweise gelöst. Im Herbst 1970 setzte die finnische Regierung eine lappisch-finnische Kommission ein, die die Ausbildung lappischsprachiger Schüler in Finnland untersuchen sollte. Die Wirkung und Folgen der von der Kommission gemachten Vorschläge sind noch nicht abzusehen (Komitea 1971, B. 63). Die lappische Sprachen- und Schulsprache in den skandinavischen Ländern ist von verschiedenen Autoren andernorts besprochen worden (Nuorgam-Poutasuo 1969, Helsingin Sanomat 13. 1. 1971, Lapin Kansa 9. 1., 15. 1., 24. 1., 31. 1. a-b, 23. 2. a-b, 26. 2. a 1971, Nordiska Samerådet 1965b).

Die Aktionen der drei skandinavischen Staaten beruhen zum größten Teil auf Bemühungen lappischer Organisationen, die Stellung der lappischen Bevölkerung als Minorität in den Gastgesellschaften zu klären, abzugrenzen und ein ethnisches Bewußtsein aufzubauen. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren aus einer romantischen Einstellung heraus zusammen von Skandinavien und Lappen die ersten Interessenverbände gegründet worden, die "skandinavische Organisationsformen" übernahmen, die der lappischen Gesellschaft fremd waren (Eidheim 1965: 15-17, Otnes 1970: 12ff.).

Entwicklung, Intentionen und Aktivität solcher lappischer Verbände und deren Bedeutung für die Lappen sind von anderen Autoren ausführlich erörtert worden, so daß hier nur Punkte angeführt werden, die die besondere Situation in Finnland betreffen (vgl. Sámiid dilit 1957; Hill (ed.) 1960, Hill - Nickul (eds.) 1969, Nordiska Samerådet 1965 a, 1969, Aikio Sa. (ed.) 1971, Asp 1965 a: 47-54, Cramér 1969 b, 1970 a, Eidheim 1968, Nickul K. 1960, 1962, 1968, 1970 b: 235ff., Manker - Vorren 1957: 177-205, Ruong 1968, 1969 a: 188-202, 1969 b, Svensson 1969, Valkeapää 1969; eine ausführliche geschichtliche Darstellung gibt Otnes 1970).

In F i n n l a n d wurden 1932 die "Gesellschaft zur Förderung der lappischen Kultur" (Lapin Sivistysseura) und 1945 der "Verband der Lappen" (Samii Litto) gegründet, die sich bewußt für die Verbreitung und Stärkung der lappischen Sprache durch die zur Verfügung stehenden Massenmedien - Buch, Zeitung und Radio - einsetzten, um so das Bewußtsein der lappischen Bevölkerung gegenüber der eigenen Gruppe und Kultur aufleben zu lassen und vor allem zu stärken (Asp 1965 a: 51-52, Nickul K. 1970 b: 244-246). Die Veröffentlichungen dieser Organisationen sind "Lapin Sivistysseuran Julkaisuja" und "Sablmeš", seit 1934, und "Tunturisanomat", die 1950-52 erschien (Sainio 1966, Nickul K. 1970: 276-277, Aikio Sa. (ed.) 1971, Itkonen E. 1971, Lapin Kansa 23. 2. 1971 a). Die lappischen Sendungen des Finnischen Rundfunks (Suomen Yleisradio, Gebietssender Rovaniemi) sind vorwiegend auf nordlappisch; eine Ausweitung auf andere lappische Sprachen ist finanziell und technisch schwierig zu erreichen (schriftliche Mitteilung Sulo Aikio, Rovaniemi, 13. 1. 1971).

Andere in den fünfziger Jahren zumeist spontan gegründete lappische Vereinigungen ließen bald in ihren Aktivitäten nach (Nickul K. 1970 b: 245, Lapin Kansa 9. 7. 1969). Es schien, daß das von außen an die Lappen herangetragene Organisations-system nicht arbeitete, sobald es von Lappen allein getragen wurde. Dies ist verschiedentlich auf den starken Individualismus und die lockere soziale Organisation der lappischen Gesellschaft zurückgeführt worden (Utsjoki-Informanten 1968-69). Außerdem hatten die kleinen Vereinigungen Mühe, sich finanziell zu behaupten und die ihnen fremde, durch Verordnungen, Gesetze und Richtlinien festgelegte Organisationsform der Gastgesellschaften zu beherrschen. Es bedurfte einer Anpassung, bevor ihre Bemühungen Erfolge zeigen konnten (Otnes 1970: 12-13).

Der seit 1956 bestehende N o r d i s c h e L a p p e n - r a t (Nordiska Samerådet) entsprach den gesetzlichen Bestimmungen und erreichte, daß er von den Regierungen der Staaten Finnland, Norwegen und Schweden (Mitglieder des Nordischen Rates) als Vertreter der lappischen Bevölkerung anerkannt wurde. Er besteht aus Vertretern der Lappen Finnlands,

Norwegens und Schwedens; ihre Anzahl richtet sich nach der Größe der lappischen Bevölkerung des betreffenden Landes (Hill (ed.) 1960: 102-105). Der Rat bildet eine Vertretung aller Gruppen der Lappen auf intraethnischer und internationaler Ebene. Aus dieser Position heraus wurde in den letzten Jahren die (beratende) Mitgliedschaft im Nordischen Rat (Nordiska Rådet) angestrebt, wie sie auch von den Färöern (Föroyar) und Åland (Ahvenanmaa) beantragt wurde, die ebenso keine eigenen Staaten bilden, aber ein Interesse an Eigenvertretung in Skandinavien haben. Die Gremien des Nordischen Rates haben über den Antrag der Lappen zunächst negativ entschieden (Lapin Kansa 7. 11. 1968, 29. 6., 16. 8. 1969, 6. 12. 1970).

Bei der lappischen Bevölkerung ist die Stellung des Nordischen Lappenrates und dessen Vertretungsanspruch für alle Lappen von Anfang an umstritten gewesen. Es wird häufig angeführt, daß er nicht a l l e Lappen vertrete und eine Politik betreibe, die auf eine kulturelle Anpassung der Lappen an die Gastgesellschaften abziele (Asp 1965 a: 54, Müller-Wille L. 1971 a).

Ende der sechziger Jahre ergriffen einige n e u e V e r - e i n i g u n g e n in Finnland Initiativen, um auf die Situation der lappischen Bevölkerung aufmerksam zu machen. Punkte wie Anerkennung als ethnische Gruppe, Bewahrung der lappischen Sprache, Recht auf Landbesitz und wirtschaftliche Stärkung standen im Mittelpunkt der Diskussionen. Verschiedene Organisationen leisteten durch Tagungen Informationsarbeit, die dazu beitrug, bei Finnen vorherrschende ethnische Vorurteile über Lappen richtigzustellen.

Im Oktober 1968 veranstalteten die Schülerschaften der Höheren Schulen der Stadt Oulu und anderer Orte eine "Aktion für die Zukunft Lapplands und der Lappen" (Pargu-peäivi - Lapin ja saamelaisten tulevaisuudelle); finnische und lappische Schüler arbeiteten einen Tag lang freiwillig und stellten den Arbeitslohn der einzigen lappischen Volkshochschule Finnlands in Inari und einer Untersuchung über Verhütungsmöglichkeiten von Katastrophen in der Rentierwirtschaft zur Verfügung (Lapin Kansa 24. 9., 8. 10. 1968). - Lappische Studenten, die seit etwa

1960 in größerer Zahl in Helsinki und Oulu studierten, organisierten zusammen mit finnischen Studenten Veranstaltungen, die die Gegenwart und Zukunft der Lappen als "Sonderkultur" im Rahmen der finnischen Nationalgesellschaft zum Thema hatten.

Diese Initiativen leiteten eine neue Phase der Beziehungen zwischen Lappen und Finnen auf nationaler Ebene ein. Lappen sahen ein, daß sie ohne die finnische Gesellschaft nicht existieren konnten; Finnen kamen zu der Überzeugung, daß Lappen ein Recht auf Eigenart besaßen (Lapin Kansa 27. 6., 30. 7. 1968, 26. 6. 1969, Ruokanen 1970).

Andererseits war dadurch, daß die vielen Vereinigungen unterschiedliche Ziele verfolgten, die zahlenmäßig kleine lappische Bevölkerung Finnlands - 1962 ungefähr 3.000 Personen - in mehrere "politische" Lager geteilt. Diese Situation ließ kein gemeinsames Vorgehen entstehen. Eine Organisation, die alle Lappen vertrat, wurde zwar von vielen gewünscht, aber von anderen abgelehnt. Bestehende Verbände konkurrierten untereinander, wenn es um staatliche Unterstützungen, Besetzung des "Beratendes Ausschusses für lappische Angelegenheiten" oder um die Bildung eines "Lappischen Zentralverbandes" ging (Outakoski N. 1970, Savolainen 1971, Suomenrinne T. 1971, Tikkanen 1970, Lapin Kansa 5. 2. 1971, Utsjoki-Informanten 1968-69, 1970-71).

Im Februar 1971 wurde in Rovaniemi während der "Woche der lappischen Kultur" (Saamelaiskulttuurin viikko) der Versuch unternommen, einen "Zentralverband der finnischen Lappen" (Suomen saamelaisten keskusjärjestö) zu gründen, wie er in ähnlicher Form schon in Norwegen seit 1964 (Norske Samers Riksforbund) und in Schweden seit 1950 (Svenska Samernas Riksförbund) bestand. Dieser neue finnische Verband soll alle kleineren Organisationen zusammenfassen, um alle Lappen Finnlands vertreten zu können (Lapin Kansa 20. 2., 21. 2., 26. 2. a 1971).

Zusammenfassend ist zu sagen, daß seit dem 2. Weltkrieg der Kulturkontakt zwischen Finnen und Lappen von der lokalen Ebene auf die nationale und internationale Ebene ausgeweitet worden ist. Das zentrale Problem in der Begegnung zwischen

zwei kulturell verschiedenen ethnischen Gruppen ist jedoch geblieben, auch wenn sich die äußeren Verhältnisse geändert haben. Dieses Problem ist: wie können beide Partner, hier besonders die Lappen, ihre ethnische und kulturelle Identität als eigenständige Gruppe behaupten?

II. Der Zentralort Utsjoki 1968 - 1969

1. Ausbau und Aufbau der Siedlung

Der Zentralort Utsjoki ist eine Siedlung mit einer für den Grenzsraum der subpolaren Ökumene relativ hohen Bevölkerung. Die Wohnhäuser und sonstigen Gebäude liegen auf den nur einige hundert Meter breiten Flußterrassen des Utsjoki und Teno. Der übrige Teil des etwa 110 qkm großen Untersuchungsgebietes ist Subökumene, ein bis zu 300-400 m ansteigendes Bergland, das wie die weitere Umgebung von der Bevölkerung saisonal bewohnt und wirtschaftlich genutzt wird (Abb. 12-13).

Seit 1700, als, wie oben erwähnt, die Kirche und die ersten permanenten Siedlungen entstanden, hat sich dieses Gebiet zum **M i t t e l p u n k t** der Verwaltung der Gemeinde Utsjoki entwickelt. Im Laufe der Zeit bildeten Lappen und Finnen eine "ethnisch gemischte Gemeinde" im soziologischen Sinne als ein Kontakt- und Austauschfeld für Elemente der unterschiedlichen Kulturen. Auf der lokalen Ebene dieser Gemeinde entstand ein Beziehungsfeld, das Lappen und Finnen zur Neubestimmung ihrer ethnischen Identität aufforderte.

Aus den ersten 6 permanenten Siedlungen waren von 1820 bis 1969 60 Wohnhäuser und zahlreiche andere Gebäude staatlicher und privater Einrichtungen geworden (Tab. 2). Der weitaus größte Teil der Gebäude ist nach Eröffnung der Straße 1957 errichtet worden, als bessere und schnellere Verkehrsmöglichkeiten den Transport von Baumaterialien erleichterten und der Zuwachs der Bevölkerung neuen Wohnraum verlangte. Einige Wohnhäuser sind 30-70 Jahre alt; das älteste Haus stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die Streulage der Siedlungen, die bis 1945 bestand, wurde durch

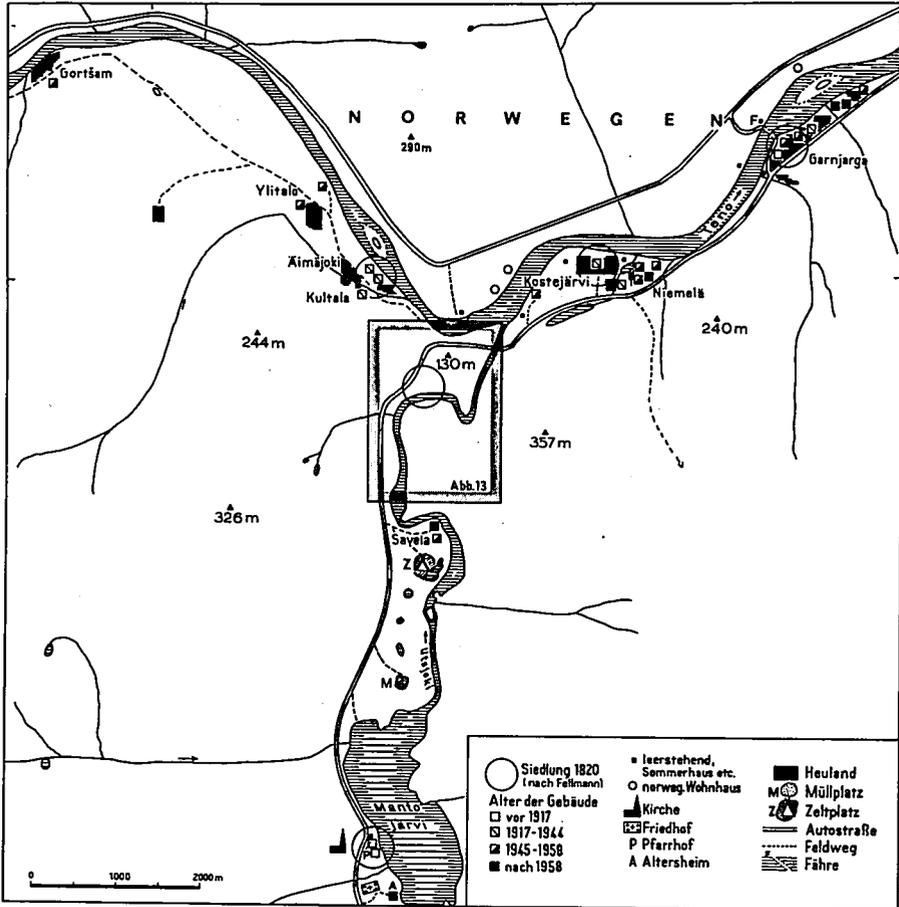


Abb. 12: Siedlungen, Gebäude und Nutzung des zentralen Umlandes 1969 (eigene Kartierung)

Tabelle 2 Private und öffentliche Einrichtungen
im Zentralort 1968/69

Einrichtung	Gesamtzahl	davon		Abk. in Abb. 13
		Zentrum	Umland	
Wohnhaus	60	35	25	
Sommerhütte	14	3	11	
Geschäft	3	3	-	B
Benzinzapfsäule	3	3	-	
Autowerkstatt	1	1	-	W
Elektro-Werkstatt	1	1	-	
Bank	3	3	-	B
Café	2	2	-	Ho
Hotel	1	1	-	
Sportplatz	1	1	-	
Agrarbetrieb	11	2	9	
Gemeindehaus	1	1	-	V
Gesundheitshaus	1	1	-	G
Postamt	1	1	-	P
Telefonzentrale	1	1	-	P
Polizeiwache	1	1	-	Pl
Zollstation	1	1	-	Z
Grenzarmee-Kaserne	1	1	-	K
Forstamt	1	1	-	
Straßenverwaltung	1	1	-	St
Volksschule	1	1	-	S
Internat	1	1	-	In
Volksbücherei	1	1	-	
Altersheim	1	-	1	
Kirche, Pfarramt	1	-	1	
Gebetshaus	1	-	1	

eng beieinanderliegende Haus- oder Hofgruppen mit 5-10 Wohnhäusern abgelöst. Diese neue Wohn- und Lebensweise hatte zur Folge, daß Finnen und Lappen enger zusammenwohnten und dadurch die sozialen, wirtschaftlichen und sprachlichen Kontakte häufiger und beständiger wurden. Auch führte die Entstehung allgemeiner Versorgungseinrichtungen (Geschäfte, Verwaltung, Sozialdienst) dazu, daß die in den Flußtälern wohnenden Lappen vom Zentralort abhängiger wurden. Es kam zu häufigeren Besuchen im Zentralort und damit zwangsläufig zu stärkeren Kontakten zwischen Lappen und Finnen, da letztere in den Geschäften und der Verwaltung tätig waren.

Alle Wohnhäuser des Zentralortes sind seit einigen Jahren über

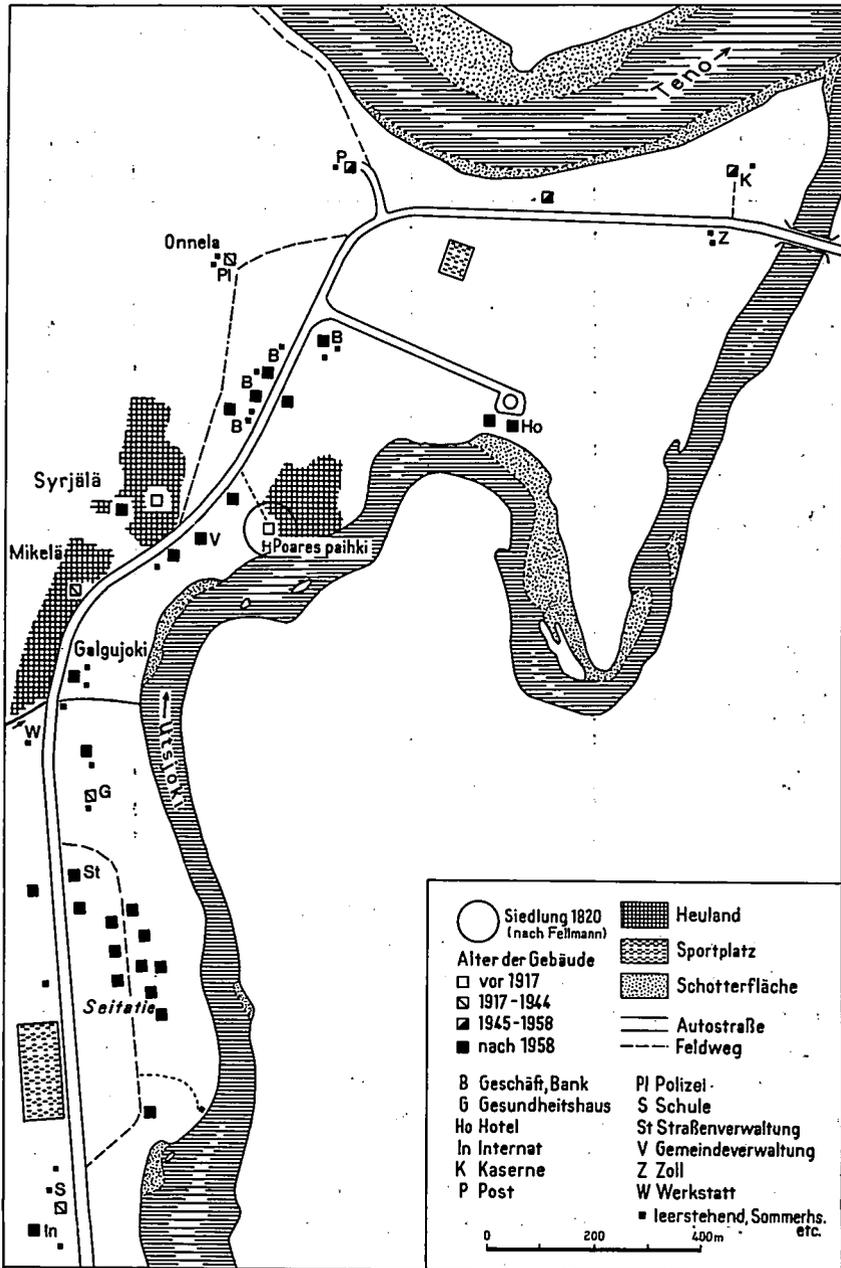


Abb.13: Siedlungen, Gebäude und Nutzung des Zentrums 1969
(eigene Kartierung)

Autostraßen und Wege erreichbar. Der Zentralort ist zweimal, im Sommer dreimal täglich durch zwei bzw. drei Buspaare mit Ivalo im Süden und einmal mit dem norwegischen Liniennetz im Norden verbunden. In den letzten Jahren nahm der Durchgangsverkehr sehr schnell zu; die finnische Zollstation, die im Zentralort liegt, wurde 1961 von 5.656, 1962 von 7.761 und 1967 von 25.490 Kraftfahrzeugen passiert, was auf den 1967 stärker einsetzenden Tourismus zurückzuführen ist (Asp 1965 a: 39, Rajaseutu 2/1968: 129). Seit 1969 ist die Straßenverbindung zwischen Norwegen und Finnland über Utsjoki und Nuorgam nach Polmak fertiggestellt, was erwarten läßt, daß der Verkehr in den nächsten Jahren erheblich ansteigen wird. Die durch Straßen neu erschlossenen Gebiete, überwiegend von Lappen bewohnt, werden dadurch Veränderungen in kulturellen, sprachlichen und wirtschaftlichen Bereichen erfahren, wie sie die Bevölkerung des Zentralortes nach 1957 erlebte.

2. Materielle Ausstattung der Haushalte

Die materielle Ausstattung der einzelnen Haushalte spiegelt den Einfluß der technischen Neuerungen wider, die sich seit 1957 im Zentralort verstärkt bemerkbar machten. Der größte Teil der Haushalte ist in technischer Hinsicht gleichmäßig ausgestattet. Die in Tabelle 3 aufgeführten Elemente sind **N e u e r u n - g e n**, die im unterschiedlichen Umfang aus der westlichen Zivilisation über Finnland und Norwegen nach Utsjoki gelangten und Teile der traditionellen materiellen Kultur der Lappen ablösten.

Der **G r a d d e r U m s t e l l u n g** auf moderne Elemente wird z. T. beeinflusst durch die ethnische Zugehörigkeit und die wirtschaftliche Tätigkeit der Mitglieder der Haushalte. So blieben Mitglieder lappischer Haushalte, die in lappisch orientierten Wirtschaftsbereichen wie Rentierwirtschaft und Fischfang tätig sind, bei der "lappischen" Lebensweise, d. h. bei Herdfeuerung, aushäusiger Speicherung usw., auch wenn sie technische Neuerungen in ihrem Arbeitsbereich einführten, sofern sie wirtschaftliche und arbeitstechnische Vorteile erwarteten, wie z. B. beim Motorschlitten in der Rentierwirtschaft. Diese Fälle lassen auf eine betont lappisch ausgerich-

Tabelle 3 Materielle Ausstattung der Haushalte des Zentralortes 1968/69 (eig. Erhebung, s. Tab.41, Anhang

Einrichtung	Anzahl der versorgten Haushalte		
	Gesamt	davon	
		Einzelhaushalt	Sammelhaushalt
Heizung			
zentral (Heizöl)	36	32	4
Herd/Ölkamin	27	26	1
Herd/Holz	9	9	-
Wasserversorgung			
inhäusig	37	33	4
(Wasserleitung)			
aushäusig	35	34	1
(Fluß, Brunnen)			
Sauna	58	54	4
Elektrizität	62	57	5
Gas/Petroleum	10	10	-
Elektro-Geräte	59	55	4
Tiefkühltruhe	37	33	4
Telefon	47	42	5
Radio	72	67	5
Fernsehen	21	20	1
PKW	32	26	6
LKW	2	2	-
Traktor	2	2	-
Motorrad/Moped	7	6	1
Außenbordmotor	39	38	1
Motorschlitten	18	16	2
Summe	72	67	5

tete Einstellung schließen, was z. B. durch den Gebrauch der lappischen Sprache in diesen Haushalten unterstrichen wird.

Den größten Zuspruch haben bisher die neuen Energiequellen Strom, Gas und Öl gefunden. 1968/69 waren schon 85 % der 72 Haushalte auf diese Weise versorgt (Tab. 3). Bis vor einigen Jahren genügten zur Versorgung der Haushalte Wasser und Holz, was in Hausnähe beschafft werden konnte. Mit der Elektrizität, die 1963 über Norwegen nach Utsjoki kam, gelangten auch zahlreiche neue, bis dahin unbekannte Geräte in die Haushalte. Die Tiefkühltruhe löste z. B. die aushäusige Lebensmittelspeicherung ab, jene Form der natürlichen Konser-

vierung, die zu den Errungenschaften der Lappen gehörte.

Das T e l e f o n, das zum ersten Mal Ende der zwanziger Jahre in Utsjoki auftauchte, verhalf den Einwohnern zu einer schnelleren Abwicklung von Interaktionen sozialer und wirtschaftlicher Art. Es erfuhr, wie das Radio, erst in den sechziger Jahren eine stärkere Verbreitung und war 1968/69 in über 65 % der Haushalte vorhanden. Ebenso wurden R a d i o und F e r n s e h e n zu Vermittlern der finnischen und skandinavischen Kultur. Norwegische Fernsehsendungen können seit 1965 in Utsjoki empfangen werden; eine Relaisstation des finnischen Fernsehens, die das nördlichste Finnland versorgen soll, wird wahrscheinlich 1972 in Betrieb genommen. Das Radio fördert z. Zt. eine zunehmende Verbreitung der finnischen Sprache unter der lappischsprachigen Bevölkerung Finnlands, aber unterstützt gleichzeitig durch die Ausstrahlung lappischer Programme die lappische Sprache in Nordskandinavien. Lappischsprachige Radiosendungen aus Finnland und Norwegen werden in fast allen lappischsprachigen Haushalten des Zentralortes gehört.

Der Besitz von K r a f t f a h r z e u g e n richtet sich jeweils nach der Tätigkeit des Besitzers. Beamte und Angestellte mit festen Arbeitsplätzen, zumeist Finnen, besitzen ein Auto. Motorboote, Motorschlitten und Motorräder sind überwiegend in Haushalten anzutreffen, deren Mitglieder in den traditionellen Wirtschaftsbereichen wie Fischfang und Rentierwirtschaft beschäftigt sind. Diese Fahrzeuge dienen aber auch schon einigen Personen zur Gestaltung ihrer Freizeit.

Die gegenwärtige materielle Ausstattung der Haushalte des Zentralortes Utsjoki bestätigt, daß die Lappen, die bis vor kurzem nicht von modernen technischen Neuerungen berührt gewesen waren, diese innerhalb einiger Jahre aufgenommen und sich somit an die Lebensweise ihrer Nachbarn angepaßt haben.

3. Wirtschaftliche und soziale Interaktionsfelder der Lappen und Finnen

Die Intensität der Beziehungen zwischen Menschen, im Zentralort Utsjoki zwischen Menschen verschiedener ethnischer Gruppen,

ist von der räumlichen und sozialen Distanz abhängig, in der die Menschen miteinander leben.

In Utsjoki spielen sich die sozialen und wirtschaftlichen Kontakte der Lappen und Finnen innerhalb und außerhalb des Zentralortes ab. Die Interaktionsfelder innerhalb der Gemeinde bestehen aus den sozialen und wirtschaftlichen Bereichen der Familie, Nachbarschaft, Haus- oder Hofgruppen und dem Zentrum mit den verschiedenen öffentlichen Einrichtungen. Die Aktionen außerhalb dieses Rahmens geschehen im Bergland und in anderen Siedlungen, die im Mittelpunkt wirtschaftlicher und sozialer Begegnungen der Einwohner Nordfinnlands stehen. Jedoch sind die beiden ethnischen Gruppen in den einzelnen Aktionsfeldern unterschiedlich stark vertreten, so daß daher lappische, finnische und von beiden Gruppen gleichmäßig frequentierte Bereiche unterschieden werden können.

Die engsten Kontakte werden im Zentralort unterhalten. Neben der geringen räumlichen Distanz wirkt sich hier auch die homogene Berufsstruktur, sekundär-tertiärer Erwerbsektor, aus. Hinzu kommen die verwandtschaftlichen und wirtschaftlichen Bindungen, die besonders bei der lappischen Bevölkerung bestehen.

Stark i n t e r e t h n i s c h b e t o n t ist der Südteil des Zentrums, der seit 1962 zusammen mit anderen in der Nähe liegenden Häusern als neues Wohngebiet entstand, das ein geschlossenes Interaktionsfeld mit engen sozialen Beziehungen der Finnen und Lappen untereinander bildet (Abb. 13). Im Sprachgebrauch wird das Wohngebiet "Seitatie" (Seita-Straße) oder "Retuperä" (etwa "vernachlässigter Bauplatz") genannt; die erste Bezeichnung ist der offizielle Name der Wohnstraße, die zweite dagegen bezieht sich auf die Entstehungsgeschichte des Gebietes und bedeutet, daß die Wirklichkeit immer weit von der Planung entfernt war und noch ist. Daher werden die Bewohner "Retuperäläiset" (etwa "Vernachlässigte") genannt; sie verstehen sich auch als "Sondergruppe" im Zentralort (Utsjoki-Informanten 1968-69, 1970-71).

Infolge zahlreicher ethnischer Mischehen ist der Kontakt

zwischen Finnen und Lappen gerade hier sehr intensiv. Die Beziehungen sind vorwiegend finnisch betont; finnisch ist die überwiegende Umgangssprache, und "finnische" Organisationen wie Sportklub, Frauenverein, Interessensgemeinschaften, z. B. für die Wasserversorgung durch einen gemeinsamen Brunnen, haben gerade hier eine starke Anhängerschaft. Lappische Elemente wie Sprache, wenn auch seltener, tauchen ebenso auf; sie werden durch die lappischen Bewohner selbst oder durch Besucher behauptet.

Die stark l a p p i s c h betonten Interaktionsfelder sozialer und wirtschaftlicher Art beschränken sich dagegen auf die traditionellen, älteren Siedlungen entlang des Teno-Flusses, die durch Verwandtschaftsbeziehungen mit viri- und uxori-lokaler Wohnfolge, die für die Lappen charakteristisch ist, geprägt sind (zur lappischen Wohnfolge: Whitaker 1955 a: 48-49, Paine 1957 a: 219-226, Pehrson 1957: 64-67). Die Bewohner sind überwiegend Lappen, so daß ethnische Mischehen weniger auftreten. Die wirtschaftliche Aktivität spielt sich hauptsächlich auf intraethnischer Ebene in den traditionellen lappischen Bereichen ab.

Ein drittes Interaktionsfeld ist das G e s c h ä f t s - und V e r w a l t u n g s z e n t r u m sowie die Kirche im Süden des Zentralortes, wo sich die finnischen und lappischen Bewohner häufig begegnen. Das Übergewicht der einen oder anderen ethnischen Gruppe wechselt je nach der Position der Gruppen in den Institutionen, so ist z. B. die Verwaltung von Finnen besetzt.

Auf der n a t i o n a l e n Ebene spielen die Finnen eine Vermittlerrolle zwischen den Lappen und dem finnischen Hinterland, von dem die Lappen immer stärker abhängig werden und zu dem die Finnen aufgrund ihrer personellen Zusammensetzung je nach der Herkunft zahlreiche soziale und wirtschaftliche Beziehungen haben. Dagegen kann sich die lappische Bevölkerung auf ein enges lokales Netz sozio-ökonomischer Bindungen in Utsjoki beziehen, in das die Finnen bisher noch nicht stark eingedrungen sind, auch wenn die ethnischen Mischehen eine Auf-

lockerung der ethnischen Grenzen bedeuten. Die Kontakte mit den lappischen und norwegischen Bewohnern im benachbarten Norwegen sind bei den Lappen infolge enger Verwandtschaftsbande und gleicher ethnischer Zugehörigkeit stärker als bei den hinzugezogenen Finnen.

Das den Zentralort umgebende Bergland ist vorwiegend das Tätigkeitsfeld der Lappen, die von Rentierwirtschaft, Fischfang und Jagd leben. Die Finnen tauchen dort nur am Rande auf als Aufkäufer von Rentierfleisch oder als Touristen, die dem Sportfischen oder der Sportjagd nachgehen.

Die zunehmende Motorisierung und der Ausbau des Straßennetzes geben den Bewohnern, vor allem den Lappen, in Utsjoki die Möglichkeit, den eigenen räumlichen und sozio-ökonomischen Aktionsradius zu erweitern. Die zugewanderten Finnen halten die Beziehungen zu ihren Herkunftsorten durch Besuche aufrecht; auch gehen ihre wirtschaftlichen Kontakte weit über den lokalen Rahmen hinaus, da ihnen die Verhältnisse auf der nationalen Ebene eher vertraut sind, während die Lappen zunächst noch mit dem lokalen Angebot auskommen. Letztere haben bisher nur in Ansätzen die traditionellen Verbindungen auf der lokalen und regionalen Ebene in der Gemeinde Utsjoki und Inari sowie im angrenzenden Norwegen erweitert. Die Schulkinder, die heute rund 9 Monate des Jahres außerhalb der Familie und der ethnischen Gruppe in den Schulinternaten von Inari und Ivalo verbringen, werden immer mehr Beziehungen zum finnischen Hinterland anknüpfen, als dies früher der Fall war. Dies beruht teilweise auf der augenblicklich ungünstigen wirtschaftlichen Situation der Gemeinde Utsjoki, die kaum Arbeitsmöglichkeiten bietet, zum anderen spielt aber die starke Überformung der jüngeren Lappen durch finnische Kulturelemente wie Sprache, Ausbildung und Verhalten eine Rolle.

Der seit zwei Jahrzehnten bestehende intensive Kulturkontakt zwischen Finnen und Lappen in Utsjoki hat einen Prozeß der Herauslösung der lappischen Bevölkerung aus dem traditionellen Geflecht der lokalen und ethnischen Ebene eingeleitet, der bisher erst zu einer losen Integration, nicht aber zu einer voll-

ständigen kulturellen Akkulturation dieser Bevölkerungsgruppe in das Gesellschaftssystem des Nationalstaates Finnland führte.

III. Demographie des Zentralortes Utsjoki 1968 - 1969

1. Allgemeiner Bevölkerungsaufbau

Die **Z a h l** der Bevölkerung des Zentralortes schwankte in der Zeit der Feldforschung erheblich: neben permanenten Bewohnern gab es eine Gruppe von Personen, deren Aufenthalt zeitlich beschränkt war. Zwischen Juni 1968 und Juni 1969 hielten sich insgesamt 381 Personen entweder permanent oder temporär (mindestens einen Monat) im Zentralort auf (Abb. 14). Die **W o h n - b e v ö l k e r u n g**, d. i. die permanente Bevölkerung, zählte 286 Personen im Juni 1968 und 292 im Juni 1969; auf die letzten 292 Individuen bezieht sich das im folgenden zu behandelnde Material (s. Quellenverzeichnis A, Wohnbevölkerung des Zentralortes. Als Quellen dienten Kirchbücher (= Einwohnermeldelisten), öffentliche Steuerlisten und Informationen der Einwohner: Utsjoen kirkonkirjat 1968-69, Karigasniemen Erämiehet 1969, 1970, Lapin Kansa - Kirkollisia uutisia 1968-69, Utsjoki-Informanten 1968-69).

Die **t e m p o r ä r e B e v ö l k e r u n g** umfaßte Personen, deren Anwesenheit nicht immer von ihnen selbst entschieden wurde und teilweise jederzeit beendet werden konnte. Weiter gehörten dazu auch Personen, die ständig im Zentralort weilten, aber wegen ihrer besonderen Stellung nicht zur Wohnbevölkerung gezählt wurden.

Es handelt sich um 1. das Personal der Grenzwacht mit ihren Familien (20 Personen), 2. die Insassen des Altersheims (20 Pers.), 3. die Schüler, die im Teno- oder Utsjoki-Tal wohnten und zwischen September und Mai im Volksschul-Internat wohnten (23 Pers.) sowie 4. um die saisonalen Arbeitskräfte, die überwiegend aus dem Süden (Finnen), z. T. aber auch aus der Gemeinde Utsjoki (Lappen) kamen und hauptsächlich während der Sommermonate beim Straßenbau oder im Tourismusbetrieb tätig waren (22 Pers.).

Die **V e r t e i l u n g** der Bevölkerung auf den Zentralort

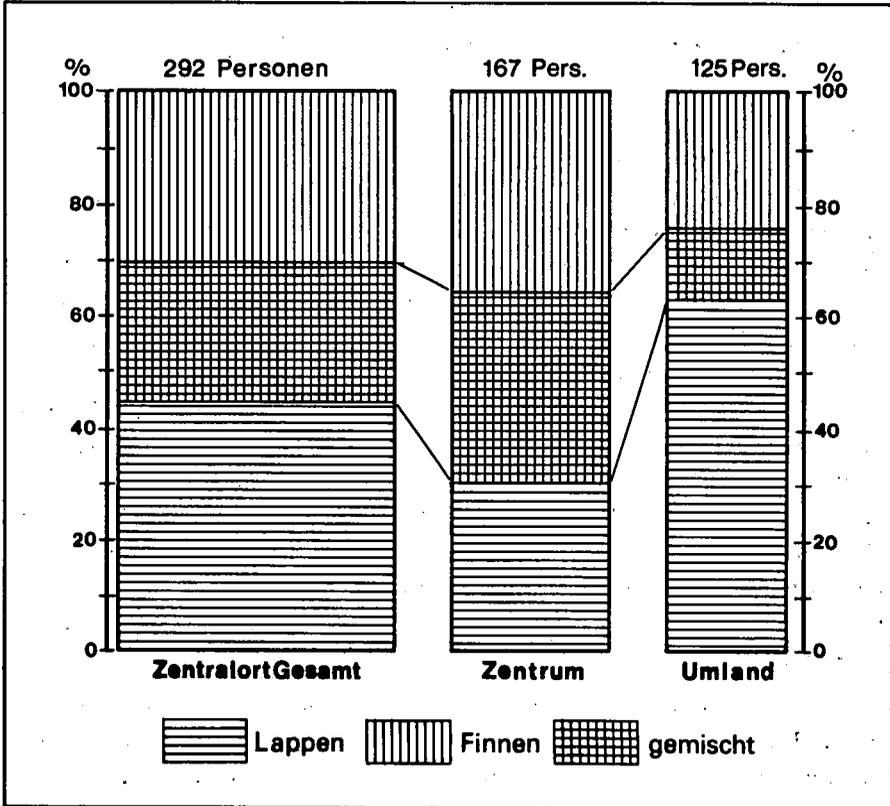


Abb. 14: Populationen des Zentralorts Juni 1969
(eigene Erhebung)

hebt das Zentrum als dichter besiedeltes Gebiet vom zentralen Umland ab. Schon 1969 betrug der Anteil des Zentrums an der Bevölkerung der Gemeinde Utsjoki etwa 12 % und soll nach dem staatlichen Planungsprogramm bis 1980 mit 600 Einwohnern etwa 30 % ausmachen. Das hat eine zunehmende Entvölkerung der Streusiedlungen in den Flußtälern und eine Konzentrierung auf einzelne Orte (etwa Karigasniemi, Utsjoki und Nuorgam), die zu Siedlungen mit urbanem Charakter werden, zur Folge.

Mit einer **W o h n d i c h t e** von rund 120 Einwohnern auf einem Quadratkilometer und einem Anteil von 58 % der Wohnbevölkerung setzt sich das Zentrum als "Stadtgebiet" vom zentralen Umland mit 3.7 E/qkm und vor allem von der Gemeinde Utsjoki mit 0.3 E/qkm ab. Diese Konzentration der Bevölkerung scheint aufgrund der ökologischen Verhältnisse und der damit verbundenen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten in diesem Raum nicht gerechtfertigt. Obwohl im Zentralort 1968/69 von Wohnungsnot gesprochen wurde, zeigte sich bei einer Erhebung eine recht günstige Wohnlage. Auf ein Wohnhaus kamen durchschnittlich 3.4 Wohnräume einschließlich Küche; bei durchschnittlich 5 Personen pro Wohnhaus bedeutete das 0.7 Raum/Person (Abb. 15-16). Vor einigen Jahrzehnten standen einem Haushalt von 6-10 Mitgliedern nur durchschnittlich ein oder zwei Räume zur Verfügung.

2. Populationen

Die Aufteilung der Wohnbevölkerung des Zentralortes Utsjoki in **d r e i P o p u l a t i o n e n** - eine finnische, lappische und gemischte finnisch-lappische - ergibt, wie oben erwähnt, eine Perspektive, die der Interpretation des Kulturkontaktes als neutrale Grundlage dienen kann. Die demographische Beschreibung der Populationen soll zur Erhellung des Kontaktprozesses zwischen Lappen und Finnen beitragen. Die Systematisierung der vorhandenen demographischen Daten erfolgte nach der gängigen Literatur (Lorenz 1956: 331-483, Hauser - Duncan 1966, Bogue 1969).

Die **l a p p i s c h e** Population umfaßt Individuen, die laut Quellen und sonstiger Informationen aus lappischen Familien stammen, die seit etwa 1750 in den Gemeinden Utsjoki und Inari

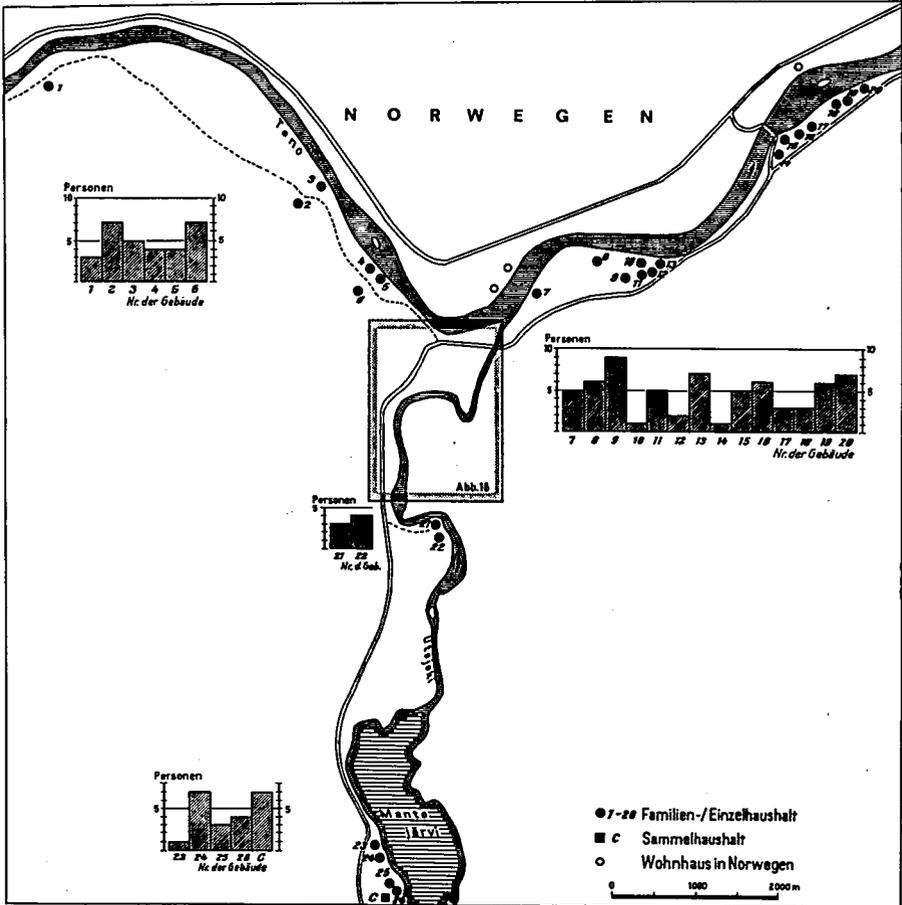


Abb.15:Wohngebäude und Haushalte im zentralen Umland 1969
(eigene Erhebung)

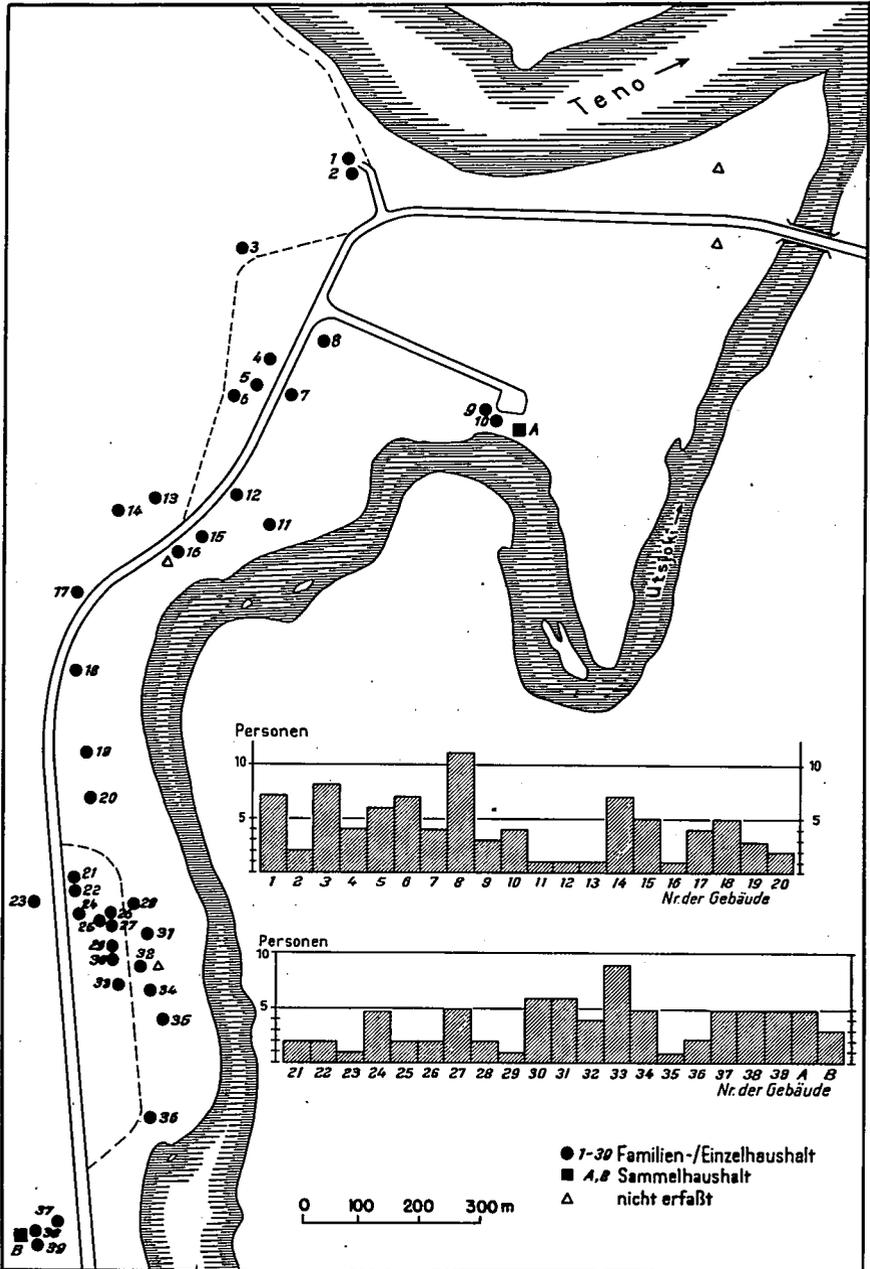


Abb.16:Wohngebäude und Haushalte im Zentrum 1969
 (eigene Erhebung)

sowie in den norwegischen Gemeinden Karasjok, Polmak und Tana wohnen und deren Mitglieder, soweit dies feststellbar war, keine Ehe mit Finnen, Norwegern oder Schweden eingegangen sind (Utsjoen kirkonkirjat 1860-1969, Blix 1969). Hierzu zählen 129 Personen = 44.2 % der Wohnbevölkerung.

Zur Anthropologie der Lappen und ihrer Nachbarvölker geben folgende Untersuchungen Auskunft: (zusammenfassend) Lundman 1952, 1956, Anderson 1965, (regionale) Bryn 1932, Gjessing R. 1934, Näättänen 1936; Wahlund 1932, Dahlberg - Wahlund 1941, Lundman 1946, Allison 1953, Allison et al. 1952, 1956, Beckman 1954. Seit 1967 werden im Rahmen des "Scandinavian International Program, Section for Human Adaptability (IBP/HA)" finnische Lappen in physisch-anthropologischer Hinsicht systematisch untersucht: Eriksson A. W. 1970, Eriksson et al. 1970, Forsius et al. 1968.

Die finnische Population ist ein junges Element in der demographischen Struktur. Sie umfaßte 1968/69 90 Personen (30.8 % der Wohnbevölkerung), die entweder nach 1945 aus den verschiedensten Gebieten Finnlands zugewandert oder schon Nachkommen der Zugewanderten sind.

Zur gemischten finnisch-lappischen Population zählen 73 Personen = 25 %, die aus ethnischen Mischehen stammen und seit 1950 ein fester Bestandteil der Bevölkerung des Zentralortes sind. Sie stellten 1968/69 über 70 % der unter 15 Jahre alten Personen der Wohnbevölkerung.

Die Hervorhebung der gemischten Population scheint notwendig, da in vielen Statistiken zur ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung, vor allem im ethnisch gemischtem Lappland, als Kriterium der ethnischen Zugehörigkeit entweder die erst gelernte Sprache der Eltern oder Großeltern - auch wenn die betreffende Person diese Sprache nicht mehr beherrscht - oder die überwiegende Umgangssprache genommen wurde. Diese Erhebungen, die sich ausschließlich auf ein kulturelles Kriterium der Ethnie stützen, führten zu gegensätzlichen Ergebnissen: die offizielle Statistik Finnlands, die sich an der Hauptumgangssprache orientierte, weist weniger Lappen auf als Erhebungen lappischer Organisationen, die die erst gelernte Sprache der Eltern beachten (Suomen Virallinen Toimisto 1950, 1960, Tilastollinen Päätöimisto 1970, Komitea 1952, Nickul K. 1952, Nickul E. 1967, 1968 a-c). Derartige Angaben geben also nur begrenzt Auskunft

über die eigentliche Zahl der Lappen und über die Kontaktsituation, in der sich Lappen und Finnen zusammen befinden (Asp 1970).

Die Aufteilung der Bevölkerung einer ethnisch gemischten Gemeinde nach der Abstammung ist sowohl für den biologischen als auch für den kulturellen Aspekt vorteilhaft, da die Individuen der Mischpopulation an beiden ethnischen Gruppen Anteil haben. Ihre Stellung als "marginal men" (Stonequist 1961: 2-3) oder "culture users" (Colby - van den Berghe 1969: 22) gibt Aufschluß über die Intensität des Kulturkontaktes.

Die Informanten in Utsjoki unterscheiden im Sprachgebrauch ebenfalls drei Populationen. Bei der Charakterisierung der Lappen oder Finnen beziehen sich die Bezeichnungen auf biologische und kulturelle Elemente; bei der Mischpopulation nur auf die biologische Seite. Mitglieder der letzteren Population werden durch die Umschreibung "Gemischte" gekennzeichnet, wenn von ihrer Abstammung die Rede ist.

Abbildung 14 zeigt die Verteilung der drei Populationen auf den Zentralort. Bemerkenswert ist, daß mit 34.1 % im Zentrum, in dem rund 80 % der Gemischten wohnen, der größte Anteil der Mischpopulation gegeben ist, d. h. dort ist das Gebiet des ständigen interethnischen Kontaktes. Haben im Zentrum die drei Populationen einen fast gleich großen Anteil an der Bevölkerung - die lappische fällt ein wenig ab -, so herrscht die lappische Population im demographischen Bild des zentralen Umlandes vor.

Bei den ethnischen Mischehen, aus denen die Gemischten stammen, ist die Verbindung "lappischer Mann - finnische Frau" häufiger anzutreffen als umgekehrt, wie aus der Aufstellung der Populationszugehörigkeit der Eltern der Mitglieder der Wohnbevölkerung hervorgeht (Tab. 4). So haben, wenn die gemischten Ehepaare außerachtgelassen werden, 32 Personen in der Reihenfolge Vater-Mutter ein lappisch-finnisches, aber nur 27 ein finnisch-lappisches Elternpaar. Die in der Abbildung 14 gegebenen Daten lassen erkennen, daß die Wohnbevölkerung des Zentralortes schon 1968/69, also nur knapp 20 Jahre nach dem Auftreten ethnischer Mischehen, eine starke Vermischung der lappischen und finnischen Population aufwies.

Tabelle 4 Populationszugehörigkeit der Eltern der
Wohnbevölkerung Juni 1969 (eig. Erhebung)
(unterstrichene Zahl = Kinder aus populationsendogamen Ehen)

		M U T T E R						
		finn.	gem.	lapp.	ges.	%		
V A E R	finnisch	<u>90</u>	4	27	121	41.4	finn.	V A E R
	gemischt	3	<u>2</u>	4	9	3.1	gem.	
	lappisch	32	1	<u>129</u>	162	55.5	lapp.	
ges.		125	7	160	292			
%		42.7	2.4	54.9				
		finn.	gem.	lapp.				
		M U T T E R						

3. Mobilität der Bewohner

Mobilität ist ein wichtiger Faktor in der demographischen Situation des Zentralortes. In den Tabellen 5 und 6 wird die Frage nach dem letzten Wohnort vor dem Zuzug nach Utsjoki, dem Zuzugsjahr und dem Geburtsort gestellt. Diese Daten veranschaulichen, wie lange schon die einzelnen Mitglieder am interethnischen Kontakt auf der lokalen Ebene beteiligt sind. Doch muß hier auch nach der sozialen Herkunft bzw. der sozialen Umwelt der Zugewanderten gefragt werden. Die bloße Feststellung der vorherigen Wohnorte weist zunächst nur daraufhin, wie groß der Einzugsbereich des Zentralortes Utsjoki ist (Tab. 5-6, Abb. 17-18). Es ist bemerkenswert, daß das angrenzende norwegische Gebiet nicht zum Einzugsbereich gehört, obwohl Heiratsbeziehungen zwischen Lappen aus beiden Ländern bestehen; diese finden sich jedoch in den lappischen Siedlungen des Ober- und Unter-Teno. Dies mag ein Zeichen dafür sein, daß der Zentralort stärker mit dem finnischen Hinterland verbunden ist als andere Gebiete der Gemeinde. Im allgemeinen lassen die intraethnischen Beziehungen verwandtschaftlicher Art über die Staatsgrenzen hinweg nach.

Weniger als die Hälfte der Wohnbevölkerung ist e i n h e i -

Tabelle 5 Geburtsort der Wohnbevölkerung Juni 1969
 (nach: Utsjoen kirkonkirjat)

geboren in	Lappen		Gemischte		Finnen		Summe	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Gemeinde Utsjoki	116	89.9	58	79.5	15	16.7	189	64.7
Provinz Lappland	11	8.5	12	16.4	48	53.3	71	24.3
Übriges Finnland	2	1.6	3	4.1	27	30.0	32	11.0
Summe	129		73		90		292	

Tabelle 6 Letzter Wohnort der Zugewanderten der Wohn-
 bevölkerung 1968/69 (nach: Utsjoen kirkonkirjat)

Herkunft	P o p u l a t i o n			
	gesamt n	lappisch n	gemischt n	finnisch n
Gemeinde Utsjoki (ohne Zentralort)	44	30	9	5
Ober-Teno	24	11	8	5
Unter-Teno	8	8	-	-
Utsjoki-Tal	12	11	1	-
Übriges Lappland und Petsamo	79	12	12	55
Übriges Finnland	28	5	3	20
Summe	151	47	24	80
% der Wohnbvlkg. und Populationen	51.8	36.8	32.8	88.9

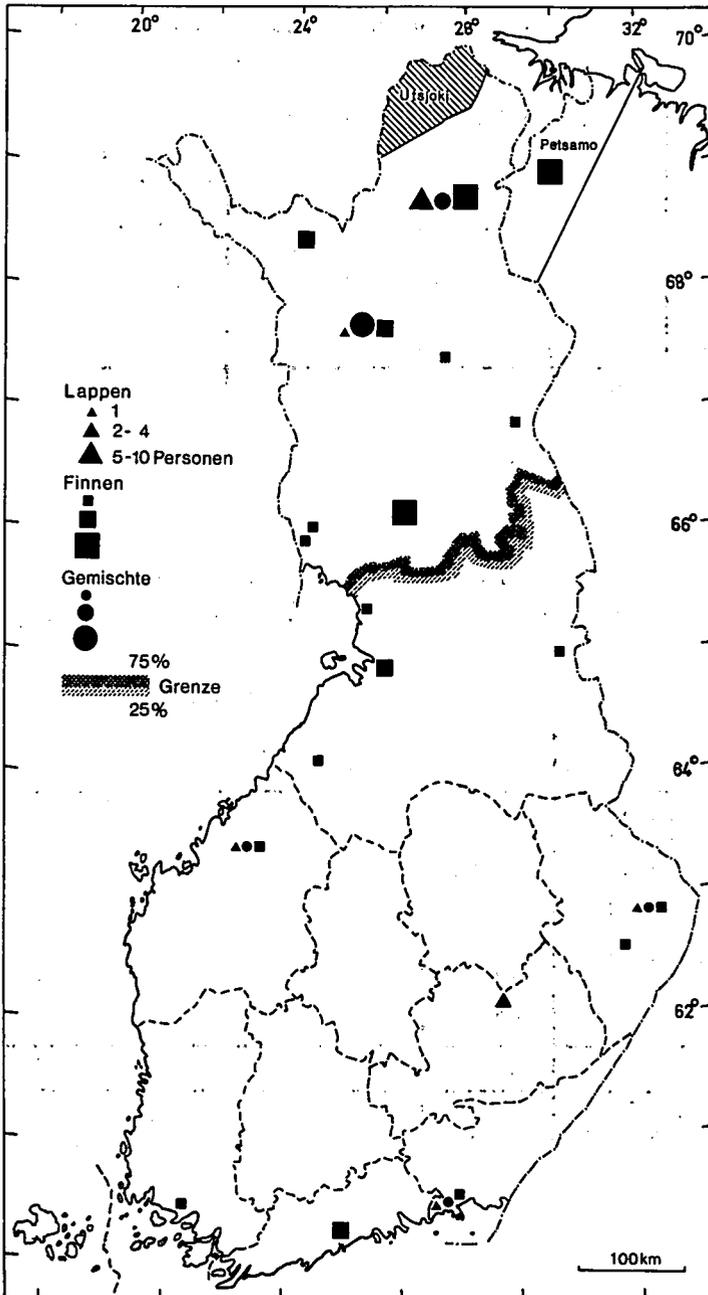


Abb.17: Die zugewanderte Wohnbevölkerung aus Lappland und Finnland (eigene Erhebung)

m i s c h, d. h. ist im Zentralort geboren und aufgewachsen. Die lappische Population stellt mit 60 % den größten Teil der Einheimischen; die finnische mit 7 % den geringsten. Die in Utsjoki geborenen Finnen sind fast ausschließlich unter 15 Jahre alt.

Die demographische Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte ließ die Mischpopulation ebenso zu einem festen Element des Zentralortes werden, wie es die Lappen als Ursprungsbevölkerung sind. Rund 80 % der Mischpopulation sind ebenfalls in Utsjoki geboren und aufgewachsen (Tab. 6). Seit Bestehen der Straße zwischen Utsjoki und Ivalo 1957 werden fast alle Kinder im Krankenhaus von Ivalo, Gemeinde Inari, geboren; der offizielle Geburtsort ist aber Utsjoki.

Die z u g e z o g e n e n Personen stammen zu 30 % aus Siedlungen der Gemeinde Utsjoki ohne Zentralort, zu 50 % aus der Provinz Lappland ohne Gemeinde Utsjoki, und die restlichen 20 % kamen aus dem übrigen Finnland (Tab. 5, Abb. 17-18).

Die Finnen, die seit 1946 verstärkt in den Zentralort zogen, kommen aus Süd- und Ostfinnland, aber vorwiegend aus der Provinz Lappland, 83.3 %, d. h. aus Gebieten, die in der Siedlungsweise entweder durch abseits gelegene Einzelhöfe, lockere Dorfverbände oder Kleinstädte mit aufkommender Industrie geprägt sind. Die Finnen der Wohnbevölkerung stammen somit aus fast allen Gebieten Finnlands und repräsentieren die verschiedenen sozialen Schichten der finnischen Nationalgesellschaft. Denjenigen, die aus der Provinz Lappland kamen, war die ethnische und kulturelle Situation in Utsjoki nicht so fremd wie Personen aus Südfinnland. Trotz der geringen räumlichen Distanz zwischen Lappland-Finnen und Utsjoki-Lappen wird von lappischer Seite angeführt, daß die soziale Distanz zwischen ihnen größer sei als zu Finnen aus dem Süden, da erstere stärkere ethnische Vorurteile gegenüber Lappen hätten (Utsjoki-Informanten 1968-69).

Die Personen der lappischen und finnisch-lappischen Population, die in den Zentralort zogen, sind entweder in der Gemeinde Utsjoki geboren, haben sich einige Zeit im Süden aufgehalten und sind später zurückgekehrt. Sie stammen z. T. aus der Gemeinde

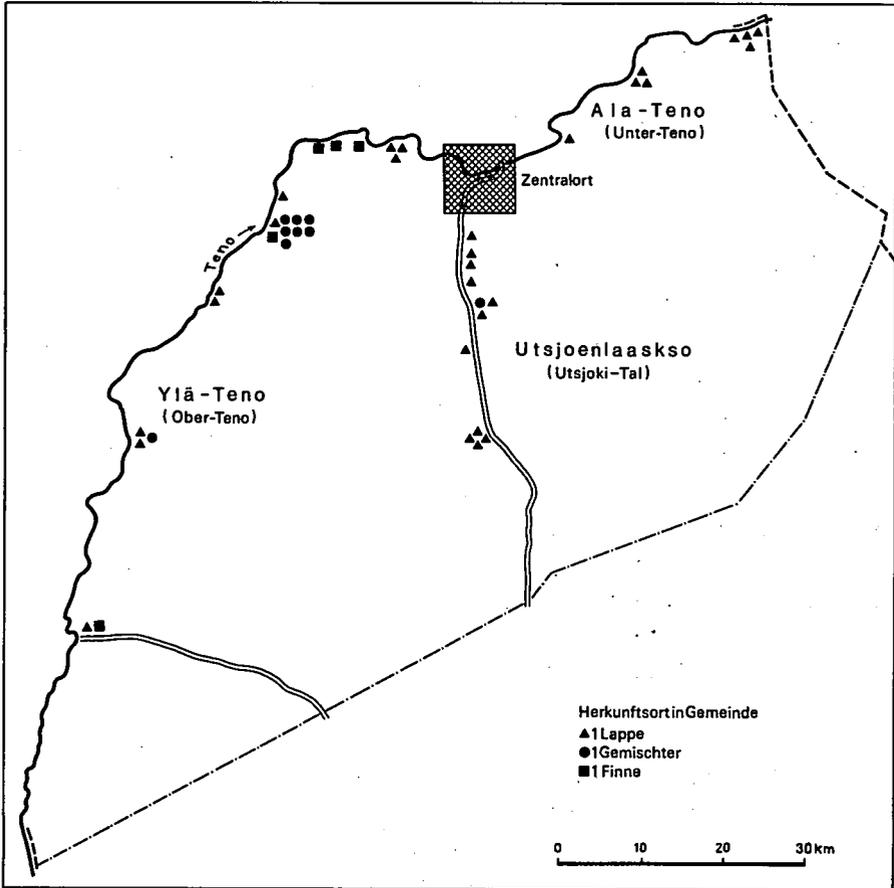


Abb.18:Zuwanderer in den Zentralort aus der Gemeinde
(eigene Erhebung)

Inari und gehören ethnisch zu den Inari-Lappen, die eine andere Sprache sprechen.

Die Anziehungskraft des Zentralortes als Sitz der Gemeindeverwaltung wird durch den Zuzug zahlreicher Personen aus der Gemeinde selbst, rund 15 % der Wohnbevölkerung, unterstrichen. Die lappische Population hat hier den größten Anteil, der auf Heiratsbeziehungen zwischen Individuen der Siedlungen im Utsjoki- und Teno-Tal und dem Zentralort beruht (Tab. 5, Abb. 18).

Zeitlich erfolgte der Zuzug mit rund 70 % nach 1960, d. h. daß etwa 35 % der Wohnbevölkerung kaum 10 Jahre Mitglieder der ethnisch gemischten Gemeinde des Zentralortes sind. Dies gilt bei der finnischen Population für mehr als 60 % und zwar mit Vorrang für die Altersstufe zwischen 20 und 30 Jahren zum Zeitpunkt des Zuzuges. Diese Personen waren meistens unverheiratet und somit mögliche Partner für ethnisch gemischte Ehen (Tab. 7).

Äußere M o b i l i t ä t der Bewohner, d. h. ein zeitlich begrenzter Aufenthalt außerhalb des Wohnortes, hat in einer ethnisch gemischten Gemeinde einen wesentlichen Einfluß auf die Beziehungen der ethnischen Gruppen und auf deren kulturelle Orientierung.

Es hielten sich 52 Personen = 17.8 % der Wohnbevölkerung regelmäßig oder unregelmäßig für einige Zeit außerhalb des Zentralortes auf. Davon waren 33 S c h ü l e r = 11.3 %, unter ihnen 10 Lappen, zwischen September und Mai in Internaten in Inari und Ivalo untergebracht (Tab. 8). Diese Orte sind stärker von der finnischen Kultur geprägt als Utsjoki. Das bedeutet, daß vor allem lappische und gemischte Schüler stärker finnischen Kulturelementen ausgesetzt werden, diese teilweise annehmen und in den Heimatort bringen. Dieser Wandel betrifft insbesondere die sprachliche Orientierung in der Familie: das Finnische, Schul- und Umgangssprache in den auswärtigen Schulorten, wird immer mehr von den lappischsprachigen Kindern übernommen.

Neben diesen regelmäßig abwesenden Mitgliedern der Wohnbevölkerung gab es 19 E r w a c h s e n e, die während des Jahres 1968/69 für einige Zeit Arbeit außerhalb des Zentralortes nachgingen. Hierbei überwiegen die Lappen, die sich nicht selten in

Tabelle 7

Die Zuwanderung 1920 - 1969

(nach: Utsjoen kirkonkirjat)

Periode	P o p u l a t i o n				
	gesamt		lappisch	gemischt	finnisch
	n	%	n	n	n
aus der Gemeinde Utsjoki (ohne Zentralort)					
vor 1950	1		1	-	-
1950-1954	4		4	-	-
1955-1959	13		5	7	1
1960-1964	5		4	-	1
1965-1969	21		16	2	3
gesamt	44	29.1	30	9	5
aus Finnland (ohne Gemeinde Utsjoki)					
1920-1944	6		6	-	-
1945-1949	8		1	-	7
1950-1954	4		-	-	4
1955-1959	13		2	1	10
1960-1964	32		2	12	18*
1965-1969	44		6	2	36*
gesamt	107	70.9	17	15	75
Summe	151		47	24	80
%	100.0		31.1	15.9	53.0

* Meist unverheiratete Frauen, die als Arbeitnehmer nach Utsjoki kamen.

Tabelle 8

Mobilität der Wohnbevölkerung 1968/69

(eigene Erhebung)

	P o p u l a t i o n						Summe	
	lappisch		gemischt		finnisch		n	%
	n	%	n	%	n	%		
abwesend	20	15.6	20	27.2	12	13.4	52	17.8
regelmäßig (Schüler)	10		18		5		33	
unregelmäßig (Arbeitskräfte)	10		2		7		19	
anwesend	109	84.4	53	72.8	78	86.6	240	82.2
gesamt	129		73		90		292	

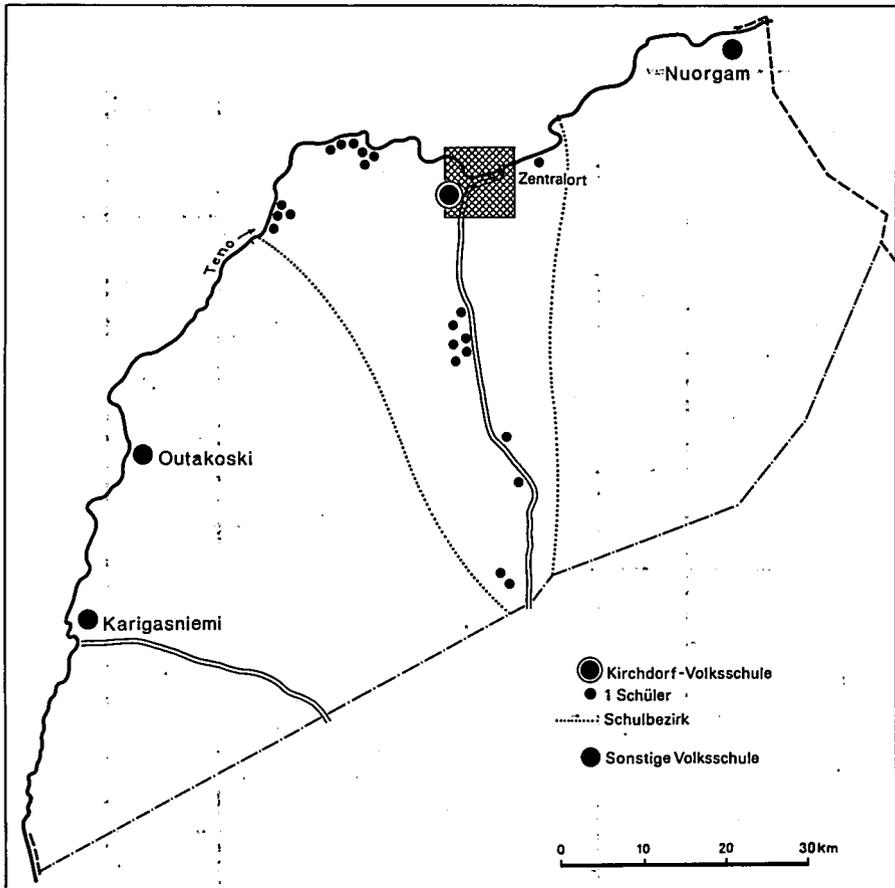


Abb.19: Herkunft der Internatsschüler der Kirchdorf-Volksschule 1968/69 (eigene Erhebung)

anderen lappischen Siedlungen in Utsjoki aufhielten und Verwandte bei verschiedenen Bau- und Hofarbeiten unterstützten.

Eine ähnliche Situation wie die der auswärts untergebrachten Schüler trifft für die Internatsschüler der Kirchdorf-Volksschule im Zentralort zu. Es handelt sich um 23 lappische Schüler, die außerhalb des Zentralortes zuhause sind und während der Schulzeit nur etwa jeden Sonntag oder alle paar Wochen nach Hause kommen. Auch diese Schüler kamen in die Auseinandersetzung mit Elementen der finnischen Kultur, was schließlich, je nach individueller Veranlagung, zur Übernahme von Elementen der finnischen Kultur führte.

Tabelle 9 Geschlechtergliederung der Wohnbevölkerung Juni 1969 (eig. Erhebung)

	Wohnbevölkerung						Population					
	Zentrum		Umland		Summe		lappisch		gemischt		finnisch	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
weiblich	89	53.3	61	48.8	150	51.4	64	49.6	36	48.3	50	55.6
männlich	78	46.7	64	51.2	142	48.6	65	50.4	37	51.7	40	44.4
gesamt	167		125		292		129		73		90	

Tabelle 10 Altersaufbau der Wohnbevölkerung Juni 1969 (eigene Erhebung, s. Abb. 20)

Altersstufen	Wohnbevölkerung						Population					
	Zentrum		Umland		Summe		lappisch		gemischt		finnisch	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
- 14	63	37.7	41	32.8	104	35.6	28	21.7	53	72.6	23	25.6
15 - 64	98	58.7	76	60.8	174	59.6	91	70.5	20	27.4	63	70.0
65 -	6	3.6	8	6.4	14	4.8	10	7.8	-	-	4	4.4
gesamt	167		125		292		129		73		90	

4. Geschlechtergliederung und Altersaufbau

Die Gliederung der Wohnbevölkerung nach dem Geschlecht weist einen **F r a u e n ü b e r s c h u ß** mit einer Ratio von 1.07 auf; die lappische Population, allein genommen, hat nur eine Ratio von 0.98. Wenn auch die Lappen des Zentralortes nicht für die gesamte lappische Bevölkerung repräsentativ sind, so stimmen diese Daten mit anderen überein, die für Utsjoki und für lappische Gruppen in Finnland und Norwegen angegeben werden. Für die Gemeinde Utsjoki wurde 1855 eine Ratio von 0.88 und für 1970 von 0.91 errechnet; letztere Angabe enthält aber Lappen und Finnen (Andelin 1859: 298, Lapin Kansa 3. 1. 1971). Sonstige demographische Untersuchungen stellen den Männerüberschuß als ein Charakteristikum der Lappen heraus und geben eine Ratio zwischen 0.95-0.98 an (Komitea 1952, Nickul K. 1952: 24, Eidheim 1958: 42ff., Kirke- og undervisningsdepartementet 1959, Nickul E. 1968 a-b).

Der Überschuß an Frauen im Zentralort ist auffallend stark in der Altersstufe zwischen 10 und 35 Jahren. Dies ist auf junge finnische Frauen zurückzuführen, die z. T. erst in den letzten fünf Jahren in den Zentralort kamen. Der Männerüberschuß in den höheren Altersstufen geht auf die lappische Population zurück, die als einzige Population (Ursprungsbevölkerung) in allen Stufen vertreten ist (Tab. 9-11, Abb. 20).

Der **A l t e r s a u f b a u** der Wohnbevölkerung verdeutlicht, daß die ethnisch gemischte Gemeinde des Zentralortes relativ jung ist. Das Durchschnittsalter liegt bei 25.7, das Medianalter bei nur 22.5 Jahren, d. h. die Hälfte der Mitglieder der Gemeinde ist weniger als 22 Jahre alt. Die Mischpopulation hebt sich mit 75 % aller Personen unter 15 Jahren wesentlich von den anderen ab.

Die **V e r j ü n g u n g** der Wohnbevölkerung ist auf die anhaltende Zuwanderung junger Personen und die stark zurückgehende Geburtensterblichkeit zurückzuführen (Utsjoen kirkonkirjat 1950-69).

Im Anteil der Populationen an den einzelnen Altersstufen fällt auf, daß die **M i s c h p o p u l a t i o n** in weniger als

Tabelle 11 Altersaufbau der Populationen Juni 1969 (eigene Erhebung, s. Abb. 21)

A l t e r s s t u f e n

Population	- 10		10 - 19		20 - 29		30 - 39		40 - 49		50 - 59		60 - 69		70 -		Summe	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Lappisch	19	27.1	22	37.9	26	52.0	24	49.0	11	40.7	7	58.6	15	75.0	5	83.3	129	44.2
gemischt	35	50.0	25	43.1	10	20.0	2	4.1	1	3.8	-	-	-	-	-	-	73	25.0
finnisch	16	22.9	11	19.0	14	28.0	23	46.9	15	55.5	5	41.7	5	25.0	1	16.7	90	30.8
gesamt	70		58		50		49		27		12		20		6		292	
%	24.0		19.9		17.1		16.8		9.2		4.1		6.8		2.1		100.0	

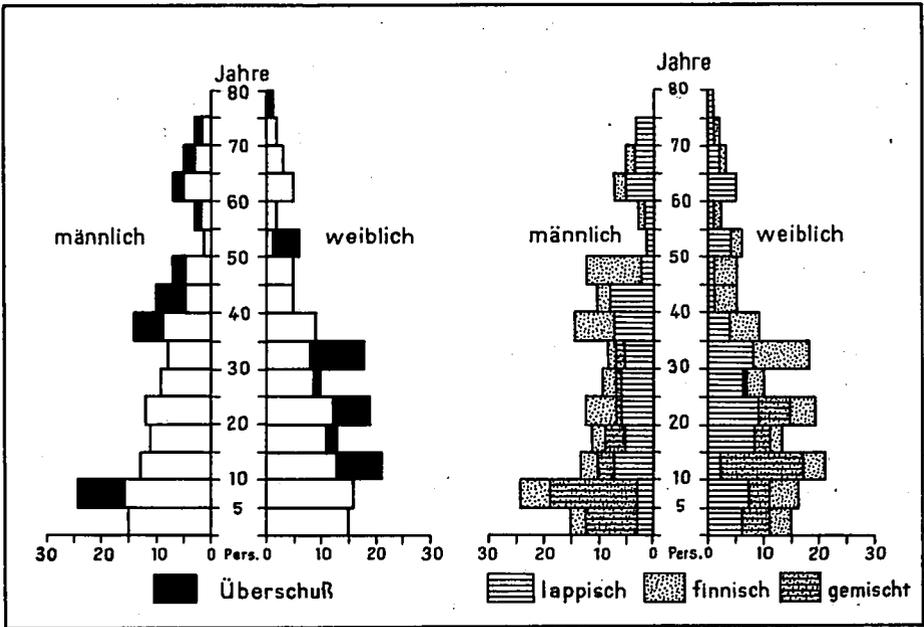


Abb.20: Altersaufbau und Populationen der Wohnbevölkerung Juni 1969

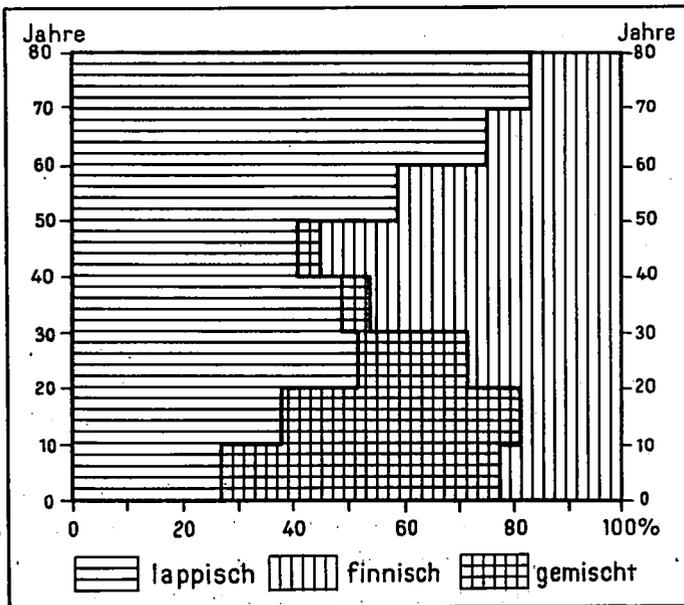


Abb. 21: Anteil der Populationen an den Altersstufen Juni 1969

20 Jahren zu einem festen Bestandteil der ethnisch gemischten Gemeinde wurde. Heute gehören dazu 50 % der Personen unter 20 Jahre (Tab. 11, Abb. 21). Die Vermischung der finnischen und lappischen Populationen ist eine neue Erscheinung in Utsjoki; die rasche Entwicklung deutet auf die Intensität des Kulturkontaktprozesses hin.

5. Familienstand und Haushaltsaufbau

Die Gliederung der Wohnbevölkerung nach dem Familienstand ist durch die im finnischen Gesetz festgelegten Kategorien - ledig, verheiratet, verwitwet und geschieden - gegeben. Die lappische Bevölkerung - seit etwa 1750 mehr oder weniger unter der Organisation des schwedischen, russischen und finnischen Gesetzes - hat diese Regelung angenommen und sich somit der staatlichen Ordnung der Nachbarvölker angepaßt.

Die Verteilung der Mitglieder der Wohnbevölkerung auf die genannten Kategorien ist durch die starke jüngere Generation unter 20 Jahre geprägt; nicht weniger als 80 % der ledigen Personen = 60 % der Wohnbevölkerung gehören zu dieser Altersstufe. Sie sind zum größten Teil aus der Mischpopulation. Der Anteil der Ledigen in der finnischen und der lappischen Population unterscheidet sich nicht sehr: er liegt bei 52 bzw. 45.5 % (Abb. 22-23). In demographischen Untersuchungen über die Lappen wird häufig auf den hohen Anteil der **L e d i g e n**, besonders bei den Männern, hingewiesen, der erheblich von Angaben für die Nachbarvölker abweicht (Nickul K. 1952, Paine 1957 a). Lappische Männer heiraten oft erst im Alter von 30-40 Jahren. Die hohe Zahl der verwitweten Frauen über 60 Jahre ist ebenso darauf zurückzuführen, da ein erheblicher Altersunterschied - bis zu 20 Jahren - in lappischen Ehen vorkommt. Das traditionelle lappische Wirtschaftssystem erlaubt dem Mann nur ein späte Heirat, da er erst einen langen Lernprozeß durchmachen muß, bevor er eine eigene Familie und einen unabhängigen Haushalt unterstützen kann (Utsjoki-Informanten 1968-69, Itkonen T. I. 1948, I: 400 nach J. Fellman und A. Andelin). Die wirtschaftlichen, technischen und beruflichen Veränderungen der letzten Jahre haben zu einer eher möglich werdenden Selbständigkeit des

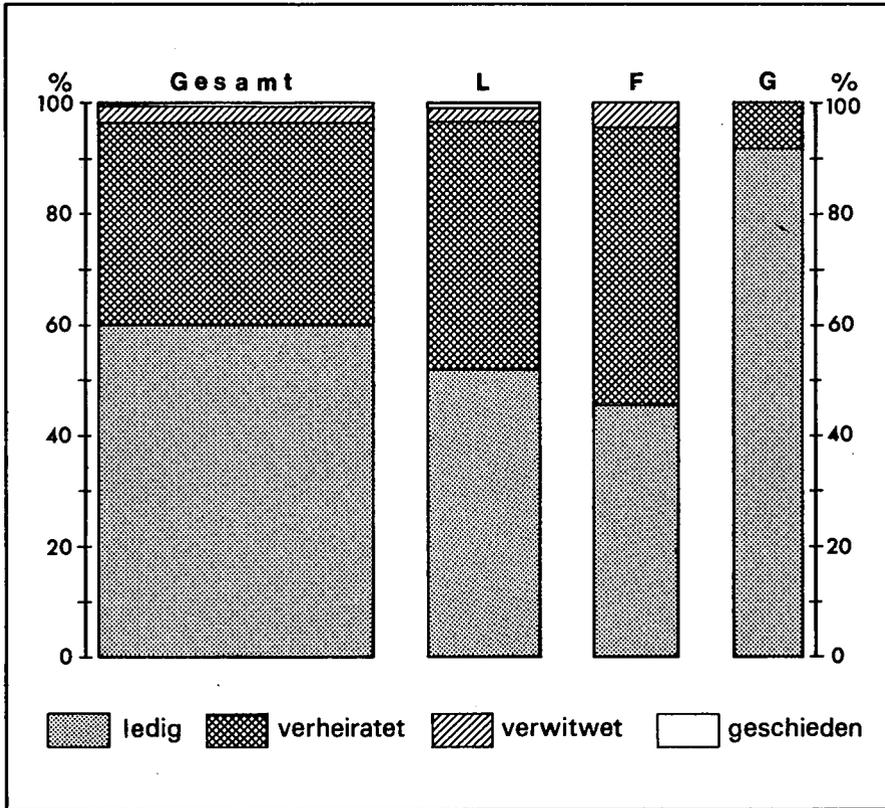


Abb.22: Familienstand der Wohnbevölkerung und Populationen Juni 1969

Tabelle 12 Populationszugehörigkeit der Ehepartner
 Juni 1969 (eig. Erhebung)
 (unterstrichene Zahlen = populationsendogame Eheschließungen)

		P A R T N E R						
		lapp.	gem.	finn.	ges.	%		
P A R T N E R	lappisch	<u>42</u>	2	18	62	53.0	lapp.	P A R T N E R
	gemischt	2	<u>2</u>	2	6	5.1	gem.	
	finnisch	16	2	<u>31</u>	49	41.9	finn.	
	gesamt	60	6	51	117			
%		51.3	5.1	43.6				
		lapp.	gem.	finn.	P A R T N E R			

lappischen Mannes geführt.

Es gab 1969 insgesamt 117 Personen, die eine Ehe eingegangen waren; davon waren 106 = 90.5 % verheiratet, 10 = 8.5 % verwitwet und 1 = 1.0 % geschieden; 4 waren je ein- oder zweimal geschieden, 2 je einmal verwitwet; diese heirateten bis 1969 ein zweites oder drittes Mal (Abb. 22). Diese 117 Ehepartner waren insgesamt an 66 Ehen (ohne die 2. oder 3. Eheschließung) beteiligt.

Die Kombination der Partner nach Populationen in den Ehen gibt Aufschluß über Endogamie und Exogamie von Lappen, Finnen und Gemischten (Tab. 12). Über Zweidrittel der Ehen wurden populationsendogam geschlossen. Der Grad der Endogamie ist bei der lappischen Population höher als bei der finnischen; die Mischpopulation ist mit 6 Personen in dieser Beziehung nicht repräsentativ. Dabei ist zu berücksichtigen, daß eine große Zahl der Finnen schon vor dem Zuzug in den Zentralort verheiratet war. Für sie bestand also nicht die gleiche Wahlmöglichkeit wie für die Lappen, die einen Partner aus der einen oder anderen Population im Zentralort wählen konnten. Die zuzogenen verheirateten Finnen stammten aus finnischen Gebieten.

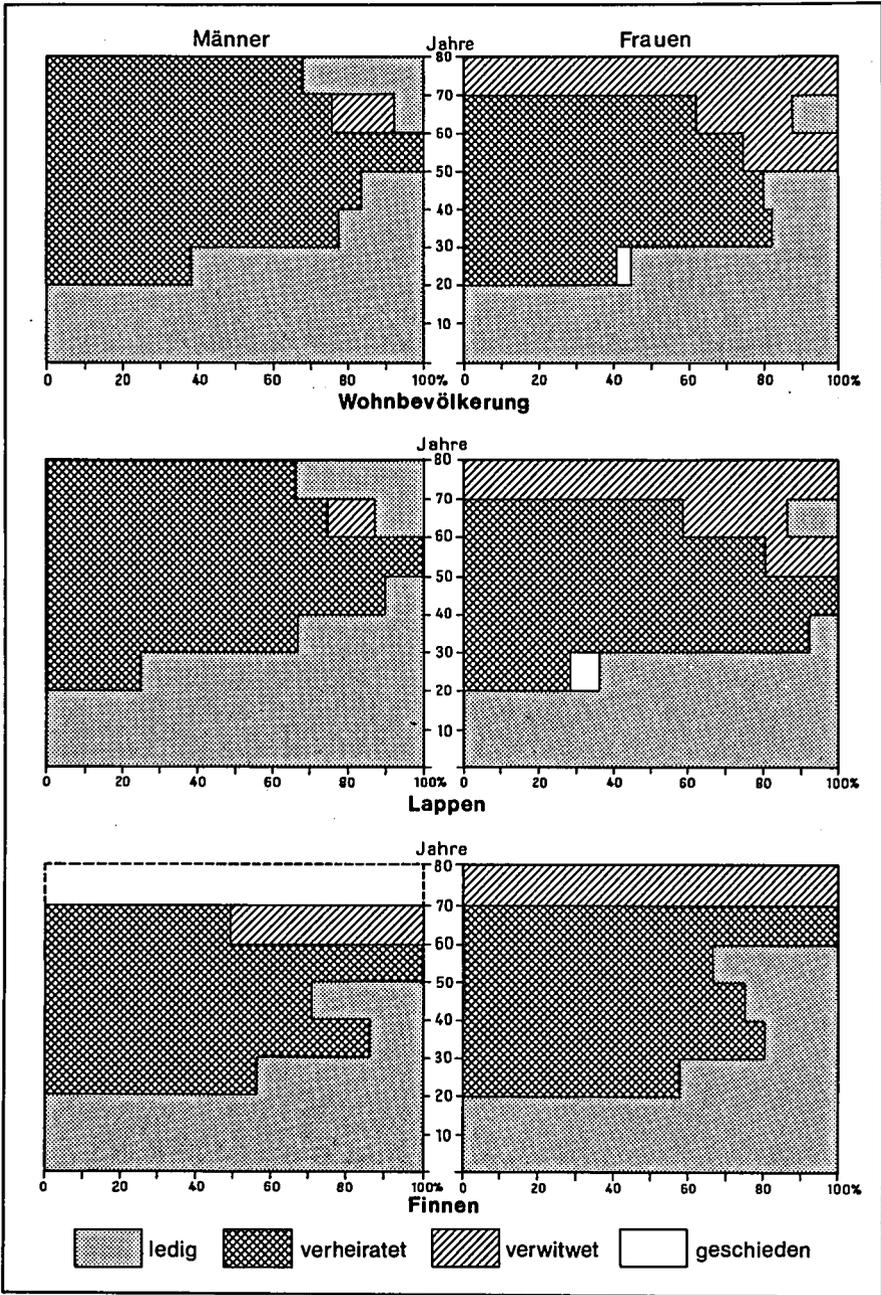


Abb.23:Familienstand und Geschlecht nach Altersstufen Juni 1969

Die ethnisch gemischten Ehen sind mit 35 % aller Eheschließungen wichtig für das Verhältnis zwischen Finnen und Lappen (vgl. Kapitel 3, IV; Tab. 35-36).

Die Wohnbevölkerung verteilte sich 1968/69 auf 72 H a u s - h a l t e, die sich in 57 Familien-, 10 Einzel- und 5 Sammelhaushalte unterteilen lassen. Unter Haushalt wird hier die kleinste demographische Einheit, d. h. Lebens-, wirtschaftliche und ökologische Gemeinschaft, verstanden. Familienhaushalte sind Kernfamilien mit Personen aus der erweiterten Familie; Einzelhaushalte haben nur ein Mitglied und Sammelhaushalte sind das Altersheim, Hotel und Internat (vgl. Definitionen bei Bogue 1969: 367).

In den Familienhaushalten lebten mehr als 90 % der Wohnbevölkerung; die durchschnittliche Größe eines Haushaltes betrug 4.8 Personen. Die Populationszusammensetzung der Haushalte und Familien verdeutlicht die Vermischung der ethnischen Gruppen und eine Verringerung der sozialen Distanz im Kulturkontakt. Rein lappische Haushalte haben einen Anteil von etwa 40 %; Haushalte mit Mitgliedern aller Populationen stellen 32 %, der Rest von 28 % ist finnisch. Dabei muß beachtet werden, daß die lappischen Haushalte durch 6 Einzelhaushalte ein zahlenmäßiges Übergewicht erlangen (Tab. 13-14).

Tabelle 13 Haushalte (H.) Juni 1969
(eig. Erhebung)

Art	Zentrum	Umland	Summe		Mitglieder	
	n	n	n	%	n	%
Familien-H.	32	23	55	80.9	267	91.5
Einzel-H.	7	3	10	14.7	10	3.4
Sammel-H.	2	1	3	4.4	15	5.1
gesamt	41	27	68	100.0	292	100.0

Tabelle 14 Familien und Populationen Juni 1969
(eig. Erhebung)

Familie	P o p u l a t i o n			Summe	
	lappisch n	gemischt n	finnisch n	n	%
Kernfamilie	19	15	12	46	70.7
erweiterte Familie	1	2	2	5	7.7
Kernfamilie m. Angest.	-	4	-	4	6.2
alleinstehende Person	6	-	4	10	15.4
gesamt	26	21	18	65	100.0
%	39.8	32.2	28.0	100.0	

3. K a p i t e l

Ethnizität der Wohnbevölkerung des Zentralortes Utsjoki 1968/69

I. Lappische und finnische Ethnizität und ihre quantitative Erfassung

1. Ethnische Gruppen und Grenzen

In der Einleitung ist bereits auf die Definition und Abgrenzung des Begriffes *e t h n i s c h e G r u p p e*, wie er in dieser Arbeit verwendet wird, eingegangen worden. Ein Satz von H. S. Morris gibt diese Definition in kurzer Form wider: "An ethnic group is a distinct category of the population in a larger society whose culture is usually different from its own. The members of such a group are, or feel themselves, or are thought to be, bound together by common ties of race or nationality or culture... For an understanding of ethnic groups in a social system, it is not on racial or cultural differences that we need to focus our attention, but on group relations." (1968: 167).

Die Bevölkerung des Zentralortes *U t s j o k i* hat sich zu einer kulturell gemischten Gemeinde entwickelt mit zwei ethnischen Gruppen, deren Mitglieder sich entweder durch Eigen- oder Fremdzugehörigkeit einer der Gruppen als zugehörig fühlen. Ihre ethnische Identität oder Ethnizität beruht auf gemeinsamer Abstammung (= Population) und gleichem kulturellem Hintergrund. Letzteres setzt sich zusammen sowohl aus "objektiven" Unterschieden, die die Mitglieder als kennzeichnend empfinden, als auch aus ökologischen Varianten und vor allem aus offenbaren Signalen, Zeichen und Grundwertorientierungen, die sich im (ethnisch bedingten) Verhalten der Individuen manifestieren (Barth 1969 a: 10-14, 1969 b: 132).

Die ethnische Dichotomie in der Kulturkontaktsituation erhält sich durch die Identifizierung der einzelnen Individuen mit

ethnisch definierten und orientierten Kriterien. Diese Kriterien werden im Kulturkontakt zu ethnischen Stereotypen, durch die eine Gruppe die andere einer bestimmten sozialen Kategorie zuteilt und deren Verhärtung zum Erhalt der Grenzen zwischen den ethnischen Gruppen beiträgt (Harding 1954, 1968, Goffman 1967, Lehman 1967, Eidheim 1969).

Die Identifizierung und Klassifizierung einer ethnischen Gruppe findet Ausdruck in der Benennung, die sich entweder die Mitglieder selbst geben oder die ihnen von außenstehenden Personen gegeben wird ("ethnic labelling" bei Moerman 1965: 1217). Die Benennungen beziehen sich oft auf Kulturelemente, die die im Kontakt stehenden Gruppen voneinander deutlich unterscheiden: so wird z. B. von Norwegern Rentierwirtschaft gleich Lappen gesetzt.

Abstammungsmäßig werden von den Einwohnern des Zentralortes **d r e i G r u p p e n** durch Benennungen unterschieden, nämlich Finnen, Lappen und "Gemischte" (finn. "sekarotuisia"). Alle Begriffe sind als Eigen- und Fremdzuweisung anzusehen. "Gemischt" bedeutet, daß die betreffende Person Eltern besitzt, die aus der finnischen und lappischen Gruppe stammen. Es ist kein klassifikatorischer Begriff für eine "Gruppe der Gemischten". Wenn es um kulturelle und ethnische Identifizierung geht, werden von den Utsjoki-Informanten zwei Gruppen unterschieden: Finnen und Lappen.

Die Eigenbezeichnung der **L a p p e n** ist "sabme" oder "sabmelaš", die der Finnen "suomalainen". Diese Namen beziehen sich auf die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe und nicht auf die Nationalität oder Staatsangehörigkeit, da alle Einwohner des Zentralortes finnische Staatsbürger (finn. Suomen kansalainen) sind. Im Finnischen wird bemerkenswerterweise unterschieden zwischen "kansalaisuus" = Staatsbürgerschaft und "kansallisuus" = Nationalität, im engeren Sinne zutreffend für ethnische Zugehörigkeit (Nykysuomen Sanakirja 1951-61, II: 188-189).

Bei der Eigenbezeichnung im Finnischen schwanken die Lappen zwischen dem von "sabme" abgeleiteten "saamelainen" - das sie bevorzugen - und "lappalainen", eine Bezeichnung, die von außen herangetragen wurde und oft eine negative Bedeutung für die

Lappen hat. Letztere Bezeichnung ist verwirrend, da sie sich nicht deutlich von dem Begriff "lappilainen" (Lappländer) abhebt, der im allgemeinen die Bewohner - Finnen und Lappen - der Provinz Lappland (Lapin lääni) bezeichnet. Auch die Finnen bevorzugen in jüngster Zeit in Wort und Schrift die Bezeichnung "saamelainen", da diese die Lappen klarer in ihrer ethnischen Eigenart innerhalb der finnischen Nationalgesellschaft identifiziert. Das bedeutet gleichzeitig eine Anerkennung der Lappen durch die Finnen.

Die lappische Bevölkerung nennt die Finnen, wie diese sich selbst, "suomalainen" (lapp. suobmalaš), aber auch "lantalainen" (lapp. "lad'delaš), was im Lappischen ebenso eine negative Bedeutung hat und fast ausschließlich in emotionalen Konfliktsituationen gebraucht wird (Nykysuomen Sanakirja 1951-61, III: 50, Itkonen T. I. 1948, I: 128).

2. Ethnische Matrix

Die Analyse der inter- und intraethnischen Beziehungen führt zur Frage nach der Identität und deren Behauptung (= Ethnizität) der sich im Kulturkontakt befindlichen ethnischen Gruppen. Dazu stellt sich das Problem der Abgrenzung und damit der Übereinstimmung der Mitglieder mit ethnisch betonten Elementen und Bereichen. Die ethnische Matrix soll veranschaulichen, inwieweit sich das Verhalten der Mitglieder der Wohnbevölkerung von Utsjoki mit ethnischen - lappischen oder finnischen - Kriterien während des Jahres 1968/69 deckte.

In die Matrix sind solche ethnischen Kriterien aufgenommen worden, die aus der Sicht der betreffenden Personen der Wohnbevölkerung als entscheidend für die ethnische Identität und die kulturelle Dichotomie zwischen Finnen und Lappen angesehen wurden und über die gleichmäßig viel Material für jedes Individuum gesammelt wurde. Es handelt sich um offenkundige Elemente, durch die die ethnische Zugehörigkeit der Individuen dokumentiert wird (Barth 1969 a: 13-14).

Die Einteilung der Wohnbevölkerung in Populationen erfolgte einerseits, um eine neutrale Grundlage für die Analyse des Kulturkontaktes zu gewinnen, und andererseits soll die Hypothese

überprüft werden, ob die Mitglieder der Populationen auch als Mitglieder ethnischer Gruppen zu betrachten sind, und ob sie sich durch ihr Verhalten mit ethnisch definierten Elementen identifizieren. Das bedeutete, daß die Individuen der lappischen Population mit lappischen, die der finnischen mit finnischen und die der gemischten Population in ihrem Verhalten mit ethnischen Kriterien beider Gruppen übereinstimmen.

Die ethnische Matrix bietet ein Raster von Daten, die Aussagen machen über die Identität des Individuums und der Gruppe und über die Erhaltung und den Wandel ethnischer Grenzen, die durch das Verhalten der Individuen in der ethnisch gemischten Gemeinde bestimmt werden. Ziel der Analyse ist die Bestätigung oder Widerlegung einer Übereinstimmung des "genetischen Kontinuums" (Population) mit dem "sozialen Kontinuum" (ethnische Gruppe). Das Kriterium der Abstammung ist dabei ebenso ein wesentlicher Teil der ethnischen Identität: "The social significance of the racial label compared with other identifications is a matter that properly forms a part of the study of inter-group relations." (Banton 1967: 4).

Einige Bereiche und Elemente haben für die ethnische Dichotomie und somit für die soziale Organisation der ethnischen Gruppen eine weniger große Bedeutung. Für sie sind die ethnischen Grenzen verschwommen oder gar nicht vorhanden, was eine fortgeschrittene soziale Integration der ethnischen Gruppen in das System der "einflußreicheren Gesellschaft" andeuten kann. Dies gilt in Utsjoki für die Bereiche der Kirche und der politisch-administrativen Organisation des finnischen Nationalstaates, in die Finnen und Lappen während des Kontaktes gleichermaßen integriert worden sind. Hier treten kaum ethnisch betonte Auseinandersetzungen zwischen Finnen und Lappen auf; sie können deshalb als verbindende Elemente zwischen den beiden Gruppen angesehen werden. Dies läßt sich auf die historische Entwicklung der Stellung der Kirche und des Staates in Utsjoki zurückführen. Kirche und Staat waren von Beginn ihres Auftretens in lappischen Gebieten seit dem 16. bzw. 17. Jahrhundert darauf bedacht, ethnische und kulturelle Unterschiede und Konflikte zu vermeiden. Für diese Institutionen, die von außen in den Raum

eindringen, waren die Lappen Individuen, die in das skandinavische Herrschaftssystem eingeordnet werden mußten.

Eine Antwort von Seiten der Lappen auf diese Entwicklung im eigenen Siedlungsgebiet durch Separatismus und nativistische Bewegungen konnte wegen der lockeren sozialen Organisation der lappischen Gruppen kaum entstehen. Erst später entstand unter ihnen ein Zusammengehörigkeitsgefühl - eine ethnische Identität, die vor allem in der Sprache, Politik und Wirtschaft zum Tragen kam. Daher werden in diesem Zusammenhang die Komplexe Kirche und Verwaltung weniger in den Vordergrund treten.

Im Zentralort Utsjoki sind die ethnischen Kriterien entweder l a p p i s c h oder f i n n i s c h definiert. Die finnisch-lappische Population ist als Abstammungsgruppe identifiziert; ihr werden keine soziokulturelle Kriterien zugeschrieben, die sie als selbständige ethnische Gruppe kennzeichneten. Die untersuchten 292 Personen der Wohnbevölkerung sind anonym mit Angaben über Geburtsjahr und Geschlecht in der ethnischen Matrix aufgeführt. Sie ist aufgeteilt nach den drei Populationen: lappisch = 129 Personen, gemischt = 73 Personen und finnisch = 90 Personen (Tab. 43 im Anhang).

E t h n i s c h e M a t r i x

soziale Kategorie	ethnische Dichotomie							
	lappisch				finnisch			
ethnische Gruppe	lappisch				finnisch			
Ethnizität	lappisch				finnisch			
ethnische Kriterien	1	2	3	..	1	2	3	..
Mitglieder der Populationen								
lappisch	x	x	x					x
gemischt	x	x					x	x
finnisch	x						x	x

x = Übereinstimmung der Mitglieder mit dem Kriterium.

Die so entwickelte ethnische Matrix ermöglicht eine Korrelation von Daten über die Individuen einer ethnisch gemischten Gemeinde aus den verschiedenen soziokulturellen Bereichen. Die Kombinierung der Daten ergibt ein Muster von intra- und interethnischen Beziehungen, die den Grad der Ethnizität und den Stand der Integration ethnischer Gruppen in ein interethnisches Sozialsystem darstellen. Der Kernpunkt der folgenden Analyse ist die Behauptung des ethnischen Bewußtseins der Minorität, Lappen, gegenüber der Majorität, Finnen.

3. Ethnische Kriterien

Vier K o m p l e x e ethnische Kriterien sind durch die Matrix erfaßt worden: Sprache, Wirtschaft, Heiratsbeziehungen, Eigen- und Fremdzugehörigkeit.

(1) Die S p r a c h e, eines der wichtigsten und wesentlichsten Medien zwischenmenschlicher Kommunikation (Gumperz 1968: 381), steht im engen Zusammenhang mit der Ethnizität oder dem Selbstbewußtsein einer ethnischen Gruppe, deren Bestehen durch ständige Beziehungen der Mitglieder untereinander, die die gleiche Sprache beherrschen (Sprachgemeinschaft), gewährleistet ist ("... linguistic communities ... depend on constant internal cross-communication.", Barth 1964: 13). B. Heine setzt in seinen soziolinguistischen Arbeiten Sprachgemeinschaft = ethnische Gruppe (1970 a: 55). Aufgabe ist daher, das Verhalten, Sprachgebrauch und Sprachbewußtsein der Mitglieder einer zweisprachigen Gemeinde gegenüber der eigenen, erstgelernten und der zweiten Sprache zu untersuchen. Im Gegensatz zu den reinen Linguisten, die die Struktur der Sprache und die durch den Kontakt mit anderen Sprachen hervorgerufenen linguistischen Veränderungen studieren, sind die Sozialwissenschaftler an der Funktion der Sprache im intra- und interkulturellen Beziehungsgeflecht und dessen Wandlungsprozeß interessiert (Fox 1968: 456, Fishman 1968 a: 3).

Ein wesentlicher Bereich für die kulturelle Sozialisation der Individuen in die betreffende ethnische Gruppe ist die Familie. Das Individuum übernimmt durch diesen Lernprozeß eine bestimmte soziale Rolle und wird dadurch volles Mitglied der als "ethnische

Gruppe" definierten sozialen Kategorie, d. h. kulturelle Sozialisation ist "... the inculcation of the skills and attitudes necessary for playing given social roles ..." (Mayer 1970: XIII).

(2) Die verschiedenen Wirtschaftsbereiche werden in einer ethnisch gemischten Gemeinde der einen oder anderen ethnischen Gruppe zugeschrieben. In Utsjoki kann demnach zwischen "lappischen" und "finnischen" Bereichen unterschieden werden. Die Bedeutung der Wirtschaft für die Ethnizität wird durch die ethnische Betonung einzelner Wirtschaftszweige unterstrichen; z. B. die Identifizierung "Lappe = Rentiermann" durch die Finnen. Aber auch als vermittelndes Element spielt die Wirtschaft eine wichtige Rolle zwischen Finnen und Lappen.

(3) Die Behauptung einer ethnischen Gruppe im Kontakt mit anderen Gruppen ist durch ständige Interaktionen aller Individuen in den soziokulturellen Bereichen geprägt. Diese Beziehungen tragen die soziale Organisation und Gruppierung auf intra- oder interethnischer Ebene. Dies trifft vor allem für die Heiratsbeziehungen zu. Die Feststellung des Grades der intra- und interethnischen Heiratsbeziehungen und der sozialen Kontakte in Wirtschaft, Politik und Religion ist wichtig für die Analyse des Prozesses und der augenblicklichen Situation des Kulturkontaktes zwischen Finnen und Lappen. Die intraethnische Struktur einer Gruppe kann durch den sozialen Druck, der im interethnischen Kontakt von außen entsteht, entweder gestärkt oder geschwächt werden (Cohen 1969: 103).

(4) Die ethnische Identität der Individuen wird mit Hilfe der Eigen- und Fremdzueisung erfaßt. Die Daten sind in ihrer Bedeutung für die ethnische Zugehörigkeit die wesentlichsten, auch wenn die Korrelation mit anderen Kriterien davon abweichen kann.

II. Sprache als ethnisches Kriterium

1. Lappisch-finnischer Sprachenkontakt

Der Zusammenhang zwischen Sprache und Ethnizität bei kulturell unterschiedlichen Gruppen wird in einer mehrsprachigen Gemeinde,

wie es der Zentralort Utsjoki ist, offensichtlich. Der Kontakt zwischen den beiden Sprachen, der finnischen und lappischen, und dessen Analyse auf der lokalen Ebene geben Aufschluß über die intra- und interethnischen Beziehungen und über den durch den Kontakt von Sprachgemeinschaften erfolgenden sozialen Wandel (Weinreich 1953, Fishman 1965 b: 36).

Die Untersuchung der Sprachenkontaktsituation im Zentralort Utsjoki orientiert sich an den Arbeiten verschiedener Autoren, die in den letzten zwei Jahrzehnten wesentlich zum Ausbau der Soziolinguistik beigetragen haben (Barker 1947: 185, Weinreich 1953: 3, Fishman 1968 a: 3, Fishman et al. (eds.) 1968, Fox 1968: 456; Zusammenfassungen dieser Richtung geben Gumperz - Hymes (eds.) 1964, Hymes (ed.) 1964, Bright (ed.) 1966, Fishman (ed.) 1968, 1971, Hartig - Kurz 1971, Whiteley (ed.) 1971, Gumperz - Hymes 1972). In der sogenannten "Ethnographie des Sprechens" ("ethnography of speaking") wird unter Sprechen eine soziale Aktivität des Sprechers verstanden, deren Verhaltensmuster die Funktion besitzen, die Sprachgemeinschaft aufrechtzuerhalten (Hartig - Kurz 1971: 36, 43 nach D. Hymes). Es geht ihr um die systematische Beschreibung des Sprachgebrauchs der Individuen in verschiedenen soziokulturellen Situationen oder "Sprachbereichen" (Begriff nach Schmidt-Rohr 1932: 182f.; "language domain" bei Fishman 1965 a: 69). Die Beschreibung des Sprachverhaltens kann genauere Aussagen über die "gruppen-internen" (= intraethnischen) und "gruppen-externen" (= interethnischen) Beziehungen im Sprachenkontakt machen.

Die Beschreibung der sprachlichen Aktivität der einzelnen Individuen einer mehrsprachigen Gemeinde und der "zwischen sprachlichen Kommunikation" ("interlingual communication", Wolff 1964: 440) kreist um die Frage: wer spricht welche Sprache mit wem und wann? (Fishman 1965 a: 67ff.). Daran schließt die Frage an nach dem Verhältnis zwischen Sprachverhalten und Sprachbewußtsein und die damit verbundene Stabilität der Ethnizität von Sprachgemeinschaften (Fishman 1965 c: 79, Fishman (ed.) 1966).

Die Dominanz und der Entwicklungsstand sind für das Sprachverhalten und Sprachbewußtsein

sowie die sozialen Beziehungen der am Sprachenkontakt beteiligten Sprachgemeinschaften, ethnische Gruppen, entscheidend. Die beiden Faktoren "dominance configuration" = Status (Weinreich 1953: 75ff.) und "features of development" = Entwicklungsstufen (Ferguson 1968: 28) stehen hier im engen Zusammenhang. Neben diesen Faktoren ist die linguistische Distanz zwischen den Sprachen zu beachten, die unter anderem ein wichtiges Element in der sozialen Distanz zwischen den Sprachgemeinschaften bildet (Gumperz 1958: 681, 1962, 1964: 151, Wolff 1964: 440).

Charles Ferguson unterscheidet drei Entwicklungsstufen, die die Stellung der Sprachen im Kontakt zueinander beeinflussen: (a) "graphization ... the regular use of writing in a speech community ..."; (b) "standardization ... the process of one variety of a language becoming widely accepted throughout the speech community as a supra-dialectal form ..."; (c) "modernization ... the process of its becoming the equal of other developed languages as a medium of communication." (1968: 28-32).

Ein Zusammenhang zwischen linguistischer und sozialer Distanz ist z. B. in Nordskandinavien daran zu erkennen, daß Lappen eher Ehen mit finnischsprachigen als mit skandinavischsprachigen Partnern eingehen; denn die Überwindung der sprachlichen und damit der sozialen Barriere ist wegen der engen linguistischen Verwandtschaft leichter (Utsjoki-Informanten 1968-69 und norwegische Lappen aus Sirma 1968-69). Trotz dieser Situation ist der Sprachenkontakt im Zentralort U t s j o k i durch eine "einseitige Zweisprachigkeit" der lappischsprachigen Personen gekennzeichnet (Begriff: "one-sided-bilingualism" nach Fishman 1965 a: 54). H. Wolff erklärt zu einer solchen Situation: "... when the intelligibility is nonreciprocal, the language or dialect spoken by the culturally dominant group, or the language with greater functional value, seems to be the preferred medium of interlingual communication." (1964: 444).

Die f i n n i s c h e S p r a c h e ist in Utsjoki die kulturell dominante Sprache, die in der "zweisprachlichen Kommunikation", in einigen Situationen auch als lingua franca, bevorzugt wird. Sie hat im Laufe der letzten drei Jahrhunderte über Graphisierung und Standardisierung finnischer Dialekte sowie Modernisierung, z. T. durch Sprachenplanung, eine rasche Entwicklung durchgemacht (Collinder 1965, Hansegård 1968 a: 46).

Tabelle 15 Lappischsprechende Bevölkerung
im nördlichen Europa 1900-1962

(nach: Finnisch-Ugrische Forschungen 4 (1-3), 1904: 65-71, 6 (1-3), 1906: 55-56, Manninen I. 1932: 283, Komitea 1952, Nickul K. 1952, Kirke- og undervisningsdepartementet 1959, Suomen vuosikirja 1965, Asp 1965 a, Nickul E. 1968 b, Lukjantshenko 1969: 148, Nickul K. 1970 b, Kert 1971: 5)

Jahr	Finland	Norwegen	Schweden	Sowjetunion
	n	n	n	n
1900	1336	15624	7000	?
1910	1659	?	?	?
1920	1603	?	?	?
1930	2113	14484	?	1806
1940	2245	?	?	?
1950	2370	8817	?	?
1960	1312	?	?	ca. 1800
1962	2926	?	?	?

Tabelle 16 Lappischsprechende Bevölkerung in Finnland
nach Sprachgruppen 1827-1962

(nach: Fellman J. 1906, I: 462-463, II: 541, Nickul K. 1952: 23, Asp 1965 a: 23, Nickul E. 1968 b: 63)

Jahr	g e s a m t		Nord-Lappisch		Inari-Lapp.	Skolt-Lapp.
	Finland	Utsjoki	Finland	Utsjoki		
	n	n	n	n	n	n
1827	?	268	?	268	?	?
1890	?	450	?	450	?	?
1900	1336	?	?	?	?	?
1910	1659	?	?	?	?	?
1920	1603	?	?	?	?	?
1930	2113	608	?	608	?	?
1940	2245	734	?	734	?	?
1949	2529	?	?	?	?	?
1950	2370	796	1548	796	547	434
1960	1312	773	?	773	475	498
1962*	2926	870	2057	870	559	514

* Überschneidungen der Sprachgruppen

Als erklärte *N a t i o n a l s p r a c h e* hat das Finnische seit dem 19. Jahrhundert wesentlich zur sozialen Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu einer finnischen Gesellschaft beigetragen (vgl. zur Funktion der Sprache als Mittel der nationalen Integration: Haugen 1966 a-b, Fishman 1968 b: 39f., Fishman et al. (eds.) 1968).

Die *l a p p i s c h e n S p r a c h e n* haben keine der drei Entwicklungsstufen voll erreicht, obwohl sie im einzelnen schriftlich fixiert und Standardisierungsbemühungen für die verbreitetste Sprache, das Nordlappische, im Gange sind, wobei Radio, Fernsehen und Zeitung diese Ansätze unterstützen. Diese Lage hat Ursprünge, die im linguistischen, sozialen und politischen Bereich liegen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann (vgl. Collinder 1957, 1960, Itkonen E. 1957, Itkonen T. 1968 b, Nordiska Samerådet 1965 b, Hansegård 1968 a-b, Nickul K. 1966, Nickul E. 1968 b).

Es handelt sich bei den lappischen Sprachen um *L o k a l s p r a c h e n* mit mehr oder weniger großer Verbreitung (Tab. 15-16). Sie sind gegenüber den dominanten Sprachen in ihrer Position nicht abgesichert, behaupten sich aber teilweise als Idiom in verschiedenen ethnisch betonten Bereichen.

Die Behauptung der Sprachgemeinschaften im interethnischen und interlingualen Kontakt ist für die Erhaltung von ethnischen Gruppen ausschlaggebend. Die Beschreibung der sprachsoziologischen Struktur im Zentralort möchte die Deckung der Sprachidentität (-bewußtsein) mit der kulturellen (ethnischen) Identität und den Sprachwechsel einschließlich des Identitätswandels einzelner Individuen veranschaulichen.

2. Sprachsoziologische Struktur des Zentralortes

a. Sprachenkenntnis und Kommunikationsmuster

Im Zentralort werden *z w e i S p r a c h e n*, finnisch und lappisch, aktiv gesprochen, die die Wohnbevölkerung je nach Sprachenkenntnis und Sprachmuster der Individuen in Sprach- und Sprechergemeinschaften aufteilt (Tab. 17 und Tab. 43 im Anhang). Dabei verstehe ich in Anlehnung an B. Heine unter

"Sprachkenntnis", "wieviele und welche Sprachen von einer Gemeinschaft oder einer Person beherrscht werden.", und unter "Sprachgemeinschaft eine Gruppe von Menschen, die dieselbe Sprache als erste (Sprache, Vf.) besitzen,..." sowie unter "... Sprechergemeinschaften alle Menschen mit identischem Sprachmuster, d. h. mit demselben Inventar von erlernten Sprachen." (Heine 1970: 1-3).

Alle Mitglieder der Wohnbevölkerung, die als erste (Mutter-) Sprache lappisch oder finnisch besitzen, gehören entweder zur lappischen oder zur finnischen Sprachgemeinschaft; bei Kleinkindern ist die Sprache angenommen worden, die sie aller Wahrscheinlichkeit nach in der Familie lernen werden. Der Häufigkeitsgrad des Gebrauchs der erstgelernten Sprache ist dabei nicht ausschlaggebend. Die Sprecher gehören in Utsjoki je nach ihrem Sprachinventar der einsprachigen, finnischen oder der zweisprachigen, finnisch-lappischen Sprechergemeinschaft an. Bei der letzten Gemeinschaft ist die Reihenfolge des Erlernens der Sprachen nicht entscheidend (vgl. Heine 1970: 1-3).

Als *p r i m ä r e* Sprache beherrschen im Zentralort 174 Personen = 59.6 % der Wohnbevölkerung finnisch und 118 Personen = 40.4 % lappisch; von den letzteren wiederum 96.6 % Nord-Lappisch und 3.4 % Inari-Lappisch. Als *s e k u n d ä r e* Sprache besitzen 40.4 % finnisch und 8.2 % der Wohnbevölkerung lappisch; diese 142 zweisprachigen Personen gehören zur finnisch-lappischen Sprechergemeinschaft-(Abb. 24). Es sind hier nur finnisch und lappisch als zweite Sprachen berücksichtigt. Andere Sprachen, die verschiedene Personen als zweite oder dritte Sprache sprechen wie skolt-lappisch, norwegisch, schwedisch, englisch, deutsch und russisch sind hier nicht beachtet worden, da sie nur in wenigen Fällen aktiv gebraucht werden und keinen Einfluß auf die lokalen interethnischen Beziehungen haben.

Die oben gemachten Angaben zur Wohnbevölkerung lassen sich mit einer Zählung aus dem Jahr 1962 vergleichen, in der im Zentralort 141 Personen = rund 48 % der Wohnbevölkerung erfaßt worden sind (Nickul E. 1967). Von diesen Personen waren 108 Lappen und 33 Gemischte; 20 Personen = 14.2 % gehörten der einsprachigen

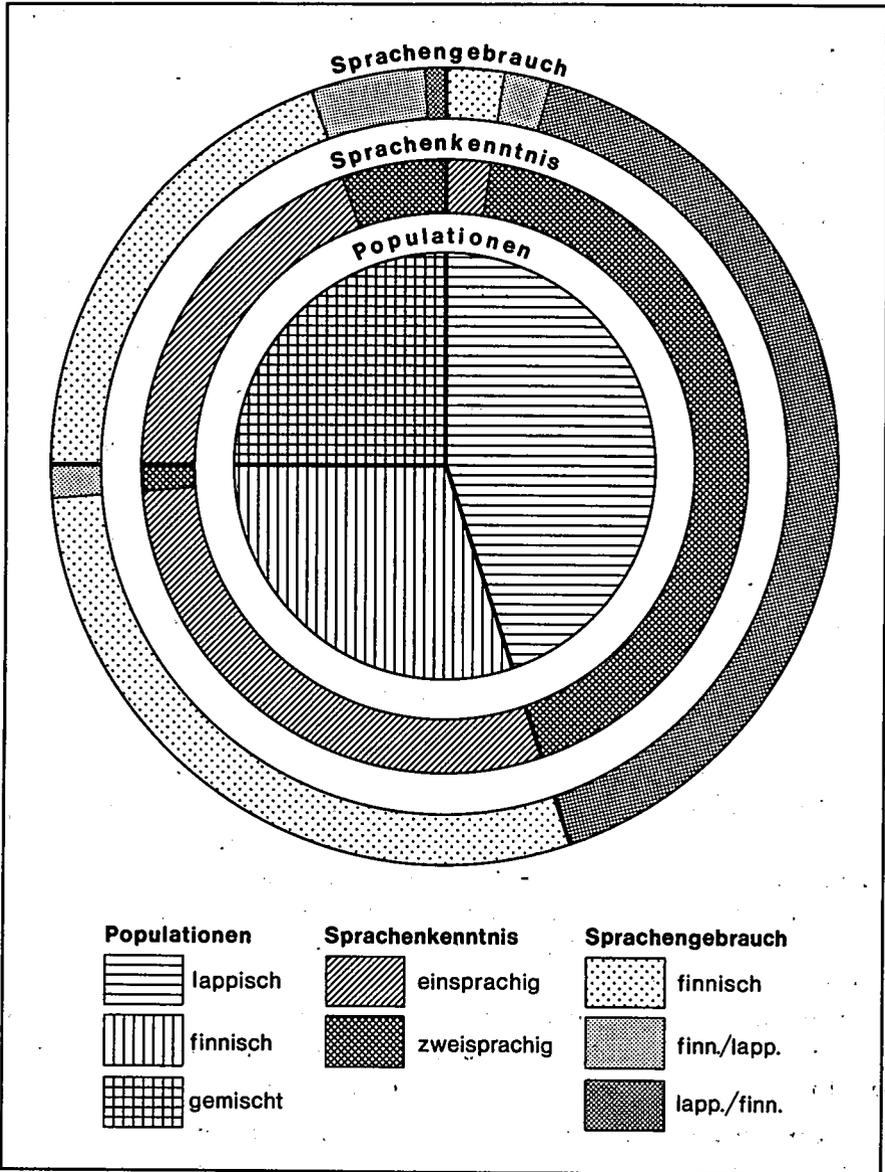


Abb.24: Sprachenkenntnisse und Sprachgebrauch 1968/69

Tabelle 17 Sprachenkenntnis und Sprachengebrauch
als ethnisches Kriterium 1968/69

(eig. Erhebung, Übersicht aus der ethnischen Matrix,
Tab. 43 im Anhang)

Population	S p r a c h e *										
	n	l a p p i s c h					f i n n i s c h				
		n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
lappisch	129	117	117	84	70	50	12	4	45	90	39
gemischt	73	1	1	-	2	4	72	15	73	73	-
finnisch	90	-	-	-	2	-	90	5	90	90	-
Teilnehmer insgesamt	292	118	118	84	74	54	174	24	208	253	39

- * 13 = lappisch, erstgelernte Sprache
 14 = finnisch, zweitgelernte Sprache
 15 = lappisch, vorwiegende Familiensprache
 16 = lappisch, vorwiegend gesprochen außerhalb der Familie
 17 = lappisch/finnisch, gleichmäßig gesprochen außerhalb der Familie
 18 = finnisch, erstgelernte Sprache
 19 = lappisch, zweitgelernte Sprache
 20 = finnisch, vorwiegende Familiensprache
 21 = finnisch, vorwiegend gesprochen außerhalb der Familie
 22 = finnisch/lappisch, gleichmäßig gesprochen außerhalb der Familie

und 121 Personen = 85.8 % zur zweisprachigen, finnisch-lappischen Sprechergemeinschaft. Allein 104 beherrschten lappisch als primäre Sprache; sie kamen alle aus der lappischen Gruppe.

Die zweisprachige Sprechergemeinschaft besteht zum größten Teil aus Personen, die lappisch als erste Sprache besitzen. Sie stammen alle aus der lappischen Population bis auf eine Person, die aus der gemischten Population kommt. Die einsprachige, finnische Sprechergemeinschaft rekrutiert sich dagegen aus allen drei Populationen (Abb. 24). Dies deutet vor allem bei der finnischen Population auf eine Sprachendogamie und auf die Übernahme der finnischen Sprache durch die Mischpopulation. Unter dem Einfluß der soziokulturellen Dominanz des Finnischen beweisen dagegen die lappischsprachigen Individuen eine auffallende Offenheit gegenüber der finnischen Sprache.

Das Erlernen des Finnischen ist aber für Lappischsprachige eine unumgängliche Notwendigkeit, um die sprachliche, soziale und wirtschaftliche Kommunikation mit der finnischen Gesellschaft offen zu halten. Die Lappen vereinigen dadurch ethnische Kriterien beider Gruppen auf sich und haben als "culture users" (Colby - van den Berghe 1969: 21) die Möglichkeit, an Interaktionen innerhalb beider oder zwischen beiden ethnischen Gruppen teilzunehmen (vgl. "intra-(within-)group and inter-(between-)group relations", Fishman 1965 a). Diese Personen sind Vermittler zwischen den kulturell verschiedenen Gruppen. Ihre sprachliche und ethnische Identität ist durch den ständigen Kontakt mit der anderen Gruppe einem Druck ausgesetzt, der zur "Schädigung der Identität" führen kann ("spoiled identity", Goffman 1963). Andererseits können sie ebenso als Stabilisatoren der ethnischen Grenzen auftreten, da sie durch ihr Sprachinventar ein entscheidendes Element der kulturellen Dichotomie, einen ethnischen Dualismus, dokumentieren.

Die einsprachige, finnischsprachige Gemeinschaft stellt mit 150 Personen = 51.4 % der Wohnbevölkerung einen starren Sprachblock in der zweisprachigen Atmosphäre des Zentralortes dar. Sie besteht zu 63.7 % aus der finnischen, zu 31 % aus der gemischten und zu 5.3 % aus der lappi-

schen Population; 90 Personen = ca. 67 % sind in rein finnischer Umgebung aufgewachsen und hatten somit keine Möglichkeit, die lappische Sprache zu erlernen. Die übrigen 60 Individuen, zu 90 % gemischt und 10 % lappisch, sind zwar mit einer zweisprachigen Umgebung vertraut, haben aber nur eine der beiden Sprachen erlernt. Die ethnisch gemischten Familien, die auch sprachlich gemischt sind, und die Häufigkeit der sprachlichen Kontakte zwischen Finnen und Lappen in dem dichter besiedelten Zentrum des Zentralortes spielen dabei eine wesentliche Rolle. Greenfield und Fishman haben den Zusammenhang zwischen abnehmender gruppen-interner Zweisprachigkeit und Urbanisierung hervorgehoben: "... unstable intragroup bilingualism has occurred ... in the context of rapid industrialization, urbanization, or other rapid social changes." (1970: 603).

Die z w e i s p r a c h i g e, finnisch-lappischsprachige G e m e i n s c h a f t ist durch den zeitlichen Ablauf des Erlernens der Sprachen geteilt. 118 Personen = 40.4 % der Wohnbevölkerung und 87.5 % der zweisprachigen Gemeinschaft besitzen lappisch als erste Sprache und haben finnisch später - als Kind, Schüler oder Erwachsener - gelernt. Dagegen erfolgte die Sprachsozialisation von 24 Personen = 8.2 % der Wohnbevölkerung und 12.5 % der zweisprachigen Gemeinschaft in umgekehrter Weise (Abb. 24).

Von den erstgenannten Personen stammen 114 aus der Gemeinde Utsjoki und 4 aus Inari. Diese sind fast ausnahmslos in einer überwiegend lappischsprachigen Umgebung aufgewachsen und waren teilweise bis zur Einschulung einsprachig. War bei den älteren Personen die Schule Vermittler der zweiten finnischen Sprache, so lernen gegenwärtig lappischsprachige Kinder schon vor der Einschulung zuhause oder "auf der Straße" finnisch.

Unter den Individuen, die zuerst finnisch und dann lappisch lernten, sind 4 aus der lappischen (16.7 %), 15 aus der gemischten (62.5 %) und 5 aus der finnischen Population (20.8 %). Mehr als die Hälfte von ihnen ist in einer zweisprachigen Umgebung groß geworden und hat beide Sprachen in der Familie, in der Schule oder "auf der Straße" gelernt, wenngleich der Beherrschungsgrad beider Sprachen oft nicht dem der ersten Gruppe

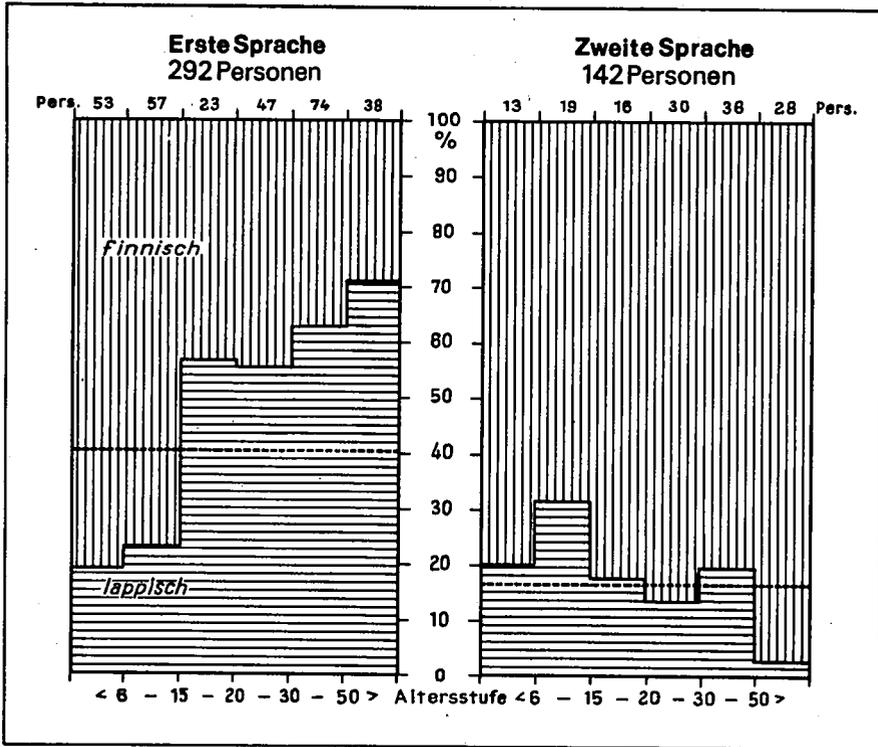


Abb.25: Sprachenkenntnis in den Altersstufen 1968/69

Tabelle 18 Sprachenkenntnis in den Altersstufen 1968/69
(eig. Erhebung)

Alters- stufe	Sprachenmuster					
	einsprachig		zweisprachig		gesamt	
	n	%	n	%	n	%
- 6	40	26.4	13	9.2	53	18.2
7 - 15	38	25.1	19	13.4	57	19.4
16 - 20	7	4.6	16	11.3	23	7.9
21 - 30	17	11.2	30	21.1	47	16.1
31 - 50	38	25.1	36	25.3	74	25.3
> 50	10	7,6	28	19.7	38	13.1
Summe	150	100.0	142	100.0	292	100.0
%	51.4		48.6		100.0	

entspricht. Die finnische, erste oder Muttersprache wird im allgemeinen der lappischen vorgezogen. Bei den gemischten Personen dieser Kategorie gibt es auch zweisprachige, die finnisch und lappisch als erste Sprache und somit eine natürliche oder infantile Zweisprachigkeit besitzen. Sie sind dieser Gemeinschaft zugezählt worden, da ihr Sprachgebrauch eindeutig zum Finnischen tendiert. Die zweisprachigen Personen finnischer Abstammung kommen teilweise aus der Gemeinde Utsjoki, wo sie lappisch aus beruflichen Gründen gelernt haben, z. B. der Pfarrer und die Lehrpersonen, um einen besseren sprachlichen und sozialen Zugang zur lappischen Gruppe zu haben.

Werden Sprachenkenntnis und Sprachenmuster der Wohnbevölkerung nach **A l t e r s s t u f e n** analysiert, so ist ein Übergewicht von Finnisch als erste Sprache in den untersten Stufen festzustellen. Dies geht auf die große Anzahl junger finnischsprachiger Personen in der Mischpopulation zurück. Dagegen hat die lappische Sprache ein Übergewicht in den oberen Stufen, was der Populationszusammensetzung entspricht; in gleicher Weise herrscht hier auch finnisch als zweite Sprache vor. Das macht deutlich, daß die Zahl der "culture users" in der jüngeren Generation der lappischen Gruppe kleiner wird und eine Tendenz des Sprachwandels sich herausbildet (Tab. 18, Abb. 25).

Die Sprachenwahl in einer vielsprachigen Gemeinde wird durch das Sprachinventar der Individuen bestimmt. Das Muster zwischensprachlicher Kommunikation von Zweisprachigen in verschiedenen Situationen läßt Rückschlüsse auf den Grad der Sprachidentität zu. In der sprachlichen Kontaktsituation des Zentralortes konnten drei Möglichkeiten intra- und interlingualer Kommunikation festgestellt werden, wobei die Sprachenwahl der Gesprächsteilnehmer entweder vorgegeben ist oder bestimmt werden muß. Sie sind hier in Anlehnung an B. Heine (1970 b) tabellarisch erläutert.

Gesprächssituationen im Zentralort

Fall	Sprecher/Sprachenkenntnis		Sprachenwahl
	X	Y	
A	finnisch	--- finnisch	bestimmt } finnisch
B	finnisch lappisch	--- finnisch	
C	finnisch lappisch	--- finnisch --- lappisch	unbestimmt (lappisch oder finnisch)

Fall A deckt sich mit der einsprachigen Gemeinschaft, Fall B stellt die vorherrschende Gesprächssituation dar, und Fall C beschränkt sich auf die zweisprachige Gemeinschaft. Letzterer Fall ist für die sprachliche und ethnische Identität der betreffenden Personen von Interesse.

In den Fällen A und B ist die Wahl der Sprache von vornherein bestimmt, da nur das Finnische einer Verständigung zwischen den Gesprächsteilnehmern dienen kann. Fall B stellt ein Kommunikationsmuster dar, das für den Sprachenkontakt im Zentralort kennzeichnend ist. Das im Fall B auftretende Sprachenmuster wird als "intra(within-)group multilingualism" oder extra(between-)group multilingualism" bezeichnet, wenn es sich bei den Gesprächsteilnehmern um Vertreter verschiedener ethnischer Gruppen (Sprechergemeinschaften) handelt (Fishman 1965 a: 67).

Etwa 130 Personen = 45 % der Wohnbevölkerung beherrschen beide Sprachen in einem Grad, daß für sie Fall C zutrifft und somit eine Sprachenwahl in einem Gespräch notwendig macht. Diese

Personen kommen abstammungsmäßig aus allen drei Populationen, 90 % sind lappisch, 7 % gemischt und 3 % finnisch. Ihre Identifizierung mit einer ethnischen Gruppe erfährt Ausdruck im Gebrauch derjenigen Sprache, die diese Gruppe spricht; d. h. daß diese Sprache in der gruppen-internen, intraethnischen sprachlichen Kommunikation vorgezogen wird. Das gilt überwiegend für die finnischen und lappischen Mitglieder, obwohl die jüngere lappische Generation wegen der Dominanz der finnischen Sprache in den von ihr am häufigsten frequentierten soziokulturellen Bereichen das Finnische in die intraethnische Kommunikation aufnimmt. Die gemischten Personen tendieren fast ausnahmslos zur finnischen Sprache, richten sich, falls sie zweisprachig sind, in der Sprachenwahl aber teilweise nach der ethnischen und sprachlichen Identität des Partners, d. h. daß sie z. B. ins Lappische übergehen, wenn es sich bei dem Gesprächsteilnehmer um einen lappischsprachigen Lappen handelt.

Die sprachliche Identifizierung des Partners in der gruppen-externen, interethnischen Kommunikation weist bei Lappischsprachigen und Finnischsprachigen verschiedene Muster auf. Lappen identifizieren zweisprachige Personen der Mischpopulation als lappisch, indem sie ein Gespräch von vornherein auf lappisch beginnen. Dies verdeutlicht die ambivalente Stellung der zweisprachigen Personen der Mischpopulation im Sprachenkontakt, da die Trennung zwischen Lappen und Finnen in der gruppen-externen Kommunikation offensichtlich gemacht wird.

In der folgenden schematischen Aufstellung sind alle möglichen Muster oder sprachlichen Rollenbeziehungen der gruppen-externen und gruppen-internen Kommunikation der Mitglieder der Populationen in Hinsicht auf ihre Sprachkenntnis zusammengefaßt. Die Fälle B und C beherrschen die sprachsoziologische Situation im Zentralort. Sie veranschaulichen, wie sich der lappischsprachige Partner nach dem Sprachmuster seiner Gesprächspartner richten muß, damit eine beständige Kommunikation untereinander aufrechterhalten werden kann.

Sprachliche Rollenbeziehungen

Fall	P o p u l a t i o n			Häufigkeit
	Lappen	Gemischte	Finnen	
		gruppen-extern		
A	finnisch	finnisch	finnisch	selten
B	finnisch lappisch	finnisch	finnisch	sehr häufig
C	finnisch lappisch	finnisch lappisch	finnisch	häufig
D	finnisch lappisch	finnisch lappisch	finnisch lappisch	selten
E	finnisch	finnisch lappisch	finnisch lappisch	sehr selten
F	finnisch	finnisch	finnisch lappisch	sehr selten

b. Sprachsozialisation und Sprachgebrauch

Die Sprache, die eine vermittelnde Funktion zwischen Menschen hat, spielt im Sozialisationsprozeß der Individuen in die kulturelle Umwelt einer bestimmten ethnischen Gruppe (= Sprachgemeinschaft) eine wesentliche Rolle. Sie trägt in Situationen des Kultur- und Sprachenkontaktes zur ethnischen Dichotomie bei, da sich Mitglieder einer mehrsprachigen Gemeinde durch Sprachgebrauch und Sprachverhalten mit der einen oder anderen Gruppe identifizieren.

F a m i l i e und S c h u l e sind zwei geschlossene Sprachbereiche, die am besten den Prozeß des Sprachenkontaktes verdeutlichen lassen. Die Stärke ihres Einflusses auf die Individuen entscheidet über Beständigkeit und Erhaltung der ethnischen (kulturellen) Identität. Die Familiensprache ist ausschlaggebend für die Bildung einer spezifischen Sprachidentität der Familienmitglieder. Die Familie ist in einer solchen Situation entscheidender als in einsprachigen Gemeinden, da sie zur Stabilität der ethnischen Identität der Beteiligten beiträgt.

Im Zentralort ist die Kontaktsituation durch die dominante Stellung der finnischen Sprache geprägt. Sie verlangt von jedem lappischsprachigen Individuum, diese Sprache zu erlernen, um an

den Interaktionen innerhalb der finnischen Gruppe teilnehmen zu können. Die Schule hat mit Finnisch als Unterrichtssprache die Funktion übernommen, lappischsprachige Personen in die finnische Kultur einzugliedern. Sie wird unterstützt durch Zeitung und Radio, deren Wirkung in fast allen lappischsprachigen Bereichen spürbar ist.

Der Sprachbereich "Familie"

Der kulturelle Lernprozeß des einzelnen Individuums ist vorwiegend durch diejenige Sprache geprägt, die von Mitgliedern der Familie, in der das Individuum aufwächst, als Kommunikationsmittel gebraucht wird. In Situationen des Sprachenkontaktes können eine oder mehrere Sprachen in der Familie auftreten. Dies hängt von der ethnischen und sprachlichen Zusammensetzung der Familie oder des Haushaltes und vom Besucherkreis ab (Tab. 17, Element 15 und 20).

Im Zentralort wurden vier Kombinationen von Familien- oder Haushaltssprachen vorgefunden: a. nur finnisch, b. überwiegend finnisch, selten lappisch, c. überwiegend lappisch, selten finnisch, d. nur lappisch. Besuchersprachen waren finnisch und lappisch.

Die vier Kombinationen verteilen sich auf die Haushalte der Wohnbevölkerung = 65 Familienhaushalte und 3 Sammelhaushalte wie folgt: a. 40 = 58.8 %, b. und c. je 5 = 7.3 % und d. 18 = 26.6 % (Tabelle 42 im Anhang). Abstammungsmäßig haben die Haushalte folgende Zusammensetzung: 17 = 25 % finnisch, 25 = 36.8 % gemischt (d. h. finnische, lappische und gemischte Mitglieder) und 26 = 38.2 %.

Es decken sich bei dieser Gegenüberstellung weitgehend Familiensprache und Populationszugehörigkeit der Mitglieder, wobei die gemischten Familien zur finnischen Seite tendieren. Das bedeutet, daß lappischsprachige Familien ausschließlich aus der lappischen Population kommen; finnischsprachige Familien aber Personen aus allen drei Populationen auf sich vereinigen, die sogar z. T. lappischsprachig sind. Beeinflußt durch ethnische Mischfamilien hat sich eine sprachliche Anpassung lappischsprachiger Mitglieder an das Finnische vollzogen. Das Lappische hat für

diese Personen in der innerfamiliären Kommunikation als erste Sprache an Bedeutung verloren. Die Familiensprache ist in dieser Situation ein Indikator für den fortschreitenden Sprachwandel (Tab. 19, Asp 1965 a: 90).

Die Entwicklung wird deutlich bei einem Vergleich von Sprachkenntnis und Sprachengebrauch in der Familie. Von 118 Personen, die lappisch als erste Sprache besitzen, benutzen 94 sie als Familiensprache. 24 Personen = 20.2 % der lappischen Sprachgemeinschaft haben ihre erste Sprache in der Familie aufgegeben und benutzen an ihrer Stelle das Finnische: es sind sowohl ethnisch gemischte als auch ethnisch homogene Familien, in denen den jüngeren Mitgliedern eines der wichtigsten ethnischen Kriterien der lappischen Bevölkerung nicht mehr vermittelt wird. Die Übernahme der finnischen Sprache durch lappische Familien, deren Mitglieder teilweise lappisch als erste Sprache besitzen, ist auf die Stellung des Finnischen als Nationalsprache zurückzuführen. Diese Individuen sind vom lappischen Sozialisationsprozeß abgeschnitten und gehen zur finnischen Bevölkerung über. Die Tendenz der sprachlichen Überformung durch das Finnische zeigt sich ebenso im graduellen Rückgang der Zweisprachigkeit, hier hauptsächlich in der jüngeren Generation (Abb. 25).

Im Zentralort besitzt das urbanisierte Zentrum wegen seiner demographischen, populationsmäßigen und sprachlichen Struktur einen finnischen Charakter, da der soziale und sprachliche Druck des Finnischen als äußere Verkehrssprache einen starken Einfluß auf die lappischsprachigen Personen der ethnisch und sprachlich gemischten und der homogenen Familien ausübt. Im zentralen Umland herrscht die lappische Sprache vor, was auf die demographische und sprachliche Zusammensetzung zurückgeht, aber auch im Vorhandensein lappisch orientierter Sprachbereiche wie Rentierwirtschaft und Fischfang begründet ist.

Liegt im Zentrum der Anteil der lappischsprachigen Individuen bei 38.2 %, so sinkt der Sprachgebrauch in der Familie auf 26.6 % ab. Im zentralen Umland verzeichnet dieselbe Sprachgemeinschaft einen Anteil von ca. 62 %, der Sprachgebrauch in der Familie steigt sogar auf über 73 %; hier benutzen noch einige Familien mit finnischsprachigen Mitgliedern als Familiensprache

überwiegend lappisch. Das zeigt, daß als Lokalsprache das Lappische auch an Bedeutung gewinnen kann.

Die Rollenbeziehungen in z w e i s p r a c h i g e n Familien geben Aufschluß über Sprachenwahl, Sprachverhalten und Sprachidentität der Individuen. Der Sprachgebrauch in einer zweisprachigen Atmosphäre hängt von verschiedenen Umständen und Faktoren wie Ort, Personkreis und Gesprächsstoff ab (Ervin-Tripp 1964, Fishman 1965 a, Greenfield - Fishman 1970). Im Zentralort sind während der letzten zwei Generationen Veränderungen in der innerfamiliären Kommunikation geschehen, so daß in einzelnen Fällen Eltern, Kinder und Geschwister verschiedenen Sprachgemeinschaften angehören. So lernten in einigen lappischsprachigen Familien die jüngsten Kinder nur noch finnisch, obwohl lappisch die erste Sprache der Eltern und der anderen Geschwister war (Abb. 26 d).

Die Sprache der Besucher und der Grad ihrer Anwendung ist ein Indikator für intralinguale (intraethnische) oder interlinguale (interethnische) Verständigung, d. h. für Beständigkeit und Erhaltung der sprachlichen Identität der betreffenden Familie. In allen Familien oder Haushalten tritt als Besuchersprache mehr oder weniger das Finnische auf, obwohl es nur in 45 Haushalten = 66.1 % die Familiensprache ist; das Lappische taucht in 47 = 69.1 % der Haushalte als Besuchersprache auf. Familiensprache ist lappisch aber nur in 23 = 34.9 % der Haushalte. Die finnische Sprache beherrscht somit die gruppeninterne und die gruppen-externe sprachliche Kommunikation; das Lappische ist fast ausschließlich auf die gruppen-internen, intraethnischen Beziehungen beschränkt.

Sprachgebrauch in der Familie

Im folgenden werden verschiedene Fälle innerfamiliären Sprachgebrauchs dargestellt, um der Ethnographie des Sprechens und damit dem Prozeß des Kulturkontaktes und seinen Auswirkungen einen breiteren Hintergrund zu geben. Die Fälle sind in Anlehnung an die Untersuchungen von Fishman (1965 a) und Heine (1970 a-b) entstanden.

Tabelle 19 Sprachenkenntnis und Sprachengebrauch in den Familien 1968/69
(eig. Erhebung, s. Tab. 42 im Anhang)

	Zentrum		Umland		Summe		leppisch		finnisch		Summe	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
E r s t e S p r a c h e												
leppisch	45	24.0	73	58.4	118	40.4	45	38.2	122	70.2	167	57.2
finnisch	122	76.0	52	41.6	174	59.6	73	61.8	52	29.8	125	42.8
gesamt	167		125		292		gesamt	118	174		292	
F a m i l i e n s p r a c h e												
leppisch	25	15.0	69	55.3	94	30.8	25	26.6	142	71.7	167	57.2
finnisch	142	85.0	56	44.7	198	69.2	69	73.4	56	28.3	125	42.8
gesamt	167		125		292		gesamt	94	198		292	

Die Modellfälle sind anhand von Sprachenkenntnis, Abstammung und Sprachengebrauch der Individuen zusammengestellt (Tab. 21).

Fall A.: nur finnisch

Er wird vertreten durch 40 Familien, deren Mitglieder den Kern der finnischen Sprachgemeinschaft bilden. Diese Familien sind ein starrer Sprachblock im Zentralort und setzen sich zum größten Teil aus zugewanderten einsprachigen Finnen und gemischten Personen zusammen. Lappische Individuen, die teilweise lappisch und finnisch beherrschen, sind weniger zahlreich. Es lassen sich drei Unterteilungen vornehmen:

1. 17 finnische Familien, deren ethnische Zugehörigkeit durch ihre Familiensprache dokumentiert ist, gehören zu dieser Kategorie; sie besteht aus 61 Personen = 20.9 % der Wohnbevölkerung. Sie leben in der überwiegend finnischsprachigen Atmosphäre des Zentrums. Einige dieser Personen sind der Auffassung, daß es sich wegen der Dominanz der finnischen Sprache nicht lohne, die zweite Sprache des Gebietes - das Lappische - zu lernen, da diese nur lokale Bedeutung habe und im Gebrauch zurückginge. Außerdem könnten alle lappischsprachigen Personen finnisch, so daß es zu keinerlei Schwierigkeiten in der interethnischen Verständigung käme (Utsjoki-Informanten 1968-69). Die Einstellung wird von lappischer Seite kritisiert und als Mißachtung der lappischen Sprache gedeutet. Diese Mißachtung hat ihren Grund in der Diskrepanz der Entwicklungsphasen, in denen sich die beiden Sprachen befinden. So herrscht z. B. bei Finnen eine negative Einstellung gegenüber infantiler, natürlicher Zweisprachigkeit vor. Dies führt dazu, daß finnischsprachige Kinder angehalten werden, lappisch nicht als zweite Sprache zu lernen. Diese Haltung übertrug sich im Laufe der Zeit ebenso auf einen Teil der lappischsprachigen Bevölkerung: lappischsprachige Kinder wurden unter Vernachlässigung des Lappischen zur Übernahme der finnischen Sprache aufgefordert. Letzteres verdeutlicht die Auffassung, daß das Lappische mit dem Finnischen nicht konkurrieren könne (Utsjoki-Informanten 1968-69).

Obwohl Personen aus beiden Sprachgemeinschaften zum Besucherkreis der oben behandelten Familien gehören, ist die Besuchersprache eindeutig finnisch. Diese richtet sich ja jeweils nach

der Sprachenkenntnis der Besuchten, hier nur finnisch.

2. Die zweite Gruppe, zu der 22 = 32.3 % der Familien und 116 Personen = 39.7 % der Wohnbevölkerung gehören, zeigt, inwieweit der Gebrauch des Finnischen in den sprachlich und ethnisch gemischten Familien vorherrscht. Theoretisch könnte die sprachliche Verständigung in diesen Familien auf finnisch und lappisch geschehen. Dies setzte voraus, daß alle Mitglieder zweisprachig wären. Die Gegenüberstellung von Sprachenkenntnis und Populationszugehörigkeit der Mitglieder zeigt, daß sich das Finnische als Familiensprache im Zentralort durchsetzt (Tab. 20).

In diesen 22 Familien ist eine Sozialisation der jüngeren Mitglieder in der lappischen Sprache nicht mehr gegeben; denn die 23 Personen dieser Gruppe, die lappisch als erste Sprache besitzen, gebrauchen sie nicht mehr im Kreis der Familie und geben sie ihren Nachkommen, die Gemischte sind, nicht weiter. Dies führt zur Abnahme der Zweisprachigkeit bei den gemischten Kindern. Von 65 finnischsprachigen, gemischten Personen in dieser Gruppe haben nur noch 14 lappisch als zweite Sprache gelernt (Tab. 20).

Finnischsprachige Ehepartner unterliegen in diesen Familien des öfteren dem schon angeführten Vorurteil, daß das Lappische nicht in der innerfamiliären Kommunikation notwendig sei. Falls es hier auftaucht, ist es sozusagen eine "Geheimsprache" der Lappischsprachigen, die den einsprachigen Familienteil von der Verständigung ausschließt. Diese Haltung Finnischsprachiger äußert sich in der häufig offen oder versteckt vorgebrachten Forderung, daß die Lappen in ihrer Gegenwart finnisch sprechen, auch wenn Lappen in der Mehrzahl sind. Der lappischsprachige Familienteil übernimmt daher eher, um Schwierigkeiten zu vermeiden, das Finnische.

In der Besuchersprache dieser Familien zeigt sich eine stärkere Verbindung zur finnischsprachigen Gemeinschaft als zur lappischsprachigen. Allein in 21 von 22 Familien ist finnisch die Besuchersprache; lappisch nur bei 4 (Tab. 42 im Anhang, Abb. 26). Es ist aber zu betonen, daß sowohl finnische als auch lappische Mitglieder dieser Gruppe die intralinguale (intraethnische)

Tabelle 20 Sprachenkenntnis bei Familiensprache "Finnisch"
1968/69 (eig. Erhebung)

Population	S p r a c h e n k e n n t n i s			
	finnisch	finn./lapp.	lapp./finn.	gesamt
	n	n	n	n %
finnisch	26	-	-	26 22.4
gemischt	51	14	-	65 56.0
lappisch	2	-	23	25 21.6
gesamt	79	14	23	116
%	68.1	12.1	19.8	

Tabelle 21 Fälle des Sprachengebrauchs in der Familie 1968/69
(eig. Erhebung)

Familien- sprache	Sprachen- kenntnis	Population	Haushalte	Mitglieder	in Abb.
Fall			n %	n %	
A. f i n n i s c h			40 58.8	181 62.0	
1.	f	F	17	61	
2.	f,f/l,l/f	F, G, L	22	116	
3.	f,l/f	L	1	4	
B. überwiegend f i n n i s c h			5 7.4	22 7.5	
1.	f,f/l,l/f	F, G, L	2	11	26a
2.	f,l/f	L	3	11	26b
C. überwiegend l a p p i s c h			5 7.4	27 9.2	
1.	f,f/l,l/f	G, L	1	8	26c
2.	f, l/f	L	4	19	26d
D. l a p p i s c h			18 26.4	62 21.3	
1.	l/f	L	18	62	
		gesamt	68	292	

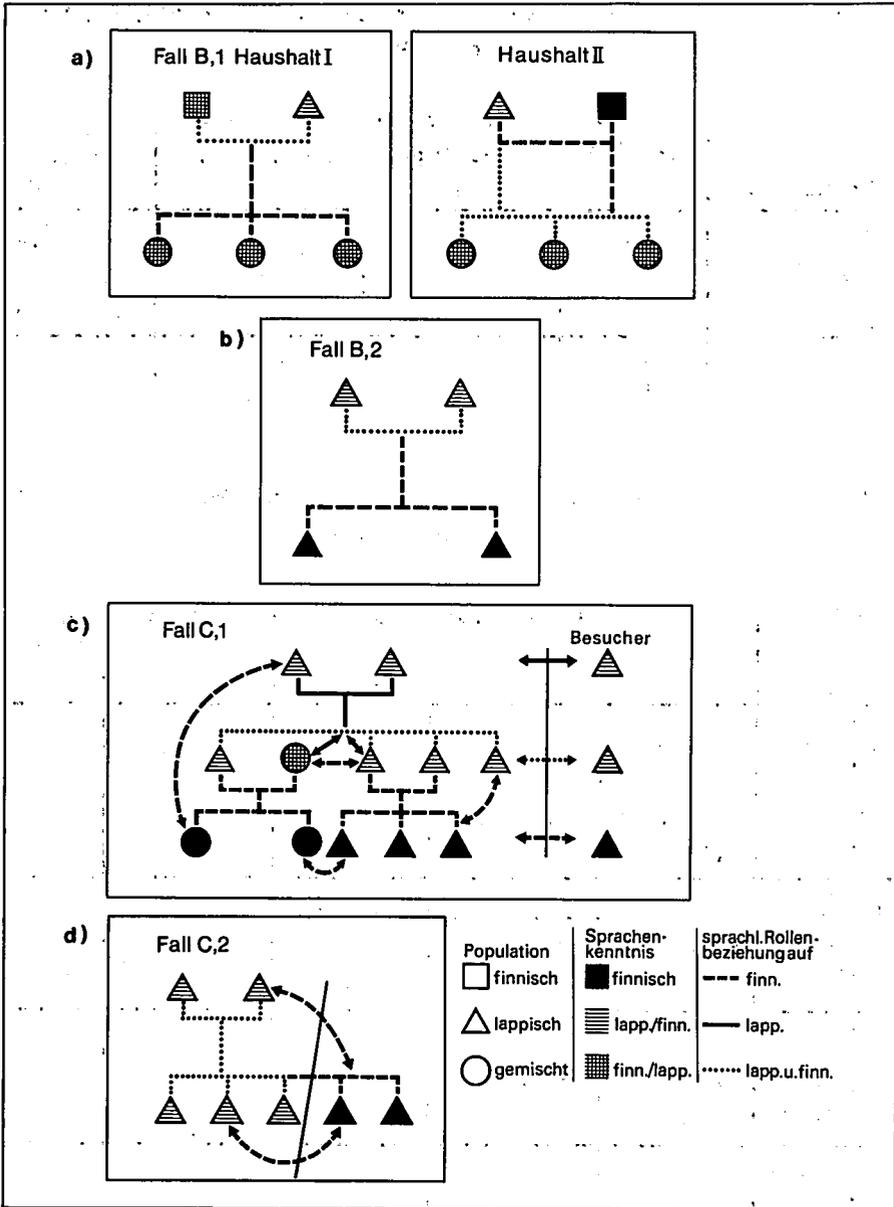


Abb.26: Sprachengebrauch in den Familien 1968/69

Kommunikation gleich stark aufrechterhalten, so daß das ethnische Kriterium "Sprache" beider Gruppen in diesen Familien auftaucht.

3. Hier handelt es sich um eine lappische Familie, in der die Eltern lappisch als erste Sprache besitzen, die Kinder jedoch nur finnisch. Dieser Fall ist in anderen Gebieten Lapplands, wie z. B. in Inari und Sodankylä, wo Lappen seit längerem mit Finnen im sprachlichen Kontakt stehen, weit mehr verbreitet. Die sprachlichen Rollenbeziehungen zwischen Eltern, Kindern und Geschwistern weisen auf einen generationsweisen Sprachwandel hin (Abb. 26 b). Die Eltern können sich an der intralingualen, lappischen Verständigung nach außen hin beteiligen, während ihre Kinder davon ausgeschlossen sind.

Fall B.: überwiegend f i n n i s c h

Die hier angesprochenen Familien gleichen in der Populationszusammensetzung ihrer Mitglieder dem Fall A; sie werden aber gesondert betrachtet, da der Wechsel der Familiensprache deutlicher dargestellt werden kann. Zwei Varianten sind zu unterscheiden.

1. Es gibt zwei Familien mit insgesamt 11 Mitgliedern - 3 finnisch, 6 gemischt und 2 lappisch, die unterschiedliche Sprachmuster besitzen: 4 finnisch, 5 finnisch/lappisch und 2 lappisch/finnisch. Die sprachlichen Rollenbeziehungen zwischen den Mitgliedern dieser Familien wechseln, d. h. der Gesprächspartner wird in sprachlicher Hinsicht unterschiedlich identifiziert (Abb. 26 a).

Im Haushalt I in der Abbildung 26 a tendieren die Kinder zu einer Identifikation mit der finnischen Sprache. Die Eltern dagegen, die zwei verschiedenen Sprachgemeinschaften angehören, gebrauchen untereinander beide Sprachen alternierend. Alle Mitglieder haben aber aufgrund ihres Sprachmusters die Möglichkeit; zwischen der ersten und zweiten Sprache zu wählen.

Anders ist die Situation in Haushalt II. Eine Person ist allein finnischsprachig, so daß die anderen Mitglieder im Umgang mit ihr deren Sprache gebrauchen müssen, während sie untereinander zwischen beiden Sprachen wechseln. In diesem Fall wird das

Finnische stärker betont.

2. Die drei Familien dieses Falles mit 11 lappischen Mitgliedern, deren Sprachmuster bei 8 lappisch/finnisch und bei 3 finnisch ist, bestätigen durch den Sprachgebrauch in der Familie eine unter Lappen verbreitete Auffassung, daß die lappische Sprache minderwertig und nicht entwicklungsfähig sei, um mit der finnischen und anderen skandinavischen Sprachen zu konkurrieren (Utsjoki-Informanten 1968-69).

Einige Mitglieder halten es für unklug, die lappische Sprache in der eigenen ethnischen Gruppe aufrechtzuerhalten und als ein kulturelles Element den Kindern weiterzugeben, da diese ja zur finnischen Gesellschaft übergangen und die lappische Sprache dann unnützer Ballast sei. Diese Einstellung ist in Utsjoki seit der Evakuierung entstanden und hauptsächlich durch das Anwachsen der finnischen Bevölkerung gefördert worden. Sie führt in den Familien zu einer Sprachengrenze zwischen Eltern, Kindern und Geschwistern: ein Teil ist zweisprachig, der andere einsprachig; eine Situation, die das sprachliche Beziehungsnetz zwischen den Familienmitgliedern einengt.

Die uneinheitliche sprachliche Integration der Familienmitglieder macht sich auch in der Besuchersprache bemerkbar; die einsprachigen Mitglieder sind von der Unterhaltung ausgeschlossen, wenn lappisch gesprochen wird. Dies führt zu Aversionen gegenüber der eigenen ethnischen Gruppe, da ihnen ein wesentliches ethnisches Kriterium fehlt (Abb. 26 b-c).

Fall C.: überwiegend l a p p i s c h

Die fünf zweisprachigen Familien in dieser Rubrik sind als Übergangsfälle anzusehen und somit mit Fall B vergleichbar. Die 27 Mitglieder dieser Familien, 25 lappischer und 2 gemischter Abstammung, haben überwiegend ein lappisch-finnisches Sprachmuster, so daß lappisch zwar im Sprachgebrauch innerhalb der Familie überwiegt, aber Tendenzen zu bemerken sind, die auf eine graduelle Übernahme der finnischen Sprache hinweisen. Es lassen sich wiederum zwei Gruppen unterscheiden.

1. Zwei Familien repräsentieren das Sprachverhalten von ethnisch und abstammungsmäßig gemischten Personen, die finnisch

und lappisch gleich gut beherrschen.

Die lappische Familiensprache der einen Familie wurde infolge Einheiratung eines gemischten Individuums in bestimmten Situationen gegen das Finnische ausgetauscht, da diese Person auf den Gebrauch dieser Sprache bestand. Langsam wurde die lappische Sprache verdrängt, was dem Trend der jüngeren, lappischsprachigen Familienmitglieder entgegenkam, das Lappische zu vernachlässigen. So wird heute die Verständigung zwischen den hier vorhandenen drei Generationen in der ältesten Generation durch lappisch, in der mittleren Generation durch lappisch und finnisch und in der jüngsten Generation ausschließlich durch finnisch bestimmt (Abb. 26 c).

2. In drei Familien macht sich der Einfluß des Finnischen als Schulsprache und beherrschende äußere Verkehrssprache geltend. In einer dieser Familien lernte das jüngste Kind zuerst finnisch, während alle anderen Mitglieder lappisch als erste Sprache besaßen. Die älteren Geschwister, die bereits die Schule besuchten, waren der Meinung, daß die finnische Sprache "wertvoller und nützlicher" sei als die lappische. Deshalb wurde finnisch zunächst als Geschwistersprache benutzt, was sich dann auf die ganze Familie übertrug. Als die älteren Kinder fortzogen, wurde wieder lappisch übernommen, zumal die Nachbarschafts- und Besuchersprache durchweg lappisch geblieben war.

In einer anderen Familie erfuhren die jüngsten Kinder nur noch die Sozialisation in der finnischen Sprache, so daß die Familie in zwei Gruppen mit verschiedenen Sprachmustern geteilt war, was sich auf den innerfamiliären Sprachgebrauch auswirkte (Abb. 26 d).

Fall D.: nur l a p p i s c h

Diese Familien gleichen in ihrer homogenen demographischen Zusammensetzung den finnischsprachigen Familien in Fall A. 1, nur daß alle Mitglieder zweisprachig sind. Diese 18 Familien = 26.4 % aller Familien vereinigen auf sich 62 Personen = 21.3 % der Wohnbevölkerung (Tab. 20).

1. Die Mitglieder der zu dieser Gruppe gehörenden Familien haben den größten Anteil an der lappischen Sprachgemeinschaft.

Sie sind darauf bedächt, die lappische Sprache als Familiensprache zu bewahren. Bezeichnenderweise identifizieren sich fast alle Mitglieder mit lappisch definierten oder orientierten Kriterien und Bereichen, in denen das Lappische als Kommunikationsmittel unumgänglich ist und daher die Funktion für das Bestehen und die Erhaltung der ethnischen Gruppe der Lappen hat. Die Kinder dieser Familien wachsen in der lappischen Sprache auf. Die Einführung in die finnische Sprache übernahm bis etwa 1960 die Volksschule des Zentralortes. Heute gehen die Eltern dazu über, die Kinder schon im Alter zwischen 3 und 5 Jahren auch finnisch zu lehren, um dadurch Schwierigkeiten beim Eintritt in die finnische Schule vorzubeugen.

In den letzten Jahren macht sich mit der Verbreitung anderer Kommunikationsmittel, wie z. B. Radio, ein Zug zur Übernahme des Finnischen auch in den rein lappischsprachigen, ethnisch homogenen Familien bemerkbar. Die Übernahme zeigt sich vor allem bei Gesprächsstoffen, die eindeutig finnisch orientiert sind wie Geschäfts- und Verwaltungsangelegenheiten, Gesundheitswesen, politische Aktivitäten und Dinge, die die moderne Technik betrifft.

Der Sprachbereich "Schule"

Die Schule, ein finnisches Element, spielt in der kulturellen und sprachlichen Sozialisation der Mitglieder der ethnisch gemischten Gemeinde des Zentralortes eine wesentliche Rolle. Für die Kinder der finnischen Gruppe ist sie ein folgerichtiges Glied in der Formung ihres ethnischen Bewußtseins; für die lappischen Kinder, die vor der Einschulung teils im lappisch orientierten Bereich der Familie aufgewachsen sind, bringt die **E i n s c h u l u n g** im Alter von 7 Jahren oftmals die erste intensive Begegnung mit der finnischen Kultur und Sprache. Dies gilt insbesondere für Kinder, die in den Talsiedlungen zuhause sind. Diese Kinder erleben mit dem Beginn des Schulbesuches einen Bruch in ihrer kulturellen Sozialisation, der zu Auseinandersetzungen mit den in der eigenen Familie und den in der Schule erfahrenen Werten führt. Das gilt auch, wenn berücksichtigt wird, daß die Eltern der Schüler des Jahres 1968/69

fast alle schon die Volksschule durchlaufen haben und somit Berührung mit finnischen Elementen gehabt haben.

Für die Unterrichtssprache wird im allgemeinen vorausgesetzt, daß sie gleich der ersten (Mutter-) Sprache der Schüler ist (Hoem 1969: 99). In Finnland sind zwei "Muttersprachen", Finnisch und Schwedisch, als Nationalsprache und Unterrichtssprache gesetzlich anerkannt. Die Stellung der lappischen Sprache im Unterricht wurde von der Schulverwaltung durch Verordnungen geregelt. Diese werden aber von verschiedenen Seiten als unzureichend angesehen, da den lappischsprachigen Kindern, die ohne Kenntnis des Finnischen eingeschult werden, sehr selten Stützunterricht in mündlicher oder schriftlicher Form gegeben wird.

Laut Sprachgesetz der Republik Finnland (Kielilaki 1. 6. 1922/148) und § 2 des Volksschulgesetzes sind Finnisch und Schwedisch als Unterrichtssprachen zugelassen (Hinkkanen 1969). Der Gebrauch der lappischen Sprache im Unterricht wird durch § 8, 9, 18 und 123 des Volksschulgesetzes geregelt; sie lassen mündlichen Unterricht zu, erheben aber Lappisch nicht zu einer vollwertigen Schulsprache (Hinkkanen 1969: 14, 20, 69, 120; vgl. hier auch: Nordiska Samrådet 1965 b, Lukkari 1965, 1969, Näkkäljärvi 1966, Finni - Vatanen 1968, Lapin Kansa 29. 1. 1971, Komitea 1971, B 63).

Im folgenden wird die Sprachsituation während des Jahres 1968/69 in der seit 1929 im Zentralort bestehenden, sechsklassigen Kirchdorf-Volksschule (finn. Utsjoen kirkonkylän kansakoulu) dargestellt. In diesem Schuljahr besuchten 68 Kinder die Schule, allein 23 von ihnen gehörten zur Wohnbevölkerung. Neben den letzteren besuchten insgesamt 26 Personen der Wohnbevölkerung 1968/69 andere Schulen: 1. die Fortsetzungsvolksschule mit der 7. bis 8. Klasse (Pohjois-Inarin ja Utsjoen kansalaiskoulu) in Inari (5 Personen), 2. die Mittelschule vom 5. bis 10. Schuljahr (Inarin ja Utsjoen keskikoulu) in Ivalo (17 Personen) und 3. private und staatliche Gymnasien in Ivalo und Rovaniemi (4 Personen). Diese Gruppe von Schülern wird hier nicht berücksichtigt (Tab. 22).

Nur allein zwei Unterrichtsstunden von rund 100, die wöchentlich von den drei zweisprachigen Lehrkräften der Kirchdorf-Volksschule gegeben wurden, entfielen auf Unterricht in lappischer Sprache. Dieses Verhältnis steht im krassen Gegensatz zum

Tabelle 22 Ausbildung der Wohnbevölkerung im finnischen
Schulsystem 1968/69 (eig. Erhebung)
(A = abgeschlossen, B = in Ausbildung befindlich)

Ausbildungsstätte	P o p u l a t i o n							
	lappisch		gemischt		finnisch		Summe	
	A	B	A	B	A	B	A	B
Wanderschule (bis 1929)	23	-	-	-	-	-	23	-
Volksschule (1. - 4. Kl.)	4	-	-	-	7	-	11	-
Volksschule (neun Kl.)	63	12	8	22	44	12	115	46
Berufsschule	13	-	-	1	25	-	38	1
Fortbildungskurse	10	-	-	-	-	-	10	-
Mittelschule (abgebrochen)	4 (3)	5	1 (3)	10	6 (2)	2	11 (8)	17
Fachschule	2	-	2	-	10	-	14	-
Handelsschule	-	-	1	1	6	-	7	1
Gymnasium	-	2	4	2	6	-	10	4
Universität	-	-	1	1	1	1	2	2
gesamt	94	19	12	37	61	15	167	71
A/B gesamt	113		49		76		238	
unter 7 J. alt	16		24		14		54	
insgesamt	129		73		90		292	

Anteil der Lappischsprachigen an der gesamten Schülerschaft = 48.5 % (Tab. 23, Abb. 27).

Die Schülerschaft, ursprünglich einsprachig lappisch, hat sich nach dem 2. Weltkrieg zu einer zweisprachigen, finnisch-lappischen Gemeinschaft entwickelt. Noch bis 1950 waren die lappischsprachigen Schüler mit 70-90 % in der Mehrheit; seitdem änderte sich die sprachliche Situation kontinuierlich zugunsten der finnischen Sprache. Sie bestimmt heute den innerschulischen Sprachgebrauch der Lehrer und der Schüler im Klassenraum, im Internat und auf dem Pausenhof.

Tabelle 23 Schüler der Kirchdorf-Volksschule 1929-1969

(nach: Utsjoen Kirkonkylän Kansakoulunarkisto, Vuosikertomuksia 1929-1969; Populationszugehörigkeit n. eig. Erhebung)

Jahr	Schüler n	P o p u l a t i o n							
		lappisch		gemischt		finnisch		lappisch- sprachig	
		n	%	n	%	n	%	n	%
1929	8	7	87.5	-	-	1	12.5	7	87.5
1930	7	6	85.7	-	-	1	14.3	6	85.7
1935	40	39	97.5	-	-	1	2.5	39	97.5
1936	41	41	100.0	-	-	-	-	41	100.0
1939	42	41	97.6	-	-	1	2.4	41	97.6
1951	52							47	90.4
1952	55							50	90.9
1953	53							49	92.4
1954	54							51	94.4
1955	61							53	86.9
1956	64							53	82.8
1957	57							43	75.4
1958	63							47	74.6
1959	60	46	76.7	-	-	14	23.3	42	70.0
1960	68	49	72.0	4	5.9	15	22.1	50	73.5
1961	62	42	67.7	5	8.1	15	24.2	42	67.7
1962	65	43	66.1	7	10.8	15	23.1	45	69.2
1963	59	41	69.6	9	15.2	9	15.2	44	74.5
1964	57	40	70.2	6	10.5	11	19.3	42	73.4
1965	58	34	58.6	13	22.4	11	19.0	43	74.1
1966	59							36	61.0
1967	63	32	50.8	19	30.2	12	19.0	31	49.2
1968	65	32	49.3	22	33.8	11	16.9	34	52.3
1969	68	33	48.5	20	29.4	15	22.1	33	48.5

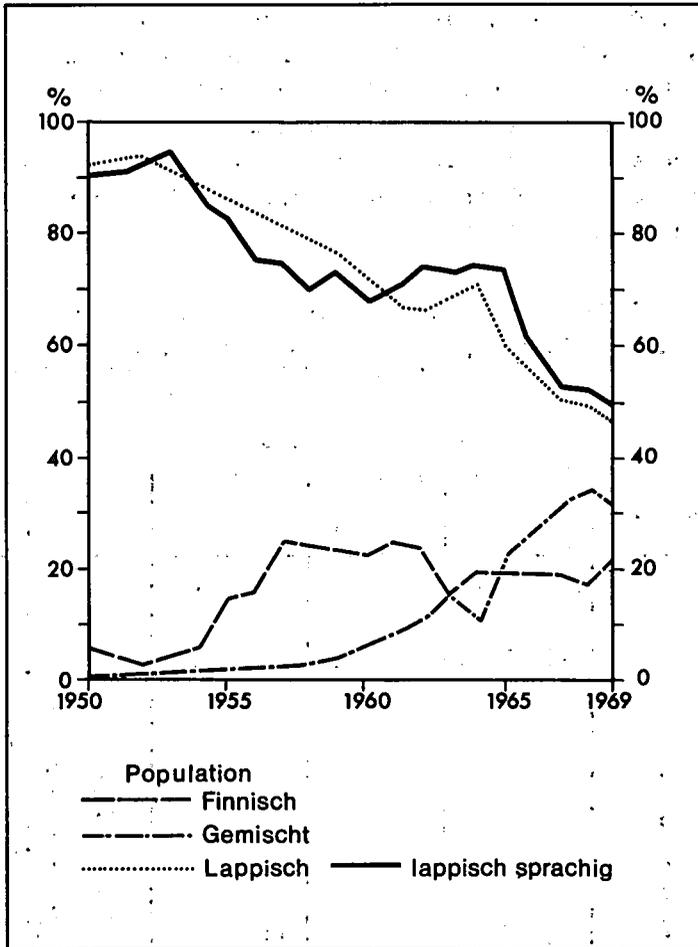


Abb.27:Populationszugehörigkeit
der Kirchdorf-Volksschüler 1950-69

Im Vergleich mit anderen Volksschulen der Gemeinde Utsjoki mit lappischsprachigen Kindern hat die Kirchdorf-Schule einen stark finnischsprachigen Charakter, obwohl über die Hälfte der Schüler und alle drei Lehrer zweisprachig sind. Noch 1964 waren von 212 Schülern der vier Volksschulen der Gemeinde Utsjoki 84.8 % Lappen = 178 Schüler (Asp 1965 a: 45); der Anteil der Lappen in der Kirchdorf-Schule lag im selben Jahr über 10 % unter dem Gemeindedurchschnitt (Utsjoen Kirkonkylän Kansakoulunarkisto 1964).

In der Kirchdorf-Schule befinden sich hauptsächlich Schulkinder aus dem Zentrum des Zentralortes, das eine überwiegend finnischsprachige Bevölkerung besitzt. Über ein Drittel der Schülerschaft stammt aus den lappischsprachigen Siedlungen des Teno- und Utsjoki-Tales, 25 Personen = 36.8 % (Abb. 19). Die Lage der Schule in einer vorherrschend finnischsprachigen Atmosphäre beeinflusst das Sprachverhalten derjenigen lappischsprachigen Schüler, die vor der Einschulung kaum Kenntnisse der finnischen Sprache aufwiesen.

Von den 68 Schülern des Jahres 1968/69 gehören 33 = 48.5 % der lappischen, 20 = 29.4 % der gemischten und 15 = 22.1 % der finnischen Population an. Ihr Sprachenmuster ist zu 48.5 % finnisch, 8.4 % finnisch-lappisch und 43.1 % lappisch-finnisch. Die zweisprachige Gemeinschaft besitzt mit 51.5 % die Mehrheit; dies geht auf die 25 auswärtigen, lappischsprachigen Schüler zurück (Tab. 24-25).

In der zweisprachigen Gemeinde ist das Spracheninventar der Kinder vor der Einschulung für ihre sprachliche und intellektuelle Entwicklung entscheidend, zumal sich die Unterrichtssprache nur auf eine der beiden im Gebiet aktiv gesprochenen Sprachen beschränkt. In Utsjoki bedeutet das für die lappischsprachigen Kinder, daß sie sich im Bereich der Schule mit der finnischen Sprache konfrontiert sehen. Diese ist für sie teilweise fremd und muß innerhalb einer kurzen Zeit aufgenommen werden, damit sie mit den Lehrern und finnischsprachigen Mitschülern in Kontakt kommen können. Abgesehen von der sprachlichen Situation, findet sich das lappische Kind, das aus den Streusiedlungen der Flußtäler kommt, für die neun Monate des Schuljahres in eine neue soziale Situation versetzt.

Tabelle 24 Struktur der Kirchorf-Volksschule 1968/69 nach Sprachmuster
und Populationszugehörigkeit bei der Einschulung

(nach: Befragung der Schüler April/Mai 1969. Sprachkenntnis: l/(f) = lappisch erste Sprache, finnisch zuhause von Eltern gelernt; l/f = natürliche, infantile Zweisprachigkeit; f/(l) = finnisch erste Sprache, lappisch zuhause oder in der Nachbarschaft gelernt, aber geringe Kenntnisse)

Klasse	Schüler		P o p u l a t i o n				S p r a c h e n k e n n t n i s						
	n	%	lappisch	gemischt	finnisch	lappisch	l/(f)	l/f/(l)	finnisch	kaum finnisch	n	%	n
I	14	20.6	6	4	4	3	3	-	1	7	21.2	6	20.0
II	12	17.6	5	5	2	1	2	1	1	7	21.2	3	10.0
III	18	26.5	9	6	3	4	5	-	1	8	24.2	9	30.0
IV	8	11.5	4	3	1	-	3	-	1	4	12.2	3	10.0
Unter- stufe	52	76.4	24	18	10	8	13	1	4	26	78.8	21	70.0
V	5	7.3	4	-	1	2	2	-	-	1	3.0	4	13.3
VI	11	16.2	5	2	4	1	4	-	-	6	18.2	5	16.7
Ober- stufe	16	23.6	9	2	5	3	6	-	-	7	21.2	9	30.0
gesamt	68		33	20	15	11	19	1	4	33		30	

Eine Umfrage in der Kirchdorf-Volksschule im April und Mai 1969 ergab, daß alle Schüler, die lappisch als erste Sprache besitzen und sie aktiv als Familiensprache gebrauchen, bei der Einschulung mit Sprachschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Das betraf 30 Schüler = 44.1 % der Schülerschaft (Tab. 24-25).

Den finnischen Fragebogen beantworteten 49 Schüler selbständig, 14 gaben der Lehrperson mündlich Antwort, über 5 Schüler erhielt ich Informationen von Lehrern und Schülern. Die Fragebogen wurden den Schülern durch die Lehrkräfte ausgehändigt. Folgende Fragen wurden gestellt:

I: Suomen kieli (Finnische Sprache):

1. Missä ja milloin olet oppinut suomea? (Wo und wann hast Du finnisch gelernt?)
2. Keneltä sinä opit suomea? (Von wem hast Du finnisch gelernt?)
3. Puhuitko ennen koulun tuloa suomea? a. kotona?, b. muualla? (Hast Du, bevor Du in die Schule kamst, finnisch gesprochen? a. zuhause, b. woanders?)
4. Puhuvatko vanhempasi sinun kanssa suomea? (Sprechen Deine Eltern finnisch mit Dir?)
5. Missä ja kenen kanssa puhut suomea? (Wo und mit wem sprichst Du finnisch?)

II:Saamen kieli (Lappische Sprache), wie unter I.

Schulverwaltung und Lehrkräfte sind im allgemeinen der Meinung, daß Kinder im Alter von sieben Jahren ohne große Schwierigkeit eine fremde Sprache aufnehmen und lernen können. Dies trifft in einer zweisprachigen Situation für Einzelfälle zu. Es wird aber dabei nicht immer berücksichtigt, daß die Energien, die von den betroffenen Kindern in den Lernprozeß der finnischen Sprache gesteckt werden, auf Kosten der anderen Stoffbereiche des Unterrichts gehen. Untersuchungen und Experimente in Schulen mit derartigen Kindern, die bei der Einschulung eine andere Sprache als die die im Unterricht gebrauchte mitbringen, haben ergeben, daß diese Kinder durchschnittlich 1-2 Schuljahre hinter den Leistungen der einsprachigen Kindern, deren Muttersprache die Schulsprache ist, zurückbleiben. Diese Situation führt nicht selten zu einer Lethargie dieser Schüler im Unterricht. (vgl. Boon 1965, 1967, 1968, Boyesen 1961, Dikkanen 1967, Hoem 1963ff., Kirke- og undervisningsdepartementet 1948, 1959, Statens offentliga utredningar 1960, Nordiska Samrådet 1965 b, Österberg 1965, Komitea 1971: B 63; allgemeine Erörterungen: Burns 1968, Wieczerkowski 1963).

Die Situation der lappischsprachigen Kinder der Kirchdorf-Schule

Tabelle 25
 Struktur der Klassen 1968/69 nach Sprachenmuster
 und Populationszugehörigkeit bei der Einschulung

Klasse	Schüler		P o p u l a t i o n						S p r a c h e n k e n n t n i s									
	n	%	lappisch		gemischt		finnisch		lappisch		L/(f)		L/f.f/(L)		kaum finnisch			
			n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%		
I	14	42.8	6	42.8	4	28.6	4	28.6	3	21.4	3	21.4	-	1	7	50.0	6	42.8
II	12	41.7	5	41.7	5	41.7	2	16.6	1	8.3	2	16.7	1	1	7	58.4	3	25.0
III	18	50.0	9	50.0	6	33.3	3	16.7	4	22.0	5	27.8	-	1	8	44.5	9	50.0
IV	8	50.0	4	50.0	3	37.5	1	12.5	-	-	3	37.5	-	1	4	50.0	3	37.5
Unter- stufe	24	46.2	18	46.2	18	34.6	10	19.2	8	15.4	13	25.0	1	4	26	50.0	21	39.4
V	5	80.0	4	80.0	-	-	1	20.0	2	40.0	2	40.0	-	-	1	20.0	4	80.0
VI	11	45.5	5	45.5	2	18.2	4	36.3	1	9.1	4	36.4	-	-	6	54.5	5	45.5
Ober- stufe	16	56.3	9	56.3	2	12.5	5	31.2	3	18.8	6	37.5	-	-	7	43.7	9	56.3
gesamt	68	48.5	33	48.5	20	29.4	15	22.1	11	16.2	19	27.9	1	4	33	48.5	30	44.1

kommt deutlicher zum Ausdruck, wenn die einzelnen Klassen (I-VI) und die Unter- und Oberstufe (Klassen I-IV und V-VI) untereinander verglichen werden, da nach der Unterstufe ein starker Abgang von Schülern zur Mittelschule in Ivalo zu verzeichnen ist (Tab. 24-25).

Liegt der Anteil der Schüler, die mit geringen Finnischkenntnissen eingeschult wurden, in der Unterstufe (7-11 Jahre alt) bei etwa 40 %, so steigt er in der Oberstufe auf über 55 %. Dies ist auf die stärkere Abwanderung finnischsprachiger Schüler zur Mittelschule zurückzuführen; lappischsprachige Schüler weisen zu diesem Zeitpunkt einen größeren Leistungsrückstand auf und gehen seltener zur Mittelschule. Die jüngeren lappischsprachigen Schüler sind in einer günstigeren Ausgangsposition, da sie aufgrund der Verbreitung öffentlicher finnischsprachiger Kommunikationsmittel, wie z. B. des Radios, früher mit dem Finnischen in Kontakt kommen.

Die lappischsprachigen Schüler, die die Mittelschule und später das Gymnasium besuchen, müssen zunächst erhebliche Sprachschwierigkeiten überwinden. Lehrer der Mittelschule in Ivalo, die lappischsprachige Kinder verschiedener Dialektgruppen auf finnisch unterrichten, äußerten auf Befragen, daß diese Schüler in bestimmten Fächern - Finnisch und Mathematik wurden genannt - trotz hohen Leistungsaufwandes gegenüber den finnischsprachigen Mitschülern zurückblieben. Dadurch erklärt sich ihre hohe Abgangsquote von der Mittelschule. Hinzukommen soziale und ökologische Anpassungsschwierigkeiten in einem "urbanisierten" Gebiet, wie Ivalo es für Lappland ist.

Diese Umstände prägen den Sprachgebrauch der Schüler und Lehrer im Bereich der Schule. Im Klassenraum beherrscht das Finnische als offizielle Unterrichtssprache die Kommunikation zwischen Schülern und Lehrern sowie den Schülern untereinander. Nicht selten sind Interferenzen auf lappisch, z. B. wenn lappischsprachige Kinder dem Unterricht nicht folgen können und ihr Unbehagen auf lappisch äußern. In diesen Situationen richtet sich der Sprachgebrauch nach dem Sprachinventar des Lehrers: Obwohl alle Lehrkräfte im Zentralort zweisprachig sind, benutzen nicht

alle das Lappische in derartigen Konfliktfällen; es kommt vor, daß sie darauf hinweisen, daß in der Schule finnisch und nicht l a p p i s c h gesprochen werden soll. Der sprachliche Druck auf die lappischsprachigen Kinder wird oftmals verstärkt durch die nur finnischsprachigen Schüler und führt nicht selten dazu, daß sich lappische Schüler in sich selbst zurückziehen und oft von sozialen Aktionen in der Schule isoliert sind. Trotzdem wird in der Pause häufig zwischen finnisch und lappisch unter den zweisprachigen Schülern gewechselt; dies gilt besonders für die Internatsschüler, die immer noch stärker mit dem Lappischen verbunden sind, da es ihre Familiensprache ist.

Interessant ist, daß die lappischsprachigen Lehrer selbst im gelockerten Rahmen der Pause von lappischen Schüler fast ausschließlich mit der finnischen Sprache identifiziert werden. Dies ist auch umgekehrt der Fall und weist darauf hin, daß das Finnische d i e Sprache im Bereich der Schule ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Sprachbereich "Schule" in der zweisprachigen Gemeinde des Zentralortes einerseits ein verbindendes Element zwischen zwei Sprachgemeinschaften ist, andererseits aber auch ein Glied im Prozeß des Sprachenwechsels darstellt. Die sprachliche und soziale Integration der schwächeren Sprachgemeinschaft, der ethnischen Gruppe der Lappen, in die Sprache und Kultur der dominierenden Gesellschaft der Finnen wird durch die Schule gleichermaßen gefördert.

3. Sprachgebrauch und Sprachidentität

Hinsichtlich des Gebrauchs der im Zentralort aktiv gesprochenen Sprachen sind zwei Gruppen von Sprechern zu unterscheiden: a. eine lappischsprachig orientierte Gruppe und b. eine finnischsprachig orientierte Gruppe.

Die lappischsprachig ausgerichtete Gruppe umfaßt 128 Personen = 43.8 % der Wohnbevölkerung; das sind rund 90 % der zweisprachigen Gemeinschaft. Diese Personen tendieren zum lappischen Sprachgebrauch; 60 % sprechen täglich überwiegend lappisch oder lappisch und finnisch gleichviel, der Rest zieht das Finnische vor. Das bedeutet, daß etwa 44 % der Wohnbevölkerung täglich beide Sprachen gebrauchen.

Die finnischsprachig orientierte Gruppe setzt sich zusammen aus allen ein- und zweisprachigen Mitgliedern der Wohnbevölkerung. Den Kern bilden die einsprachigen Personen, die allein auf die finnische Sprache angewiesen sind (Tab. 17, Element 16-17 und 21-22).

Für die Situation des Sprachenkontaktes ergeben sich somit drei sprachlich oder ethnisch orientierte Bereiche oder Felder: finnischsprachig, finnisch-lappischsprachig und lappischsprachig. Allein die oben genannten 128 aktiven zweisprachigen Personen = 43.8 % der Wohnbevölkerung haben die Möglichkeit, in allen Bereichen zu handeln; der Rest der Wohnbevölkerung bleibt auf die finnischsprachigen Situationen und Interaktionen beschränkt.

Die Erhaltung und Behauptung der Sprachen und damit der Sprachidentität (= ethnische Identität) in den drei genannten Bereichen hängt vom Sprachengebrauch und Sprachverhalten der Sprecher ab, die durch das Sprachenmuster und die personelle, sprachliche und stoffliche Zusammensetzung der Situation bestimmt werden. Dabei wechselt der Sprachengebrauch naturgemäß nur in der zweisprachigen Gemeinschaft. Bei 174 Personen = 56.2 % der Wohnbevölkerung ist die Sprachenwahl infolge ihres Sprachenmusters beschränkt. Die Sprachidentität = ethnische Identität dieser Individuen, die aus der finnischen, gemischten und lappischen Population kommen, ist dadurch festgelegt.

Die Gruppe der Zweisprachigen, die je nach der Situation zwischen lappisch und finnisch wählen kann, signalisiert a. durch ihr Sprachverhalten die Zugehörigkeit zur eigenen (finnischen oder lappischen) Sprachgemeinschaft (ethnische Gruppe), b. durch den Gebrauch der zweiten Sprache eine Offenheit im interlingualen, interethnischen Kontakt und damit eine Anerkennung der anderen Gruppe sowie eine Bestätigung der sprachlichen, ethnischen Grenzen, c. eine Tendenz zur Veränderung der Sprachidentität, indem die zweite Sprache im Gebrauch bevorzugt wird.

Die Wahl einer bestimmten Sprache durch einen Sprecher gegenüber einem zweisprachigen Partner ist ein Akt der sprachlichen und ethnischen Identifikation des Gegenübers; sie hängt ebenso vom Ort und Gegenstand des Gespräches ab und braucht nicht ohne

weiteres ethnisch bedingt zu sein.

Bei den finnischsprachig betonten Bereichen handelt es sich um kulturelle Elemente, die von den Finnen in den Zentralort gebracht worden sind. Die lappische Sprache konnte für Interaktionen und Aktivitäten in diesem Bereich kein adäquates Vokabular aufweisen, das auch, in der Zeit des Sprachenkontaktes wenig ausgebaut wurde; es flossen vielmehr zahlreiche finnische Einzelbegriffe in die lappische Sprache ein. Das Finnische als "schriftlich" fixierte Sprache hat dabei gegenüber dem Lappischen, das "mündlich" überliefert wird, einen offensichtlichen Vorteil.

Neben den rein finnischsprachigen Familien und Haushalten der Wohnbevölkerung sind alle staatlichen Institutionen wie Post, Polizei, Zoll, Grenzarmee, Gesundheitswesen, teilweise Kirche, Schule und Gemeindeverwaltung zu diesem finnischsprachigen Bereich zu rechnen. Die mündliche und schriftliche Kommunikation geschieht hier ausschließlich auf finnisch; nur in informellen Gesprächen benutzen lappischsprachige Personen, die in diesem Bereich beschäftigt sind, untereinander ihre Muttersprache.

Ein Beispiel für den Wechsel der Sprachen in einer bestimmten Situation ist die Verhandlungssprache in der Gemeindeverwaltung. Die Amtssprache = Schriftsprache ist seit dem Bestehen der Gemeindeverwaltung zwar finnisch, doch herrschte in den Gemeinderatssitzungen bis in die fünfziger Jahre lappisch als Verhandlungssprache vor, weil die gewählten Volksvertreter fast immer Lappen waren. Die Protokolle wurden aber auf finnisch geführt. Sobald einsprachige, finnische Vertreter in den Gemeinderat einzogen, wurden die lappischen Mitglieder "gezwungen", finnisch als "offizielle" Diskussionssprache anzunehmen (Utsjoki-Informanten 1968-69). Lappisch ist heute nur noch in informellen Gesprächen im Gemeindehaus zu hören; dies geschieht nicht selten bewußt als Demonstration der Lappen.

Es ist hier anzuführen, daß lappischsprachige Individuen, die finnisch beherrschen, selten darauf bestehen, daß Fremde, hier Finnen, lappisch lernen. Tauchen finnischsprachige Personen auf, so wechseln sie möglichst schnell vom Lappischen zum Finnischen.

Hier kommt ein nicht seltenes Gefühl der Lappen zum Ausdruck, die eigentliche Identität gegenüber Mitgliedern einer anderen ethnischen Gruppe zu verdecken (Eidheim 1969, 1971).

Sprachliche Interferenz ist im Zentralort in den Bereichen gegeben, in denen das Sprachverhalten lappisch und finnisch orientiert ist. Die Sprachenwahl der Zweisprachigen in diesen Bereichen orientiert sich im Zentralort augenscheinlich nicht nur am Sprachmuster des Gegenübers, sondern auch am Ort der Handlung und am Gesprächsgegenstand. So überwiegt der Gebrauch der lappischen Sprache in den Geschäften und in der Imbiß-Stube; dagegen tendiert man aber in der Autowerkstatt zum Finnischen, weil, wie Lappen äußerten, die lappische Sprache mit dem Vokabular nicht ausreicht, wenn es sich um technische Dinge oder Probleme handelt (Utsjoki-Informanten 1968-69).

Das Sprachverhalten der jüngeren zweisprachigen Generation in diesem l a p p i s c h u n d f i n n i s c h betonten Sprachbereich gibt den Eindruck, daß in den letzten Jahren ein Sprachwechsel vom Lappischen zum Finnischen vollzogen wurde, der auf den Schulbesuch und auf die Einsicht zurückgeführt werden kann, daß die lappische Sprache eine zu geringe soziale und wirtschaftliche Reichweite besitze, wenn es um Aktionen außerhalb der Gemeinde Utsjoki geht. Es ist aber zu bemerken, daß die jüngeren Mitglieder im Bereich der Familie noch die Sprachidentität der Eltern bestätigen, indem sie mit ihnen weiterhin lappisch sprechen, da sie der Ansicht sind, daß die älteren Leute noch in der traditionellen, lappischsprachigen Umwelt verhaftet sind.

Trotz der dominierenden Stellung der finnischen Sprache in der Kontaktsituation können l a p p i s c h s p r a c h i g orientierte Bereiche ausgesondert werden, die einen wesentlichen Anteil an der Behauptung der ethnischen Identität der Lappen haben. Es sind die lappischsprachigen Familien, deren Mitglieder überwiegend in den traditionellen, lappischen Wirtschaftsbereichen beschäftigt sind. Mit den nachbarschaftlichen Verbindungen innerhalb der eigenen Sprachgemeinschaft oder ethnischen Gruppe verknüpft sich der Gebrauch der lappischen Sprache, die gerade hier gepflegt wird.

Lappisch ist auch die Sprache in der Rentierwirtschaft, und gerade hier wurde im Laufe der Jahrhunderte ein spezieller Wortschatz gebildet, auf den selbst finnische Rentierleute nicht verzichten können. Die finnische Sprache wird hier außerordentlich selten gebraucht, so etwa auf Rentierscheidungen, wenn mit finnischen Fleischaufkäufern verhandelt wird.

Innerhalb einer mehrsprachigen Atmosphäre ist, abgesehen von der Sprachsozialisation, die *I d e n t i f i k a t i o n* eines Individuums oder einer Gruppe Ausdruck der ethnischen Identität oder Ethnizität. Die Identifizierung erfolgt aufgrund der Sozialisation in der ersten (Mutter-) Sprache. Die vorhandenen Daten lassen bei Lappen und Finnen des Zentralortes einen Zusammenhang zwischen *S p r a c h b e w u ß t s e i n* und *E t h n i z i t ä t* erkennen. Der Gebrauch von Finnisch und Lappisch in bestimmten Situationen deckt sich auch mit der Identifizierung mit anderen ethnisch betonten Kriterien der jeweiligen Gruppe. Die beiden Sprachen haben somit im Kulturkontakt die Funktion, den ethnischen Dualismus zu bewahren (vgl. hier: Collinder 1957, 1960, Nickul K. 1966; allgemeine Erörterungen: Fishman 1964, 1965 b-c, 1968, Fishman (ed.) 1966, Hoenigswald 1966, van den Berghe 1968).

III. Wirtschaftliche Aktivität und ethnische Identität

Die wirtschaftliche Situation in Utsjoki ist durch den Kontakt zwei verschiedenartig aufgebauter Wirtschaftssysteme geprägt, die sich seit Jahrhunderten mehr oder weniger gegenseitig beeinflusst haben. Die Frage ist, wie und inwieweit sich die Mitglieder der Wohnbevölkerung mit bestimmten Wirtschaftsbereichen identifizieren (Tab. 26 und 43 im Anhang, Elemente 23-39).

Nach Auffassung der lokalen Bevölkerung sind den Lappen folgende Wirtschaftsbereiche = lappischer Sektor zugeschrieben: Wiesenwirtschaft und Nutztierhaltung (ohne Rentier), Rentierwirtschaft, Fischfang, Jagd und Handarbeit (Tab. 26, Elemente 23-34). Diese Wirtschaftszweige beruhen auf sog. primären Quellen und sind auf Eigenversorgung ausgerichtet. Absatz

bestand zunächst in Form des Warenaustausches mit Nachbargruppen, hat sich aber in den letzten Jahren auf Geldwirtschaft eingestellt. Eingehende zusammenfassende Arbeiten über die Wirtschaft der Lappen sind von anderen Autoren erstellt worden, so daß hier nur auf die Situation des Jahres 1968/69 im Zentralort Utsjoki eingegangen wird (Itkonen T. I. 1948, I: 536-589 und II: 5-171, 183-194, Pelto 1962).

Der Kontakt mit der finnischen und skandinavischen agrarbäuerlichen Wirtschaftsform, die Modernisierung durch technische Neuerungen nach dem 2. Weltkrieg und die zuwandernden finnischen Bevölkerungsgruppen, die zumeist auf sekundär-tertiäre Erwerbsquellen (finnischer Sektor) angewiesen waren, bewirkten eine allmähliche Vermischung von Subsistenzwirtschaft und monetärer Wirtschaft. Heute ist die lappische Bevölkerung nicht nur im "lappischen", sondern auch im "finnischen" Wirtschaftssektor tätig. Das geht sogar so weit, daß Personen, die den traditionellen Erwerb aufgegeben haben, diesen als "altlappisch" bezeichnen. Das bedeutet, daß sich diese Bereiche zunächst nicht der neuen Situation, die durch den Anschluß an die finnische Nationalwirtschaft gegeben war, anpaßten und dadurch mit der "traditionellen, alten" Kultur der Lappen identifiziert wurden. Die hier tätigen Lappen zeigen weniger Anzeichen einer Akkulturation an die finnische Gesellschaft als diejenigen Lappen, die sich durch ihre Tätigkeit im finnischen Sektor scheinbar mit der finnischen Kultur identifizierten. Dies weist auf eine Spaltung der lappischen Bevölkerung in zwei locker gefügte Gruppen hin, deren Ethnizität entweder lappisch oder finnisch ausgerichtet ist.

Die Vertreter der sog. "altlappischen" Gruppe, die mehr bei den traditionellen Elementen der lappischen Kultur verharren, sehen darin die Möglichkeit, einer, wenn auch statischen Bewahrung des "Lappentums". Dagegen ist für die Individuen der zweiten Gruppe ein Bestehen der ethnischen Minorität der Lappen nur gegeben, wenn in Verbindung mit Elementen der Majoritätsbevölkerung eine neue ethnische Identität gefunden wird, die als eine Art von Kompromiß zwischen den Forderungen der Gastgesellschaft und der eigenen traditionellen Kultur anzusehen ist. Dieser Prozeß hat

bereits eingesetzt; sein weiterer Verlauf wird entscheidend sein für die Position, die die ethnische Sonderkultur der Lappen im Rahmen eines Nationalstaates einnehmen wird.

Als finnisch werden Berufe und Arbeiten im sekundär-tertiärem Sektor identifiziert, da es die Finnen waren, die als erste diese Tätigkeiten in den Zentralort brachten (Tab. 26, Elemente 35-37).

1. Wiesenwirtschaft und Nutztierhaltung

Die Landwirtschaft, im nördlichen Finnland wegen der natürlichen Gegebenheiten beschränkt auf Wiesenwirtschaft und Nutztierhaltung, ist finnisch-skandinavischer Herkunft, die von den Lappen seit etwa drei Jahrhunderten übernommen worden ist. In der Gemeinde Utsjoki ist Landwirtschaft seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bekannt (Itkonen T. I. 1948, II: 183-194). Sie wurde und wird fast ausschließlich von Lappen betrieben, so daß sie als lappisch betontes Kriterium bezeichnet werden kann.

Wiesenwirtschaft und Nutztierhaltung, die bis vor einigen Jahren nur der Selbstversorgung dienten, sind seit dem Ausbau der Straße, der Einführung technischer Hilfsmittel und der Modernisierung der Arbeitsmethoden zu einem absatzorientierten Wirtschaftszweig geworden. Diese Entwicklungen machten sich aber nur in einigen Gebieten der Gemeinde Utsjoki, nicht so sehr im Zentralort bemerkbar. Eine Ausweitung dieser Wirtschaftsform ist wegen der klimatischen Verhältnisse kaum möglich, vielmehr müssen mehr staatliche Subventionen einfließen, die die lappische Bevölkerung in eine größere wirtschaftliche Abhängigkeit gegenüber dem Staat bringen.

Ein agrarer Hof im Zentralort besteht durchschnittlich aus der Betriebsstätte auf altem Siedlungsland mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden wie Viehstall, Heuschober und Speicher, Gartenland, hofnahem Wiesenland zur Gewinnung von Winterfutter, z. T. auch Weideland, Waldland (Birke) für Brennholz und Fischplätze. Den Viehstapel bilden 1-3 Kühe einschl. Kälber und 2-4 Schafe; Schweine werden selten gehalten (Tab. 27). Der Absatz der Produkte Milch, Fleisch und Wolle geschieht entweder in der un-

mittelbaren, zumeist lappischen Nachbarschaft oder im Zentrum in den Genossenschaftsläden, die hauptsächlich Fleisch aufkaufen.

In 20 Haushalten = ca. 30 % des Zentralortes mit 48 Personen gab es 1968/69 wenigstens eins der oben genannten Elemente; davon waren 11 Vollbetriebe mit Heuland und Viehstapel. Die Mitglieder der letztgenannten Betriebe kommen ausschließlich aus der lappischen Population; sie stimmen auch mit anderen lappischen Kriterien wie lappischem Sprachgebrauch überein. Von den 48 Personen, 44 lappisch und 4 finnisch, sind 16 permanent im landwirtschaftlichen Bereich tätig; die übrigen sind ihm in irgendeiner Weise durch Arbeiten verbunden (Tab. 26, Elemente 23-24).

Die erstgenannten 16 Personen sind lappische Frauen, die die Hauptlast der täglich auf dem Hof anfallenden Arbeiten wie Viehversorgung und Melken tragen. Die zentrale Stellung der lappischen Frau im Haus - der Mann hat seinen Arbeitsplatz außerhalb - wird dadurch unterstrichen. Die restlichen 32 Personen gehören hauptsächlich zu den 11 Vollbetrieben. Ihre Aktivität beschränkt sich zum größten Teil auf die Heumahd im August-September, die einen erheblichen manuellen Arbeitsaufwand beansprucht, da bei den kleinen Flächen eine Mechanisierung nicht wirtschaftlich ist. Diese Arbeiten geschehen meistens im Familienverband oder mit nachbarlicher Hilfe. Nur Dienstleistungen wie Schlachten und Transport werden von fremden, d. h. hier finnischen Arbeitskräften übernommen.

Der Bereich Landwirtschaft weist im Zentralort ein lokales Netzwerk von sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen auf, die vornehmlich intraethnisch, lappisch betont sind. Familie und Nachbarschaft spielen eine zentrale Rolle, wenn auch Kommunikationskanäle mit der finnischen Bevölkerung durch den Verkauf der Überflußprodukte bestehen.

Seit einigen Jahren ist ein Rückgang in der Landwirtschaft Lapplands zu beobachten, der sich in Utsjoki darin äußert, daß mehrere Höfe aufgegeben werden mußten (Ehlers 1970). Die agrare Tätigkeit verliert immer mehr an Bedeutung, und Arbeitskräfte, die in der Landwirtschaft arbeiteten, wechseln immer häufiger in

Tabelle 27 Ausstattung der agraren Haushalte 1968/69
 (eig. Erhebung)
 (Numerierung der Haushalte nach Tab. 41 im Anhang)

Haushalt- Nummer	A u s s t a t t u n g					
	Heuland	Garten- land	Wald	Kuh/ Kalb	Schaf	Schwein
11	x	-	x	-	-	-
17	x	x	x	1	-	-
19	x	x	x	1	-	-
35	-	x	x	-	-	-
42	-	x	-	-	-	-
43	x	x	x	2	3	-
44	x	-	x	3	-	1
45	x	-	x	-	-	-
46	x	-	x	-	-	-
48	x	x	x	2	-	-
49	x	-	x	-	-	-
50	x	-	x	2	-	-
51	x	-	x	1	-	-
52	x	-	x	-	-	-
55	x	-	-	-	-	-
59	x	-	x	1	4	-
60	x	-	x	3	3	-
62	x	-	x	2	-	-
63	x	-	-	-	-	-
67	x	x	x	3	2	-
gesamt						
20	18	7	17	21	12	1

andere Erwerbszweige über. Dies ruft, da es sich um junge Leute handelt, eine Überalterung des Personenbestandes auf den Höfen hervor. Diese zurückbleibenden Lappen bewahren am stärksten die lappische Sprache und andere lappische Elemente. Außerdem ist zu beobachten, daß diejenigen, die in diesen Verhältnissen aufgewachsen sind und sie verließen, eine lappisch betonte Sozialisation erfahren haben, die ein entscheidender Faktor für die Bewahrung und Behauptung ihres ethnischen Bewußtseins im späteren Leben ist.

2. Rentierwirtschaft

Die Rentierwirtschaft wird im allgemeinen als das tragende Element der lappischen Wirtschaft und Kultur angesehen. Sie ist nach Auffassung verschiedener Autoren vor vier oder fünf Jahrhunderten in Nordskandinavien aus der Wildrentierjagd entstanden (Itkonen T. I. 1919, Em 1933, Wiklund 1938, 1947, Pohlhausen 1954, Manker 1954, Anderson R. 1958 b, Nellemann 1961). In Norwegen und Schweden ist sie im Gegensatz zu Finnland auf die lappische Bevölkerung beschränkt; nur Personen lappischer Abstammung haben das Recht - in Schweden gesetzlich verankert -, Rentiere zu besitzen. Daher werden die interethnischen Auseinandersetzungen und das Minderheitenproblem in diesen Ländern mehr im Lichte der Rentierwirtschaft als im kulturellen Gesamtrahmen gesehen (Samiid dilit 1957, Hill (ed.) 1960, Hill - Nickul (eds.) 1969).

In Finnisch-Lappland haben auch Finnen, die sich dort niederließen und mit den Lappen engeren Kontakt fanden, die Rentierwirtschaft übernommen und zwar oft als Nebenerwerb zur Landwirtschaft. Heute besitzen die lappischen Rentierleute in Finnland nur etwa ein Drittel des Rentierbestandes, der sich 1968 auf über 200.000 Tiere über 1 Jahr alt belief.

Diese Entwicklung der Rentierwirtschaft in Finnland steht im engen Zusammenhang mit der Einführung des "Paliskunta"-Systems (s. Kapitel 1, III. 3). Die Rentierwirtschaft wurde dadurch in die Nationalwirtschaft Finnlands integriert und nicht mehr als wirtschaftliche Sonderform einer ethnischen Minderheit angesehen.

Zahlreiche Autoren haben die Rentierwirtschaft der Lappen ausführlich beschrieben, so daß hier auf ihre Arbeiten verwiesen

werden kann. Die weitere Beschreibung beschränkt auf die Situation im Zentralort.

Literatur für Finnland: Palkeinen 1913, Itkonen T. I. 1948, II: 69-171, Em 1937, Alaruikka 1964, 1969, Linkola 1965, Helle 1966, Bronny 1966, Komitea 1914, 1929, 1934, 1953, 1958, 1966, Paliskuntain Yhdistys 1968; für Schweden: Utsi 1948, Pehrson 1951, 1954 a, Manker 1953, Manker - Lundqvist 1963, Whitaker 1955 b, Ruong 1961, 1968 b, Lantbruksstyrelsen 1966, Betänkande 1967; für Norwegen: Vorren 1951, 1962, 1964, Findeisen 1958, Paine 1964 b, Skjenneberg 1965, Skjenneberg - Slagsvold 1968, Innstilling 1967, Nickel 1968.

Technische Neuerungen und das ausgebaute Straßennetz, das die Verbindung mit dem finnischen Hinterland herstellt, haben in den letzten zwei Jahrzehnten die bis dahin auf einen lokalen Markt ausgerichtete Rentierwirtschaft in der Gemeinde Utsjoki modernisiert, rationalisiert und zu einem Erwerbszweig werden lassen, der gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen durchaus bestehen kann (Pelto et al. 1968, Sammallahti 1969, Mäensyrjä 1969 a-c, Müller-Wille L. 1971, Müller-Wille - Aikio 1971, Müller-Wille - Pelto 1971, Pelto - Müller-Wille 1972). Zugleich erfolgte eine Konzentrierung des Herdenbesitzes und eine Veränderung der Arbeits- und Absatzmethoden, so daß heute noch etwa 15 % der Bevölkerung der Gemeinde Utsjoki in der Rentierwirtschaft eine feste Existenzgrundlage besitzen (Järvensivu 1971: 3).

Alle Rentierbesitzer des Zentralortes stammen aus der lappischen Population und sind Mitglieder der beiden in der Gemeinde bestehenden Rentiervereinigungen, Kaldoaivin paliskunta und Pais-tunturin paliskunta. Nur wenige Finnen und Gemischte treten als Besitzer von Rentieren auf. Finnen sind in der Rentierwirtschaft zumeist nur am Rande als Aufkäufer und Mittelsmänner während der Scheidungen anzutreffen, um zwischen dem lokalen und sich stärker entwickelnden überregionalen und internationalen Netz des Fleischmarktes zu vermitteln.

Die Rentierwirtschaft ist durch die Zusammensetzung des Personals, Gebrauch der lappischen Sprache, Betonung der familiären und intraethnischen Verbindungen sozialer und wirtschaftlicher Art sowie durch bewußtes Tragen der lappischen Tracht (= Signal ethnischer Zugehörigkeit) als Element der lappischen Kultur identifiziert. Die Bewertung dieses ethnischen Kriteriums gewinnt

bei der Bevölkerung einen solchen Stellenwert, daß lappische Kultur, wie schon erwähnt, oftmals mit Rentierwirtschaft gleichgesetzt wird.

Die wichtigsten und hier angeführten Kriterien der Identifizierung mit diesem lappischen Bereich im Zentralort sind: a. Besitz von Rentieren und b. wirtschaftliche und soziale Aktivitäten. Es ist hier nicht die Aufgabe, die Aktionen der Rentierleute während eines "Rentierjahres" im Detail wiederzugeben. Es wird vielmehr die Frage gestellt: Inwieweit ist das einzelne Individuum oder eine Gruppe von Personen mit diesem stark ethnisch betonten Bereich verknüpft und welchen Einfluß hat dies auf die Ethnizität?

Es gab 1968/69 im Zentralort 49 Personen = 16.8 % der Wohnbevölkerung, die Rentiere besaßen oder besessen hatten. 48 von ihnen waren lappisch = 38.7 % der lappischen Population und 1 Person war gemischt = 1.4 % der gemischten Population. 26 dieser Individuen fanden während der Saison 1968/69 wenigstens ein Rentier in den Scheidungsgattern vor (Abb. 28). Die restlichen 23 besaßen oder haben Rentiere besessen, die während der besagten Saison nicht in den Gattern auftauchten oder früher verkauft worden waren (Tab. 26, Elemente 25-28).

Die 26 Rentierbesitzer des Zentralortes stellten 22 % aller Besitzer der Vereinigung Kaldoaivi, besaßen aber nur rund 12 % aller Rentiere über 1 Jahr alt und 15 % der Kälber. Sie lagen im Verkauf 3 % unter dem Durchschnitt der Vereinigung, verzeichneten aber ein geringeres Reproduktionsdefizit, nämlich -18% gegenüber -25%. Es waren vor allem die kleinen Besitzer des Zentralortes, die weniger Tiere verkauften (Tab. 28-29).

Die Diskrepanz zwischen Besitzer- und Herdenanteil wird deutlicher durch den Vergleich der Herdengröße pro Besitzer. Die durchschnittliche Herdengröße liegt in der Kaldoaivi-Vereinigung bei 50-55 Tieren, bei den Besitzern des Zentralortes 25-30, wobei die Kälber eingeschlossen sind. Die Besitzer von kleinen Herden, hauptsächlich unter 10 Tieren, sind im Zentralort stark vertreten, 15 von 26 Besitzern. Der größte Teil der kleinen Besitzer ist über 30 Jahre alt und hatte früher eine stärkere

Tabelle 28 Rentierbesitzer der Wohnbevölkerung und ihre Stellung in der Vereinigung Kaldoaivi 1968/70
(nach: Kaldoaivin paliskunnanarkisto, Poroluettelot porovuodelta 1968/70)

Jahr	Besitzer	Rentiere über 1 Jahr			Kälber
		gesamt	geschlachtet	lebend	
1968/69					
Kaldoaivi	117	5110	1750	3360	470
davon im Zentralort					
n	26	555	156	399	72
%	22.0	10.9	8.9	11.9	15.3
1969/70					
Kaldoaivi	114	4257	1135	3122	2062
davon im Zentralort					
n	21	457	129	328	238
%	18.4	10.7	11.4	10.5	11.5

Position in der Rentierwirtschaft.

Die Modernisierung, die damit verbundene Einsparung an Arbeitskräften und der notwendige Aufwand an Barkapital für die Mechanisierung veranlaßten die kleinen Besitzer, ihre Herden zu verringern oder ganz aufzugeben. Sie suchten ihren Haupterwerb in anderen, finnisch betonten Wirtschaftsbereichen (Lohnarbeit). In der Saison 1968/69 gab es noch 15 Besitzer mit Herden unter 10 Tieren, 1969/70 waren es nur noch 10. Einige dieser Besitzer werden ihre Tiere abstoßen, andere aber halten sie weiter als "Speise-Rentiere" für den Eigenbedarf oder aus einem "ethnischen Prestige" heraus. Parallel zu dieser Entwicklung geschieht eine zunehmende Konzentrierung des "Tierkapitals" auf Herden von 50-150 Tieren.

Tabelle 29. Verkauf und Zuwachs bei den Rentierleuten der Wohnbevölkerung 1968/69 (n.: Kaldoaivin paliskunnan arkisto, Poroluettelot porovuodelta 1968-69)

Besitzer u. Herden- größe	Verkaufte Tiere in % der mehr als 1 Jahr alten T.	Zuwachs an Kälbern in % der mehr als 1 Jahr alten T.	Bilanz in %		
			Überschuß	ausge- glichen	Abnahme
bis 9 Rentiere					
1.	60	0			-60
2.	25	25		=	
3.	0	0		=	
4.	0	0		=	
5.	17	40	+23		
6.	45	0			-45
7.	100	0			-100
8.	100	0			-100
9.	80	0			-80
10.	0	0		=	
11.	0	0		=	
12.	0	0		=	
13.	0	0		=	
14.	100	0			-100
15.	20	0			-20
10 - 29 Rentiere					
16.	30	10			-20
17.	10	0			-10
18.	50	0			-50
19.	39	45	+6		
20.	16	27	+11		
21.	33	11			-22
30 - 59 Rentiere					
22.	22	19			-3
23.	50	10			-40
60 - 100 Rentiere					
24.	30	15			-15
25.	25	9			-16
über 200 Rentiere					
26.	22	13			-9
gesamt	31	6			-25
Kaldoaivi insgesamt	34	9			-25

Die O r g a n i s a t i o n d e r A r b e i t in der Rentiervereinigung Kaldoaivi liegt bei rund 110 Rentierbesitzern in den Händen von nur 20-30 Personen. Mit Hilfe von Motorschlitten und Motorrädern werden die frei umherlaufenden und auf dem Vereinigungsgebiet verstreuten Herden im Sommer zu Merkscheidungen, im Herbst und Winter zu Verkaufsscheidungen in verschiedenen Gattern im unbewohnten Bergland zusammengetrieben (Abb. 28). Eine Kerngruppe 5-10 motorisierter Rentierleute entscheidet über den Ablauf der Aktionen. (Müller-Wille L. 1971).

Von den 26 Personen der Wohnbevölkerung, die 1968/69 Rentiere besaßen, waren 8 permanent in diese Tätigkeit der Vereinigung eingespannt, d. h. sie beteiligten sich am Eintrieb der Herden. Sie tragen jedes Jahr wesentlich zum Erfolg der anderen Rentierbesitzer bei. Diese Personen werden von der lokalen Bevölkerung von den inaktiven Rentierbesitzern durch die Bezeichnung "Rentierleute" (finn. poromiehet, Nlp. pädjeolbmok) unterschieden. Sie personifizieren nach Auffassung einiger Finnen und auch Lappen den Typ des Lappen, d. h. sie sind durch Physiognomie, Gangart, Kleidung, Sprache und Verhalten als Lappen gekennzeichnet (Tab. 26, Element 26; Utsjoki-Informanten 1968-69). Dieser Stereotyp stimmt in letzter Zeit nicht mehr mit einer Entwicklung überein, die, durch Mechanisierung und Modernisierung eingeleitet, ein neues Bild des Rentiermannes entstehen ließ, der sich zwar noch an lappischen Werten orientiert, aber in seinem wirtschaftlichen Handeln von der finnischen Kultur beeinflusst ist.

Weitere 23 Personen des Zentralortes, Rentierbesitzer und andere Individuen, waren mehr oder weniger häufiger in der Rentierwirtschaft aktiv. Sie betätigten sich während der Rentierscheidungen mit Aufzeichnen der Rentiermarken (Besitzmarken) oder Einfangen der Tiere durch Lasso (Tab. 26, Element 27). Alle Personen stammen aus lappischen Familien, die mit der Rentierwirtschaft verbunden sind. Sie gehören ebenso zum intraethnisch, lappisch betonten Wirtschaftsbereich, auch wenn sie ihre Haupttätigkeit im finnischen Sektor haben. Alle gebrauchen die lappische Sprache als Verständigungsmittel während der Arbeit in den Bergen und in den Scheidungsgattern. Nur ein Finne aus dem Zentral-

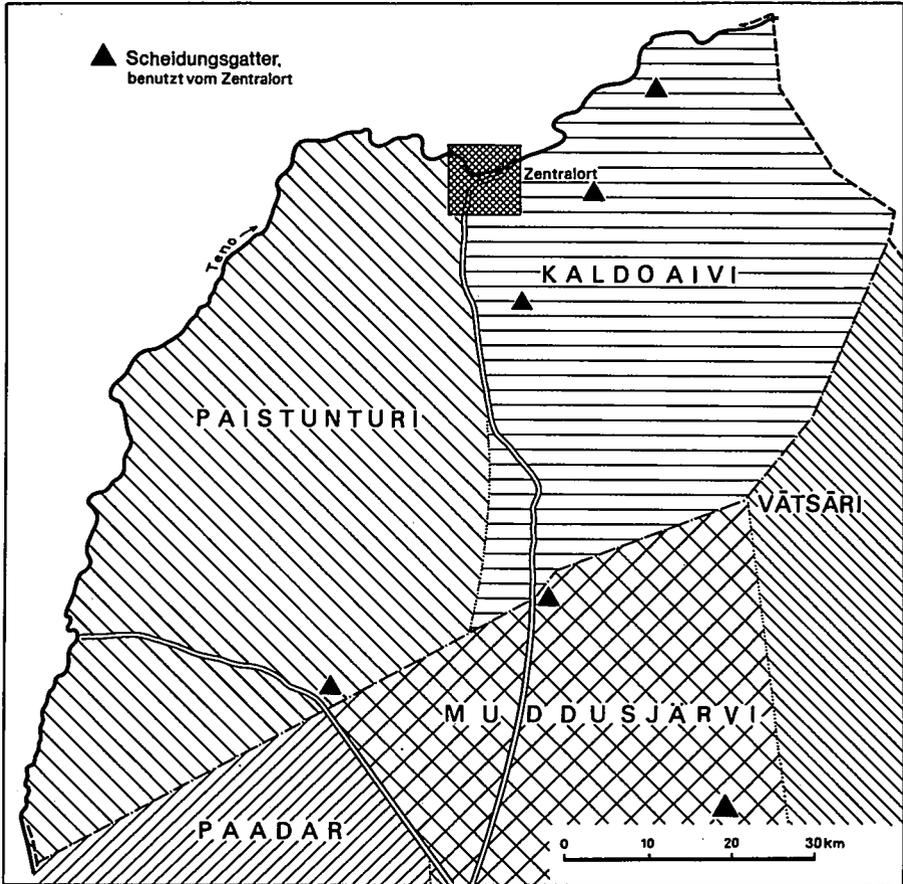


Abb.28: Rentiervereinigungen 1969

ort, der in eine lappische Familie mit Rentierbesitz eingeheiratet hatte, nahm 1968/69 an Aktionen innerhalb des Gatters teil; er trug auch lappische Kleidung.

Eine d r i t t e G r u p p e ist noch zu unterscheiden; 49 Personen (33 lappisch, 3 gemischt und 13 finnisch) tauchten nur am Rande der eigentlichen Aktionen in der Rentierwirtschaft auf. Es sind Personen, die a. die Rentierscheidungen besuchen, die als soziale Ereignisse angesehen werden, b. Dienstleistungen verrichten, z. B. Taxifahrer, c. Rentierfleisch und Fell aufkaufen und d. offizielle Stellen vertreten wie Polizei- und Veterinärdienste (Tab. 26, Elemente 28).

Die meisten dieser Personen, hauptsächlich Finnen, aber auch Lappen, die Rentiere besitzen oder besaßen, besuchen Rentierscheidungen, da sie eine Abwechslung in die meist monoton verlaufenden Wintertage bringen.

Der H a n d e l in der Rentierwirtschaft erstreckt sich einmal nach innen auf den Eigenbedarf und lokalen Markt im intra-ethnischen, weniger im interethnischen Rahmen und zum anderen nach außen auf den regionalen und internationalen Markt, wo besonders die Finnen eine starke Position innehaben. Die Finnen kommen fast ausschließlich während der Rentierscheidungen in unmittelbarem Kontakt mit den lappischen Rentierleuten, von denen sie das Fleisch aufkaufen. Diese Interaktionen zwischen den beiden ethnischen Gruppen haben, abgesehen von der wirtschaftlichen Seite, eine Bedeutung für die interethnischen Beziehungen. Hier werden Wortgefechte offen ausgetragen; dabei läßt der Finne häufig den Lappen wissen, daß er wirtschaftlich gesehen den längeren Arm habe. Von der Mehrheit der Rentierleute wird immer wieder betont, daß e t h n i s c h e K o n f l i k t e zurückzustellen seien, um wirtschaftliche Erfolge, die ja von den Finnen beeinflußt werden können, nicht zu gefährden. Trotzdem scheint es, daß interethnische Auseinandersetzungen eher im Bereich der Rentierwirtschaft auftreten; dadurch kommt die Wichtigkeit dieses Bereiches für die lappische Kultur zum Ausdruck.

Auseinandersetzungen zwischen Vertretern beider ethnischer Gruppen auf Rentierscheidungen wurden häufiger beim Rentierkauf festgestellt. Hierbei entstand ein auf finnisch geführtes Gespräch zwischen dem finnischen Aufkäufer und dem lappischen Rentierbesitzer, der von Helfern begleitet war. War der lappische Partner mit dem Angebot des Finnen unzufrieden, so besprach er sich mit seinen Begleitern bewußt auf lappisch und schloß damit den Finnen aus. Dieses Verhalten in einer solchen Situation ist als Ausdruck der ethnischen Identität der Rentierleute zu bewerten, die bewußt eine soziale Grenze zwischen Finnen und Lappen ziehen wollen. Mißlang z. B. ein Verkauf, reagierten zumeist beide Partner mit verbalen Äußerungen voll ethnischer Klischeevorstellungen, die z. B. in den Augen der Lappen den Finnen als Nutznießer der ungünstigen wirtschaftlichen Position der Lappen erscheinen lassen.

Der lokale Markt für Fleisch und Fell findet seinen Absatz vor allem bei Lappen. Sie betrachten Rentierfleisch - wie z. B. Lachs im Sommer - als festen Bestandteil ihres Speiseplanes, was bei Finnen selten der Fall ist. Auseinandersetzungen sind hier kaum zu beobachten, da der Handel auf intra-ethnischer Ebene abgewickelt wird.

Diese Ausführungen verdeutlichen die Bedeutung der Rentierwirtschaft für die Identität der lappischen Gruppe. Es handelt sich um einen der widerstandsfähigsten Bereiche der lappischen Kultur im Kulturkontakt. Der hohe Grad der Teilnahme der Mitglieder der lappischen Population, etwa 50 %, unterstreicht diese Bedeutung. Neben ihrer Teilnahme identifizieren sich diese Personen durch den Gebrauch der lappischen Sprache mit der lappischen Kultur. In ihren Familien ist im stärkeren Maße eine lappisch betonte Sozialisation der Kinder gewährleistet als in anderen Familien, deren Mitglieder außerhalb der Rentierwirtschaft tätig sind. Die Kinder der letztgenannten Familien durchlaufen neben der Volksschule nicht selten auch die Mittelschule oder das Gymnasium; eine Rückkehr in das Heimatdorf ist ihnen damit wegen des hohen Ausbildungsstandes und der wirtschaftlichen Lage verwehrt. Lappische Rentierleute haben deswegen manchmal bewußt vermieden,

ihren Kindern eine Ausbildung zukommen zu lassen, die ihnen den Weg zurück in die Rentierwirtschaft versperrte. Das bedeutet, daß eine gewisse Ausbildung zwar anerkannt wird, aber die Integration des Kindes in die Rentierwirtschaft für sie wichtiger ist.

Die Betonung, z. B. e n d o g a m e r Heiratsbeziehungen in der eigenen ethnischen Gruppe bei den Rentierleuten, weist daraufhin, daß kulturelle und wirtschaftliche Positionen nicht preisgegeben werden sollen. Der wirtschaftliche Druck von außen und die damit verbundene Integration der traditionellen Wirtschaft in das nationalfinnische Wirtschaftssystem verlangt eine Anpassung der Lappen auch in soziokultureller Hinsicht. Diese Entwicklung macht sich ebenfalls in der Rentierwirtschaft bemerkbar. Elemente der materiellen Kultur der Lappen, z. B. Tracht, haben sich trotz des technischen Fortschrittes erhalten, sind aber dennoch im steten Rückgang begriffen.

3. Fischfang und Jagd

Diese beiden in der Gemeinde Utsjoki lappisch betonten Wirtschaftsbereiche haben in den letzten Jahrzehnten für die Existenzgrundlage der einheimischen Bevölkerung wegen der allgemeinen wirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Veränderungen an Bedeutung verloren. Fischfang und Jagd sind von der lappischen Bevölkerung immer in Kombination mit Rentier- und Landwirtschaft ausgeübt worden. 1962 waren im Fischfang und in der Jagd 5.3 % der Bevölkerung der Gemeinde Utsjoki beschäftigt, für 1970 wurden sogar 8.3 % angegeben (Nickul E. 1968 c: 3, Järvensivu 1971: 3). Dieser Unterschied ist auf ungenaue Differenzierung der Statistiken sowie auf Schwankungen der Zahl der aktiven Personen zurückzuführen, die durch freie Arbeitsplätze im Straßenbau und Wechselhaftigkeit des Wild- und Fischbestandes hervorgerufen werden.

Trotz der geringer werdenden Bedeutung für die wirtschaftliche Situation der lappischen Einwohner nimmt der Fischfang zur Zeit eine zentrale Stellung als Konfliktstoff in den interethnischen Beziehungen ein, wie sie die Rentierwirtschaft besitzt, die aber eine gesichertere wirtschaftliche Grundlage hat. Für die in

Utsjoki wohnenden Finnen haben Fischen und Jagd vor allem Bedeutung für die Freizeitgestaltung. In den letzten Jahren ist im Zuge besserer Verkehrsverbindungen die Zahl der Sportfischer spürbar angestiegen, die trotz gesetzlicher Einschränkungen die wirtschaftlichen Möglichkeiten der einheimischen Fischer einschränkten. Aus diesem Grunde entstand eine Diskussion über die Rechte zur wirtschaftlichen Ausnutzung dieser ökologischen Nischen, die zwischen Lappen und Finnen auf staatlicher (Staatskomitee) und lokaler Ebene ausgetragen wird und stark durch ethnische, lappisch orientierte Argumente geprägt ist. Die Lappen betonen neben der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für die lappische Bevölkerung besonders die Zugehörigkeit dieses Bereiches zur lappischen Kultur. Dies wird durch jene Personen zum Ausdruck gebracht, die zumeist im finnischen Sektor beschäftigt sind und für die keine Notwendigkeit besteht, daß der Fischfang aufrecht erhalten wird. Für diese Vertreter der Lappen scheint die Verbindung zu diesem Wirtschaftsbereich ein Ausdruck ihrer lappischen Identität zu sein; es geht ihnen um Absicherung dieses Kulturelementes für die Lappen und somit um die Betonung des kulturellen Unterschiedes zwischen Finnen und Lappen.

Die von den Lappen im jährlichen Zyklus angewandten Methoden des **F i s c h f a n g s** sind andernorts eingehend dargestellt worden (Itkonen T. I. 1948, I: 536-586, Henriksen 1945, Nesheim 1947). Seit der Motorisierung des Bootsverkehrs auf den Binnengewässern Nordskandinaviens durch transportable Außenbordmotore in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg erfuhr der Fischfang eine ähnliche Veränderung, wie sie die Rentierwirtschaft in den sechziger Jahren erfahren sollte. Die Rationalisierung der Arbeitsmethoden brachte höhere Erträge und besseren Absatz (Paine 1957 a: 91-109, Eidheim 1958: 33-35, Askildsen 1958, Dikkanen 1965: 24-42).

Im Jahresablauf ist der Fischfang auf die Monate Juni - August und Dezember - Mai verteilt. Die aktiven Mitglieder der Wohnbevölkerung nutzen sowohl im Sommer als auch im Winter die Flüsse Teno, Utsjoki und ihre Nebenflüsse und die Binnenseen des Berglandes (Tab. 30). Finnische und norwegische Gesetze regeln

im einzelnen Saisonzeit und Fangmethoden in diesen Gewässern.

Bei den Elementen, die für diese Bereiche in der ethnischen Matrix aufgeführt sind, wird nach der Bedeutung der Aktivität des einzelnen Mitgliedes für seine Ethnizität gefragt (Tab. 26, Elemente 29-30). Von den 71 Personen der Wohnbevölkerung - 50 lappisch, 6 gemischt und 15 finnisch - bestritten 1968/69 37 lappische und 3 finnische Individuen einen mehr oder weniger großen Teil ihres Einkommens aus dem Fischfang (Tab. 26, Element 29).

Am häufigstens war das Fischen mit der Schleppangel, das 39 von 40 Personen ausübten und auf die Sommersaison und den Teno-Fluß beschränkt war. Weniger verbreitet waren Treibnetz, nur in den ersten 3 Wochen nach der Eisschmelze auf dem Teno erlaubt, Fischwehr (Teno) und Standnetz (Utsjoki), da für die Fangmethoden bestimmte Plätze vorbehalten sind, die nur einheimische, lappische Landbesitzer innehaben können. Das Angeln vom Boot oder Ufer ist allen Einheimischen und Touristen gleichermaßen mit Lizenz möglich (Tab. 30). Das Fischen in zugefrorenen Seen während des Winters geschah früher hauptsächlich in Kombination mit der Jagd auf Schneehuhn und Fuchs. Mit der Einführung des Motorschlittens haben in den letzten Jahren Berufs- und Sportfischen einen erheblichen Aufschwung erfahren, da durch bessere Transportmöglichkeiten entferntere Seen schneller erreichbar sind. Allein neun Lappen betätigten sich berufsmäßig in diesem Feld.

Die Gruppe der saisonalen Berufsfischer besteht aus 37 Lappen und 3 Finnen; die letzteren stammen aus Petsamo oder haben in lappische Familien eingeheiratet. Die Lappen sind zum größten Teil auch in der Rentierwirtschaft beschäftigt; 23 Personen erwerben durch Dienstleistungen für Touristen, die fischen, einen zusätzlichen Verdienst. Sie vermieten ihr Boot und sind gleichzeitig Ruderer und Führer; neben einer Pauschale erhält der Ruderer vom Touristen die Hälfte des Fanges. Einerseits bieten diese Dienstleistungen ein höheres Einkommen, andererseits bedrohen die Touristen, die auch schon mit eigenen Booten kommen, den Ertrag der einheimischen Fischer. Hier sollten nach Auffassung der Lappen gesetzliche Einschränkungen, z. B. des Bootsverkehrs, geschehen.

Tabelle 30 Fischfang als ethnisches Kriterium
(eig. Erhebung, Ergänzung zu Tab. 43, Elemente 29-30, im Anhang)

Erwerbsart und Fangmethode	P o p u l a t i o n			Summe n
	lappisch n	gemischt n	finnisch n	
Haupt- und Zuerwerb				
Sommer				
Treibnetz	4	-	-	4
Fischwehr	15	-	2	17
Standnetz	7	-	-	7
Schleppangel	37	-	2	39
Dienstleistung	21	-	2	23
Winter				
Netz	2	-	-	2
Angel	9	-	-	9
Sportangeln				
Sommer	11	6	12	29
Winter	6	3	5	14
Teilnehmer insgesamt	50	6	15	71

Das S p o r t f i s c h e n, von finnischen und ausländischen Touristen um die Jahrhundertwende eingeführt, findet immer mehr Verbreitung. Hierbei stellen Finnen und Gemischte mit insgesamt 18 Personen weitaus über 50 % aller aktiven Sportfischer. Die Sportfischer - 31 Personen, davon sind 13 lappisch, 6 gemischt und 12 finnisch - sind zumeist Angestellte und Beamte bei staatlichen Stellen im Zentrum.

Im Unterschied zu den Finnen, für die das Fischen eine Freizeitbeschäftigung darstellt, ist es für die Lappen ein Mittel zur Aufrechterhaltung der Beziehungen mit einem Bereich, der nach ihrer Auffassung lappisch ist. Das Leben und die Tätigkeit in diesem Bereich werden mit der lappischen Gruppe identifiziert und eine Teilnahme bedeutet somit eine Bestätigung der lappischen

Tabelle 31 Jagd als ethnisches Kriterium
(eig. Erhebung, Ergänzung zu Tab. 43, Elemente 31-32, im Anhang)

Erwerbsart und Jagdtier	P o p u l a t i o n			Summe n
	lappisch n	gemischt n	finnisch n	
Haupt- und Zuerwerb				
Schneehuhn im Bergland	12	-	-	12
in Hofnähe	9	-	-	9
Fuchs	1	-	-	1
Sportjagd				
Vogelwild/Elch	6	-	3	9
Teilnehmer insgesamt	25	-	3	28

Identität, die durch die Beschäftigung in einem finnisch betonten Bereich nicht immer zum Ausdruck kommt. So tragen beispielsweise einige dieser Lappen in den Bergen lappische Tracht, obwohl sie sie im Dorf sehr selten benutzen; dies ist ein bewußtes Zeichen der ethnischen Zugehörigkeit.

Die Jagd auf Wild in der Gemeinde Utsjoki hat sich in den letzten Jahren auf Schneehühner und Füchse, letztere mit Abschußprämie, konzentriert. Der übrige Wildbestand ist erheblich zurückgegangen und wird durch Gesetze geschützt, so daß der Ertrag aus der Jagd kaum noch als wesentliche Ergänzung der Existenzgrundlage anzusehen ist (Itkonen T. I. 1948, II: 5-68, Valonen 1956). Trotz des geringen Gewinnes, für ein Schneehuhn wurden 1968/69 nur bis zu 5 Finnmark gezahlt, ist die Zahl der beteiligten Personen hoch. 1968/69 betrieben 21 Personen der lappischen Population Schneehuhnjagd (Tab. 26, Elemente 31-32, Tab. 31). Alle aktiven Personen, die Sportjagd treibenden ausgenommen, gehörten Haushalten an, die ihr Haupteinkommen aus der Landwirtschaft, Rentierwirtschaft und dem Fischfang bestritten, d. h. aus lappisch orientierten Bereichen.

Während des Jahres 1968/69 waren 74 Personen = 24.7 % der Wohnbevölkerung mit Fischfang und Jagd beschäftigt; davon waren 50 lappisch (= 38.8 % der lappischen Population), 6 gemischt (= 7.2 % der gemischten Population) und 18 finnisch (= 20.0 % der finnischen Population). Einbegriffen sind hier auch diejenigen Personen, die Fisch und Schneehuhn aufkauften oder von Staats wegen mit diesen Bereichen in Kontakt kamen, wie z. B. die Polizei, die die Beute abstempelt und die Prämien auszahlt (Tab. 26, Element 33).

Bis auf eine Person lappischer Abstammung waren alle Teilnehmer, die Fischen und Jagd berufsmäßig betrieben, in beiden Erwerbszweigen gleichermaßen aktiv. Sie kombinierten somit diese Wirtschaftszweige in traditioneller lappischer Weise. Die Zusammenarbeit spielte sich bei ihnen vorwiegend im familiären und intraethnischen, lappischen Rahmen ab; die lappische Sprache war das geläufigste Verständigungsmittel.

In den sechziger Jahren gelangten, wie oben erwähnt, die bestehenden Gesetze zum Boden-, Wasser- und Fischrecht und ihre Durchführung im nördlichen Finnisch-Lapland immer mehr in den Brennpunkt der Auseinandersetzungen zwischen Finnen und Lappen auf nationalstaatlicher Ebene.

Die Lappen waren mit den Gesetzen und der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage im Fischfang aus zwei Gründen unzufrieden.

1. Die Gesetze ließen es zu, daß Personen, die durch andere Arbeit ein festes Einkommen hatten, aber in der Gemeinde Utsjoki Grund und Boden besaßen, mit zusätzlichem Gewinn fischen konnten und dadurch den lappischen Fischern, die zur Sicherung ihrer Existenz auf einen ertragreichen Fang angewiesen, die Fischgründe, zumeist auf Staatsland, streitig machten. Seltenerweise handelte es sich hier um Lappen, die diesen zusätzlichen Ertrag nicht missen wollten. 2. Der Fischfang der Lappen wurde zunehmend beeinträchtigt durch die zahlreichen Sportfischer, die vor allem in den Sommermonaten einen Teil der Fischgründe abschöpften. Die Lappen forderten eine strengere Kontrolle des Sportfischens.

Dem finnischen Staat kam es darauf an, daß das Rechts-

wesen in bezug auf Boden-, Wasser- und Fischrechte der neuen, nach dem 2. Weltkrieg in der Provinz Lappland entwickelten sozialen und wirtschaftlichen Situation angepaßt wurde (Komitea 1966: B 109, 1971: B 69). 1968/69 fanden in Utsjoki mehrere öffentliche Diskussionen zwischen Vertretern des Staates, Mitglieder der "Staatskommission für die Regelung der Wasserrechte", und einheimischen Lappen statt. Diese Aussprachen sollten die Vorstellungen beider Seiten klären; dabei waren besonders die Vertreter des Staates darauf bedacht, die Meinung der lokalen Berufsfischer zu hören. Die Diskussionen bekamen, obwohl dies selten ausgesprochen wurde, einen ethnischen, lappisch orientierten Charakter, da die Vorschläge des Staates nicht immer den Vorstellungen und Wünschen der Lappen entsprachen und diese eine Beschneidung der Rechte der lappischen Minderheit befürchteten.

Die Lappen waren darauf bedacht, daß diejenigen Gesetze, die aus der Zeit der schwedischen Herrschaft stammten und die die Rechte und Pflichten der Lappen in bezug auf die Ausnutzung des Landes und Wassers regelten, heute wieder aktiviert und anerkannt würden, zumal diese rechtlich niemals von Finnland angefochten, aber auch nicht übernommen worden waren. Mit dieser Forderung verband sich die Forderung nach Anerkennung der ethnischen Minorität der Lappen durch den finnischen Staat (Suvanne 1969, Hyvönen 1971; vgl. für Schweden: Cramér 1963, 1964, 1968 a, 1969 a).

Die Mitglieder der oben genannten Kommission wurden zwar mit diesen Problemen konfrontiert, konnten aber in ihren Berichten und Vorschlägen an den finnischen Reichstag darauf nicht eingehen, da die lappische Bevölkerung Finnlands in keinerlei Gesetzen, die als rechtliche Basis gelten konnten, als ethnische Sondergruppe anerkannt ist (Lahti 1968).

4. Lappische Handarbeit

Die Zeiten, in denen die Lappen zahlreiche Gebrauchsgegenstände aus Holz, Fell, Knochen und Wolle selbst herstellten, sind seit der Einführung neuer technischer, vorfabrizierter Güter vorbei. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg wurden verschiedene Dinge

der materiellen Kultur der Lappen überflüssig, deren Eigenständigkeit und Besonderheit in Anpassung an die ökologischen Gegebenheiten des subarktischen Raumes augenscheinlich sind (Itkonen T. I. 1948, I: 299-535). Kraftfahrzeuge und vor allem Motorschlitten verdrängten beispielsweise Rentierschlitten und Skier als Transportmittel sowie die dazugehörigen Ausrüstungs- und Kleidungsstücke, was sich auch auf die handwerkliche Tätigkeit und Geschicklichkeit auswirkte. Diese materielle Veränderungen schränkten ebenso das Tragen "lappischer Kleidung" ein, die aber noch als zweckmäßige Kleidung bei der Arbeit, z. B. von Rentierleuten, getragen wird, da kein gleichwertiger Ersatz vorhanden ist.

Die Herstellung handwerklicher Gegenstände und Textilien, zunächst für den Eigenbedarf bestimmt, wurde durch den Tourismus erweitert, der einen größeren Absatzmarkt garantierte. Die Nachfrage der Touristen beschränkte sich aber vorwiegend auf einige Objekte wie Stoff- und Fellsachen, so daß bald eine Nivellierung des Angebotes einsetzte, die durch größere finnische Unternehmen, die sich auf den Vertrieb lappischer Gegenstände als Touristenartikel eingestellt haben, gefördert wird.

Im Zentralort gibt es zwei Gruppen handarbeitender Personen: die eine findet für ihre Artikel Absatz im Tourismus, die andere, zahlenmäßig kleinere stellt Gebrauchsgegenstände für die einheimische Bevölkerung her. Neben der Handarbeit mit Fell und Stoff, die von Frauen betrieben wird, führen einige lappische Männer Messerschmiedarbeiten, Holz- und Knochenschnitzereien aus. Der Bootsbau, mit einer sich den Gewässern anpassenden speziellen Bauweise, ist noch immer vorhanden.

1968/69 betätigten sich in diesem Wirtschaftsbereich 25 Personen der lappischen Population; 20 Frauen betrieben Handarbeit und 5 Männer stellten Boote oder andere Artikel her. Alle Personen gehören der lappischen Population an und waren 1968/69 zumeist über 40 Jahre alt (Tab. 26, Element 34). Sie werden von der Bevölkerung als "Spezialisten" betrachtet, die vor allem den Bedarf der Bevölkerung an Fellkleidung für den Winter decken. Die meisten dieser Individuen, falls sie nicht ausschließlich für

den Touristenmarkt arbeiteten, sind Mitglieder von Haushalten, die hauptsächlich mit der Rentier- und Landwirtschaft verbunden sind. Die Verbindungen zur Rentierwirtschaft sind für die Handarbeit wichtig, da der Rohstoff, Fell und Sehnen, aus diesem Bereich geliefert wird.

Von den 20 aktiven Frauen stellten 12 neben Gebrauchswaren Artikel für Touristen her; die übrigen beschränkten sich ausschließlich auf die Deckung des Eigenbedarfes und die Versorgung des Marktes in der eigenen ethnischen Gruppe in Utsjoki.

Die gefragtesten Gebrauchsgegenstände sind Schuhe, Beinkleider, Mäntel und Handschuhe aus Fell sowie Kleider, Gürtel und Mützen aus Stoff. Der Bedarf ist besonders hoch bei Rentierleuten und Jägern; Rentierleute haben z. B. einen Verbrauch von durchschnittlich 6-10 Fellschuhen je Wintersaison. Der Preis für ein Paar Fellschuhe betrug 1968/69 25-35 Finnmark. Bei diesen Lappen beruht die Anwendung dieser materiellen Elemente der lappischen Kultur einerseits auf Zweckmäßigkeit und andererseits darauf, daß durch das Tragen dieser Kleidung der Unterschied zur finnischen Gruppe dokumentiert wird.

Als Touristenartikel sind hauptsächlich Fellschuhe, Frauenmützen und Wandteppiche gefragt. Die lokalen Hersteller setzen diese Artikel während der Reisesaison nicht nur in den Geschäften des Zentrums ab, sondern im Austausch gegen Lebensmittel auch in Norwegen oder durch Vermittlung von Touristen und Zwischenhändlern in Finnland ab. Das liefert oft einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Einkommen.

In der durch den Tourismus ausgelösten Nivellierung der Handarbeit sehen die traditionellen Heimarbeiterinnen eine Preisgabe der Eigenart der lappischen materiellen Kultur, da dadurch die Qualität nachlasse (Utsjoki-Informanten 1968-69). Bezeichnenderweise hat im Zentralort keine finnische Frau diese Arbeit auch nur in den Anfängen übernommen.

Beeinflusst durch Kunsthandwerkkurse und eine neue Bewertung der lappischen Ornamentik und Kunst in Skandinavien, haben in jüngster Zeit einige Männer in Utsjoki angefangen, Kunstarbeiten mit Knochen, Metall und Leder durchzuführen.

Tabelle 32 Der tertiäre Erwerbsssektor und
seine Arbeitnehmer 1968/69
(eig. Erhebung, Ergänzung zu Tab. 43, Elemente 35-37, im Anhang)

Arbeitsplatz u. Tätigkeit	P o p u l a t i o n			Summe
	lappisch	gemischt	finnisch	
	n	n	n	
Angestellte	38	5	36	79
Gemeindeverwaltung	4	-	1	5
Post, Telefonzentrale	-	-	3	3
Polizei	-	-	1	1
Gesundheits-, Sozial- dienst, Altersheim	9	-	4	13
Kirche	1	-	2	3
Schule, Internat	4	2	2	8
Forschungsstation	-	1	-	1
Zollstation	-	-	3	3
Straßenbauamt	1	-	5	6
Autowerkstatt	1	-	-	1
Bank	1	1	1	3
Hotel	3	1	8	12
Geschäft	1	-	3	4
Stromversorgung	1	-	-	1
Rentner	12	-	3	15
Unternehmer	6	2	2	10
Geschäft, Café	1	-	1	2
Autowerkstatt	1	-	-	1
Kraftfahrer, Taxi	3	2	1	6
Zimmermann	1	-	-	1
gelegentliche Lohnarbeiter	25	4	15	44
Straßenbauarbeiter	14	2	10	26
Kindermädchen u. ä.	8	-	2	10
Verkäufer u. ä.	3	2	3	8
Arbeitnehmer insgesamt	69	11	53	133

Es sind junge Lappen, die es trotz ihrer Ausbildung für einen anderen Erwerb in Finnland vorzogen, in der eigenen ethnischen Gruppe zu bleiben und hier ihr Auskommen zu suchen. Dagegen ist bei jüngeren lappischen Frauen festzustellen, daß sie handwerkliche Tätigkeit als "unfein" ablehnen. Sie tradieren somit das Wissen des Bereiches nicht mehr, obwohl sie die Existenz dieser Elemente bejahen. Diese Auffassung geht wohl eher auf eine Verschiebung der Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, weniger auf eine Entfremdung von der eigenen ethnischen Gruppe zurück.

Die Bedeutung der Handarbeit für die ethnische Identität der Lappen des Zentralortes zeigt sich in der engen Verbindung zur Rentierwirtschaft und in dem bewußten Gebrauch der lappischen Kleidung. In der allgemeinen Angleichung der materiellen Ausstattung beider ethnischer Gruppen hat die Kleidung immer noch die Funktion, die kulturellen Unterschiede zwischen Finnen und Lappen zu kennzeichnen. Die Hersteller materieller Güter tragen somit zur Aufrechterhaltung der ethnischen Grenzen bei.

5. Finnischer Wirtschaftssektor

Der finnisch orientierte Wirtschaftssektor ist erst seit 1950 im stärkeren Maße im Zentralort vertreten. Der Kontakt zwischen Lappen und Finnen mit ihren wirtschaftlich und organisatorisch verschieden aufgebauten Systemen führte zu Veränderungen in dem bis dahin kulturell und wirtschaftlich homogenen Gebiet der Gemeinde Utsjoki. Die lappischen Erwerbszweige mit Wiesenwirtschaft, Nutztierhaltung, Rentierwirtschaft, Fischfang und Jagd nutzten die Lappen aus, als die Finnen Berufe des sekundären und tertiären Sektors einführten. Die Lappen konnten erst nach entsprechender "finnischer" Ausbildung Zugang zu diesen Berufen finden.

Es können drei Arten der Berufsausübung unterschieden werden: a. permanente Anstellung bei Staats- und Kommuneinrichtungen und privaten Unternehmen mit regelmäßigem, monatlichem Gehalt oder Lohn, b. freie, private Unternehmer, c. gelegentliche, oft saisonale Lohnarbeit (Tab. 26, Elemente 35-37; Tab. 32). Die in diesem Sektor tätigen Personen

Tabelle 33

Steueraufkommen der Wohnbevölkerung 1968

(nach: Karigasniemen Erämiehet 1969, Steuerpfennige = finn. veröäyrit)

Population	Steuerzahler		Steuerpfennige		Aufkommen pro Zahler n	Abweichung vom Mittel in %
	n	% von gesamt	n	% vom Aufkommen		
lappisch	64	51.6	361.127	41.6	5.643	-19.3
gemischt	16	12.9	64.812	7.5	4.051	-42.1
finnisch	44	35.5	441.220	50.9	10.028	+43.4
gesamt	124	100.0	867.159	100.0	6.993	100.0

Tabelle 34 Steueraufkommen des Lappischen und finnischen Sektors 1968
(Überschneidungen bei der Lappischen Population, da Steuern aus beiden Sektoren aufgebracht werden)

Population	Lappischer Sektor		Finnischer Sektor		Summe	
	n	%	n	%	n	
Lappisch	13	18.3	58	81.7	71	
gemischt	-	-	16	100.0	16	
finnisch	-	-	44	100.0	44	
gesamt	13	9.9	118	90.1	131	

der Wohnbevölkerung bringen den größten Teil der Steuergelder auf, durch die die Verwaltung und sonstige gemeinnützige Einrichtungen der Gemeinde Utsjoki aufrechterhalten werden (Tab. 33-34).

Dieser Wirtschaftsbereich ist von den Mitgliedern der Wohnbevölkerung nicht ausdrücklich ethnisch definiert; er wird aber mit der finnischen Gesellschaft und Kultur identifiziert, da die Berufe dieses Bereiches von finnischer Seite herangetragen wurden und hier finnische Verhaltensmuster vorherrschen, an die sich die Lappen anpassen müssen.

Die außerordentliche **S t e l l u n g** der finnischen Bevölkerung in diesem Bereich spiegelt sich in der hohen Zahl der Arbeitnehmer wider, die permanente Stellen innehaben. Rund 70 % der erwerbstätigen Bevölkerung der finnischen Population befinden sich in Positionen der Berufsarten 1. und 2., die in den meisten Fällen eine Berufsausbildung verlangen. Bei der lappischen Population sind es nur etwa 50 %, die aber dann nur selten eine Ausbildung nach dem finnischen System besitzen. Trotz dieses Verhältnisses sind mehr Lappen als Finnen in den Berufen des sekundär-tertiären Sektors, da vor allem die unter 3. angesprochenen Dienstleistungsberufe **k a u m** eine Ausbildung verlangen. Es handelt sich hier um saisonale Lohnarbeit, die durch Subventionen des Staates gefördert wird, um die Arbeitslosigkeit einzuschränken (Tab. 32).

Vorläufige Erhebungen ergaben für 1968 einen erheblichen Unterschied in der **V e r d i e n s t s t r u k t u r** der Mitglieder der Populationen. Der durchschnittliche Monatslohn erwerbstätiger Personen betrug etwa 550 Finnmark; für die lappische Population jedoch nur 470 fmk und für die gemischte 450 fmk, dagegen für die finnische 830 fmk (errechnet nach Karigasniemi Erämiehät 1970). Dem entspricht das unterschiedliche Steueraufkommen. Obwohl die Lappen 51.6 % der Steuerzahler stellen, bringen sie nur 41.6 % aller "Steuerpfennige" (finn. veroäyrit) auf; die Finnen bei 35.5 % dagegen 50.9 % (Tab. 33-34).

Diese Situation veranschaulicht, daß ein großer Teil der lappischen Bevölkerung in das Wirtschafts- und Organisationssystem

des finnischen Staates integriert worden ist. Der Übergang vom lappischen zum finnischen S e k t o r löst bei einigen Lappen eine Entfremdung von der eigenen Gruppe aus. Der Sprachgebrauch wird zunehmend vom Finnischen beherrscht, da Finnisch fast ausschließlich das Verständigungsmittel in diesem Sektor ist.

6. Intra- und interethnische Beziehungen

Die Beteiligung der Mitglieder der Wohnbevölkerung an Interaktionen in dem einen oder anderen Wirtschaftssektor kann in Hinsicht auf die E t h n i z i t ä t nicht immer gleichgewichtig beachtet werden. Eine abgestufte Bewertung bis hinunter zu den einzelnen Individuen kann nach Aussagen von Informanten versucht werden.

Es ist auffallend, daß 81 von 129 Personen der l a p p i - s c h e n P o p u l a t i o n mit ethnischen Kriterien im Rahmen der Wirtschaft in irgendeiner Weise durch ihre Aktivität übereinstimmten. Das heißt, daß, abgesehen von den 36 inaktiven Schülern und Kindern, fast die gesamte lappische Population während des Untersuchungszeitraumes mit den Kriterien des lappischen Sektors übereinstimmte.

Die Identifizierung mit ethnisch betonten Bereichen läßt vermuten, daß vor allem im Wirtschaftssektor die Population der Lappen mit der e t h n i s c h e n G r u p p e der Lappen gleichzusetzen ist; zum anderen weist diese Tatsache auf den starken Rückhalt für die ethnische Identität hin, den diese Personen im lappischen Wirtschaftssektor finden.

69 Lappen sind im finnischen Sektor tätig. Dies sind jene Personen, die durch unterschiedliche Teilnahme an den lappischen Bereichen die Verbindung zur traditionellen, ehemals für sie ausschließlichen Lebensform suchen und aufrechterhalten. Dies wird auch durch den Gebrauch der lappischen Sprache in der intraethnischen Kommunikation bekräftigt.

Die Lappen betonen in diesem Rahmen die wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen auf familiärer, nachbarschaftlicher und intraethnischer Ebene. Durch dieses Netzwerk von Verbindungen

wird das Bewußtsein der Lappen gestärkt. Dieses wiederum bedeutet eine Abhebung von der finnischen Bevölkerung als eigene soziale Kategorie und somit als ethnische Gruppe.

Die g e m i s c h t e P o p u l a t i o n ist infolge ihrer Altersstruktur in diesen Bereichen nicht stark vertreten. 62 Personen können nicht zur wirtschaftlich aktiven Gruppe gezählt werden; die übrigen 11 Personen zeigen in ihrer wirtschaftlichen Beteiligung eine gleichmäßige Tendenz. Letztere waren über 20 Jahre alt und fanden 1968/69 ihr Haupteinkommen im finnischen Sektor, betätigten sich mit 7 Personen aber auch im lappischen Sektor. Dies weist daraufhin, daß lappische Elemente in ihrem Verhalten und Leben eine gewisse Rolle spielen. Sie befinden sich in einer kulturellen "Zwischenstellung". Die Kommunikationskanäle zur lappischen Gruppe werden von fast allen 11 Individuen bewußt aufrechterhalten, obwohl eine ethnische Identifizierung eher mit der finnischen Gruppe gesucht wird.

Die f i n n i s c h e P o p u l a t i o n identifiziert sich in ihrer wirtschaftlichen Aktivität eindeutig mit dem finnischen Sektor. Von den 90 Mitgliedern sind hierin 53 beschäftigt. 29 Mitglieder gehören zur Gruppe der Schüler und Kinder. Die wirtschaftlichen und sozialen Interaktionen der aktiven Personen sind intraethnisch ausgerichtet, auch wenn 25 in einzelnen lappischen Bereichen auftauchen, was eher aus der Position als Vermittler zwischen lappischer, lokaler und finnischer, regionaler oder nationaler Ebene heraus geschieht. Eine gewisse Neugierde am unterschiedlichen Leben der Lappen mag dabei ebenso eine Rolle spielen.

IV. Soziale Gruppierung und Ethnizität

1. Heiratsbeziehungen

Für die ethnische Identität der Mitglieder einer gemischten Gemeinde haben die Heiratsbeziehungen auf intra- und interethnischer Ebene eine besondere Wichtigkeit; denn gerade diese Verbindungen tragen dazu bei, Unterschiede zwischen kulturell unterschiedlichen Gruppen zu überbrücken.

Im folgenden werden zunächst rein *q u a n t i t a t i v*. ethnische Endogamie und Exogamie in den Eheschließungen der Personen der Wohnbevölkerung dargestellt. Das gibt die Möglichkeit, den Prozeß des Kontaktes zwischen Lappen und Finnen genauer zu erfassen, zumal zusätzliche Aussagen von Informanten über die Stellung der beiden ethnischen Gruppen zueinander vorliegen.

Bei den quantitativen Angaben geht es zunächst um die Differenzierung von *E h e n*, die zwischen Personen *v e r s c h i e d e n e r P o p u l a t i o n s z u g e h ö r i g k e i t* geschlossen worden sind (Tab. 12, 35 und 43 im Anhang, Elemente 40-42).

Die demographischen Veränderungen, die die Bevölkerung des Zentralortes in den letzten zwei Jahrzehnten erlebt hat, beeinflussten wesentlich die Ehepartnerwahl, so daß bei ethnischer *E n d o g a m i e* und *E x o g a m i e* geklärt werden muß, ob alle Beteiligten die gleichen Voraussetzungen bei der Partnerwahl besessen haben. Das bedeutet für die Kontaktsituation, daß heiratsfähige Personen entweder eine negative, endogame oder eine positive, endogame oder exogame Wahlmöglichkeit hatten. Die letzte Situation fordert eine Entscheidung für oder gegen eine intra- oder interethnische Heiratsverbindung. Faktoren wie Verwandtschaft, Religion, Beruf, Alter, vorheriger Familienstand oder Ausbildungsstufe der Partner stehen hierbei nicht zur Diskussion. Die Frage ist: werden Ehen in dieser spezifischen Kontaktsituation unter der Berücksichtigung ethnischer Kriterien geschlossen? Verschiedene Autoren haben auf einen solchen Zusammenhang zwischen Partnerwahl und Ethnizität hingewiesen (Bie-sanz - Smith 1951: 819-822, Jacobsohn - Matheney 1963: 105, Karlsson 1963: 95, Winch 1968: 5-6).

Die *P a r t n e r w a h l* der Lappen ist von dem traditionellen System der Heiratsbeziehungen auf verwandtschaftlicher, wirtschaftlicher und lokaler Basis weitaus abhängiger, als dies bei den Finnen der Fall ist, die als Einzelpersonen aus den verschiedensten Gründen nach Utsjoki zugewandert sind und sich dadurch aus dem in ihren Heimatorten bestehenden System herausgelöst haben. In der Partnerwahl sind sie demnach beweglicher als die Lappen, obwohl sie, um in die lappische Gesellschaft mit

Tabelle 35 Heiratsbeziehungen der Wohnbevölkerung Juni 1969

(eig. Erhebung, Übersicht aus der ethnischen Matrix, Tab. 43 im Anhang, Elemente 40-42. Unterstrichene Zahlen = endogame Beziehungen. Vgl. Tab. 12. Matrix in Anlehnung an Barth 1968: 20.)

a. Populationskombination in den geschlossenen Ehen

	E h e f r a u				Heiratsbeziehung	
	lapp.	gem.	finn.	Summe	n	%
Ehemann	lappisch	<u>24</u>	1	9	34	endogam 43 65.1
	gemischt	1	<u>1</u>	1	3	exogam 23 34.9
	finnisch	10	1	<u>18</u>	29	
	gesamt	35	3	28	66	gesamt 66

b. Populationszugehörigkeit der Ehepartner

	P a r t n e r				Heiratsbeziehung	
	lapp.	gem.	finn.	Summe	n	%
Partner	lappisch	<u>42</u>	2	18	62	endogam 75 64.1
	gemischt	2	<u>2</u>	2	6	exogam 42 35.9
	finnisch	16	2	<u>31</u>	49	
	gesamt	60	6	51	117	gesamt 117

c. Endogame und exogame Heiratsbeziehungen

	P o p u l a t i o n							
	lappisch		gemischt		finnisch		Summe	
	n	%	n	%	n	%	n	%
endogam	42	67.7	2	33.3	31	63.6	75	64.1
exogam	20	32.3	4	66.7	18	36.4	42	35.9
lappisch	-		2		16		18	
gemischt	2		-		2		4	
finnisch	18		2		-		20	
gesamt	62		6		49		117	

ihren festgelegten sozialen Beziehungen einzudringen, Barrieren überwinden müssen.

Das Verwandtschaftssystem der Lappen ist bilateral aufgebaut (Pehrson 1954 b, 1956, 1957, Paine 1957 a: 177ff.). Strikte Endogamievorschriften scheinen nicht ausdrücklich bestanden zu haben, obwohl z. B. die Kreuzbasenehe eine gewisse Rolle spielte (Falkenberg 1953: 69-83, Whitaker 1960, Gjessing G. 1960). Endogamie oder Homogamie wird vor allem von den Rentierleuten (= "Bergleute"), weniger von den "Uferleuten" (= die ersten sesshaften Lappen) berichtet. Von einigen Autoren wird angeführt, daß die Lappen im allgemeinen keine Normen in Hinsicht auf eine "Rassenendogamie" befürworten und Ehen zwischen Mitgliedern der mit ihnen im Kontakt befindlichen ethnischen Gruppen häufig sind (Asp 1965 a: 176-184, 180 - "rassenendogame Normen" = "rotuendogamisia normeja"; vgl. Nickul K. 1952: 27-31, Pelto 1962: 147-148). Der Begriff "Rasse" wird im finnischen und lappischen Sprachgebrauch oft mit "Volk" gleichgesetzt.

Das Material, das für die 66 geschlossenen Ehen der Wohnbevölkerung für 1968/69 vorliegt, läßt eine Differenzierung dieser Aussagen zu (Tab. 35-36). Hinsichtlich der Ehen und ihrer Partnerzusammensetzung nach ethnischen Gruppen und Populationen überwiegt mit rund 65 % die ethnisch und populationsendogame Eheschließung. Die lappische Population weist mit fast 68 % einen etwas höheren Anteil an endogamen Verbindungen auf als die finnische mit einem Anteil von 63.6 %. Die Mischpopulation kann wegen der geringen Anzahl der Ehen nicht als Vergleich herangezogen werden.

Der Unterschied zwischen Lappen und Finnen wird deutlicher, wenn nach den negativen und positiven Wahlmöglichkeiten der einzelnen Ehepartner zum Zeitpunkt der Eheschließung gefragt wird. Von den 117 Personen = etwa 40 % der Wohnbevölkerung, die bis 1969 eine Ehe eingegangen waren, hatten 44 = 37.6 % eine negative Wahlmöglichkeit. Sie konnten den Partner nur aus der eigenen ethnischen Gruppe wählen, da sie vor und zum Zeitpunkt ihrer Eheschließung in einem ethnisch homogenen Gebiet wohnten. Es handelt sich hier um 21 = 33.8 % der 62 lappischen Ehepartner und um 23 = 46.9 % der 49 finnischen

Tabelle 36 Partnerwahl der Verheirateten Juni 1969
(eig. Erhebung)

Wahlmöglichkeit	P o p u l a t i o n						Summe	
	lappisch		gemischt		finnisch		n	%
	n	%	n	%	n	%		
negativ (endogam)	21	33.8	-	-	23	46.9	44	37.6
positiv* (exogam/ endogam)	41	66.2	6	100.0	26	53.1	73	62.4
gesamt	62		6		49		117	
	%		52.9		5.2		41.9	

* positiv = 100 %

endogam	21	51.2	2	33.3	8	30.8	31	42.4
gemischt	2	4.9	2	33.3	2	7.7	6	7.2
exogam	18	43.9	2	33.3	16	61.5	36	50.4

Ehepartner; Gemischte tauchen in dieser Kategorie nicht auf.

Die Gründe der finnischen Mitglieder für die Partnerwahl in einer ethnisch homogenen Umgebung sind schwierig zu erfassen, da nur Aussagen über den Geburtsort und vorletzten Wohnort der Ehepartner zu erfahren waren. Diese Informationen weisen aber teilweise auf eine räumliche Homogamie der finnischen Ehen hin; dies wird vor allem für die Bevölkerung Nordfinnlands bestätigt (Asp 1965 a: 180).

Bei der Analyse der p o s i t i v e n Wahlmöglichkeiten ist nach Populationsendogamie und -exogamie, d. h. nach intra- und interethnischen Heiratsverbindungen, unterschieden worden, so daß auch die gemischten Ehepartner, 6 Personen, beachtet und differenziert werden konnten.

Ein Vergleich der lappischen und finnischen Population zeigt, daß Lappen stärker zur Endogamie tendieren, 51.2 %, als dies bei Finnen der Fall ist, 30.8 %. Abgesehen von den Eheschließungen mit gemischten Partnern, ist der Anteil der exogamen Eheschließungen bei den Finnen mit 61.5 % weitaus höher als bei den Lappen mit nur 43.9 %. Die gemischten Mitglieder nahmen aus allen drei

Populationen ihre Ehepartner, doch ist die Zahl der Eheschließungen noch zu gering, um über ihre Position in diesem sozialen Bereich Aussagen machen zu können. Durch die gleichmäßige Verteilung der Partner auf alle Populationen ist eine Mittelstellung im Kulturkontakt angedeutet (Tab. 36).

Die stärkere Exogamie der Finnen hat verschiedene Gründe, die in der spezifischen sozialen und wirtschaftlichen Situation dieser Gruppe in der ethnisch gemischten Gemeinde liegen. Die Finnen wurden bei ihrer Zuwanderung mit einem Netzwerk von Heirats- und Verwandtschaftsbeziehungen der lappischen Gemeinschaft konfrontiert; zugleich fanden sie keinerlei Rückhalt in der eigenen Gruppe, da sie sich durch ihre Abwanderung in ein rein lappisches Gebiet von dieser gelöst hatten. Wegen des demographischen Aufbaus der eigenen Population, die wenig heiratsfähige Personen aufwies, waren die Finnen aber schließlich gezwungen, Partner aus der anderen ethnischen Gruppe zu nehmen. Auch wenn heiratsfähige Personen in der eigenen Gruppe vorhanden waren, erwies sich oftmals der soziale Abstand als Hemmnis für eine Ehe.

Die Motivation eines lappischen oder finnischen Individuums bei der Partnerwahl ist nicht immer im Bereich der Ethnizität zu suchen. Beweggründe sozialer und wirtschaftlicher Art können ebenso eine Rolle in den interethnischen Heiratsbeziehungen spielen. Die Voraussetzungen und Beweggründe zur Schließung einer ethnischen *M i s c h e h e* sind bei Lappen und Finnen verschieden und werden daher getrennt behandelt.

1968/69 gab es 16 *f i n n i s c h e* Partner, 10 Frauen und 6 Männer, in ethnischen Mischehen, die einen Ehepartner aus der lappischen Population gewählt hatten. Das sind 61.5 % der verheirateten Personen mit positiver Wahlmöglichkeit. Bis auf eine Person, die in Utsjoki geboren und aufgewachsen ist, stammen alle aus Dörfern und Kleinstädten des südlichen Finnisch-Lapland und aus dem übrigen Finnland. Sie waren größtenteils vor ihrer Eheschließung mehrere Jahre in Utsjoki tätig und lernten während dieser Zeit, bis auf 2-3 Ausnahmen, ihren lappischen Partner in seiner eigenen kulturellen und sozialen Umwelt kennen, mit der sie schon während ihrer Anwesenheit näher vertraut wurden. Der

letztere Umstand war nicht selten ein entscheidender Faktor für ihre Akzeptierung im familiären und wirtschaftlichen Bereich der lappischen Bevölkerung. Die lappischen Ehepartner gehören überwiegend Familien an, die mit Landwirtschaft und Fischfang verbunden sind.

Die Anerkennung der in die lappische Gemeinschaft eingeheirateten Finnen zeigt sich auch an der uxorilokalen und virilokalen Wohnfolge. Einige ethnische Mischfamilien wohnen im Haus oder in unmittelbarer Nachbarschaft der Eltern des lappischen Partners. Die finnischen Partner gingen aber selten zu den wirtschaftlichen Tätigkeiten des lappischen Haushaltes über, sondern hatten Stellen im finnischen Sektor inne.

Die Schließung einer Ehe zwischen Finnen und Lappen, d. h. zwischen Vertretern zweier Sprachgemeinschaften, hat, wie oben erwähnt, in fast allen Fällen zur Folge, daß das Finnische im täglichen Sprachgebrauch in der Familie überwiegt. Der lappischsprachige Partner gebraucht das Lappische dann nur noch in der Kommunikation mit Mitgliedern seiner eigenen ethnischen Gruppe. Der finnische Partner aber neigt selbst in einer vorwiegend lappischsprachigen Umgebung, d. h. wenn er in der Familie seines lappischsprachigen Partners wohnt, dazu, die lappische Sprache nicht anzunehmen. Daher müssen die lappischsprachigen Mitglieder des betreffenden Haushaltes sich in seiner Gegenwart der finnischen Sprache bedienen. Die Finnen sehen dies als selbstverständliche "Geste" an; die Lappen dagegen empfinden in dem Verhalten der Finnen eher eine "Überheblichkeit". Dementsprechend nimmt nicht selten der finnische Partner an, daß sein lappischer Partner "Finne" werden will. Die kulturelle Dichotomie der Kulturkontaktsituation kommt daher in ethnisch gemischten Familien nicht stark zum Ausdruck; hier wird eher eine Identifizierung mit der finnischen Gesellschaft angestrebt.

Insgesamt 18 lappische Personen, 9 Männer und 9 Frauen, wählten einen finnischen Partner, obwohl für alle die Möglichkeit der Wahl eines Partners aus der eigenen ethnischen Gruppe bestand. Das ethnische Bewußtsein dieser Personen ist nicht so stark ausgeprägt wie bei anderen Lappen, die ethnisch endogame Ehen eingegangen sind und im sozialen Rahmen der

eigenen ethnischen Gruppe blieben. Für lappische Partner ethnisch gemischter Ehen ist es kennzeichnend, daß sie Elemente der finnischen Kultur wie Sprache und Lebensweise schnell übernehmen und sich mit ihnen identifizieren, während "traditionelle" Elemente der lappischen Kultur abgelehnt werden. So kann man noch heute unter der lappischen Bevölkerung die Auffassung hören, daß die Heiratsverbindung mit einem Finnen einen sozialen Aufstieg, größere wirtschaftliche Sicherheit und höherer Lebensstandard bedeute (Utsjoki-Informanten 1968-69). E. Asp stellte diese Auffassung bei 20 % aller der von ihm befragten Lappen, 334 Personen, fest (1965 a: 180). In der Skala der ethnischen Stratifikation der Bevölkerung Finnlands nehmen die Finnen die oberste Stelle ein, dann folgen die Lappen aus Inari und Utsjoki, die Skolt-Lappen und zuletzt die Zigeuner (Utsjoki-Informanten 1968-69, Huttunen - Nordström (ed.) 1969).

Unter den 18 genannten lappischen Ehepartnern gibt es wiederum einige mit höherer Ausbildung, z. B. Volksschullehrer, die ihre lappische Identität durch Aktivität in der Organisation pro-lappischer Vereinigungen, die auf internationaler, skandinavischer und nationaler Ebene wirken, dokumentieren. Sie geben dadurch, obwohl sie sich von den meisten "traditionellen" Elementen der lappischen Kultur losgelöst und entfernt haben, der Ethnizität der lappischen Gruppe einen anderen, neuen Inhalt. Das bedeutet aber wiederum nicht, daß sie den Wert und die Bedeutung der "traditionellen" Elemente für die Eigenständigkeit der lappischen Kultur verneinen. Sie erkennen vielmehr die Möglichkeit an, daß ein Individuum seine kulturelle Identität und Zugehörigkeit auf verschiedene Weise ausdrücken kann.

Überschaut man die Entwicklung im letzten Jahrzehnt, so kann man feststellen, daß bei der lappischen Bevölkerung in Utsjoki ein Rückgang ethnisch endogamer Eheschließungen erfolgte. 1950/52 waren noch rund 70 % aller in der Gemeinde Utsjoki geschlossenen Ehen rein lappisch, 1959/61 lag ihr Anteil bei nur 50 %. Diese Entwicklung ist auf die demographischen Veränderungen zurückzuführen, die durch den Wegzug lappischer oder den Zuzug finnischer Personen ausgelöst worden sind.

2. Soziale Kontakte auf intra- und interethnischer Ebene

Das Verhalten der Individuen in den sozialen Beziehungen ist ein wesentliches Element des ethnischen Bewußtseins, da durch beständige Kommunikation von Personen untereinander die Grenzen der ethnischen Gruppe aufrechterhalten, bestätigt, aber auch abgebaut werden können. Leider läßt das zu diesem Punkt vorhandene Material nicht zu, ein präzises Soziogramm, d. h. eine graphische Darstellung der Begegnungen der Mitglieder der Wohnbevölkerung in den verschiedenen soziokulturellen Bereichen zu erstellen. Daher kann nur ein allgemeiner Überblick versucht werden, der sich darauf beschränkt, festzustellen, ob die sozialen Kontakte in der ethnisch gemischten Gemeinde intra- oder interethnisch ausgerichtet sind. Diese zwischenmenschlichen Kontakte können räumlich und sozial abgegrenzt werden.

Die sozialen Beziehungen in der Kernfamilie sind räumlich zunächst auf den Haushalt beschränkt; sie erfahren aber durch die von den Kindern hergestellten Heirats- und Verwandtschaftsbeziehungen in neolokaler, uxori-lokaler oder virilokaler Wohnfolge eine räumliche und soziale Erweiterung. Die sozialen Kontakte spielen sich hier überwiegend auf der intraethnischen Ebene ab. Bei ethnisch gemischten Familien konnte beobachtet werden, daß die Verbindung zur lappischen Seite stark ist, da der finnische Partner seine verwandtschaftlichen Bindungen fast ganz außerhalb der Gemeinde Utsjoki hat, und er daher eher auf den lokalen sozialen Rückhalt angewiesen ist, den sein lappischer Ehepartner mitbringt.

Im Bereich der Kernfamilie und erweiterten Familie beteiligten sich ständig 30-40 % der lappischen, 20-30 % der finnischen und 100 % der gemischten Population an interethnischen Beziehungen. Es stand also rund die Hälfte der Wohnbevölkerung in diesem Rahmen im ständigen Kontakt mit der lappischen und finnischen Gruppe. Diese Verbindung wirkt sich auf die ethnische und kulturelle Sozialisation der Familienmitglieder aus. In der Familie fällt die Entscheidung, ob die eine oder die andere ethnische Gruppe dem Individuum die betreffende kulturelle Identität oder Ethnizität vermittelt. Die Kernfamilie ist daher für die Bildung

des ethnischen Bewußtseins ihrer Mitglieder von größter Wichtigkeit (vgl. Bruner 1956: 622).

In den ethnisch heterogenen Familien des Zentralortes, die ja im Brennpunkt interethnischer Begegnung sind, gibt es zwei Möglichkeiten der kulturellen Situation ihrer Mitglieder: 1. die Vermittlung entweder nur der lappischen oder nur der finnischen Identität und damit die Außerachtlassung eines kulturellen Aspektes der ethnisch gemischten Familie; 2. beide Elternteile vermitteln den Kindern die Werte und Elemente der eigenen Kultur, also eine "gemischte Identität". Im Zentralort Utsjoki ist Fall 1 am häufigsten, und zwar geschieht die Sozialisation der Mitglieder fast ausschließlich in der finnischen Kultur.

Die Vermittlung der kulturellen Identität der eigenen ethnischen Gruppe ist in einer ethnisch homogenen Familie eher gewährleistet, da sich alle Mitglieder mit ethnisch definierten Kriterien identifizieren und ihr Verhalten danach richten. Das bedeutet, daß die Mitglieder rein finnischer und rein lappischer Familien sich mit der eigenen ethnischen Gruppe identifizieren, auch wenn z. B. Vertreter der lappischen Gruppe einzelne finnische Elemente übernehmen.

Die finnische Kultur gewinnt aber vor allem durch das starke Anwachsen des Gebrauchs der finnischen Sprache gegenüber lappischen Elementen in den ethnisch gemischten und in einigen lappischen Familien an Übergewicht. Bei diesen Familien handelt es sich meistens um Personen, die im finnisch orientierten Wirtschaftssektor tätig sind und im finnischsprachigen Zentrum wohnen. Das Bewußtsein der Lappen als eigene Gruppe wird nur in denjenigen Familien stärker behauptet, deren Mitglieder in den traditionellen Wirtschaftsbereichen ihre Beschäftigung haben.

Die Art der Kontakte in der Nachbarschaft, die von der räumlichen Lage der Siedlungen und nicht immer von den verwandtschaftlichen Beziehungen abhängen, richtet sich nach der demographischen, wirtschaftlichen und ethnischen Zusammensetzung des Wohngebietes. Geringe räumliche Distanz erlaubt eine hohe Frequenz sozialer und wirtschaftlicher Kontakte der Bewohner

untereinander.

Die Beziehungen im zentralen Umland finden vorwiegend auf intra-ethnischer Ebene statt; das "gemischte" Zentrum ist jedoch durch Verbindungen auf interethnischer Ebene geprägt. 1968/69 beteiligten sich alle Mitglieder der lappischen Population an intra-ethnischen Begegnungen, aber noch 50-60 % hatten nur im wirtschaftlichen Bereich ständigen Kontakt mit der finnischen oder gemischten Population. Die gemischte Population hat eine eindeutige Tendenz zur finnischen Gruppe; nur 20-30 % der Mitglieder begegneten Lappen im Nachbarschaftsgebiet. Von der finnischen Population kamen etwa 30-40 % des öfteren mit Lappen innerhalb des engeren Wohngebietes zusammen.

Als letztes Interaktionsfeld ist die **Öffentlichkeit**, dargestellt durch die allgemeinen, öffentlichen Plätze und Einrichtungen im Zentralort, anzuführen. Alle Bewohner des Zentralortes und der umliegenden Siedlungen tauchten mehr oder weniger häufig in diesem Bereich auf. Die Interaktionen sind hier interethnisch ausgerichtet, aber durch den überwiegenden Gebrauch der finnischen Sprache, z. B. in der Gemeindeverwaltung, doch stark finnisch orientiert.

V. Ethnische Eigen- und Fremdzuweisung

In diesem Kapitel wird die ethnische Identifizierung der Mitglieder der Wohnbevölkerung besprochen, d. h. es soll die Frage nach der Zuweisung der Individuen zu einer der am Kontakt beteiligten ethnischen Gruppen durch sich selbst oder durch andere Personen gestellt werden (Barth 1966: 19-20, 1969: 13, Eidheim 1963, 1969). Die Identifizierung mit der einen oder anderen ethnischen Gruppe variiert in den besprochenen soziokulturellen Bereichen, in denen sich die Mitglieder dieser Gruppen begegnen und in denen ein Austausch von Elementen und Werten, gleich einem Prozeß der kulturellen Integration von Gruppen, geschieht (Barth 1966: 12). In diesem Zusammenhang ist zwischen biologischer und kultureller ethnischer Identität zu unterscheiden (Aubert 1971: 1). Die individuelle Identität einer Person wird hier nicht vom

persönlichkeitspsychologischen Gesichtspunkt aus in Betracht gezogen; es geht vielmehr um die Identität einer "Gruppe" von Menschen, die sich nach verschiedenen, entweder biologisch oder kulturell betonten Kriterien zusammensetzt.

Diese kulturellen, ethnischen Kriterien dienen den betreffenden Individuen in der Begegnung untereinander als Zeichen der biologischen und kulturellen Position (Eidheim 1971: 68ff.). Die biologische und kulturelle Identität eines Individuums kann, aber braucht nicht immer kongruent zu sein. In der ethnisch gemischten Gemeinde des Zentralortes Utsjoki sind zunächst Populationen unterschieden worden, die die Wohnbevölkerung in drei Teile gliedert. Die eigene biologische Zuweisung dieser Mitglieder stimmt mit den durch das biologische Kontinuum abgegrenzten Populationen, denen sie zugeordnet sind, überein. Das bedeutet, daß die biologische Abstammung, unabhängig von der kulturellen Prägung, erkannt und klar gekennzeichnet wird; letzteres ist hauptsächlich bei den Mitgliedern der gemischten Population festzustellen. Da biologische Eigenzuweisung und Fremduzuweisung der Mitglieder mit der Population übereinstimmen, ist es möglich, diese Daten mit der kulturellen Identifizierung zu vergleichen, so daß entweder eine Abweichung, ein Identitätswechsel (= "ethnic assimilation"), oder eine Übereinstimmung (= "ethnic incorporation") in den einzelnen soziokulturellen Bereichen des interethnischen Kontaktes festgestellt werden kann (Eidheim 1971: 68).

Der Begriff "ethnische Identität" ist, wie in der Einleitung angeführt, verschieden definiert und abgegrenzt worden. Das Hauptgewicht liegt bei den Autoren zumeist auf der Integration oder Segregation einer der am Kulturkontakt beteiligten ethnischen Gruppen, die durch die kulturelle Dichotomie unterschieden sind. S. Parker kommt anhand der Kontaktsituation von Eskimo und "Weißen" in Alaska zur folgenden Definition: "The term 'ethnic identity', ..refers to the evaluation of one's membership identification with its own and other ethnic groups. It includes the degree of attraction to or repulsion from these groups." (1964: 325). F. Barth geht über diese Abgrenzung hinaus, indem er schreibt, daß "Ethnic identities function as categories of

inclusion/exclusion and of interaction, about which both ego and alter must agree if their behaviour is meaningful. Signal and acceptance that one belongs to ... (one) ... category imply that one will be judged by a set of values which are characteristic or characteristically weighted." (1969 b: 132). Ethnizität besteht aus verschiedenen kulturellen Elementen, die zur Charakterisierung einer bestimmten Gruppe von Menschen dienen und dadurch das interethnische System, d. h. die kulturelle Dichotomie aufrechterhalten (vgl. Barth 1969 a, Moerman 1968, Aguirre Beltrán 1970, Colby - van den Berghe 1969). Das bedeutet wiederum nach F. Barth, daß "... members of ... (a) ... society select only certain cultural traits, and make these the unambiguous criteria for ascription to the ethnic group." (1969 b: 119).

Die Elemente der ethnischen Identität werden von den Mitgliedern der ethnischen Gruppen durch ihr Verhalten dokumentiert. Im Fall Utsjoki wurden mehrere ethnische Kriterien ausgewählt, die entweder von innen oder außen heraus ethnisch definiert und der einen oder anderen Gruppe zugeschrieben wurden. Es kommt hier darauf an, festzustellen, inwieweit diejenigen Personen, die innerhalb der "ethnischen Kategorie" der lappischen oder finnischen Gruppe aufwachsen, sich an sie gebunden fühlen oder sich durch ihr Verhalten von ihr lösen (Aubert 1971: 5).

Die Daten zur ethnischen Zugehörigkeit der einzelnen Mitglieder, gehen auf deren eigene Aussagen zurück. Diese "ethnische Lokalisierung" kann mit dem Material über ihr Verhalten in den verschiedenen soziokulturellen Bereichen verglichen werden. Bei den jüngsten Mitgliedern der Wohnbevölkerung ist diejenige Identität angenommen worden, die ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach durch die kulturelle Sozialisation, die sie im Bereich der Familie erfahren, vermittelt wird. Dieses Vorgehen kann bei den Kindern aus lappischen Familien problematisch erscheinen, da die finnisch orientierte Schule einen besonderen Platz in der Bildung der kulturellen Identität einnimmt. Bei den gemischten und den finnischen Kindern ist die Identität weitgehend festgelegt und wird sich kaum ändern. Es handelt sich hier um die Annahme einer "e t h n i s c h e n G r u n d i d e n t i ä t", die sehr wohl in verschiedenen Situationen mehr oder weniger stark

vorhanden oder ausgeprägt ist (Tab. 37-39; Tab. 43 im Anhang, Elemente 43, 45, 47, 49, 51).

Bei der Erfassung der ethnischen *E i g e n z u w e i s u n g* und der *F r e m d z u w e i s u n g* der Mitglieder der Wohnbevölkerung sind die folgenden fünf Kategorien unterschieden worden: lappisch; zum Lappischen tendierend; gemischt (lappisch-finnisch); zum Finnischen tendierend; finnisch. Die Daten lassen sich mit denen zur biologischen Populationszuweisung vergleichen; zudem liegt für einen Teil der Wohnbevölkerung, 141 Personen = 48.3 %, Material für 1962 vor, das wegen ähnlicher Kategorien zum Vergleich herangezogen werden kann (Tab. 38).

In der lappischen Population identifizieren sich rund 70. % eindeutig mit *l a p p i s c h e n* Kriterien und fühlen sich der ethnischen Gruppe der Lappen zugehörig. Der Rest von 30 % = 38 Personen tendiert in Aussagen und Verhalten zur finnischen Gruppe. Sie haben im hohen Maße Elemente der finnischen Gesellschaft und Kultur übernommen und identifizieren sich in bestimmten Bereichen wie Sprache und Wirtschaft mit der finnischen Gruppe. Trotzdem ist es aber möglich, daß sie sich selbst noch als Lappen betrachten. Diese *f i n n i s c h o r i e n t i e r t e* Identifizierung deutet daraufhin, daß das lappische Verhaltensmuster nicht mehr bejaht und als kulturell "überholt" angesehen wird. Diese Personen sehen in der lappischen Kultur eine stagnierende Lebensäußerung, die im Traditionellen verhaftet ist und in der "modernen" Gesellschaft nicht mehr bestehen kann. Die Existenz der lappischen Kultur wird zwar nicht verkannt, aber deren Aufrechterhaltung wird der älteren Generation überlassen.

Der hohe Anteil der zur finnischen Gruppe tendierenden lappischen Personen veranschaulicht, daß in den letzten Jahren eine zunehmende soziale und kulturelle Integration der lappischen Minderheit in die finnische Nationalgesellschaft stattgefunden hat. Die Lappen sind aber weiterhin zahlreich vertreten, so daß von einer vollständigen Integration oder Akkulturation noch nicht gesprochen werden kann. Eine langsam fortschreitende Integration setzt nun aber gerade auf der lokalen Ebene ein, in einem Rahmen also, der in Utsjoki bis vor kurzem lappisch orientiert gewesen

ist. Diese Entwicklung löste einen Veränderungsprozeß des ethnischen Bewußtseins bei den Lappen aus, der in seiner Auswirkung noch nicht abschätzbar ist. In der Befragung einer lappischen Organisation in Utsjoki 1962 wurden 107 Personen der lappischen Population der Wohnbevölkerung von 1968/69 erfaßt und nach ihrer ethnischen Identität gefragt (Nickul E. 1967). Alle Personen wiesen sich selbst der lappischen Gruppe zu. Zu diesem Zeitpunkt zeichneten sich noch keinerlei Tendenzen ab, die darauf hinwiesen, daß sich Lappen der finnischen Gruppe zuordneten (Tab. 38).

Bezeichnend ist das Alter der finnisch orientierten Lappen: sie sind zumeist zwischen 15-30 Jahre alt. Sie haben entweder die achtjährige Volksschule in Utsjoki und Inari oder die Mittelschule in Ivalo besucht bzw. besuchen diese noch, und standen oder stehen somit im engeren Kontakt mit Werten und Elementen der finnischen Kultur als die höheren Altersstufen der Population. Die lappisch orientierte Sozialisation in der Familie ist hier während der Schuljahre der Kinder im allgemeinen dem finnischen Einfluß unterlegen.

Es ist aber zu bemerken, daß der Prozeß ethnischer Assimilation nicht immer zu gleichen Ergebnissen führt; vielmehr gibt es lappische Kinder, die dem kulturellen Hintergrund ihrer Familie verbunden bleiben und nach dem Schulabschluß in den eigenen ethnischen Sozialverband zurückkehren, wo sie ihre Identität ungestört behaupten können.

Der Kontakt mit den Finnen im Zentralort forderte von den einheimischen Lappen eine größere Anpassung an die neue Situation, als dies für die Finnen notwendig war. Die Lappen erfuhr, daß sich ihre traditionelle Lebensform ändern mußte, um neue Elemente soziokultureller und technischer Art integrieren zu können. Diese Veränderung löste zunächst eine Unsicherheit in der kulturellen Stellung der lappischen Gruppe aus und führte zu einer teilweisen Überformung der ethnischen Eigenzuweisung. Einige Fälle lassen vermuten, daß gerade einige derjenigen Personen, die finnische Elemente übernahmen, versuchen, der "lappischen Identität" einen neuen Inhalt zu geben, so daß sie ihre

Tabelle 37 Ethnische Eigenzuweisung der
 Wohnbevölkerung 1968/69
 (eig. Erhebung, Übersicht aus der ethnischen Matrix,
 Tab. 43 im Anhang)

Population	Z u w e i s u n g								
	gesamt n	biologisch*			kulturell**				
		1 n	1-2 n	2 n	43 n	45 n	47 n	49 n	51 n
lappisch	129	129	-	-	91	-	-	38	-
gemischt	73	-	73	-	2	8	13	12	38
finnisch	90	-	-	90	-	2	-	-	88
Teilnehmer insgesamt	292	129	73	90	93	10	13	50	126

* 1 = lappisch
 1-2 = gemischt(lapp./finn.)
 2 = finnisch

** 43 = lappisch
 45 = tendiert zum Lappischen
 47 = gemischt (lapp./finn.)
 49 = tendiert zum Finnischen
 51 = finnisch

Tabelle 38 Ethnische Eigenzuweisung der
 Wohnbevölkerung 1962

(nach einer Befragung in der Gemeinde Utsjoki 1962, die 141 Individuen der Wohnbevölkerung von 1968/69 erfaßte (Nickul E. 1967). Die gestellte Frage lautete: "Betrachtet sich die Person der lappischen Volksgruppe zugehörig?", finn. "Katsooko henkilö kuuluvansa saamelaiseen kansaryhmään?")

Population	Befragte n	Lappische Zugehörigkeit			
		nein n	ja n	unsicher n	keine Angabe n
lappisch	107	-	107	-	-
gemischt	34	3	16	13	2
gesamt	141	3	123	13	2
	%	2.2	87.2	9.2	1.4

Funktion, die ethnische Gruppe und deren Abgrenzung aufrechtzuerhalten, erfüllen kann.

Die Variationsbreite der ethnischen Identifikation ist bei den Mitgliedern der lappisch-finnischen Population größer als bei Lappen und Finnen. Das zeigen die Ergebnisse der schon genannten Befragung von 1962, durch die 34 Personen der Mischpopulation von 1968/69 erfaßt wurden (Tab. 38). Das zahlenmäßige Bild der ethnischen Matrix läßt eine starke Identifizierung der gemischten Personen mit finnischen Kriterien erkennen. Allein 50 Mitglieder = 68.5 % der Population fühlen sich der finnischen Gruppe verbunden, obwohl alle ihre lappisch-finnische Abstammung betonten, die somit nicht mit der kulturellen Stellung übereinstimmt. 1962 lehnten nur 3 der 34 Befragten eine Identifizierung mit der lappischen Gruppe ab und 13 Personen waren sich ihrer kulturellen Position noch unsicher (Tab. 38). Im letzten Jahrzehnt zeichnet sich somit eine eindeutige Tendenz zum Übergang der gemischten Personen zur finnischen Gruppe ab.

Trotz der fortschreitenden, sozialen Integration von hauptsächlich jüngeren Individuen der Mischpopulation in die finnische Gesellschaft bezeichneten sich 2 Personen als Lappen, 8 = 11 % tendierten zum Lappischen und 13 = 17 % identifizierten sich als "Gemischte", die kulturell zwischen beiden Gruppen standen. Dies sind Personen, die aus Utsjoki stammen und zwischen 20 und 35 Jahre alt sind, also zur ältesten Generation der Mischpopulation zählen. Sie sprechen nicht selten Lappisch und sind in lappisch orientierten Wirtschaftszweigen tätig, auch wenn ihr Haupteinkommen vorwiegend aus dem finnischen Sektor kommt.

In der kulturellen Sozialisation und Bildung des ethnischen Bewußtseins der "Gemischten" spielt die Position des lappischen Elternteiles in der ethnisch gemischten Familie eine wesentliche Rolle, der lappische Kulturelemente wie Sprache und Verhalten an die Kinder entweder weitergeben oder aber vernachlässigen kann. Letzteres ist bei den meisten finnisch orientierten gemischten Familien der Fall. Eine besonders lappisch-finnisch betonte Erziehung, die Elemente beider ethnischer Gruppen vereinigt, ermöglicht den Mitgliedern, Kommunikationskanäle zu beiden Seiten offenzuhalten und zu gebrauchen.

Das Spektrum ethnischer Identifizierung ist ein weiteres Indiz dafür, daß die Gemischten als "culture users" zu betrachten sind, die sich sowohl in der einen als auch in der anderen Gruppe bewegen können. Im Zentralort gilt dies für 20 % der gemischten Population. Die ethnisch gemischte Identität wird von einigen Personen als nachteilig angesehen, in der Annahme, daß die soziale Position unbestimmt und unsicher sei. Diese Individuen streben daher eine Identifizierung mit der finnischen Gruppe an, um durch eine "eindeutige" Identität soziale und kulturelle Konflikte zu vermeiden.

Die Eigenzuweisung der finnischen Mitglieder der Wohnbevölkerung ist eindeutig auf die eigene ethnische Gruppe beschränkt. Nur 2 Personen der finnischen Population tendieren in ihrer ethnischen Identifizierung und ihrem Verhalten zur lappischen Gruppe (Tab. 37); sie kommen aus Utsjoki und sind in lappischer Umgebung aufgewachsen. Sie betrachten sich aber als Finnen, wie dies auch in der Fremduzuweisung zum Ausdruck kommt (Tab. 39).

Die kulturelle Sozialisation der finnischen Mitglieder, soweit sie im Zentralort, d. h. in einer interethnischen Situation aufgewachsen sind, ist auf die soziale und kulturelle Integration in die eigene Gruppe ausgerichtet. Ihre eigene Gruppe übt eine größere Attraktion aus als die der Lappen. Dies baut im starken Maße auf die sichere soziale und wirtschaftliche Stellung der Finnen im Kulturkontakt. Die finnische Gruppe erhält sich dadurch den Personenbestand im Kulturkontakt und erweitert ihn dazu durch Lappen, die wegen der weniger mächtigen Stellung der lappischen Minderheit einen Identitätswechsel vollziehen und sich als Finnen betrachten.

Den Daten zur Eigenzuweisung der Mitglieder der ethnisch gemischten Gemeinde des Zentralortes können Aussagen zur ethnischen Fremduzuweisung gegenübergestellt werden. Fremduzuweisung bedeutet die kulturelle Identifizierung von Individuen mit einer bestimmten ethnischen Gruppe durch dritte Personen (Tab. 39 und 43 im Anhang, Elemente 44, 46, 48, 50, 52).

Die Angaben unterscheiden sich von denen zur Eigenzuweisung teilweise erheblich, da die festgelegten Kategorien und die Aussagen zur ethnischen Identität nicht nach der Populations- oder ethnischen Zugehörigkeit der dritten Personen differenziert wurden. Das heißt, daß die Informationen zur ethnischen Fremdzuzuweisung entweder von Lappen, Gemischten oder Finnen, aber auch von allen drei stammen können. Die Analyse, die hier vorgenommen wird, gibt nur ein allgemeines Bild der ethnischen Position der einzelnen Individuen, wie sie von dritten Personen gesehen wird. Durch die wechselnden Aussagen kommen teilweise Überschneidungen bei einigen Individuen vor, d. h. Identifizierung einer Person mit einer oder zwei ethnischen Kategorien. Letzteres trifft für 48 Personen = 16.4 % der Wohnbevölkerung zu.

Die Fremdzuzuweisung der Mitglieder der l a p p i s c h e n und der f i n n i s c h e n Population deckt sich mit ihrer biologischen Zuweisung. Dabei stimmt die Zahl der Überschneidungen, d. h. hier zur lappischen oder finnischen Gruppe tendierend, fast immer mit der ethnischen Eigenzuweisung überein. 32 Personen = etwa 25 % der lappischen Population werden auf diese Weise kulturell eher der finnischen als der lappischen Gruppe zugewiesen, obwohl sie lappischer Abstammung sind. Es sind fast ausschließlich solche Personen, die auch ihrer eigenen Aussage nach zur finnischen Gruppe tendieren. Hier decken sich also Eigenzuweisung und Fremdzuzuweisung.

Die Fremdzuzuweisung der g e m i s c h t e n Mitglieder zeigt eine auffallende Abweichung von dem Muster der Eigenzuweisung. Die Mittelstellung dieser Personen zwischen den beiden ethnischen Gruppen wird in kultureller Hinsicht nicht mehr hervorgehoben; alle werden von der Bevölkerung, insbesondere von Finnen, der finnischen Gruppe zugeordnet. Es gibt nur 15 Personen = 20.5 % der Population, die durch Doppelidentifizierung der lappischen, hier der größte Teil nur tendierend, und der finnischen Gruppe zugeschrieben werden. Die Gegenüberstellung von ethnischer Eigenzuweisung und Fremdzuzuweisung läßt vermuten, daß die "Gemischten" überwiegend zur finnischen Gruppe gerechnet werden müssen.

Tabelle 39 Ethnische Fremdzuweisung der
Wohnbevölkerung 1968/69
(eig. Erhebung, Übersicht aus der ethnischen Matrix,
Tab. 43 im Anhang)

Population	Z u w e i s u n g									
	n	biologisch*			kulturell**					
		1 n	1-2 n	2 n	44 n	46 n	48 n	50 n	52 n	
lappisch	129	129	-	-	129	-	-	32	-	
gemischt	73	-	73	-	2	13	-	2	71	
finnisch	90	-	-	90	-	-	-	-	90	
Teilnehmer insgesamt	292	129	73	90	131	14	-	34	161	

* 1 = lappisch
1-2 = gemischt (lapp./finn.)
2 = finnisch

** 44 = lappisch
46 = tendiert zum Lappischen
48 = gemischt (lapp./finn.)
50 = tendiert zum Finnischen
52 = finnisch

Tabelle 40 Gebrauch und Träger lappischer Kleidung 1968/69
(eig. Erhebung)

Ort/Anlaß	P o p u l a t i o n			Summe n
	lappisch	gemischt	finnisch	
	n	n	n	
Haus und Hof	73	11	3	87
in den Bergen	37	1	6	44
Dorf und Besuch	86	12	18	116
Festlichkeit	41	5	10	56
Kirchgang	86	14	18	118
gesamt	112	22	28	161

Als Ergänzung zu den oben gemachten Ausführungen kann Material zum Gebrauch der lappischen Kleidung durch die Wohnbevölkerung als äußeres Zeichen der ethnischen Zugehörigkeit herangezogen werden (Tab. 40). Die "Tracht" ist ein Element der materiellen Kultur, das äußerlich die kulturellen Unterschiede zwischen ethnischen Gruppen dokumentiert. Das Tragen dieser Kleidung (entweder aus nützlichen Erwägungen heraus oder als Tracht, d. h. bewußte Zurschaustellung des Andersseins) in verschiedenen Situationen wird im Zentralort von Lappen und Finnen unterschiedlich bewertet. So bedeutet für die Lappen die lappische Kleidung ebenso "Kleidung" wie "Tracht"; letzteres wird als Signal der ethnischen Identität angesehen. Diese Tatsache spiegelt sich in der Anwendung wider; Lappen neigen dazu, ihre spezifische Kleidung am häufigsten beim Dorfbesuch und Kirchgang zu tragen. Dies ist zwar auch der Fall bei den Gemischten und Finnen, aber in geringerer Anzahl; sie tragen die lappische Kleidung aufgrund einer Art Modeerscheinung und nicht als Zeichen der Identifikation mit der lappischen Kultur.

Die durch die M a t r i x aufgezeigte Teilung der ethnisch gemischten Gemeinde des Zentralortes nach ethnischen Kategorien ergibt für die Eigenzuweisung folgendes Zahlenverhältnis:
 lappisch - 103 Personen = 35.2 %, gemischt - 13 Personen = 4.5 %
 und finnisch - 176 Personen = 60.3 % der Wohnbevölkerung. Bei der Fremdzweisung werden nur zwei Kategorien unterschieden, in die die Doppelidentifizierungen miteingeschlossen sind: lappisch 145 Personen = 49.3 % und finnisch - 195 Personen = 66.9 % der Wohnbevölkerung; davon sind 16 % Überschneidungen.

Diese Zahlenverhältnisse zeigen deutlich, daß die lappische Population in der ethnischen und kulturellen Identifizierung, aber auch in der Übereinstimmung mit ethnisch betonten Kriterien zwischen den am Kulturkontakt beteiligten ethnischen Gruppen schwankt. Die gemischten Individuen tendieren in Äußerungen, Verhalten und Aktivität stärker zur finnischen Gruppe und sind nur in einzelnen Fällen von dieser zu unterscheiden. Der finnische Teil der Wohnbevölkerung ist am wenigstens von den Auseinandersetzungen berührt, die die Kulturkontaktsituation für

die Wahrung und den Bestand der ethnischen Identität des Individuums mitsichbringt. Für die Lappen und einen Teil der gemischten Personen bedeutet diese Situation eine beständige Überprüfung der ethnischen und kulturellen Identität, was mit einem dauernden Wechsel zwischen finnischer und lappischer Kultur in verschiedenen soziokulturellen Kontaktbereichen verbunden ist.

Schl u ß b e m e r k u n g e n :

In der vorliegenden Untersuchung ist versucht worden, die Begegnung von zwei kulturell unterschiedlichen Gruppen in dem Heimatgebiet der einen Gruppe in historisch-geographischer, demographischer, sprachlicher und soziokultureller Hinsicht darzustellen. Die Frage nach der ethnischen Identität der einzelnen Individuen der ethnisch gemischten Gemeinde des Zentralortes im Kulturkontakt, d. h. die Bewahrung und Behauptung (= "ethnic incorporation") oder Aufgabe und Wechsel (= "assimilation") der Identität (vgl. Eidheim 1971: 68ff.), stand im Mittelpunkt der Arbeit.

Die vorangestellte historische Perspektive gab den allgemeinen Hintergrund für das Verständnis der heutigen Kontaktsituation in Utsjoki und Finnisch-Lappland. Sie zeigte die zeitliche Entwicklung der Begegnung zwischen Finnen und Lappen und die Veränderungen, denen das Verhältnis dieser ethnischen Gruppen zueinander aufgrund natürlicher, politischer und demographischer Umstände unterlag. Die sich ständig wandelnde wirtschaftliche und soziale Position der ethnischen Gruppen zueinander verlangte und verlangt heute noch von ihren Mitgliedern eine ständige Definierung oder Abgrenzung des soziokulturellen Status des Individuums und der ganzen Gruppe im interethnischen Sozialsystem, das durch die weiterhin bestehende Dichotomie getragen wird.

Im Laufe eines immer intensiver werdenden Kontaktes zwischen Lappen und Finnen wurde die Identifizierung der Individuen mit der einen oder anderen ethnischen Gruppe zum Kernpunkt der Auseinandersetzung, zumal die Finnen in soziopolitischer Hinsicht stets in einer stärkeren Position waren.

Die wesentlichsten Ereignisse und Entwicklungen, die die Begegnung der ethnischen Gruppen und damit die Behauptung des ethnischen Bewußtseins, vor allem der Lappen, beeinflussten, sind die wirtschaftlichen, politischen und demographischen Veränderungen, mit denen sich die einheimischen Lappen nach dem 2. Weltkrieg konfrontiert sahen. Das ungünstige Zahlenverhältnis

zwischen Finnen und Lappen im Nationalstaat Finnland, das aber nicht immer auf der lokalen Ebene anzutreffen ist, und die größere Reichweite der Finnen in der wirtschaftlichen und politischen Organisation des Raumes machten die Lappen immer abhängiger von ihnen. Die Finnen bedeuteten den Lappen nicht mehr, wie es früher zutraf, "Partner", die ihre Reichweite im Bereich des Handelns über die Grenzen der lappischen Gruppe hinaus eröffneten, sondern sie wurden ein fester Bestandteil der täglichen Routine. Die Folge war, daß finnische Kulturelemente in die eigene Gruppe aufgenommen wurden. Die Lappen paßten sich eher an die Finnen an als diese an die Lappen. Der Druck von lappischer Seite war und ist geringer, so daß lappische Elemente nur selten in die finnische Gruppe einfließen.

Um den Komplex der ethnischen Identität und deren Veränderung in einer Kontaktsituation genauer erfassen zu können, wurde versucht, mit quantitativer Methode eine bestimmte Anzahl von Menschen, und zwar die Wohnbevölkerung des Zentralortes Utsjoki mit 292 Personen, während eines Jahres auf die Frage hin zu untersuchen. Die Quantifizierung der Daten zur Identität der Mitglieder der Wohnbevölkerung, die durch ihre Aktivität und Äußerungen gegeben waren, mit den einer Gruppe zugeschriebenen ethnischen Kriterien, ist eines der Hilfsmittel, um den Prozeß der Begegnung zwischen zwei ethnischen Gruppen und ihr Mit- und Gegeneinander in einem sozial und räumlich begrenzten Rahmen zahlenmäßig auf qualitativer Grundlage zu erfassen und zu interpretieren.

Die in der e t h n i s c h e n M a t r i x quantitativ zusammengefaßten Daten korrelieren überwiegend mit jenem Material, das auf allgemeinen Äußerungen der Informanten über die interethnische Situation im Zentralort Utsjoki beruht, aber hier quantitativ nicht erfaßt werden kann (Tab. 43 im Anhang). Der Vergleich zwischen biologischer Abstammung = Population und kultureller Identität = ethnische Gruppe der Mitglieder der Wohnbevölkerung ermöglicht eine Art Kontrolle der in der ethnischen Matrix aufgeführten Daten. Durch die Untersuchung der Teilnahme jedes einzelnen Individuums an den Bereichen Sprache, Wirtschaft und Verwandtschaft und durch die Erfassung der kulturellen

Eigen- und Fremdzuzuweisung im interethnischen Rahmen konnte hervorgehoben werden, daß sich das Individuum in verschiedenen sozialen Situationen ethnisch unterschiedlich identifiziert. Eine klare Abgrenzung der ethnischen Gruppen auf lokaler Ebene ist somit nicht immer eindeutig gegeben. Das bedeutet, daß Aussagen über die Akkulturation einer ethnischen Gruppe, d. h. der kulturelle Übergang einer Gruppe zu einer anderen, mit großer Vorsicht gemacht werden sollten, da die individuellen Handlungen der Mitglieder einer Gruppe nicht immer in den Rahmen von Generalisierungen passen.

Die O r g a n i s a t i o n, d. h. die Behauptung der ethnischen Identität in verschiedenen soziokulturellen Bereichen im Zentralort Utsjoki veranschaulicht, daß in dieser ethnisch gemischten Gemeinde die existierenden kulturellen Grenzen fließend sind. Es geschieht hier ein ständiger Wechsel des Personals der eigenen ethnischen Gruppen (vgl. Barth 1969 a: 1). Es lassen sich anhand der Ergebnisse der ethnischen Matrix und unter Berücksichtigung der allgemeinen demographischen und soziokulturellen Verhältnisse folgende Aussagen zum G r a d der Ethnizität oder ethnischen Identität der lappischen, finnischen und gemischten Mitglieder der Wohnbevölkerung und über die ethnischen Grenzen im Jahre 1968/69 machen.

1. Die Vertreter der l a p p i s c h e n P o p u l a - t i o n sind durch ein wichtiges Element der Identität, das biologische Kontinuum, mit dem kulturellen Hintergrund der ethnischen Gruppe der Lappen verbunden. Die kulturelle Sozialisation der Lappen und damit deren Ethnizität hängen hauptsächlich von der jeweiligen Situation des Kulturkontaktes ab. Die Begegnung mit der finnischen Gruppe im eigenen Wohngebiet hat zahlreiche andersartige Kulturelemente in den Erfahrungsbereich der Lappen gebracht, so daß die Lappen, die der dominanten Gruppe der Finnen im größeren Sozialrahmen untergeordnet sind, die Wahl zwischen zwei ethnischen Identitäten haben. Daher ist eine Entscheidung über die kulturelle Zugehörigkeit gefordert, die von den Normen und der Stellung der Finnen in den verschiedenen Kontaktbereichen abhängt und je nach der augenblicklichen Situation zu unterschiedlichem Inhalt der Identität führen kann.

Eine Identifizierung mit ethnisch, hier lappisch betonten Kriterien und damit eine Unterstreichung der eigenen Identität kommt bei Lappen fast ausschließlich in der Ausrichtung auf die eigene Gruppe vor. Das heißt, es wird von ihnen nicht versucht, in finnisch orientierten Bereichen gegenüber Finnen ihr lappisches Bewußtsein hervorzuheben.

Die Identifizierung der lappischen Mitglieder der Wohnbevölkerung mit den in der ethnischen Matrix aufgeführten und als lappisch definierten Kriterien weicht teilweise wesentlich von der Hypothese ab, die annahm, daß jedes Mitglied der lappischen Population in seinem Verhalten ebenso mit den kulturellen Kriterien der lappischen Gruppe übereinstimmt. Die Abweichung ist auf den Kontakt mit Finnen und deren soziale und wirtschaftliche Einflüsse auf die Lappen zurückzuführen, durch die sie aus der Stellung eines biologischen und kulturellen Isolats in Nördfinnland herausgelöst wurden. Andererseits verharret ein großer Teil dieser Population bei den lappischen Kriterien und bekennt sich somit zur eigenen ethnischen Gruppe. Hier werden bestimmte Kulturelemente bevorzugt, die für das ethnische Bewußtsein und damit für die Beständigkeit der ethnischen Gruppe in der Begegnung mit den Finnen ausschlaggebend sind. Sie bieten den Lappen einen kulturellen Rückhalt, so daß sie sich im Kulturkontakt gegenüber den Finnen behaupten können. Die lappische Sprache und ihre Anwendung in der intralingualen und intraethnischen Kommunikation, die wirtschaftlich verbesserte Stellung in Verbindung mit einer Expansion der traditionellen Wirtschaftszweige wie Rentierwirtschaft, Fischfang und Handarbeit haben wichtige Funktionen für die Erhaltung der kulturellen Dichotomie und Ethnizität der Lappen.

Die Aufrechterhaltung einer ethnischen Endogamie wird nur von einem Teil der Lappen betont und durchgesetzt, aber von anderen, als weniger wichtig betrachtet. Letzteres wird durch das starke Ansteigen der ethnischen Mischehen während der letzten Jahre unterstrichen, über deren möglichen Einfluß auf die Beziehungen zu den Finnen können noch keine Aussagen gemacht werden, da die Entwicklung neu ist. Es ist aber zu betonen, daß eine ethnische Endogamie immer weniger durchsetzbar ist, da die Kommunikations-

möglichkeiten erweitert worden sind, daß Lappen, oft wegen wirtschaftlicher Umstände, immer häufiger in entferntere, meistens rein finnische Gebiete abwandern und somit die Wahl eines Partners aus der eigenen ethnischen Gruppe schwieriger wird.

Allgemein betrachtet hat sich bei den lappischen Mitgliedern der Wohnbevölkerung durch den intensiven Kulturkontakt eine Art *Doppelidentität* herausgebildet, d. h. eine große Anzahl von Lappen identifiziert sich mit der lappischen und mit der finnischen Kultur. Unter diesen Umständen kann aber nur bedingt von einer Akkulturation oder Assimilation an die finnische Gesellschaft gesprochen werden. Es scheint vielmehr für die spezielle Situation des Zentralortes Utsjoki charakteristisch zu sein, daß die Mitglieder der im gesamten sozialen Gefüge untergeordneten ethnischen Gruppe ihre eigene kulturelle Identität behalten, solange sie mit Vertretern des eigenen ethnischen Verbandes in sozialer und räumlicher Verbindung stehen, und solange die dominante Gruppe nicht in allen soziokulturellen Bereichen ein zahlenmäßiges und soziales Übergewicht erlangt. Andererseits verlangt die Existenz der dominanten Gruppe von den Lappen eine gewisse Identifizierung, d. h. eine Art ethnischer Teilidentität mit den finnischen Kulturelementen.

2. Die finnische Population weist in ihrer ethnischen oder kulturellen Identifizierung ein einheitliches Muster auf, auch wenn einige Personen lappische Elemente übernommen haben. Als eine im sozialen Rahmen der finnischen Nationalgesellschaft verankerte Bevölkerungsgruppe sehen die Mitglieder der finnischen Population im Kontakt mit einer anderen ethnischen Gruppe keine zwingende Notwendigkeit, die interethnischen Beziehungen mit den Lappen durch eine Identifizierung mit lappischen Kulturelementen zu bestimmen. Aus diesem Grund ist es für sie kaum notwendig, sich innerhalb der lappischen Gruppe zu bewegen. Dagegen betonen sie aber ausdrücklich ihre Identität gegenüber den Lappen, um so die kulturelle Dichotomie schärfer zu machen.

Die ethnische Identität der lappischen Gruppe, sowie deren kulturelle Unterschiede und Grenzen werden von den Finnen im Zentral-

ort respektiert, solange die politisch-kulturelle Aktivität der Lappen nicht die Position der Finnen stört. Ihre sichere Stellung im nordfinnischen, ehemals rein lappischen Raum ist in der soziopolitischen Situation und im Bestreben der finnischen Nationalgesellschaft begründet, den Raum, der dem finnischen Staat zur Verfügung steht, voll und ganz für die Finnen und deren Lebensform auszunützen und zu organisieren.

Die lappische Bevölkerung Finnlands und besonders die Lappen der Gemeinde Utsjoki, in der sie noch die Majorität besitzen, haben seit dem Bestehen der Republik Finnland deren Hoheitsrechte auch im lappischen Wohngebiet anerkannt und respektiert. Lappische Vertreter sind selbst seit Jahrzehnten in der Verwaltung auf Gemeindeebene aktiv. Trotzdem äußerten sich lappische Informanten skeptisch über das "Recht" der zugewanderten Finnen und der Verwaltungsorgane des finnischen Staates, die lappische Minorität, wenn auch nicht aus einer bewußten anti-lappischen Haltung heraus, in ihrer kulturellen Besonderheit und Entfaltung auf eigenem Wohngebiet einzuengen. Die soziale und wirtschaftliche Durchdringung dieses Raumes durch die Finnen läßt nach Aussagen der Lappen bei ihnen nicht selten das Gefühl aufkommen, daß sie nicht mehr in ihrem Heimatgebiet wohnen.

Diese Probleme werden häufig in Diskussionen berührt, die darauf hindeuten, daß die Finnen als Nationalvolk ihre Stellung und Haltung gegenüber den ethnischen Minderheiten ihres Landes wie Finnland-Schweden, Zigeuner und Lappen neu klären müssen. Diese Forderung gilt ebenso für das Verhältnis der Minoritäten gegenüber dem Nationalstaat. 1968/69 gab es im Zentralort noch wenige Anzeichen, die auf Forderungen der Lappen gegenüber dem finnischen Staat hinwiesen. Seitdem fordern aber lappische Organisationen, die die Alleinvertretung aller Lappen beanspruchen, eine Klärung des rechtlichen Status der Lappen in Finnland; eine ähnliche Entwicklung zeichnete sich schon früher in Schweden ab. Verschiedene Diskussionen und Leserbeiträge in der Lokalzeitung Lapplands "Lapin Kansa" von Januar - April 1971, das Arbeitsprogramm und die Beschlüsse der 7. Konferenz des Nordischen Lappenrates in Gällivare, Schweden, im August 1971 verdeutlichen die Richtungen, die in dieser Hinsicht gegangen werden und die

zwischen radikalen und konservativen Ansätzen wechseln (Nordiska Samerådet 1971, Suomen Sosialidemokraatti 6. 8. 1971, Helsingin Sanomat 15. 8. 1971).

Einige Mitglieder der finnischen Population des Zentralortes identifizieren sich durch den Gebrauch der lappischen Sprache und durch Interaktionen in lappisch betonten Bereichen teilweise mit der lappischen Gruppe und ihrer Lebensweise. Es sind Individuen, die schon vor dem 2. Weltkrieg in Utsjoki lebten, als die Annahme von lappischen Kulturelementen unumgänglich war, wenn sie nicht von sozialen und wirtschaftlichen Verbindungen abgeschnitten sein wollten. Sie behielten aber immer Kontakt mit der eigenen ethnischen Gruppe im finnischen Hinterland und fühlten sich selbst nicht als Lappen.

Das Material zeigt, daß die ethnische Position der Finnen im Kontakt mit der lappischen Gruppe nicht so beweglich war und ist, wie dies für die Lappen zutrifft.

3. Die Frage, ob durch den Kontakt zweier ethnischer Gruppe in der Mischbevölkerung eine dritte, sich kulturell und biologisch aus beiden Gruppen zusammensetzende, selbständige ethnische Gruppe entsteht, kann für die *g e m i s c h t e P o p u - l a t i o n* des Zentralortes nicht positiv beantwortet werden. Die "Mischbevölkerung" wird zwar von allen Mitgliedern der ethnisch gemischten Gemeinde als solche unterschieden, aber sie wird nicht als eigene ethnische Gruppe aufgefaßt. Ihre kulturelle Stellung im Kulturkontakt kann aber wegen des jungen Altersaufbaus noch nicht zufriedenstellend bestimmt werden. Aber die vorliegenden Daten lassen absehen, daß ein großer Teil dieser Population in kultureller Hinsicht zur dominierenden ethnischen Gruppe der Finnen übergegangen ist und noch übergehen wird, auch wenn sich noch einige Personen mit lappischen Kriterien identifizieren.

Die immer stärker fortschreitende Integration der Bevölkerung des nördlichen Finnlands in die Gesellschaft des finnischen Nationalstaates wird den "gemischten" Individuen, die schon in der Familie eine finnisch orientierte Sozialisation durchliefen, keine Möglichkeit mehr bieten, ein lappisches Bewußtsein als

Teil einer ethnischen "Doppelidentität" zu entwickeln. Dies geschieht eher bei lappischen Kindern, die in lappischen Familien aufwuchsen, aber später ihre soziale Erfahrung in der finnischen Schule erweiterten und dadurch zu einer Identifizierung mit der finnischen Kultur gelangten.

Die Untersuchung der Identität ethnischer Gruppen im Kulturkontakt am Beispiel der Lappen und Finnen in Utsjoki führte zu der Auffassung, daß Akkulturation oder Assimilation einer ethnischen Gruppe an eine dominierende Gesellschaft und interethnische Beziehungen im allgemeinen nicht pauschal beurteilt werden können, da die Beachtung des Verhaltens der einzelnen Individuen oder Mitglieder einer ethnischen Gruppe eine erhebliche Differenzierung der kulturellen Identität und ihrer Abgrenzung in den verschiedenen soziokulturellen Bereichen ergibt. Das Beispiel des Zentralortes Utsjoki zeigt ebenso, daß ein relativ konfliktfreies Miteinander verschiedener ethnischer Gruppen innerhalb eines weitergreifenden Sozialsystems, wie der Nationalstaat Finnland es ist, möglich ist, solange die zahlenmäßig größere und in soziopolitischer Hinsicht dominierende Gesellschaft der schwächeren ethnischen Gruppe einräumt, ihre kulturelle Eigenart und Besonderheit im eigenen sozialen und territorialen Rahmen zu erhalten. Demgegenüber müssen die Lappen die Möglichkeit der Artikulierung der eigenen Identität in der finnischen Gesellschaft erkennen, verstehen und ausnützen, um so zu einem neu definierten ethnischen Bewußtsein zu kommen.

Die Begegnung zweier kulturell unterschiedlicher Gesellschaften, die durch die starke Abhängigkeit des Menschen von seiner Umwelt und durch die westliche Weltanschauung und Technik geprägt ist, innerhalb der Grenzen eines modernen Staatengebildes fordert beide Seiten auf, Verständnis und Respekt für die Rechte und Pflichten der betreffenden ethnischen Gruppen aufzubringen, um dadurch ein möglichst reibungsloses Nebeneinander und Miteinander ungleicher Partner zu ermöglichen.

Summaries

E n g l i s c h

Lapps and Finns in Utsjoki (Ohcejohka), Finland. A Study of the Identity of Ethnic Groups in Culture Contact.

It is the purpose of the study to analyse the contact situation of ethnic groups at the local level of a community and to pursue the problem of how members of an ethnically mixed community identify themselves with ethnically defined criteria and how the cultural dichotomy between ethnic groups is maintained.

The central settlement of Utsjoki county in northernmost Finnish Lapland with Lappish, Finnish, and "mixed" inhabitants was taken as a sample. The presentation of the historical development of Lappish-Finnish contact since the 16th century gives the background for the socio-economic analysis of the ethnically mixed community during the period June 1968 to June 1969.

The study of the ethnic identity of 292 persons from the Lappish (129), Finnish (90), and "mixed" (73) populations of the community was done by quantitative method on the basis of qualitative social data. These data concerning each individual member of the populations concentrate on the "ethnically defined and oriented criteria" such as language and its usage, economy (Lappish agriculture, reindeer herding, fishing, hunting, handicraft, and Finnish oriented wage labor), social relationships (marital bonds and social contacts), ethnic self-identification and ethnic identification by others. The data are combined in the "ethnic matrix" which shows the diverse "ethnic activities" of the individual members.

This approach to the study of "ethnic groups and boundaries" in culture contact gives, in the opinion of the author, the possibility of grasping the social processes concerning interethnic relationships and change of ethnicity of certain groups more precisely and more realistically. The results of this study seem to show that "acculturation or assimilation" of smaller and socio-economically weaker groups, e.g. the Lapps, into the dominating state society, e.g. Finns, cannot be viewed easily in a general sense for the whole ethnic group. It seems that there is

a wide fluctuation of one individual's ethnicity in various situations.

That means in the case of Utsjoki that Lapps tend to identify themselves regularly with Lappish or Finnish elements depending on the situation. On the other hand "mixed" persons, Finns, and even some Lapps tend to stay on the Finnish side which seems to be socially and economicly more profitable nowadays.

F i n n i s c h

Utsjoen (Ohcejohka) saamelaiset ja suomalaiset. Tutkimus kulttuurikosketuksessa olevien etnisten ryhmien identiteetistä. Tutkimuksen tarkoituksena on analysoida etnisten ryhmien kontaktitilanteita yhteisön paikallisella tasolla ja selvittää kysymystä, kuinka etnisesti sekoittuneen yhteisön jäsenet sijoittavat itsensä etnisesti määritettyihin kriteereihin nähden ja kuinka etnisten ryhmien välinen kulttuurinen kaksijakoisuus säilyy.

Otokseksi on valittu Suomen Taka-Lapissa sijaitsevan Utsjoen kunnan keskustan asutus, joka käsittää saamelaisia, suomalaisia ja "sekäväestöä". Esitys saamelais-suomalaisten koskekusten historiallisesta kehityksestä 16. vuosisadalta lähtien luo taustaa etnisesti sekoittuneen yhteisön sosio-ekonomiselle analyysille kesäkuusta 1968 kesäkuuhun 1969.

Etnistä identiteettiä on tutkittu 292 henkilön osalta, joka kuuluivat saamelaisiin (129), suomalaisiin (90) tai "sekäväestöön" (73). Tämä tapahtui kvantitatiivisin keinoin kvalitatiivisten sosiaalisten seikkojen pohjalta. Nämä koskevat väestöryhmien yksityisiä jäseniä ja keskittyvät "etnisesti määritettyihin ja suuntautuviin kriteereihin" kuten kieleen ja sen käyttöön, talousmuotoon (saamelainen maatilatalous, poronhoito, kalastus, metsästy, käsityöt ja suomalaissuuntainen palkkatyö), sosiaalisiin suhteisiin (aviositeet ja sosiaaliset kosketukset), etniseen tunnistautumiseen ja tunnistumiseen. Tiedot on koottu "etniseen matriisiin", joka osoittaa yksityisten jäsenten erilaiset "etniset toiminnot".

Tällainen ote kulttuurikontaktin alaisten "etnisten ryhmien ja rajojen" tutkimukseen suo tekijän mielestä mahdollisuuden käsi-

tellä entistä tarkemmin ja realistisemmin sosiaalisia prosesseja, jotka koskevat etnisten ryhmien välisiä suhteita sekä tiettyjen ryhmien etnisyyden (etnisen luonteen) muuttumista. Tutkimuksen tulokset viittaavat siihen suunsaan, että pienempien ja sosio-ekonomisesti heikompien etnisten ryhmien, kuten saamelaiden, "akkulturoitumista tai sulautumista" hallitsevaan valtiolliseen yhteisöön, kuten suomalaisiin, ei voi hyvin pitää yleisesti koko etnistä ryhmää koskevana. Näyttää siltä, että kunkin yksilön etnisuus (etninen identifikaatio) vaihtelee laajasti eri tilanteiden mukaan.

Utsjoen tapauksessa tämä merkitsee sitä, että saamelaiset pyrkivät tunnistamaan itsessään joko saamelaisia tai suomalaisia elementtejä riippuen tilanteesta. Toisaalta "sekäväestöön" kuuluvat henkilöt ja suomalaiset, jopa jotkut saamelaiset, pitäytyvät herkästi suomalaisuuteen, joka vaikuttaa nykyisin sosiaalisesti ja taloudellisesti edullisemmalta.

L a p p i s c h (S. Aikio)

Oncijoga samik ja suomelaššak. Tutkamuš kulturkuoskatusast orru etniikkalaš čearddai identitehtast (čearddalaš tovddiidusast).

Tutkamuša tarkkutussan leä kuoratalat čearddalaš joavkkui (albmogčearddai) kuoskatustilalašvuodaid olmmošservvodağa paihkkalaš tasist. Tästo leä oaivil čoavdit kãaldaga, mo čearddalaššat seäñkanam servvodağa lähtuk oidnek iežasek čearddalaššat raddijum kriteärai (arvoštallamvuodui) vuoduld ja mo čearddalaš joavkkui kãskasaš kulturlaš juohku sahtta seäilut.

Tutkamuškuovlun leä vallijuvvom Suoma tävimus Sami Oncijok kieldda kuovddašorotak, kost assek sihke samik, suomelaššak ja "seäñkalas" olbmok. Čilgetus sabmelaššai ja suomelaššai kuoskatusai historijjalaš ovdanumist 16:ad čuohtejãgi rajist leä tuogažin tuom čearddalaššat seäñkanam servvodağa sosio-ekonomalaš kuoratalamii keäšsemanust 1968 keäšsemanui 1969.

Tutkamušast leäk mielde 292 olbmo, nãmalassii 129 sami, 90 suomelaššai ja 72 "seäñkalas" olbmo. Tutkamuš leä tahtatuvvam

kvantitatiivala33at (lohkmerii mielde) kvalitatiivala33at tãhje slaja ãlmmuteãddji sosialala33at tiedui vuoduld. Tak tieduk kuskek veãhkadaga oktagas lãhtuid jã tãk ÷ohkkujik tãggaras "÷eãrddala33at raddijum jã sulaidãhttujuvvom kriteãrai vuolai" ko kiella jã tam keãvateãbmi, ekonomiija (sãbmela33at eãna-toallu, pohccostallam, kuolasteãbmi, meãhccedivdu jã kiehtatuojik jã fãst suobmela33at sulaiduvvam dalkapãrgu), sosialala33at kãskavuodak (nãihttosããdnasak, sosialala33at kuoskatu33ak), ÷eãrddala33at tovddastubmi jã ÷eãrddala33at vuoda tovdam nubbi pokte. Tieduk leãk ÷ohkkijuvvom "÷eãrddala33at matriisan", mii ÷ãjeta oktagas lãhtui sierralagan "÷eãrddala33at toaimmaid".

Taggaras sisamãnnam tutkamussii, mii kiehtadalla kulturkuoskatusa vuollasas "÷eãrddala33at joavkkuid jã rajaid", ãdda ÷alli mielast vejola33at vuodaid fahtet tãhje addet tarkkibut jã tuoda-la33at abut tãid sosialala33at proseãssaid (tahtumiid), mãk kovvidik ÷eãrddala33at kãskavuodaid sihke tihto joavkkui ÷eãrddala33at molsasumi. Tutkamu33at pohtosak orrok ÷ãjeteãmen, ãhte unnib jã sosio-ekonomala33at heãjub ÷eãrddala33at joavkkui - nugo samii - "akkultura33at suvnna jã assimila33at suvnna" (kulturla33at ovttaiduvvama jã albmogla33at suddama) stahtala33at valdeservvoda33at hãkii - omt. suobmela33at idii - ii sahte alkit tulkot nu obbala33at ãhte tãt heive33at ii obba ÷eãrddala33at joavkkui. Orru leãmen nu, ãhte oktagas ÷eãrddala33at vuoda molsasudda viidat sierralagan tilala33at vuoda mielde.

Ohcijoga puohta tãt meãrkkãsa, ãhte samik pivdek oktiitovdiluvvat joga sãbmela33at tãhje suobmela33at kulturtãhkkiiguim tilala33at vuoda mielde. Nubbe tafust "seãhkalas" olbmok, suobmela33at ÷ak jã vel muhtum samikge iskek ÷uo33at suobmela33at vuoda peãlde tãnnego tãt tam aigge ÷ãjeta sosialala33at jã ekonomala33at avkkalamosin.

Q u e l l e n u n d B i b l i o g r a p h i e

A. Informanten

Informanten sind solche Personen, die mir durch mündliche und schriftliche Mitteilungen wesentliches Material für diese Untersuchung gaben. Im Text ist auf ihre Angaben durch "Utsjoki-Informanten 1968-69, 1970-71" verwiesen worden.

1. Wohnbevölkerung des Zentralortes Utsjoki

Die Personen sind alphabetisch und nach Familien in der Reihenfolge Vater, Mutter und Kinder aufgeführt. Bei verheirateten Frauen ist in Klammern der Mädchenname angegeben, falls sie aus Utsjoki stammen. Gj = Geburtsjahr, G = Geschlecht, m = männlich, w = weiblich, .. = keine Information.

Familiename	Vorname	Gj	G
Aikio	Anni (Helander)	06	w
Aikio	Aslak O.	31	m
	Kaarina (Helander)	40	w
	Marja	68	w
Aikio	M. K. Elina	48	w
	Ari-Heikki	68	m
Aikio	Jouni Sp.	99	m
Aikio	Jouni Up.	28	m
	Elme	35	w
Aikio	Maarit I.	35	w
Aikio	Matti	23	m
	Birit I. (Järvensivu)	31	w
	Svea M.	63	w
Aikio	M. Olavi	43	m
	R. H. Marjatta (Hagelin)	47	w
	Kirsi M.	68	w
Akujärvi	Tauno A.	12	m
	Taimi	24	w
	Helena	58	w
	Hannu	61	m
Alahuhta	Erkki E.	45	m
	M. Kirsti (Helander)	47	w
	Kari T.	65	m
	Jouni P.	68	m

Familiennamenname	Vorname	Gj	G
Alaniemi	Hilkka (jetzt Sujala)	45	w
Alaraudanjoki	Martti	29	m
	M. Magga (Holmberg)	33	w
	Maire J.	59	w
	Kyösti H.	60	m
	Osmo J.	66	m
Ananin	m
Bogdanoff	Juhani	15	m
Eriksen	Kirsti (jetzt Sarre)	42	w
	Lahja K.	63	w
Eriksen	Ola E.	47	m
Eriksen	Reidar	39	m
	Aili V. (Mattus)	33	w
	Rainer I.	62	m
Guttorm	Hans	27	m
	Terttu H. T.	30	w
	Aino P.	56	w
	H. Bigga	59	w
	H. Aslak	61	m
Guttorm	Josef F. V.	10	m
	Birit E. (Laiti)	28	w
	Hellin M.	53	w
	Väinö O. J.	54	m
	Jouni A. V.	58	m
Guttorm	Uula	25	m
	Kadja T. (Länsman)	32	w
	Anni B.	55	w
	Aimo O. A.	57	m
	Hillivi	59	w
	Heikki O.	63	m
	Leena K.	65	w
	Helli M.	68	w
Haapala	Pekka S.	29	m
	Liisa A.	29	w
	Jorma P.	57	m
	Leena A.	59	w
	Seija M.	63	w
	Riitta K.	68	w
Hagelin	Arvi J.	41	m
	Tuula M. T. (Guttorm)	43	w
	Mika J.	66	m
	Tero U.	67	m
Hagelin	Edvin	37	m
	Maire H.	37	w
	Jukka T.	62	m
	Pasi S.	63	m
	Pirkko L.	66	w

Familiennamen	Vorname	Gj	G
Hagelin	V. Olavi	35	m
	Kirsti O. (Laiti)	41	w
	Irene	60	w
	Tapio	62	m
	Timo	63	m
	Eeva K.	68	w
Hagelin	Uula	03	m
	Raudna (Porsanger)	15	w
	Bertta A.	44	w
	Else E. M.	49	w
	Reijo S.	52	m
	Jorma A.	57	m
Halonen	B. Kaarina	46	w
Halonen	Marianne	50	w
Hankonen	Anna-L.	29	w
Helander	Birgit (Mujo)	93	w
	Hannes A.	26	m
	E. Aatu	30	m
	Yrjö A.	34	m
Helander	Ellen K. (Aikio)	98	w
Helander	Jouni F.	06	m
	Margit K. (Länsman)	15	w
	Jouni V.	43	m
	E. Marketta	49	w
Helander	Jouni F. V.	26	m
	Meeri S.	34	w
	Jari P.	60	m
	Jorma T. V.	62	m
	Raimo O.	67	m
Helander	Maria S.	05	w
Helander	Juho P.	37	m
	Rauni M. (Laiti)	46	w
Helander	Vilma I.	52	w
Hirvonen	Kristiina S. (Laiti)	18	w
	Asko K.	51	m
	Vuokko O.	55	w
	Heikki S.	57	m
	Pirjo O.	58	w
Holmberg	Paavo V.	42	m
Holmberg	w
Järvensivu	Juhani O.	29	m
	Elsa M. (Laiti)	39	w
	Seppo J.	58	m
	Oili E.	60	w

Familienname	Vorname	Gj	G
Kantojärvi	Olavi	22	m
	Salli A.	25	w
	Kalevi	46	m
	Kallervo	48	m
	Kari	52	m
	T. Kaarina	55	w
	Anne M.	61	w
Karjalainen	M. Kaarlo	43	m
	Nyyrikki	41	w
	Pirjo A.	65	w
Karjalainen	Laila	15	w
	Jorma E. A.	47	m
	Simo H.	54	m
	Merja H.	56	w
Karjalainen	Pentti	34	m
	M. Kaarina	38	w
Karjalainen	Tauno	32	m
	Maarit K. (Pieski)	39	w
	Armi A.	59	w
	Tuomo K.	60	m
	Esko V. A.	66	m
Kauppila	Arvo A.	40	m
	Sisko L.	43	w
	Heli S.	64	w
	Juha	66	m
Kettunen	Ester V.	15	w
Kotsaari	Juhani	27	m
	Anja	24	w
	Kari J.	55	m
	Tuula H.	56	w
	Jaakko K.	62	m
Kulonsivu	Helly	28	w
Kuusiniemi	Urpo A.	30	m
	Inkeri	37	w
	Päivi H.	59	w
	J. Petri	60	m
	Jussi S.	61	m
	Markus M.	63	m
	Inka M.	67	w
Länsman	Heikki	35	m
	Maarit K. (Halonen)	44	w
Länsman	B. Leena	46	w
Länsman	Olli	07	m
	Inka E. (Laiti)	09	w
	U. Niilo	47	m
	Eero V.	51	m
Laiti	S. Amanda	98	w

Familiennname	Vorname	Gj	G
Laiti	J. Aslak	00	m
	Anni (Helander)	11	w
	Antero O.	46	m
	Leena K.	48	w
	R. Tellervo	50	w
	M. Liisa	53	w
Laiti	Hans A.	08	m
	Olli I.	46	m
	Heikki A.	50	m
Laiti	Hans H.	08	m
	Anna (Kitti)	09	w
	Niiles R. V.	37	m
	Reino J.	40	m
	Toivo E.	47	m
	Eero A.	49	m
	Marja L.	51	w
Asko J.	54	m	
Laiti	Uula U.	04	m
	Kaarin (Guttorm)	15	w
	Anja K.	49	w
	Inga M.	52	w
	Ola A. E.	55	m
	Elsa M.	63	w
Lantto	Tauno	36	m
	Salme	38	w
Lehmonen	Veikko O.	24	m
	Aili M.	23	w
	Taino O.	51	w
	Tarja T.	53	w
	Seppo O.	55	m
	Päivi E.	64	w
Lohela	Virva	..	w
Lukkari	Antti Sp.	98	m
	Birit (Saijets)	06	w
Lukkari	David	98	m
	Iida A.	02	w
Lukkari (Seppänen)	Jooseppi A.	41	m
	Aino M.	42	w
	Jorma	63	m
	Jouni J.	63	m
	..	69	w
Lukkari	Jooseppi	02	m
Lukkari	Julius	31	m
	Lahja O.	36	w
	Risto H.	52	m
	Arja O.	54	w
	Marja T.	56	w
	Meeri A.	57	w

Familiennname	Vorname	Gj	G
Lukkari	Petteri S.	60	m
	Markku A.	61	m
	Arto Y.	64	m
Lundvall	Veikko	34	m
	Maire	31	w
	Jorma	59	m
	Pertti	63	m
Mannermaa	Annikki (Laiti)	45	w
Matero	Väinö	07	m
	Hilja	10	w
Minkkinen	Lauri	18	m
	Lyyli	32	w
	Tuula	60	w
	Tarja	61	w
	Jaana	65	w
Mutenia	Elvi	30	w
Niemi	Lauri M.	33	m
	Katri L. (Laiti)	37	w
	R. Sinikka	57	w
	Sirpa A.	59	w
	Sakari A.	63	m
	Seppo A.	67	m
Nuorgam	Magga K. (Helander)	02	w
Nuorgam	Paavali	06	m
	Aili A. (Helander)	02	w
	Armas J. (adoptiert)	54	m
Paadar	w
Pieski	Jooseppi A.	30	m
Pieski	Ola	20	m
	Katri M. (Lukkari)	36	w
	Urho T.	56	m
	Aslak A.	57	m
	Raimo O.	59	m
	Berit	64	w
	Nilla J.	66	m
Pietikäinen	Armas	22	m
Polojärvi	Edvard V.	02	m
Porsanger	Klemet J.	13	m
	Aune	23	w
	Helena M.	46	w
	Sinikka K.	47	w
	Marja L.	50	w
	Maarit H.	52	w
	Ilkka A.	54	m
	Inga B.	55	w
	Päivi S.	60	w
Jaana K.	63	w	

Familiennname	Vorname	Gj	G
Porsanger	Pirjo	49	w
	Marko E.	68	m
Porsanger	Uula Jooseppi	31	m
	Eila K.	36	w
	Marita J.	58	w
	Kari T.	60	m
Raappana	Ritva K.	35	w
Saarento	Riitta	46	w
Sarre	Juhan M.	36	m
Sujala	Eero A.	43	m
	Hilma (Morottaja)	36	w
	Heli J.	64	w
	Taima K.	68	w
Suomenrinne	J. Reidar V.	31	m
	Pirkko H.	35	w
	Raisa H.	64	w
	Sointu M.	67	w
Tepsell	Leo	48	m
Tuovila	Heikki	46	m
	Elina M.	48	w
	Eso T.	68	m
Turunen	Erkki	32	m
	Saimi S. E. (Helander)	35	w
	Marja L. E.	59	w
Vähä	Toivo	30	m
Valle	Niiles J.	29	m
	Magga S. (Helander)	37	w
	Uula H.	60	m
	Sirpa K.	61	w
	Aila R.	62	w
	Jouni-P.	65	m
	Virpi H.	66	w
Vuolab	M. Anna (jetzt Posio)	47	w
Ylipaavalniemi	Olli	21	m
	Lea S.	24	w

2. Gemeinde Utsjoki

Familiennname	Vorname	Wohnort
		U t s j o k i - T a l
Aikio	Heikki	Saarela
Aikio	Jooseppi	Tsieskula
Aikio	Samuli	Mieraslompolo
	Kaarina	
	M. Sofia	

Familiennamen	Vorname	Wohnort
Aikio	Uula Alpo	Mieraslompolo
Erke	Toivo	Palomuotka
Högman	Johan Fr.	Palomuotka
Högman	Volmari Marita	Haukiniemi
Holmberg	Alfred	Inarin Säytsjärvi
Käck	Elsa	Kevo
Länsman	Antti S. Birit K. Iivari Kaarina Maarit Niilo	Kidisjoki
Laiti	Niilo	Mierasjärvi
Mäkinen	Jorma	Utsjoki, Gemeindeverwaltung
Pieski	Maarit	Rauduskaidi
Pieski	Niiles U.	Petsikko
Sulkinoja	Matti	Kevo
Vuolab	Niiles Elli Ilmari Sammeli	Jaakkola
U n t e r - T e n o		
Aho	Elli	Vetsikko
Aikio	Eino	Niemelä, Pulmankijärvi
Eriksen	Iisak	Välimaa
Haltta	Olavi	Siirtola
Holmberg	Hilmari	Nuorgam
Holmberg	Niiles	Nuorgam
Länsman	Kauno	Nivajoki
Laiti	Anund Magga	Vetsikko
Lukkari	Aslak U.	Vetsikko
Puustinen	Reino	Pulmankijärvi
Suomenrinne	Anna	Nuorgam
O b e r - T e n o		
Aittokallio	Kerttu	Outakoski
Guttorm	Jooseppi	Kesäpaikka
Guttorm	Samuli	Reisti, Outakoski
Järvensivu	Birit	Talvadas
Katekeeta	Erkki (Frau)	Talvadas
Laiti	(Frau)	Nuvvus
Lukkari	Antti Kirsti	Ylä-Jalve

Familiennamen	Vorname	Wohnort
Pieski	I.	Talvadas
Pieski	Piera	Talvadas
Rasmus	Ola	Talvadas
Vuolab	Hans	Talvadas

3. Gemeinde Tana, Norwegen

Guttorm	Ole (Frau)	Laksnes
Guttorm Helander	Ole Niiles U.	Bievra Rovikenttä
Varsi	Piera Margit	Russekare
Uthaug	Turid	Bäteng/Oslo

4. Finnland, ohne Gemeinde Utsjoki

Aario	Leo	Universität Helsinki
Aikio	Samuli	Helsinki, Lapin Sivistys- seura
Aikio	Sulo	Rovaniemi, Suomen Yleis- radio
Alapeteri	V.	Ivalo, Justizbehörde
Asp	Erkki	Universität Turku
Eriksson	Aldur W.	Helsinki, Folkhälsan
Kallio	Paavo	Universität Turku
Hietarinta	Lilja	Ivalo, Volksschule
Kossila	..	Ivalo, Mittelschule
Linkola	Martti	Jyväskylä
Lukkari	Pekka	Inari
Näkkäljärvi	Oula	Rovaniemi, Provinzialver- waltung
Nickul	Erkki	Helsinki
Nickul	Karl	Helsinki, Lapin Sivistys- seura
Nuorgam-Poutasuo	Helvi	Helsinki
Outakoski	Nilla	Helsinki

5. Sonstige Informanten

Ingold	Tim	Cambridge, England
Pelto	Pertti J.	Univ. of Connecticut, USA
Thannheiser	Dietbert	Universität Münster
Trobitzsch	Jörg	Hannover

B. Bibliographie

- AA American Anthropologist. Menasha, Wisc.
 AJS American Journal of Sociology. Chicago, Ill.
 CA Current Anthropology. Chicago, Ill.
 HS Helsingin Sanomat. Helsinki.
 IESS International Encyclopedia of the Social Sciences. New York.
 ISK Institutt for Sammenlignende Kulturforskning. Oslo.
 JSFO Journal de la Société Finno-ougrienne. Helsinki.
 JRAI Journal of the Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland. London.
 LK Lapin Kansa. Rovaniemi.
 MSFO Memoires de la Société Finno-ougrienne. Helsinki.
 NU Nordisk Utredningsserie. Stockholm.
 PS Pohjolan Sanomat. Kemi.
 RPP Revue de psychologie des Peuples. Le Havre.
 S Samefolket. Uppsala. (bis 1960 Samefolkets egen tidning)
 SM Sociala Meddelanden. Stockholm.
 SWJA Southwestern Journal of Anthropology. Albuquerque, N. M.
 SEU Studia Ethnographica Upsaliensia. Uppsala.
 SS Studia Septentrionalia. Oslo.
 T Terra. Helsinki-Helsingfors.
 TMS Tromsø Museum Skrifter. Tromsø (Bergen, Oslo).
 TMÅ Tromsø Museum Årshefter. Tromsø (Bergen, Oslo).
 ZfE Zeitschrift für Ethnologie. Berlin (Braunschweig).

1. Zur Entwicklung sozialwissenschaftlicher Literatur über die Lappen

Eine der ersten ethnographischen Gesamtdarstellungen der Lappen wurde von Johannes Scheffer auf lateinisch (1673) und deutsch (1675) sowie auf englisch, französisch und holländisch im 17. Jahrhundert veröffentlicht. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind in Skandinavien, Finnland und Rußland mehrere Ethnographien erschienen, die von Museumsethnologen, Sprachwissenschaftlern und Geographen zusammengestellt worden sind:

in Finnland Rosberg 1910-1911, 1922, Itkonen T. I. 1948, letzteres eines der grundlegendsten Werke; und Nickul K. 1970 b; in Norwegen Vorren - Manker 1957 (engl. 1962, deutsch 1967); in Rußland/Sowjetunion Charuzin 1890, Charnoluskij 1930, Lukjantschenko 1971; in Schweden von Düben 1873, Manker 1947, Collinder 1949, 1953, Ruong 1969. Gegenüber diesen Ethnographien weist der Versuch von Roberto Bosi (ital. 1959, engl. 1960) zahlreiche Mängel auf, die auf geringer Kenntnis der skandinavischen Literatur beruhen (Bulmer 1961, Whitaker 1962).

Informative Angaben allgemeiner Art zur heutigen Situation geben: Hautala 1963, Nickul K. 1963 a, c, Seebaas 1963, Svensson 1966, Steen 1968, Straka (ed.) 1970: 582-598 (darin: Nickul K. 1970 a, Samuelsberg 1970, Skadegård 1970, Svensson 1970), Aikio S. (ed.) 1971.

An Lokaluntersuchungen mit spezieller Thematik und Vorläufern der ethnologischen und soziologischen Gemeindestudien sind anzuführen: über die Skolt-Lappen im Petsamo-Gebiet - Tanner 1928, 1929, Nickul K. 1948; zum Recht bei den Lappen - Solem 1933; über die norwegischen Rentierlappen in Kautokeino - Smith P. L. 1938; über die schwedischen und finnischen Lappen im Kontakt mit skandinavischen und finnischen Neusiedlern - Campbell 1948, Tegengren 1952.

Zwischen 1950 und 1970 wurden verschiedene Untersuchungen von Vertretern der englischen "social anthropology" und der amerikanischen "cultural anthropology" in stationärer Feldforschung durchgeführt: in Norwegen in Karasjok - Gjessing G. 1953 c, 1954 a; in Polmak - Eidheim 1958; in Revsbotn und anderen Küsten- und Binnenlandorten - Paine 1957 a, 1965 a, Kolsrud 1961; in Sirma - Dikkanen 1965. In Schweden im Könkämä-Gebiet - Pehrson 1957 (1964); in Lainiovuoma - Whitaker 1955. In Finnland in Sevettijärvi - Pelto 1962.

An soziologischen Arbeiten sind durchgeführt worden: Gemeindestudien in Schweden - Hodann - Torbiörnsson 1968 und in Norwegen - Aubert - Homme 1970; zur Zeit sind mehrere Gemeindestudien von der Universität Turku, Finnland, in der Provinz Lappland in Bearbeitung - Asp 1971 a, Rantanen 1971. Arbeiten

mit Befragungsaktionen als Grundlage gibt es für Norwegen - Homme 1968, Schweden - Sjölin 1966, Dahlström 1968, Henningsson - Kjellmor 1968, und für Finnland - Asp 1965 a, 1966 a, 1968, 1969, Nickul E. 1968 a-c, Rantanen 1971.

Umfangreiches Material über die Lage und Stellung der Lappen als ethnische Minorität in den Gastgesellschaften ist in folgenden Veröffentlichungen zu finden:

a. Offizielle Berichte der verschiedenen staatlichen Kommissionen für lappische Angelegenheiten: für Skandinavien insgesamt - Nordiska Rådet 1957ff., Norwegen - Kirke- og undervisningsdepartementet 1948, 1959, 1962, Schweden - Statens Offentliga Utredningar 1960, 1966, 1968, und für Finnland - Komitea 1952, 1971: B 63, Nickul K. 1952.

b. Memoranden und Kongreßberichte des Mitte der fünfziger Jahre gegründeten "Nordischen Lappenrates" (Nordiska Samerådet), der alle drei Jahre Konferenzen abhält, finden sich in: Sámiid diliit 1957, Hill (ed.) 1960, Hill - Nickul (eds.) 1969, Nordiska Samerådet 1965 a-b, 1969, 1971 und Nordiska Rådet 1957ff. H. Eidheim gibt einen zusammenfassenden Überblick der "lappischen Bewegung" (1968, 1971).

c. Ansichten von Lappen zur interethnischen Situation in Skandinavien gibt es für Norwegen - Hirsti 1962, 1967, Homme (ed.) 1969, Dahl T. E. 1970, Schweden - Mankok 1962, 1966, 1968, Kung (ed.) 1970, Cramér 1970 a, und für Finnland - Näkkäläjärvi 1966, Sara 1966, Valkeapää 1966.

d. Zusammenfassende Werke zur Geschichte des interethnischen Kontaktes und Konfliktes zwischen Lappen, Finnen und Skandinaviern - Kvandal 1925, 1932, Tegengren 1952, Steckzén 1964 und Otnes 1970.

Allgemeine und spezielle Bibliographien zur Ethnographie, Geschichte und Sprache der Lappen s. u.: Arctic Bibliography 1953ff., Bergsland 1952, Bibliographie ... 1901-1938, Birket-Smith 1955, Christiansen 1952, Collinder 1956, Donner 1910, Frenzel 1964, Gjessing G. 1947, Haltsonen 1938-63, Hill 1960, Hill - Nickul (eds.) 1969, Hultcrantz 1955, Itkonen T. I. 1948, Korompay 1960, Manker 1952, Nickul K. 1970 b, Polar Record, Solem 1933, Thomasson 1961, 1971, Wickman 1959, Wiklund 1899.

2.Literatur und Karten.

Mit * gekennzeichnete Titel beziehen sich nicht auf die lokale Situation in Nordskandinavien, sondern sind allgemeine, methodische und vergleichende Arbeiten. Die Abkürzung (ms.) hinter einem Titel bedeutet, daß mir die Arbeit in hektographierter Form oder als Manuskript vorlag.

- A a r i o, Leo 1963. Die räumliche Gliederung Finnlands. Die Erde 94, 98-114. Berlin.
- 1966. Suomen maantiede. Tiedekirjasto 14. Helsinki: Otava.
- A a r s e t h, Bjørn 1958. Samer på skilleveien. Sameliv 3 (1956-58), 130-146. Oslo.
- 1963. Forsøk med reindriftsfag i skolen. Sameliv 5 (1961-63), 151-167. Oslo.
- 1968. Finnmarksfolket. Noen kulturelle og sosiale betraktninger. Ottar 58 (1968, 4), 37-46. Tromsø.
- Ä i m ä, Frans 1902. Matkakertomus Inarin Lapista. JSFO 20 (4), 10-25.
- *A g e r s n a p, Torben 1968. Minoriteter og eliter i et udviklingssamfund. Fossegrimen 15, 95-109. Bervik. (auch: NU 1969 (6), 54-60.)
- *A g i n s k y, Burt W. 1949. The interaction of ethnic groups: a case study of Indians and Whites. American Sociological Review 14 (2), 288-293. New York.
- *A g u i r r e Beltrán, Gonzalo 1970. Los símbolos étnicos de la identidad nacional. Anuario Indigenista 30, 101-140. México.
- A h l f o r t, Birgitta 1961. Den renskötande befolkningen i Sverige. Meddelanden från Uppsala Universitets Geografiska Institutionen A 156. Stockholm.
- A (h o) l a, J. 1928. Utsjoen kirje. LK 1 (marraskuu).
- A h t i, Teuvo 1961 a. Poron ravinnosta ja laitumista. Lapin tutkimusseuran vuosikirja 2, 18-28. Rovaniemi.
- 1961 b. The Open Boreal Woodland Subzone and its Relation to Reindeer Husbandry. "Vanamo" Tiedonantot, Archivum 16, 91-93. Helsinki.
- A i k i o, Oula 1971. Lapin väki keskustelee: Vieläkin kulttuuriviikon taustasta. LK 16. 3. 1971.
- A i k i o, Samuli 1970. Venematka Tenolla. in: Kaunis Suomi 2, 253-256. Porvoo, Helsinki: W. Söderström.
- 1971. Mitä nimi maksaa? Nuorgamin porvarin "kauppakirjan" nimistöä. Kalevalanseuran vuosikirja 51, 28-35. Helsinki.
- (ed.) 1966. s. Jalvi, Pedar 1966.
- (ed.) 1971. Saamelaistietoa. Sanoin ja kuvin. Vaasa: Kalevalanseura.

- A i k i o, Sulo 1971. Lapin väki keskustelelee: Vihdoinkin arvostelus. LK 16. 3. 1971.
- A i r a s, Pentti 1966. Lappi neuvoo. Kaltio 22, 118. Oulu.
- A l a r u i k k a, Yrjö 1964. Suomen porotalous. Rovaniemi: Maakuntapaino.
- 1969. Den nya rendriftslagstiftingen i Finland. NU 1969 (6), 99-103.
- A l l i s o n, A. C. 1953. The Lapps: origins and affinities. Geographical Journal 119 (3), 315-320. London.
- , O. Hartmann, O. J. Brendemoen, A. E. Mourant 1952. The Blood Groups of the Norwegian Lapps. Acta pathologica et microbiologica Scandinavica 31, 334-338. Oslo.
- , B. Broman, A. E. Mourant, L. Ryttinger 1956. The Blood Groups of the Swedish Lapps. JRAI 86 (2), 87-94.
- A n d e l i n, A. 1858. Kertomus Utsjoen pitäjästä. Suomi I (18), 173-299. Helsinki.
- A n d e r s o n, Robert T. 1958 a. Acculturation and Indigenous Economy as Factors in Lapp Cultural Change. Anthropological Papers of the University of Alaska 7 (1), 1-22. College, Al.
- 1958 b. Dating Reindeer Pastoralism in Lapland. Ethnohistory 5 (4), 361-391.
- *- 1959. Eskimo Reindeer Anthropology. Anthropological Quarterly 32 (2), 95-107. Washington, D. C.
- 1965. Lapp Racial Classifications as Scientific Myths. in: The Concept of Race ed. by Ashley Montagu. New York: Free Press, S. 61-85 (auch: Anthropological Papers of the University of Alaska 11 (1962), 15-31. College, Al.)
- A n d e r s s o n, Edmund 1966. En svensk yrkesutövare. SM 1966 (5-6), 52-61.
- A n d e r s s o n, Gösta 1966. Samernas skolor. SM 1966 (5-6), 31-33.
- A n d e r s s o n, Olle 1966. Jag ville bli riklapp. SM 1966 (5-6), 42-45.
- A n o n y m u s 1966. Inte bara turistlapp! - Same i dag. SM 1966 (5-6), 3-8.
- 1966. Samer i storstad. SM 1966 (5-6), 89-90.
- *A r e n s b e r g, Conrad M. 1961. The Community as Object and Sample. AA 63, 241-264.
- A r c t i c Bibliography 1953ff. Prepared for and in cooperation with the Department of Defense under the direction of the Arctic Institute of North America, Vol. 4ff. ed. by Marie Tremaine. Washington: Department of Defense, Montreal: McGill University Press.
- A r t h a u d, Jacques 1956. Derniers nomades du Grand Nord. Ces hommes de 30.000 ans. Paris: Arthaud.

- A s k i l d s e n, Thom 1958. Ervervsforhold hos fiskesamerne ved Enaresjøen. Sameliv 3 (1956-58), 5-16. Oslo.
- A s p, Erkki 1964. Saamelaisten tulevaisuus I-II. LK 14./15. 1964.
- 1965 a. Lappalaiset ja lappalaisuus. Sosiologian tutkimus Suomen nykylappalaisista. (Deutsches Referat: Die Lappen und das Lappentum.) Turun yliopiston julkaisuja - Annales Universitatis Turkuensis C 2. Turku.
 - 1965 b. Lappalaiskulttuuri käymistilassa. Suomalainen Suomi 33, 359-362. Helsinki.
 - 1965 c. Hur uppfattar samerna i Finland sin situation? NU 1965 (13), 19-21.
 - 1965 d. Miten Suomen saamelaiset käsittävät oman tilanteensa. Kollega 4 (3), 29-32. Turku.
 - 1966 a. The Finnicization of the Lapps. A Case of Acculturation. Turun yliopiston julkaisuja - Annales Universitatis Turkuensis B 100. Turku.
 - 1966 b. Pohjois-Suomen radio- ja televisiotutkimus. (ms.)
 - 1966 c. Vähemmistöryhmiin kohdistuva sosiaalinen tutkimus. Kotiseutu 1966 (6), 157-165. Forssa.
 - 1966 d. Lapin kielen käyttö ja merkitys lappalaisyhteisössä. Sosiologia 3 (3), 103-109. Helsinki.
 - 1967 a. Faktorerna som inverkar på akkulturationsintensiteten. Turun yliopiston sosiologian laitos, Monisteita 8. Turku.
 - 1967 b. Om skoltsamernas levnadsförhållanden och allmänhetens inställning till deras problem. S 48 (5), 92-95.
 - 1967 c. Kyläily maaseutuyhteisön sosiaalisen kiinteyden osoittajana. Lounais-Hämeen Kotiseutu- ja Museoyhdistyksen Vuosikirja 36, 44-54.
 - 1968. Les Lapons finlandais d'aujourd'hui et leur différenciation. Inter-Nord 10 (Mars 1968), 279-284. Paris.
 - 1969 a. Samerna i det föränderliga finska samhället. NU 1969 (6), 40-46.
 - 1969 b. Tutkimusta kaipaavia lappalaisväestön ongelmia. LK 31. 5. 1969.
 - 1970. Lapinkielisten suomalaistuminen laskentateknillisinä tempuna. LK 18. 11. 1970.
 - 1971 a. Lokan ja Porttipahdan väestön toimeentulosta. Suomen Sosialidemokraatti 3. 4. 1971.
 - 1971 b. Suomen nykylappalaiset ja lappalaisuuden eriytyminen. in: Vanhaa ja uutta Lappia. Kalevalanseuran vuosikirja 51, 114-126. Helsinki.
 - 1971 c. Saamelaisuuden tulevaisuudennäkymiä. LK 2. 3. 1971 (auch: Kotiseutu 3 (1971), 75-79. Forssa.)
- *A u b e r t, Vilhelm 1963. Competition and dissensus: two types of conflict and of conflict resolution. Journal of Conflict Resolution 7. 26-42. Ann Arbor, Mich.

- A u b e r t, Vilhelm 1967. Fattigdomen i Norge. Kontrast 3 (1), 10-20. Oslo.
- 1968. Grønlandere og samer. Noen sammenlikninger. Fossegrimen 15, 83-94. Bervik.
 - 1969. Ein nasjonal eller ein sosial minoritet? in: Homme (ed.) 1969: 15-50 (auch: En nationell eller en social minoritet? in: Kung (ed.) 1970: 96-120.)
- *- 1971. Identitet. (ms.), Institutt for samfunnsforskning, Universitet i Oslo.
- , G. Karlsen 1965. Flytting fra utkanten. Tidsskrift for samfunnsforskning 6, 182-212. Oslo.
- A u r é n, P. W. 1894. Uleåborgs län. Resedagboksanteckningar i länet samt under 12 års tjänstgöring i Lappmarken. Första delen: Anteckningar om Utsjoki, Enare och Sodankylä. Uleåborg.
- *B a b c h u k, N. 1962. The role of the researcher as participant observer and participant-as-observer in the field situation. Human Organization 21, 225-228. New York.
- B a c o n, Walter 1961. Highway to the Wilderness. London: Hale.
- *B a l i k c i, Asen 1961. "Ethnic Relations and the Marginal Man in Canada". A Comment. Human Organization 19, 170-171 (s. Dunning 1959).
- *- 1961 a. Some acculturative trends among the Eastern Canadian Eskimos. Anthropologica, N. S. 2-3 (1960-61): 139-153. Ottawa.
 - *- 1961 b. Relations inter-ethniques à la Grand Rivière de la Baleine, baie d'Hudson, 1957. Bulletin of the National Museum of Canada 173, Contributions to Anthropology, Anthropological Series 50, 64-107. Ottawa.
- B a n f i e l d, A. W. F. 1961. A revision of the Reindeer and Caribou, Genus Rangifer. Bulletin of the National Museum of Canada 177, Biological Series 66. Ottawa.
- *B a n t o n, Michael 1967. Race Relations. London: Tavistock.
- *B a r k e r, George C. 1947. Social Functions of Language in a Mexican-American Community. Acta Americana 5, 185-202. Washington, D. C.
- *B a r t h, Fredrik 1956. Ecologic relationships of ethnic groups in Swat, North Pakistan. AA 58, 1079-1089.
- *- 1964. Ethnic processes on the Pathan-Baluch boundary. Indo-Iranica, Mélanges présentés à Georg Morgenstierne à l'occasion de son soixante-dixième anniversaire. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 13-20.
- *- 1966. Models of Social Organization. Royal Anthropological Institute Occasional Paper 23. London.
 - *- 1967. On the Study of Social Change. AA 69, 661-669.
 - *- 1968. Political Leadership among the Swat Pathans. London School of Economics Monographs on Social Anthropology 19. 2. Aufl., London: Athlone (1965).

- *B a r t h, Fredrik 1969 a. Introduction. in: Barth (ed.) 1969, 9-38.
- *- 1969 b. Pathan Identity and its Maintenance. in: Barth (ed.) 1969, 117-134.
- *- 1971. Socialantropologiska problem. Verdandi-debatt 60. Vänersborg: Prisma.
- *- (ed.) 1963. The Role of the Entrepreneur in Social Change in Northern Norwy. Årbok for Universitetet i Bergen, Humanistiska serien 3. Oslo, Bergen: Universitetsforlag.
- *- (ed.) 1969. Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Culture Difference. Bergen, Oslo: Universitetsforlag.
- *B e c k e r, Howard S. 1964. Problems in Publication of Field Studies. in: Reflections on Community Studies ed. by Arthur Vidich and Joseph Bensman, Maurice R. Stein. New York (u. a.): Wiley, S. 267-284.
- B e c k m a n, Lars 1964. On the Anthropology of the Swedish Lapps. SEU 21, 35-44.
- B e h r e n d, Harald 1963. Besprechung - Paine 1957 a. Erasmus 15 (9-10), 301-303. Wiesbaden.
- *B e n - D o r, Shmuel 1966. Makkovik: Eskimos and Settlers in a Labrador Community. A Contrastive Study in Adaptation. Newfoundland Social and Economic Studies 4. St. John's.
- *B e n e d i c t, Burton 1962. Stratification in Plural Societies. AA 64, 1235-1246.
- B e r g s l a n d, Knut 1945. Det samiske slektskaps- og svogerskapsordsystem. Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskab 13, 148-198. Oslo.
- 1952. Norwegian Research on the Language and Folklore of the Lapps. Part I: Language. JRAI 80, 79-88.
- 1961. Laerebok i samisk - Samisk grammatikk med øvelsestykker. Oslo: Universitetsforlag.
- 1969. Sydsamenes plass i Norges eldre historie. NU 1969 (6), 83-95.
- *B e r n a r d, H. Russell - Pertti J. Pelto (eds.) 1972. Technology and Social Change. New York: Macmillan.
- B e r n a t z i k, Hugo A. 1935 a. Lappland. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- 1935 b. Nomaden siedeln sich an. Atlantis 7. (10), 577-584. Berlin.
- B e r o n k a, Johan 1917. Finnerne under fremmed paavirkning. in: Hidle - Otterbech (eds.) 1917, 45-53.
- B e t ä n k a n d e avgivet av Svensk-norska Renbeteskommissionen av 1964. Stockholm: C. E. Fritze 1967.
- *B e t t e l h e i m, Bruno - Morris Janowitz 1949. Ethnic tolerance. A Function of Social and Personal Control. AJS 55; 137-145.

- B i a y s, Pierre 1950. Les Lapons et leurs genre de vie, spécialement en Norvège. Revue canadienne de géographie 4 (1-2), 81-93. Montréal.
- B i b l i o g r a p h i e der finnisch-ugrischen Sprach- und Volkskunde für die Jahre 1901-1938. Anzeiger der finnisch-ugrischen Forschungen 1 (1901), 68-172, 3 (1903), 1-174, 5 (1905), 1-166, 8 (1908), 1-111, 9 (1909), 33-199, 14 (1914), 1-304, 15 (1915), 1- 216, 20 (1929), 1-198, 23 (1935), 1-224, 25 (1938), 1-471. Helsinki.
- *B i e s a n z, John 1949. Cultural and economic factors in Pan-amanian race relations. American Sociological Review 14 (6), 772-779. New York.
- *- , Luke M. Smith 1951. Adjustment of interethnic marriages on the Isthmus of Panama. American Sociological Review 16 (6), 819-822. New York.
- B i r k e t - S m i t h, Kaj 1955. Scandinavia: An anthropological review for 1952-54. Yearbook of Anthropology (ed. by William L. Thomas) 1, 583-595. New York: Wenner-Gren Foundation.
- 1957. Samer. in: Fjaerne Folk. Kår och Kultur i seks primitive samfund. København: Jespersen, S. 94-126. (auch: Ferne Völker. Umwelt und Kultur bei sechs Naturvölkern. Zürich: O. Füssli 1958, 93-127.)
- B l a h a, Herta 1954. The Lapps north and northwest of the Kultsjön lake, Västerbotten. Wiener völkerkundliche Mitteilungen 2 (2), 196-199. Wien.
- *B l a l o c k, Hubert M. 1967. Toward a theory of minority-group relations. New York (u. a.): Wiley.
- B l i x, Erik Schytte 1967. Nesseby- og Polmakslekter. Samiske Samlinger 9. Oslo.
- 1971. Sør-Varanger Slekter. Samiske Samlinger 10. Oslo.
- *B l o m, Jan-Petter 1969. Ethnic and Cultural Differentiation. in: Barth (ed.) 1969, 74-85.
- B l ü t h g e n, Joachim 1941. Grundzüge der Landwirtschaft in Lappland, besonders in Finnisch-Lappland. Geographische Zeitschrift 47 (3), 125-141. Leipzig.
- *B o g u e, Donald J. 1969. Principles of Demography. New York: Wiley.
- B o o n, Inez 1965. Ensimmäinen kielenopetus monikielisisillä alueilla. in: Nordiska Samerådet 1965 b: 45-47.
- 1967. Et nytt undervisningsopplegg for folkeskolen i samisk-talende distrikter. Sameliv 6 (1964-66), 11-17. Oslo.
- 1968. Bilingualism and education in Lappish speaking districts. Inter-Nord 10 (Mars 1968), 285-292. Paris.
- B o s i, Roberto 1959. I Lapponi. Milano: Il Saggiatore.
- 1960. The Lapps. Ancient Peoples and Places 17. London, New York: Thames & Hudson, Praeger.

- B o y e s e n, Einar 1961. Norsk skolepolitikk og samene. Sameliv 4 (1959-60), 5-33. Oslo.
- *B r i g h t, William (ed.) 1966. Sociolinguistics. Proceedings of the UCLA Sociolinguistics Conference 1964. Janua Linguarum, S. M. 20. The Hague, Paris: Mouton.
- B r a u n, Gustav 1925. Reisebeobachtungen in Finnisch-Lappland und Finmarken. Petermanns Geographische Mitteilungen 71 (1-2), 17-20. Gotha.
- 1925 a. Finnisch-Lappland und Petsamo. Reiseberichte und Studien. Berichte aus dem Institut für Finnlandkunde der Universität Greifswald 5. Greifswald.
- B r o n n y, Horst M. 1962. Die Rentierwirtschaft der Lappen und deren heutige Lebensweise in Nordlappland, dargestellt an den Verhältnissen im finnischen Kirchspiel Enontekiö. Deutsch-Skandinavischer Verein 1962 (9-10), 1-15. Hamburg.
- 1966. Studien zur Entwicklung und Struktur der Wirtschaft in der Provinz Finnisch-Lappland. Westfälische Geographische Studien 19. Münster.
- 1968. Probleme der Wirtschaftsentwicklung in Finnmarken. Geographisches Institut, Universität Bochum. (ms.)
- 1970. Finnmarken als Raum saisonalen Wirtschaftens am Rande der Ökumene. Verhandlungen des Deutschen Geographentages (Kiel 1969) 37, 73-82. Wiesbaden.
- *B r o o m, Leonhard - John J. Kitsuse 1955. The Validation of Acculturation: a condition to ethnic assimilation. AA 57, 44-48.
- B r o x, Ottar 1963. Three Types of North Norwegian Entrepreneurship. in: Barth (ed.) 1963, 19-32.
- 1964. Natural Conditions, Inheritance and Marriage in a North Norwegian Fjord. Folk 6, 35-45. Copenhagen.
- 1966 a. Hva skjer i Nord-Norge. Pax bøkene 39. Oslo: Pax. (auch: Centralbyråkraterna och glesbygden. En sociologisk intensivstudie. Verdandi-debatt 42. Halmstad: Prisma 1969.)
- 1966 b. Minoritet under avvikling? Ord och Bild 75 (3), 271-274. Stockholm.
- 1969. Sameproblemet som utkantproblem. NU 1969 (6), 153-156.
- B r u e m m e r, Fred 1963. The Lapps. Canadian Geographical Journal 67 (3), 104-109. Ottawa.
- *B r u n e r, Edward M. 1956. Primary group experience and the process of acculturation. AA 58, 605-623.
- *- 1961. Urbanization and Ethnic Identity in North Sumatra. AA 63, 508-521.
- B r y n, Halfdan 1925. Die Entwicklung der Menschenrassen. Anthropos 20, 1053-1092. Mödling/Wien.
- 1932. Norwegische Samen. Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien 62, 1-72. Wien.

- B u c h, Leopold von 1810. Reise durch Norwegen und Lappland. Berlin, Leipzig: Nauk.
- B u l m e r, Ralph 1961. Besprechung von Vorren - Manker 1957, Bosi 1960. AA 63, 1366-1368.
- 1965. Besprechung von Vorren - Manker 1962. Man 65, 175.
- *B u r n s, Donald H. 1968. Bilingual education in the Andes of Peru. in: Fishman, J. et al. (eds.) 1968, 403-413.
- B y l u n d, Erik 1963. Samernas rätt till land och vatten från omkring 1750 till mitten av 1800-talet. S 64, 16-20.
- C a m p b e l l, Åke 1948. Från vildmark till bygd. En etnologisk undersökning av nybyggarkulturen i Lappland före industrialismens genombrott. Skrifter utgivna genom Lansmåls- och Folkminnesarkivet i Uppsala B 5. Uddevalla.
- 1954. Om lapparna i svensk folktradition och etnocentrism. Scandinavica et Finno-Ugrica, Studier tillägnade Björn Collinder. Svenska Landsmål och Svenskt Folkliv 76 (1953-54), 253-276. Stockholm.
- C a s t r é n, Matthias Alexander 1853. Reisen im Norden. Reisen in Lappland 1838 und 1841-44. Leipzig: Mendelssohn.
- 1853-62. Nordische Reisen und Forschungen. Petersburg: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Bd. 1-12. (Leipzig: Zentralantiquariat der DDR. 1969.)
- C h a p m a n, Olive M. 1932. Across Lapland with Sledges and Reindeer. London.
- C h a r n o l u s k i j, V. V. 1930. Materialy po bytu loparei. Leningrad: Karelo-Murmanskaia Kommissia.
- C h a r u z i n, M. N. 1890. Russiskie loparei. Moskau.
- C h r i s t i a n s e n, Reidar Th. 1952. Norwegian Research on the Language and Folklore of the Lapps. Part II: Folklore. JRAI 80, 89-95.
- *C l a u d e, Inis L. 1955. National Minority. An International Problem. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- *C o h e n, Yehudi A. 1969. Social Boundary Systems. CA 10 (1), 103-117.
- *C ó l b y, Benjamin N. - Pierre L. van den Berghe 1961. Ethnic Relations in Southeastern Mexico. AA 63, 772-792.
- *- 1969. Ixil Country. A plural society in Highland Guatemala. Berkeley: University of California Press.
- C o l l i n d e r, Björn 1949. The Lapps. New York: American-Scandinavian Society.
- 1953. Lapparna. En bok om samefolkets forntid och nutid. Stockholm: Forum.
- 1956. Swedish Research on the Language and Folklore of the Lapps. Svenska Landsmål och Svenskt Folkliv 78, 25-50. Stockholm.
- 1956 a. What is National Character. SEU 11, 1-5.

- C o l l i n d e r, Björn 1957. Lapskans betydelse för samerna och samekulturen. in: Sámiid dilid 1957, 184-198.
- 1960. The importance of Lappish as a Language for the Lapps and their Culture. in: Hill (ed.) 1960: 47-51.
 - 1965. Finnisch als Kultursprache. Schriften aus dem Finnland-Institut in Köln 4. Hamburg: von der Ropp.
- C o n s t a n t i n i, Otto 1940. Die Lappenbevölkerung von Nordfinnland. Geographischer Anzeiger 41, 252-255. Gotha.
- C r a h m e r, Wilhelm 1912. Über Lappen und Samojuden. ZfE 44, 105-116.
- 1913/14. Bericht über ethnographische Arbeiten in Lappland, I. Tornelappmark, Inari, Kola. ZfE 45, 532-544. II. Tornelappmark. ZfE 46, 785-823.
- C r a m é r, Tomas 1963. Samernas rätt till land och vatten i rätthistorisk belysning. Sameliv 5 (1961-63), 15-27. Oslo.
- 1964. Rights of the Same to Land and Water. SEU 21, 55-62.
 - 1965. Kodicillen av 1751 och samernas rätt. NU 1965 (13), 17-19.
 - 1966. De underprivilegierade samerna. SM 1966 (5-6), 9-19.
 - 1968 a. Om samernas privaträttsliga rätt till land och vatten. Tidsskrift for rettsvitenskap 81, 71-84. Oslo.
 - 1968 b. Samernas rätt vid domstolerna. S 49 (1-2), 43-44.
 - 1969 a. Retten til land og vatn. in: Homme (ed.) 1969, 117-149.
 - 1969 b. Landsmötets samepolitiska program och den föreslagna renbeteslagstiftningen. NU 1969 (6), 115-129.
 - 1970 a. The policy program of the Swedish Lapps. Inter-Nord 11, 283-295. Paris.
 - 1970 b. De underprivilegierade samerna. in: Küng (ed.) 1970, 74-95.
 - 1970 c. Samernas rätt till mark och vatten. Antropolognytt 9 (1). Stockholm.
 - 1971. Mytbildning mot samerna. Antropologiska studier 1971 (1), 59-61. Stockholm.
- C r o f t, A. 1938. Lappish Life under Modern Administration. Geographical Magazine, N. S. 8, 393-404. London.
- C r o t t e t, René 1966. Am Rande der Tundra. Tagebuch aus Lappland. Hamburg: Wegener.
- , Enrique Méndez 1968. Lappland. Gütersloh: Bertelsmann.
- D a h l, Helge 1957. Språkpolitikk og skolestell i Finnmark 1814-1905. Oslo: Universitetsforlag.
- D a h l, Tor Edvin 1970. Samene i dag - og i morgon. En rapport. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag.

- D a h l b e r g, Gunnar - Sten Wahlund 1941. The Race Biology of the Swedish Lapps. Part 2, Anthropological Survey. Uppsala: Statens rasbiologiska institutionen.
- D a h l s t r ö m, Edmund 1967. Samerna i det svenska samhället. Sociologisk Forskning 4 (1), 1-23. Lund.
- 1968. Våra samer. Radioföredrag rörande en opinionsundersökning bland samer sommaren 1967. Sociologiska institutionen vid Göteborgs Universitet, Forskningsrapport 9 (Maj 1968), 94-113. Göteborg.
- 1969. Är minoriteter möjliga i ett modernt samhälle? NU 1969 (6), 48-54. (auch: Är etniska minoriteter möjliga i ett modernt samhälle? Sociologisk Forskning 6 (2), 1969, 105-113. Lund.)
- 1970. Samerna och den svenska kolonialismen. in: Kung (ed.) 1970, 28-73.
- *D e l o r i a Jr., Vine 1970. Custer Died for Your Sins. An Indian Manifesto. New York: Avon. (New York: Macmillan 1969.)
- D i k k a n e n, Siri Lavik 1965. Sirma. Residence and Work Organization in a Lappish-speaking Community. Samiske Samlinger 8. Oslo
- 1967. Norsk-undervisning i folkeskolen for samisk-talende barn. Sameliv 6 (1964-66), 18-24. Oslo.
- *D o h r e n w e n d, Bruce P. - Robert J. Smith 1962. Toward a theory of acculturation. SWJA 18, 30-39.
- D o m n e r, Kai 1910. Luettelo Pohjois-Pohjanmaata ja Suomen Lappia käsittellevästä kirjailisuudesta. Jouko 1. Helsinki.
- D o u g l a s, J. F. J. 1968. Nomads of the Arctic. Geographical Magazine, N. S. 40, 865-875. London.
- D u C h a i l l u, Paul B. 1881. The Land of Midnight Sun the summer and winter journeys through Sweden, Norway, Lapland, and Northern Finland. 2 Bde. London: J. Murray.
- D ü b e n, Gustaf von 1873. Om Lappland och lapperne, företrädesvis de svenske. Etnografiska studier. Stockholm: Nordstedt.
- D u n f j e l d, Leif 1969. Samenes juridiske stilling i Norge. NU 1969 (6), 38-40.
- *D u n n i n g, R. W. 1959. Ethnic Relations and the Marginal Man in Canada. Human Organization 18, 117-122. New York.
- E g e, Friedrich 1958. Land der Fischer und Nomaden. Bei den Lappen Nordfinnlands. Westermanns Monatshefte 99 (5), 47-53. Braunschweig.
- E h l e r s, Eckart 1968. Nordfinnland. Die Möglichkeiten und Grenzen seiner wirtschaftlichen Erschließung. Geographische Rundschau 20 (2), 46-59. Braunschweig.
- 1970. Das Ende der Agrarkolonisation in Finnland. Geographische Rundschau 22 (1), 31-33. Braunschweig.
- E h n m a r k, Ernst E. 1966. De rättslösa samerna. Ord och Bild 75 (3), 259-263. Stockholm.

- E i d h e i m, Harald 1958. Erverv og kulturkontakt i Polmak. Samiske Samlinger 4 (1). Oslo.
- 1960. Kommentar til tilrådninga om samespørsmål. Samtiden 69. Oslo.
 - 1961. Samene, nokre aktuelle problem. Sameliv 4 (1959-60), 34-47. Oslo.
 - 1963. Entrepreneurship in Politics. in: Barth (ed.) 1963. (auch: Eidheim 1971, 10-24.)
 - 1965. Vad hindrar samisk gemenskap? NU 1965 (13), 16-17.
 - 1966. Lappish Guest Relationship under Conditions of Cultural Change. AA 68, 426-437. (auch: Eidheim 1971, 25-37.)
 - 1968. The Lappish movement: an innovative political process. in: Local-level politics. Social and cultural perspectives ed. by Marc J. Swartz. Chicago: Aldine, S. 205-216. (auch: Eidheim 1971, 38-49.)
 - 1969. When ethnic identity is a social stigma. in: Barth (ed.) 1969, 39-57. (auch: Eidheim 1971, 50-67.)
 - 1971. Aspects of the Lappish Minority Situation. Oslo, Bergen, Tromsø: Universitetsforlaget.
 - o. J. The Lapps - a deviant category in society or a people with the right to a future. (ms.)
- E l b o, J. G. 1952. Lapp Reindeer Movements across the Frontiers of Northern Scandinavia. Polar Record 6, 348-358. Cambridge.
- 1954. The Norwegian-Finnish Reindeer Fences. Polar Record 7, 73-74. Cambridge.
- E m, A. Rud. 1933. Über das Alter der lappischen Rentierzucht. Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien 63, 77-81. Wien.
- 1937. Rentierzucht der Waldlappen. ZfE 69, 31-53.
 - 1938. Herkunft und Kultur der Lappen. Geistige Arbeit 5 (14), 12. Berlin.
- E n e w a l d, Nils 1920. Sverige och Finnmarken. Svensk finnmarkspolitik under äldre tid och den svensk-norska gränsläggningen 1751. Lund: Gleerup.
- E r i k s e n, Hans Kr. 1968. Finnes innvandring til Finnmark. Ottar 58 (1968: 4), 24-36. Tromsø, Oslo.
- E r i k s o n, Torbjörn 1967 a. Samerna i det svenska samhället. S 48 (3-4), 72-74.
- 1967 b. Samedebatt i Uppsala. S 48 (3-4), 63-66.
 - 1968. Svag radiodebatt om samerna. S 49 (1-2), 10-15.
- E r i k s o n, Aldur W. 1970. Human genetic studies among Lapps in Finland. Third International Congress of Finno-Ugrists, Tallinn 17./23. 8. 1970. (ms.)

- E r i k s s o n, Aldur W. et al. 1970. Health and Biology of Circumpolar Human Populations. Proceedings of IBP Scandinavian Human Adaptability Conference in Hurdal, Norway: June 5, 1969. Arctic Anthropology 7 (1). Madison, Wisc.
- *E r v i n - T r i p p, Susan 1964. An analysis of the interaction of language, topic, and listener. in: Gumperz - Hymes (eds.) 1964, 86-102.
- *E u l e r, Robert C. - Henry F. Dobyns 1962. Ethnic Group Land Rights in the Modern State: Three Case Studies. Human Organization 20 (4), 203-207. New York.
- F a l k e n b e r g, Johannes 1941. Bosetningen ved Indre Laksfjord i Finnmark. Optegnelse fra 1938. Nordnorske Samlinger 2 (2), 49-160. Oslo.
- 1953. Slektskapssystemet hos Snåsa-samene. SS 5, 69-86.
- 1964. Samer og fastboende i Rørostraktene. Norveg 11, 113-134. Oslo.
- F e l l m a n, Jacob 1844. Anteckningar under min vistelse i Lappmarken. Första och andra året. Borgå.
- 1847. Anmärkningar öfver "Anteckningar om församlingarne i Kemi Lappmark af And. Joh. Sjögren". Suomi I, 6 (1846), 43-160. Helsinki.
- 1906. Anteckningar under min vistelse i Lappmarken. Bd. 1-4, hrsg. von Isak Fellman. Helsingfors: Finska Literatursällskapet.
- F e l l m a n, Isak (ed.) 1910-15. Handlingar och uppsatser angående finska Lappmarken och lapparne. I anslutning till Jacob Fellmans "Anteckningar under min vistelse i Lappmarken". Suomalaisen tiedeakatemia julkaisema Pohjoismaiden historia valaisevia asiakorjoja - Documenta historica quibus res nationum septentrionalium illustrantur edidit Academia scientiarum fennica 1, 2 (1910), 3 (1912), 5 (1915). Helsinki-Helsingfors.
- F e n n i l ä, Carl 1917. Längs Utsjoki och Kevojoki dalfören. Terra 19, 73-90. Helsinki-Helsingfors.
- *F e r g u s o n, Charles 1968. Language Development. in: Fishman - Ferguson - Das Gupta (eds.) 1968, 27-35.
- F i c a t i e r, Marc-Etienne - Pierre-Antoine Vassal 1949. Les Lapons du Finnmark. RPP 4, 163-183.
- F i n d e i s e n, Hans 1929. Bericht über eine Reise nach Finnisch-Lappland. Baessler-Archiv 13. Berlin.
- 1958. Wandlungen in der lappischen Rentierwirtschaft. Geographische Rundschau 10 (4), 129-136. Braunschweig.
- 1961. Die Kultur der Eismeerlappen um 500 v. Chr. Abhandlungen und Aufsätze aus dem Institut für Menschen- und Menschheitskunde 56, 228-232. Rengsdorf/Neuwied.
- F i n n i, Saara - Jukka Vatanen 1968. Onnelisten lasten koulu. Me Naiset 39 (1968), 76-80. Helsinki.
- F i n n i s c h - ugrische Forschungen 1902. Zeitschrift für finnisch-ugrische Sprach- und Volkskunde 1 (1901). Helsinki.

- F i s h e r, Clyde 1939. The Nomads of Arctic Lapland. The National Geographic Magazine 76, 641-676. Washington, D. C.
- *F i s h m a n, Joshua A. 1964. Language maintenance and language shift as a field of inquiry. A definition of the field and suggestions for its further development. Linguistics 9, 32-70. The Hague.
- *- 1965 a. Who speaks what language to whom and when? La Linguistique 2, 67-88. Paris.
- *- 1965 b. Language maintenance and language shift: The American immigrant case within a general theoretical perspective. Sociologus, N. F. 16 (1), 19-39. Berlin.
- *- 1965 c. Varieties of ethnicity and varieties of language consciousness. Monograph Series on Language and Linguistics 18, 69-79. Washington, D. C.
- *- 1968 a. Sociolinguistics and the language problems of developing countries. in: Fishman - Ferguson - Das Gupta (eds.) 1968, 3-16.
- *- 1968 b. Nationality-nationalism and nation-nationism. in: Fishman - Ferguson - Das Gupta (eds.) 1968, 39-51.
- *- 1969. Sociolinguistic Perspective on the Study of Bilingualism. Linguistics 38, 21-50. The Hague.
- *- (ed.) 1966. Language loyalty in the United States. Janua Linguarum, S. M. 21. The Hague: Mouton.
- *- (ed.) 1968. Readings in the sociology of language. The Hague, Paris: Mouton.
- *- (ed.) 1971. Advances in the sociology of language. Vol. 1: Basic Concepts, Theories and Problems: Alternative Approaches. The Hague, Paris: Mouton.
- *- , Charles A. Ferguson, Jyotrindra Das Gupta (eds.) 1968. Language Problems of Developing Nations. New York: Wiley.
- F i s k, Sven 1966. Den sociala omsorgen om samerna. SM 1966 (5-6), 64-73.
- F j e l l s t r ö m, Phebe 1967. Bevarat särart - aktiv anpassning. Tradition och nyskapande inom samisk hantverksproduktion. Norrbotten, Norrbottens läns hembygdsförenings årbok 1967, 213-228. Luleå.
- 1968. Lapska kulturkontakter. S 49 (10-12), 199-208.
- F l o r, Fritz 1930. Zur Frage des Rentiernomadismus. Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien 60. Wien.
- 1930 a. Haustiere und Hirtenkulturen. Kulturgeschichtliche Entwicklungsumrisse. Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik 1. Wien.
- 1933. Beitrag zu den Problemen der arktischen Kulturgliederung. Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien 63, 53-59. Wien.
- F o k s t a d, Per 1917. Hvordan fornorskningen i barneskolen grep i mit liv. in: Hidle - Otterbech (eds.) 1917, 38-44.

- F o k s t a d, Per 1967. Litt om det samiske problemet sett innenfra. Sameliv 6 (1964-66), 45-54. Oslo.
- F o r s i u s, H. et al. 1968. Skoltundersökningar i Sevettijärvi 1966. Nordisk Medicin 79, 436-439. Stockholm.
- *F o s t e r, George M. 1962. Traditional culture: and the impact of technological change. New York: Harper & Row.
- *F o x, Robin 1968. Multilingualism in two communities. Man, N. S. 3 (3), 456-464. London.
- *F r a z i e r, E. Franklin 1965. Race and Culture Contacts in the Modern World. Beacon Paperback 195. Boston: Beacon.
- F r e n d e l, Yvonne 1964. Ernst Mankers tryckta skrifter 1925-1963. Stockholm: Nordiska Museet.
- F r i i s, Jens A. 1880. En sommer i Finmarken, Ryssisk Lapland och Nordkarelen. Skildringer af Land og Folk. Christiania: A. Cammermeyer.
- F r o e h l i c h, A. 1949. Les Lapons d'Enontekiö. Bulletin de l'Association des Géographes Français 202-203, 66-76. Paris.
- G a r d i, René 1939. Puoris Päivä! Im Flußboot und zu Fuß durch Finnisch Lappland. Bern, Leipzig: P. Haupt.
- 1944. Der Fremde am Tana. Eine Geschichte aus Lappland. Aarau: Sauerländer.
- G j e s s i n g, Gutorm 1947. Norwegian Contributions to Lapp Ethnography. JRAI 77, 47-60.
- 1953 a. A Note on Changing Norwegian Attitudes towards the Lapps (Sames). Man 53 (99), 69-71. London.
- 1953 b. Culture Contact in a Lapp (Same) Community. Karasjok in Eastern Finnmark, Norway. Man 53 (174), 116-117. London.
- 1953 c. Kulturkontakt i Karasjok. Norveg 3, 197-211. Oslo.
- 1954 a. Changing Lapps. A Study in Culture Relations in Northernmost Norway. London School of Economics Monographs on Social Anthropology 13. London.
- 1954 b. Lapps and their Names. Man 54 (18), 16. London.
- 1956. Mountain-Saames (Mountain-Lapps) Fishing at the Sea Coast in 17th and 18th Centuries. SEU 11, 198-202.
- 1960. The Disintegration of the Village Organization of the Sea-Saames (Sea-Lapps). Norske Videnskaps-Akademi i Oslo, II Historisk-filosofisk klasse 2. Oslo.
- 1960 a. Circumpolar Social Systems. Acta Arctica 12, 75-81. Copenhagen.
- 1964 a. Samene - det norske raseproblem? Radikal debatt 4/1964 (1965). Oslo.
- *- 1964 b. Some Thoughts on Cultural Change. SEU 21, 116-125.
- 1965. Kontaktproblemet - konflikt och samarbeid. Norveg 12, 161-182. Oslo.

- G j e s s i n g, Gutorm 1967. Sameproblemt er ikke vårt raseproblem. Sosialistisk opplysningsråd, Småskriftserie. Oslo.
- G j e s s i n g, Rolv R. 1934. Die Kautokeinolappen. Eine anthropologische Studie. ISK B 25.
- *G o f f m a n, Erving 1967. Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. Frankfurt: Suhrkamp. (deutsch, Stigma: Notes on the Management of Spoiled Identity. Englewood Cliffs, N. J.: Prentice-Hall 1963.)
- G o o d e n o u g h, Ward H. 1964. Componential analysis of Kōnkōmä Lapp kinship. in: Explorations in Cultural Anthropology. Essays in honor of George Peter Murdock ed. by Ward H. Goodenough. New York: MacGraw, S. 221-238.
- G o u r l i e, Norah 1939. A Winter with Finnish Lapps. London: Blackie.
- 1956. Samernas öden - Samernas näringsproblem. Hufvudstadsbladet 31. 10., 14. 11., 6. 12. 1956. Helsingfors.
- G o u r m o n t, Remy de 1890. Chez les Lapons. Moeurs, Coutumes et Légendes de la Laponie norvégienne. Paris: F. Didot.
- G r a n ö, J. G. 1931. Die geographischen Gebiete Finnlands. Turun yliopiston maantieteellisen laitoksen julkaisuja 6. Helsinki. (auch: Fennia 52 (3), 1932. Helsinki.)
- *G r a v e s, Theodore D. 1967. Acculturation, Access, and Alcohol in a Tri-Ethnic Community. AA 69, 306-321.
- *- 1970. The personal adjustment of Navajo Indian migrants to Denver, Colorado. AA 72, 35-54.
- *G r e e n f i e l d, Lawrence - Joshua A. Fishman 1970. Situational Measure of Normative Language Views in Relation to Person, Place and Topic among Puerto Rican Bilinguals. Anthropos 65 (3-4), 602-618. St. Augustin.
- *G u m p e r z, John J. 1958. Dialect differences and social stratification in a North Indian village. AA 60, 668-682.
- *- 1962. Types of Linguistic Communities. Anthropological Linguistics 4 (1), 28-40. Bloomington, Ind.
- *- 1964. Linguistic and social interaction in two communities. in: Gumperz - Hymes (eds.) 1964, 137-153.
- *- 1968. Linguistics: The Speech Community. IESS 9, 381-386.
- *- 1969. Communication in Multilingual Society. in: Tyler (ed.) 1969, 435-449.
- *- , Dell Hymes (eds.) 1964. The Ethnography of Communication. AA 66 (6), Special Publication 2.
- *- , Dell Hymes (eds.) 1972. Directions in Sociolinguistics. The Ethnography of Communication. New York: Holt, Rinehart & Winston.
- *H a a l å n d, Gunnar 1969. Economic Determinants in Ethnic Process. in: Barth (ed.) 1969, 58-73.
- H ä m ä l ä i n e n, Antti 1949. Teno - Suomen kaunein joki. Porvoo: W. Söderström.

- H ä m e t - A h t i, Leena 1963. Zonation of the mountain birch forests in northernmost Fennoscandinavia. *Annalés Botanici Societatis Zoologiae Botanicae Fennicae "Vanamo"* 34 (2). Helsinki.
- H a l o n e n, U. V. 1969. Rätthistorisk återblick på samernas status i Finland. *NU* 1969 (6), 67-83.
- H a l t s o n e n, Sulo 1938-63. Finnische. linguistische und volkskundliche Bibliographie. *Studia Fennica* 3 (1938), 203-227, 4 (1940), 317-355, 5 (1947), 127-194, 6 (1952), 205-258, 7 (7) (1957), 33-55, 9 (7) (1961), 38-58, 10 (4) (1963), 40-59.
- H a n s e g å r d, Nils Erik 1967 a. Finskt i Tornedalen. in: Schwarz (ed.) 1967, 162-182.
- 1967 b. Konferens om språkliga minoriteter. S 48 (8-9), 166-169.
- *- 1968 a. Tvåspråkighet eller halvspråkighet. Aldusserien 254. Stockholm: Bonniers.
- 1968 b. Om samernas språk. S 49 (10-12), 196-198.
- (ed.) 1968. Giellamet. Kursbok i lapska skriftspråket för Nordens samer. Oslo: Brögger, Stockholm: Sveriges Radio.
- *H a r d i n g, John S. 1954. Prejudice and Ethnic Relations. in: *Handbook of Social Psychology* ed. by Gardner Lindzey. Vol. 2, 1021-1061. Cambridge, Mass.: Addison-Wesley.
- *- 1968. Stereotypes. *IESS* 15, 259-262.
- *H a r t i g, Matthias - Ursula Kurz 1971. Sprache als soziale Kontrolle. Neue Ansätze zur Soziolinguistik. edition suhrkamp 453. Frankfurt: Suhrkamp.
- *H a u g e n, Einar 1956. Bilingualism in the Americas. A Bibliography and Research Guide. Publication of the American Dialect Society 26. University, Ala.
- *- 1966 a. Language Conflict and Language Planning. The case of modern Norwegian. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- *- 1966 b. Dialect, Language, Nation. *AA* 68, 922-935.
- *H a u s e r, Philip M. - Otis D. Duncan (eds.) 1966. The Study of Population. An Inventory and Appraisal. Chicago: University of Chicago Press. 5. Aufl.
- H a u t a l a, Jouko 1963. Lappalaiset. Otavan Iso Tietosankirja 5, 278-281. Helsinki: Otava.
- H e i k k a, Gustaw 1969. Funderingar om samernas nutidssituation. S 50 (2-3), 40-42.
- 1970. Samedebatt på snyftnivå! *Norrländska Socialdemokraten* 10. 10. 1970. Boden.
- *H e i n e, Bernd 1970 a. Lingua franca und Familie in Afrika. *Sociologus*, N. F. 20 (1), 42-56. Berlin.
- *- 1970 b. Sprachkenntnis und Sprachgebrauch in Afrika. *Lingua* 25 (1), 1-11. Amsterdam.

- *H e i n e, Bernd 1970 c. Status and Use of African Lingua francas. Afrika-Studien 49. München: Institut für Wirtschaftsforschung.
- H e i n o n e n, Ilta 1971. Pohjoisilta kairoilta. LK 29. 1. 1971.
- H e l l e, Reijo 1966. An Investigation of Reindeer Husbandry in Finland. Fennia 95 (4). Helsinki. (auch: Suomen porolaitumet ja porotalous. Poromies 5 (1966), 3-32 und Acta Lapponica Fennica 5 (1966). Rovaniemi.)
- 1968. Lapin matkailututkimus. Lapin matkailututkimuksia 1. Rovaniemi.
- *H e l m, June (ed.) 1968. Essays on the Problem of Tribe. Proceedings of the 1967 Annual Spring Meeting of the American Ethnological Society. Seattle, Wash.
- H e l s i n g i n Sanomat 13. 1. 1971. Saamen opetuksen luvassa parannuksia. Eriäinen kirjoitustapa jarruttaa yhteistyötä.
- 15. 8. 1971. (Jorma Korhonen) Saamelaiskonferenssi päättyi: Yhteisin ohjelman pääpaino koulutuksessa.
- H e n n i n g s s o n, Ronney - Staffan Kjellmor 1968. De renskötande samernas situation i det svenska samhället. En attitydstudie. Sektionen för Publikundersökningar, Undersökningsnr. 14/67. 17. 12. 1968 R. H. - Sk./GS. Stockholm: Sveriges Radio.
- H e n r i k s e n, Hans J. 1945. Luosså-biw'dem jod'do-buodoin Doenost - Laksefiske med posegarnstengsel i Tanaeliv. SS 2.
- 1952. Samene og samfunnet. Sameliv 1 (1951-52), 94-104. Oslo.
- H e r r e, Wolf 1955. Das Ren als Haustier. Eine zoologische Monographie. Leipzig: Akademische Verlags-Gesellschaft.
- H i d l e, Johannes 1917. Morsmaalets ret og de smaa nationer. in: Hidle - Otterbech (eds.) 1917, 11-21.
- 1917 a. Talemaalet i barneskolen. in: Hidle - Otterbech (eds.) 1917; 67-73.
- , Jens Otterbech (eds.) 1917. Fornorskningen i Finnmarken. Kristiania: Lutherstiftelsen.
- H i l l, R. G. P. (ed.) 1960. The Lapps to-day in Finland, Norway, and Sweden 1. Conferences of Jokkmokk 1953, Karasjok 1956. Bibliothèque Arctique et Antarctique 1. Paris, La Haye: Mouton.
- , Karl Nickul (eds.) 1969. The Lapps today in Finland, Norway, and Sweden 2. Conferences of Stockholm 1959, Inari 1959, Kiruna 1962. Oslo, Bergen, Tromsø: Universitetsforlag.
- H i n k k a n e n, A. 1969. Kansakoululainsäädäntö. Helsinki: Valistus. 5. Aufl.
- H i r s t i, Reidar 1952. Naeringslivet i indre Norrmark. Same-liv 1 (1951-52), 118-122. Oslo.

- H i r s t i, Reidar 1962. Et norsk minoritetsproblem. Samtiden 71 (6), 345-352. Oslo.
- 1967. En samisk utfordring. Pax bøkene 95. Oslo: Pax.
- H o d a n n, Jan - Biörn Torbiörnsson 1968. En fjällsameby. Fältstudie 1966. Sociologiska Institutionen vid Göteborgs universitet Forskningsrapport 9 (Maj 1968), 3-92. Göteborg.
- H ö g m a n, Johan F. 1969 a. Lapin kehitysmahdollisuudet. LK 15. 2. 1969.
- 1969 b. Pohjoisen porot tarvitsevat heinämaata. PS 11. 5. 1969.
- H o e m, Anton 1963. Undervisningssystem i etnisk marginalområde. Oslo. (ms.)
- 1964. Bilinguale barn og skolen. Norsk Pedagogisk Tidsskrift 9, 332-343. Oslo.
- 1965. Samenes skolegang. Oslo. (ms.)
- 1967 a. Samenes skolegang: realiseres skolens mål i same-distriktene? Sameliv 6 (1964-66), 60-71. Oslo.
- 1967 b. Skolen i språklige minoritetsområder. Skolens årbok 1967, 1039-1067. Oslo.
- 1968. Samer, skole og samfunn. Tidsskrift for samfunnsforskning 9, 27-41. Oslo.
- 1969 a. Skolen og heimen. in: Homme (ed.) 1969, 99-116.
- 1969 b. Den niårige skolen, etniske minoriteter og permisser for utarbeidelse av mønsterplan. Oslo: Institutt for samfunnsforskning. (ms.)
- 1970. Nasjonale skoler og etniske minoriteter. En sammenligning. Oslo: Institutt for samfunnsforskning. (ms.)
- *H o e n i g s w a l d, Henry M. 1966. A Proposal for the Study of Folk-Linguistics. in: Bright (ed.) 1966, 16-20.
- H ö v e n m a r k, Nils 1968. Samerna - en minoritet i brytningstid. LKAB tidningen 11 (2-4), 1-30. Stockholm.
- H o l m b e r g, Volmar 1962. Saamelaisista. Suomalainen Suomi 30 (9), 538-542. Helsinki.
- H o m m e, Lina R. 1968. Samer på fabrikkarbeide. En intervjuundersøkelse. Oslo: Institutt for samfunnsforskning. (ms.)
- (ed.) 1969. Nordisk nykolonialisme. Samiske problem i dag. Oslo: Norske Samlaget.
- , Vilhelm Aubert 1970. Orjo vuodna 1. Oslo: Institute for Social Research, Department of Sociology. (ms.)
- H o n k o, Lauri 1971. Kerääjän rooli ja Talvadas. in: Vanhaa ja Uutta Lappia. Kalevalanseuran vuosikirja 51, 276-292. Helsinki.
- H o r c k, Alexander van der 1876. Die Lappländer. ZfE 8, 47-59.
- *H u g h e s, Everett C. - Helen M. Hughes 1952. Where Peoples Meet: Racial and Ethnic Frontiers. Glencoe, Ill.: Free Press.

- H u l t b l a d, Filip 1936. Flyttlapparna i Gällivare socken. Geographica 1. Uppsala.
- 1944. Några drag ur skogsläpparnas äldre kulturgeografi. Geographica 15, 102-118. Uppsala.
- 1968. Övergång från nomadism till agrarbosättning i Jokkmokk socken. Lapponica 14. Lund.
- H u l t c r a n t z, Åke 1955. Swedish Research on the Religion and Folklore of the Lapps. JRAI 85, 81-99.
- H u o v i n e n, Sulo 1970. Samemakt! Dagens Nyheter 22. 8. 1970. Stockholm.
- H u s t i c h, Ilmari 1940. Ajatuksia Lapin viljelysmahdollisuksista. T 52, 86-98.
- 1942 a. Befolkningsgeografiska skisser från Enare och Utsjoki. T 54, 52-70.
- 1942 b. Några drag i kolonisationen i Lappland. Nordenskjöld samfundets tidskrift 2, 42-59. Helsingfors.
- *H u t t u n e n, Kari - Gunni Nordström-Holm (eds.) 1969. Mustalaiselämä. Helsinki: Tammi.
- *H y m e s, Dell 1964. Introduction: Toward Ethnographies of Communication. in: Gumperz - Hymes (eds.) 1964, 1-34.
- *- (ed.) 1964. Language in Culture and Society. A Reader in Linguistics and Anthropology. New York: Harper & Row.
- H y v ä r i n e n, Heikki 1971. Saamelaisten kolmenlaiset ystävät. Pohjoinen aikakauslehti 2 (1971), 11-16. Oulu.
- H y v ö n e n, Veikko 1971. Oikeudesta kalastuksen Suomen saamelaisten asumaalueella. Kaleva 13. 8. 1971. Oulu. (auch: Om rätten till fiske på sameområdet i Finland. in: Nordiska Samerådet 1971.)
- I d i v u o m a, Per 1970. Om statens förmynderi över samerna. in: Küng (ed.) 1970, 121-134.
- I n g o l d, Tim 1971. Big Problems and Small Peoples. Structure and Focus in the Lapp Minority Debate. (ms.)
- 1971 a. Fieldwork in Sevettijärvi: Some Preliminary Thoughts. Nord-Nytt 4 (1971), 251-269. Lyngby/Dänemark.
- I n n s t i l l i n g fra Reindriftslovkomitéen 1967. Komitéen oppnevnt ved kongelig resolusjon av 26 april 1960, Innstilling avgitt 23 november 1966. Oslo: Landbruksdepartementet.
- om Samisk husflid som støttenaering. Fra en komité oppnevnt ved kongelig resolusjon av 13. juni 1969, Innstillingen avgitt 10. september 1970. Orkanger: Kommunal- og arbeidsdepartementet.
- I t k o n e n, Erkki 1957. Samarbetmöjligheterna vid utvecklandet av bokspråket för finnmarkssamiskan. in: Sámiid dilitt 1957, 33-40.
- 1960. Lappische Chrestomathie mit grammatikalischem Abriß und Wörterverzeichnis. Hilfsmittel für das Studium der finnisch-ugrischen Sprachen 7. Helsinki.

- I t k o n e n, Erkki 1971. Suomenlappalaisia kirjailijoita. in: Vanhaa ja Uutta Lappia. Kalevalanseuran vuosikirja 51, 68-83. Helsinki.
- I t k o n e n, Lauri 1906. Kielioloista Lapissa. in: Fellman, J. 1906 (II), 588-592. (auch: Kaiku 43 (1901). Oulu.)
- I t k o n e n, Toivo I. 1919. Teorier om renskötselns uppkomst. Finskt Museum 26, 30-40. Helsingfors.
- 1947 a. Maamme lappalaisen ja suomalaisen asutuksen vaiheita. Jouko 4, 50-84. Oulu.
 - 1947 b. Heidnische Religion und späterer Aberglaube bei den finnischen Lappen. MSFO 87 (1946).
 - 1947 c. Lapparnas förekomst i Finland. Ymer 67, 43-57. Stockholm.
 - 1948. Suomen lappalaiset vuoteen 1945. Vol. 1-2. Porvoo: W. Söderström.
 - 1951. The Lapps of Finland. SWJA 7, 32-68.
- I t k o n e n, Tuomo 1935. Samikiel Abis - Lapinkielinen aapinen. Lapin sivistysseuran julkaisusarja 1. Helsinki.
- 1952. Inari. Inarin kirkkojen ja paimenten muisto. Kemi: Kotimaa.
 - 1968 a. Saamelaiset ja kirkko. LK 20. 6. 1968.
 - 1968 b. Saamelaiskysymys ja saamen kieli. LK 9. 5. 1968.
 - 1969 a. Saamelaisten väestönlaskenta vuonna 1962. Rajaseutu 46 (1), 41-42: Helsinki.
 - 1969 b. Saamelaisten väestönlaskenta 1962. LK 11. 1. 1969.
- J a c o b i, A. 1931. Das Rentier. Zoologischer Anzeiger, Ergänzungsband 96. Leipzig.
- *J a c o b s o h n, Peter - Adam P. Matheney 1963. Mate selection in Open Marriage Systems. in: Family and Marriage ed. by John Moge. International Studies in Sociology and Social Anthropology 1, 98-123. Leiden: Brill.
- J ä r v e n s i v u, Aslak (A. J.) 1971. Ohcijoga eällimvugii juohkašubmi oddajägemanust 1971. Sabmelaš 38/2 (220) 26. 2. 1971, 3-4. Pieksämäki.
- J a l v i, Pedar 1915. Muottačalmi. Jyväskylä.
- 1966. Sabmelaššai maidnasak ja muhtalusak - Lappalaisten satuja ja tarinoita. (Hrsg. von Samuli Aikio), Lapin sivistysseuran julkaisusarja 28. Helsing-Helsinki.
- J e r n s l e t t e n, Nils 1969. Kvifor vere same? in: Homme (ed.) 1969, 70-98. (auch: Varför vara same? in: Kung (ed.) 1970, 135-154.)
- 1969 a. Har samene en framtid i Norden? NU 1969 (6), 36-38.
 - , Laila Jernsletten 1963. Hva er samisk kultur i dag? - Mii lae dáláš sabmelaš kultura? Sameliv 5 (1961-63), 28-47. Oslo.

- J e t t m a r, Karl 1952. Zu den Anfängen der Rentierzucht. Anthropos 47, 737-766. St. Augustin.
- J o h n s e n, Oscar A. 1923. Finnmarkens politiske historie aktmessig fremstillet. Videnskapsselskapets Skrifter 11, Historisk-filosofisk Klasse 3. Kristiania.
- J o m p p a n e n, Erkki 1960. Reindeer-herding in Finland. in: Hill (ed.) 1960, 60-63.
- J u t i k k a l a, Eino (in Verbindung mit Kauko Pirinen) 1964. Geschichte Finnlands. Kröners Taschenausgabe 365. Stuttgart: Kröner.
- (ed.) 1959. Suomen historian kartasto - Atlas of Finnish History. Suomen Tiedettä 2. Porvoo, Helsinki: W. Söderström. 2. Aufl. (1949).
- K a i j a l a i n e n, Liisa 1967. Tämän päivän Lappia: Lappalaisvetoomus oikeuden puolesta vaikka Thantille. HS 13. 7. 1967.
- 1969. Keskkoulusta eroamiset ongelmana Pohjois-Lapissa. HS 18. 5. 1969.
- K a l d o a i v i n paliskunnan arkisto. Pöytäkirjat 1937-71. Poroluettelot 1949-70. Utsjoki. (ms.)
- K a l l i o, Paavo 1964. The Kevo Subarctic Research Station of the University of Turku. Report of the Kevo Subarctic Research Station 1, 9-40. Turku.
- 1971. Ihminen Lapin ekosysteemin osana. in: Vanhaa ja Uutta Lappia. Kalevalanseuran vuosikirja 51, 94-113. Helsinki.
- K a n g a s n i e m i, Asla 1969. Saamelaisasiain hoito tutkimuksen pohjalta. LK 17. 12. 1969.
- K a n n i a i n e n, Vesa 1971. Vielä saamelaisasioista. LK 4. 4. 1971.
- K a r i g a s n i e m e n Erämiehet r. y. (ed.) 1969. Juorukalenteri. Utsjoen kunnan veroäyrit verovuodelta 1967. Rovaniemi: Pohjolan Painotuote.
- 1970. Juorukalenteri. Utsjoen kunnan veroäyrit verovuodelta 1968. Rovaniemi: Pohjolan Painotuote.
- *K a r l s s o n, Georg 1963. On Mate Selection. in: Jacobsohn - Matheney (eds.) 1963, 91-97.
- K e r t, G. M. 1969. Förändringar i kolasamernas andliga kultur under sovjetregimens år. NU 1969 (6), 143-147.
- 1971. Saamskii Yazik (Kildinskii Dialekt). Akademiya Nauk SSSR, Karelskii Filial. Institut Yazika, Literaturi i Istorii. Leningrad.
- 1971 a. Kuolan saamelaisten nykypäivää. Kotiseutu 1-2 (1971), 15-21. Forssa.
- K e t t i s, Pär 1959. PM rörande samernas rättigheter i Finland, Norge och Sverige. in: Nordiska Råd (6. sesjon 1958 Oslo) 1959, 302-344.

- K e v a, Jorma 1969. Unohdettu kehitysalue. Inarin alueen elinkeinoelämästä ja saamelaisten aseman parantamisesta. Kaltio 25 (1), 6-7. Oulu.
- (K i r k e -) Kyrkje- og undervisningsdepartementet 1948. Samordningsnemnda for skoleverket oppnemnd ved kongeleg resolusjon 7. mars 1947. III. Tilrådning om Samiske skole- og opplysningsspørsmål. Oslo.
- 1959. Innstilling fra Komitéen til å utrede samespørsmål, oppnevnt 3. 8. 1956. Oslo.
 - 1962. Om kulturelle og økonomiske tiltak av saerlig interesse for den samisktalende befolkning. St. meld. nr. 21 (1962-63). Oslo.
- K i t t i, Jouni 1971. Vastine Johan Nuorgamille. LK 14. 3. 1971. (vgl. Nuorgam 1971)
- K j e l l s t r ö m, Rudolf 1970. Utflyttingar från samebyar i norra Sverige. S 51 (1-2), 18-27.
- *K l e i v a n, Helge 1969. Dominans og kontroll i modernisering af Grønland. in: Grønland i Fokus 1969, 141-166. København: Nationalmuseet.
- *- 1969-70. Culture and Ethnic Identity. Folk 11/12, 209-235. Copenhagen.
- *K l e i v a n, Inge 1969-70. Language and Ethnic Identity: Language Policy and Debate in Greenland. Folk 11/12, 235-286. Copenhagen.
- K l ö v e k o r n, M. 1958. Die finnlandschwedische Bevölkerung und die Sprachverhältnisse in Finnland. Erdkunde 12, 161- 182. Bonn.
- *K n u t s s o n, Karl Eric 1969. Dichotomization and Integration. Aspects of inter-ethnic relations in Southern Ethiopia. in: Barth (ed.) 1969, 86-100.
- K o h l (-Larsen), Ludwig 1926. Nordlicht und Mitternachtsonne. Erlebnisse und Wanderungen in Lappland. Stuttgart: Strecker & Schröder.
- 1958. Der grosse Zug nach Mitternacht. Eine Wanderung mit den Lappen zum Nördlichen Eismeer. Eisenach/Kassel: Röth. 2. Aufl.
- K o l s r u d, Knut 1947. Finnefolket i Ofoten. En studie i Ofotens demografi og sjøfinnernes etnografi i eldre tid. Nordnorske samlinger 8. Oslo.
- 1957. Sosiale problemer i dagens kultursituasjon. in: Sámiid dilit 1957, 122-127.
 - 1961. Sommersete - til problemet om halvnomadisme og seterflytting bland norske sjøsamer. Samiske Samlinger 5 (1). Oslo.
 - 1963. Die Lappen. in: IRO-Volkskunde - Europäische Länder. Beharrung und Wandel der europäischen Volkskultur in der Gegenwart hrsg. von Torsten Gebhard und Josef Hanika. München: IRO, S. 194-200.

- K o m i t e a n m i e t i n t ö 1914. Poronlaidunkommission mietintö 1914: 2. Helsinki.
- 1929. Erinäisiä poronhoitoa kysymyksiä selvittämään asetettu komitea 1929: 8. Helsinki.
 - 1934. Erinäisiä poronhoitoa koskevia kysymyksiä selvittämään asetetun komitean mietintö 1934: 3. Helsinki.
 - 1952. Saamelaisasiain komitean mietintö 1952: 12. Helsinki.
 - 1953. Porolaitumilla olevien niityjen vastikemaarivauskomitean mietintö. Helsinki.
 - 1958. Poronhoitoalueen tarkistus komitean mietintö. Helsinki.
 - 1966. Poronlihanvientitarkastustoimikunta 1966, B 43. Helsinki.
 - 1966. Inarin, Enontekiön ja Utsjoen vesirajatoimikunnan mietintö 1966, B 109. Helsinki.
 - 1971 (B 13). Språkskyddskommitténs betänkanke. Kommittébetänkanke 1971, B 13. Helsingfors.
 - 1971 (B 59). Mustalaisasiain neuvottelukunnan mietintö. Mustalaisväestön sosiaalisen aseman parantamisesta. Helsinki.
 - 1971 (B 63). Saamelaisten koulutuksen kehittämistoimikunnan mietintö. Helsinki.
 - 1971 (B 69). Inarin, Enontekiön ja Utsjoen vesirajatoimikunnan täydennetty ja tarkistettu mietintö. Helsinki.
- K o r h o n e n, Mikko 1964. Lapin murteiden keskinäistä suhteista. Lapin tutkimusseuran vuosikirja 5, 49-64. Rovaniemi.
- K o r o m p a y, Bertalan 1960. Die finnisch-ugrische Ethnologie. Acta Linguistica 10 (1-2), 131-180. Budapest.
- K o r t e l a i n e n, Yrjö 1968 a. Jääkaudesta nykyaikaan, mutta entäs sitten? - Motto: Was nun, kleiner Mann? Tornionlaakson vuosikirja 1968, 125-150. Kemi.
- 1968 b. Länsi-Lapin saamelaiset ja heidän tulevaisuutensa. Rajaseutu 45 (4), 248-256.
- K ü n g, Anders 1970 a. Samerna - det okända folket. in: Kung (ed.) 1970, 9-27.
- 1970 b. Samerna och den svenska kolonialismen. in: Kung - Tandberg 1970, 211-219.
 - 1970 c. Boken Samemakt. Norrländska Socialdemokraten 5. 11. 1970. Boden.
 - (ed.) 1970. Samemakt! Välfärd till döds eller kulturellt folk mord? En debattbok. Ystad: Rabén & Sjögren.
- *- , Olof G. Tandberg 1970. Jordens förtryckta - etniska minoriteter i världen. Stockholm: Bonniers.
- *K u p e r, Leo - M. G. Smith (eds.) 1969. Pluralism in Africa. Berkeley, Los Angeles: University of California Press.
- K v a n d a h l, Henrik 1925. Samefolks historie 1. Røros: M. Jonassen.

- K v a n d a h l, Henrik 1932. Samenes historie 2. Samlet fra mange kilder med forfatterens anmerkinger. Utg. og forlagt av Nils Stenmerbom, Nils Thomassen, Martin Jonassen. Trondhjem: Aktietrykkeri.
- L a h t i, Raimo 1968. Om minoriteternas rättsliga ställning i Finland. Fossegripen 15 (2-4), 119-124. Brevik.
- L a h t i n e n, Else 1969. Kuka sortaa saamelaisia? LK 31. 8. 1969.
- L a n t b r u k s s t y r e l s e n (ed.) 1966. Ekonomisk renskötsel. Borås.
- L a p i n Kansa. Peräpohjolan ja Lapin väestön äänenkannattaja. Rovaniemi. 1928ff.
- 3. 1. 1929. Lapinkielisiä lapsia varten on toistaiseksi ainoastaan yksi kansakoulu.
 - 21. 9. 1929. Lappalaisväestön kielellisten ja kansallisten oikeuksien puolesta.
 - 1968-71. Kirkollisia ilmoituksia: Utsjoki.
 - 27. 6. 1968. Lapin teesit ensimmäisenä esillä Jyväskylän Kesän keskustelussa.
 - 30. 7. 1968. Panellikeskustelu ja risteily Lokalla kesäerotuksen päätöspäivän ohjelmassa.
 - 19. 9. 1968. Tenon kalastajat katsovat epäsuopeasti turisteihin.
 - 20. 9. 1968. Tenon kalastussääntökomitea on kuullut utsjokelaisia.
 - 24. 9. 1968. Operaatio Pargu-peäivi tämän syksyn "taksvärkki".
 - 8. 10. 1968. Pargu-peäivi on tällä viikolla.
 - 12. 10. 1968. Utsjoen maisemat ja lohetus tarjoavat mahdollisuuksia jos toimeen tartutaan.
 - 7. 11. 1968. Saamelaisedustuksesta PN:ssa.
 - 29. 5. 1969. Tehokkaalla kalavesien hoidolla saadaan suuri hyöty Utsjoella (Jomppalan jakokunnan julkilausema, Tsieskulassa 26. 5. 1969).
 - 26. 6. 1969. Kesäerotus -69 ja pohjoismainen saamelaisnuorisokonferenssi (Lapin paliskunta, Kesäerotus II, Inari).
 - 29. 6. 1969. Ei erityisasemaa saamelaisille.
 - 9. 7. 1969. Utsjoen ja Outakosken nuorille.
 - 16. 8. 1969. Saamelaiset ja PN.
 - 19. 11. 1969. Pohjoiset kalastusasiat kuntoon.
 - 17. 12. 1969. Työttömyys ahdistelee yliperän asukkaita.
 - 6. 12. 1970. (A. E. J.) Lapin paliskunnan lausunto saamelaispolitiikasta.
 - 3. 1. 1971. Lapin väkiluku väheni v. 1970 8836 hengellä.

L a p i n K a n s a 9. 1. 1971. Utsjoelle vaaditaan peruskoulua.

- 15. 1. 1971. (Y. Y-S) Lappalaisten oikeusturva ei ole uhanalainen, mutta siitä on jatkuvasti pidettävä huolta.
- 24. 1. 1971. Reidar Suomenrihne johtaa Utsjoen parlamentissa.
- 29. 1. 1971. Utsjoen kouluoloista kirjelmä opetusministerille.
- 31. 1. 1971 a. (A. M.) Taka-Lapissa neuvoteltiin: Saamelaisille ammattikoulusta.
- 31. 1. 1971 b. Pelkät lainpykälät eivät riitä. Lapin kouluongelmien ratkomiseen.
- 5. 2. 1971. (A. E. J.) Lappalaisen pihinää.
- 20. 2. 1971. Saamelaisyhteisöjä kutsutaan keskusjärjestön suunnitteluun.
- 21. 2. 1971. Saamelaisväestö yhden lipun alle!
- 23. 2. 1971 a. Saamelaisten kaunokirjailisuus.
- 23. 2. 1971 b. Saamelaislapselle ei opeteta oman äidinkielen kirjoittamista.
- 26. 2. 1971 a. Tutkimus saamelaisten kouluoloista: äidinkielenä saamekohtalona kansalaiskoulu.
- 26. 2. 1971 b. Saamelaisliitto välttämätön ja ajankohtainen.
- 5. 3. 1971. (Aslak) Saamelaiskulttuurin viikon anti.
- 25. 4. 1971. Saamelaisasiain neuvottelukunta kokoontui uusittuna Rovaniemiellä.
- 30. 4. 1971. Saamelais- ja poronasiain hoito siirrettiin valtioneuvoston kansliaan.

L a p i n s i v i s t y s s e u r a n j u l k a i s u s a r j a - S a m i t u v g e t u s s e ä r v v i t o a i m m a t u s a k . H e l s i n k i - H e l s s e g 1, 1935-.

L a p i n s i v i s t y s s e u r a 1947. Saamelaislähetystön käynti Helsingissä toukokuussa 1947. Lapin sivistysseuran julkaisusarja 16. Helsinki.

L a p i n s i v i s t y s s e u r a r . y . K e r t o m u s s e u r a n t o i m i n n a s t a 1953-54/1970-71. Helsinki 1954-71.

L a r s e n , A n d e r s 1912. Baeivve-Alggo. Kristiania: Grøndahl.

- 1917. Fornorskingen i de nuvaerende skoler i Finmarken. in: Hidle - Otterbech (eds.) 1917, 31-37.
- 1950. Om sjøsamene. Oversatt fra samisk av J. Qvigstad. TMÅ 70 (2), Humanistika avdelningen 13.

L a u r i , M a i j a - L i i s a 1971. Saamelaisia - laaja yhteiskunnan kysymys. LK 16. 3. 1971.

L e e m , K n u d 1767. Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, Kjøbenhavn. (auch: Nachrichten von den Lappen in Finmarken, ihrer Sprache, Sitten, Gebräuche und ehemaligen heidnischen Religion. Leipzig: Dyk 1771.)

- *L e h m a n, F. K. 1967. Ethnic categories in Burma and the theory of social system. in: Southeast Asian Tribes, Minorities, and Nations ed. by Peter Kunststadter. Princeton, N. J.: University Press, Vol. 1, 93-124.
- L e h n e r, Lore 1960. Die kulturlandschaftliche Entwicklung Finnisch-Lapplands nach dem 2. Weltkrieg. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München 45, 51-145. München.
- L e r o i - G o u r h a n, André 1936. La civilisation du Renne. Géographie Humaine 7. Paris: Libraire Gallimard.
- *L e V i n e, Robert A. 1961. Anthropology and the Study of Conflict: an introduction. Journal of Conflict Resolution 5 (1), 3-15. Ann Arbor, Mich.
- L i d m a n, Hans 1966. Kamrat i norr. Stockholm: LTs förlag.
- L i n d r o t h, Saimi 1948. Taamottu. Romaani Lapin luonnon keskeltä. Jyväskylä: Gummerus.
- 1970. Terveysisärensä tunturipitäjässä. Mäntsälä: (Eigenverlag).
- L i n k o l a, Martti 1965. Piirteitä lappalaisten poropaimentolaisuudesta. Valvoja 5 (1965), 268-273. Helsinki.
- 1970. Saamenmaata ja sen kansaa. in: Kaunis Suomi 2, 87-88. Porvoo, Helsinki: W. Söderström.
- L ø b a k, Harald 1969. Forslag til ny reindriftslov i Norge. NU 1969 (6), 103-110.
- *L o r e n z, Charlotte 1956. Sozialstatistik und Bevölkerungslehre. in: Handbuch der Soziologie hrsg. von Werner Ziegenfuß. Stuttgart: Enke, S. 341-483.
- L o w i e, Robert H. 1945. A Note on Lapp Culture History. SWJA 1, 447-454.
- *- 1945 a. A case of bilingualism. Word 1, 249-259. New York.
- *- 1948. Social Organization. New York: Rinehart.
- L u k j a n t s h e n k o, Tatjana 1969. Förändringar i kolosamernas materiella kultur på detta århundrade. NU 1969 (6), 148.
- 1971. Materialnaja kultura saamov kolskevo poluostrova v kontza XIX - XX v. Akademia Nauk SSSR, Institut Etnografii im. N. N. Miklucho-Maklaja. Moskva: Izdatelstvo "Nauka".
- L u k k a r i, Pekka 1965. Saamelaisten koulukäynti Suomessa. in: Nordiska Samerådet 1965 b, 7-9.
- 1969. Saamelaislapsen ohdakkeinen koulutie. LK 12. 11. 1969.
- L u k k a r i, Rauni-Magga 1966. Yhdistyssaaamelaisuudesta. Kaltio 22, 118. Oulu.
- *L u n d é n, Thomas 1968. De språkliga minoriteterna. in: Hansgård 1968 a: 134-151.
- L u n d m a n, Bertil 1946. On the Origin of the Lapps. Physico-anthropological observations. Ethnos 11 (1-2), 71-88. Stockholm.

- L u n d m a n, Bertil 1952. Ergebnisse der anthropologischen Lappenforschung. *Anthropos* 47, 119-132. St. Augustin.
- 1956. Publications on the Physical Anthropology of the Lapps. *SEU* 11, 277-284.
- M a c i e j e w s k a, Joanna 1963. Akkulturationsprozesse in der Wirtschaftsweise der Lapponen im XIX und XX Jahrhundert. *Etnografia polska* 7, 397-424. Wrocław.
- M ä k e l ä, Timo 1967. Tenojokelainen maataloudesta. *Rajaseutu* 44 (4), 211-214. Helsinki.
- M ä e n s y r j ä, Pentti 1969 a. Moottorikelkka, aseet ja poronhoito. *LK* 22. 1. 1969.
- 1969 b. Paistunturin eli "ykköspaliskunnan" kuulimiset melkein yksimaan hyviä. *LK* 20. 11. 1969.
- 1969 c. Pohjoisin paliskunta Kaldoaivi palkii rajakkain Norjan kanssa. *LK* 23. 11. 1969.
- M a l a u r i e, Jean 1958. Remarques sur les formes d'acculturation chez les Esquimaux et les Lapons. *Annales Géographiques* 67, 549-554. Orléans.
- M a n k e r, Ernst 1947. De svenska fjällapparna. *STF:s handböcker om det svenska fjället* 4. Stockholm: STF.
- 1952. Swedish Contributions to Lapp Ethnography. *JRAI* 82, 39-54.
- 1953. The nomadism of the Swedish Mountain Lapps. *Acta Lapponica* 7. Stockholm: Nordiska Museet.
- 1954. Zur Frage nach dem Alter der Rentierzucht. *ZfE* 79, 175-181.
- 1963. De åtta årstidernas folk. Göteborg: Tre Tryckare. (auch: Volk der acht Jahreszeiten. Das große Lapplandbuch. München: BLV-Verl. Ges. 1964.)
- , Magnus Lindqvist 1963. Dwelling-places and Migratory Routes of the Swedish Mountain Lapps. in: *Atlas över Sverige - Atlas of Sweden*, Karte 147-148. Stockholm.
- M a n n i n e n, Eero N. 1965. Tunturi uhkaa. Romaani lappalaisista. *WSOY Taskukirja* 47. Porvoo, Helsinki: W. Söderström. 2. Aufl. (1938).
- M a n n i n e n, I. 1932. Die finnisch-ugrischen Völker. Leipzig: Harrassowitz.
- M a n k o k, Erik Nilsson 1962. Mitt lassokoppel. Vilhelmina: Varitryck.
- 1966. U-land i norr. (Vilhelmina.)
- 1968. Infryst breddgrad. (Vilhelmina.)
- M a r k, Karin 1970. Zur Herkunft der finnisch-ugrischen Völker vom Standpunkt der Anthropologie. Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR, Institut für Geschichtsforschung. Tallinn: "Esti Raamat".

- *M a y e r, Philip (ed.) 1970. *Socialization: The Approach from Social Anthropology*. A.S.A. Monographs 8. London: Tavistock.
- M i e t t u n e n, Siiri 1968. *Abbes. Sami čuvgetusseärvvi toaimmatusak* 30. Pieksämäki.
- M i k k o l a, Erkki 1931. *Utsjoki*. in: *Suomenmaa*. Oulun lääni, Pohjoisosa 9 (2), 356-379. Porvoo: W. Söderström.
- M i k k o l a, J. J. 1941. *Kolttakylän arkisto*. Lapin sivistysseuran julkaisusarja 8. Porvoo, Helsinki.
- *M o e r m a n, Michael 1965. *Who are the Lue: Ethnic Identification in a Complex Civilization*. AA 67, 1215-1230.
- *- 1968. *Being Lue: Uses and Abuses of Ethnic Identification*. in: Helm (ed.) 1968, 153-169.
- M o o k, Reinhard 1970. *Sosio-økonomisk tilpasning i et samisk-preget utkantssamfunn i Indre Nord-Troms*. *Sosialøkonomen* 24 (4), 13-28.
- 1971 a. *Vom Wandel der Lebensverhältnisse in Nordnorwegen*. *Geoforum* 5, 7-35. Braunschweig.
- 1971 b. *Flyttmønstret og levevilkår i noen samisk pregete lokalsamfunn*. (ms.)
- , Vilhelm Aubert 1970. *Flyttmønstret og lokalsamfunnets struktur*. *Tidsskrift for samfunnsforskning* 11, 13-31. Oslo.
- *M o r r i s, H. S. 1967. *Some aspects of the concept plural society*. *Man*, N. S. 2 (2), 169-184. London.
- *- 1968. *Ethnic Groups*. *IESS* 5, 167-172.
- *M ü h l m a n n, Wilhelm E. 1938. *Methodik der Völkerkunde*. Stuttgart: Enke.
- *- 1944. *Assimilation, Umvolkung, Volkwerdung. Ein globaler Überblick und ein Programm*. Stuttgart, Prag: Kohlhammer.
- *- 1948-49. *Pseudologische Gleichsetzung mit Fremdgruppen*. *Kölner Zeitschrift für Soziologie* 1, 410-420. Köln. (auch: Mühlmann 1962 a, 311-322.)
- *- 1949. *Über gestaffelte Assimilation*. *Forschungen und Fortschritte* 25 (1-2), 12-16. Berlin. (auch: Mühlmann 1962 a, 348-358.)
- *- 1951. *Soziale Mechanismen der ethnischen Assimilation*. in: *Proceedings of the 14th International Congress of Sociology in Rome*. Roma: Società Italiana di Sociologia. (auch: Mühlmann 1962 a, 323-347.)
- *- 1956 a. *Vorkapitalistische Klassengesellschaften. Beiträge zur ethnographischen Kasuistik*. *ZfE* 81, 22-38. (auch: Mühlmann 1962 a, 361-378.)
- *- 1956 b. *Ethnologie als soziologische Theorie der interethnischen Systeme*. *Kölner Zeitschrift für Soziologie* 8, 186-205. Köln.
- *- 1962 a. *Homo Creator. Abhandlungen zur Soziologie, Anthropologie und Ethnologie*. Wiesbaden: Harrassowitz.

- *M ü h l m a n n, Wilhelm E. 1962 b. Bewegung, Kulturwandel, Geschichte. ZfE 87 (2), 1962, 163-190.
- *- 1964. Rassen, Ethnien, Kulturen. Moderne Ethnologie. Soziologische Texte 24. Neuwied, Berlin: Luchterhand.
- M ü l l e r - W i l l e, Ludger 1971 a. Besprechung: Hill - Nickul (eds.) 1969. ZfE 95 (2), 296-297 (1970).
- 1971 b. Snowmobiles among Lapps. An ethnographical report on a technological innovation (Utsjoki, Finland). Nord-Nytt 4/1971, 271-287. Lyngby/Dänemark.
- 1972. 10 jägi mohtorastim Ohcijohk tuoddariin (1962-72). Sabmelaš 38, 1-2 (227-228) 15. 4. 1972, 2-4. Pieksämäki.
- (im Druck). The Snowmobile, Lapps and Reindeer Herding in Finnish Lapland. in: Arctic and Alpine Environments ed. by Jack D. Ives and Roger G. Barry. London: Methuen (1973).
- , Olavi Aikio 1971. Die Auswirkungen der Mechanisierung der Rentierwirtschaft in der lappischen Gemeinde Utsjoki (Finnisch-Lappland). T 83 (3), 179-185.
- , Pertti J. Pelto 1971. Technological change and its impact in Arctic regions: Lapps introduce snowmobiles into reindeer herding (Utsjoki and Inari, Northern Finland). Polarforschung 41 (1-2), 142-148. Holzminden, Münster.
- *M ü l l e r - W i l l e, Wilhelm 1954. Arten der menschlichen Siedlung. Versuch einer Begriffsbestimmung und Klassifikation. in: Ergebnis und Probleme moderner geographischer Forschung. Hans Mortensen zu seinem 60. Geburtstag. Abhandlungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung 28, 141-163. Bremen.
- M u s t a k a l l i o, Lauri 1970. Kirkko saamelaisten parissa Pohjois-Skandinaviassa 1970. Oulu: Oulun Tuomikapituli. (ms.)
- *M y r d a l, Gunnar 1971. Objektivität in der Sozialforschung. edition suhrkamp 508. Frankfurt: Suhrkamp. (dt., Objectivity in Social Research. New York: Pantheon 1969.)
- N ä ä t ä n e n, E. K. 1936. Über die Anthropologie der Lappen in Suomi (= Finnland). Annales Academiae Scientiarum Fennica A 47. Helsinki.
- N ä k k ä l ä j ä r v i, Oula 1965. Radion ja samerna. S 46 (12), 186-187.
- 1966. Epäinhimillinen koululaitos. Kaltio 22, 106-107, 125. Oulu.
- *N a r o l l, Raoul 1964. On Ethnic Unit Classification. CA 5 (4), 283-291. (CA* Comments, S. 291-312.)
- N e l l e m a n n, George 1961. Theories on reindeer breeding. Folk 3, 91-103. Copenhagen.
- N e s h e i m, Asbjørn 1947. Lappisk fiske og fisketerminologi. SS 3.
- 1958. Samisk og nordisk - felleskap og kulturkontakt. By og Bygd, Norsk Folkemuseum Årbok 11 (1956-57), 1-18. Oslo.

- N e s h e i m, Asbjørn 1960. New Approaches to Economic, Social and Cultural Studies among the Lapps. in: Hill (ed.) 1960, 25-27.
- 1961. Samene og deres kultur. Sameliv 4 (1959-60), 48-84. Oslo.
 - 1963. Trends in the development of Lapp culture in Scandinavia. VI International Congress of Anthropological and Ethnological Sciences 1960. Comptes rendus 2, Ethnologia 1, 213-214. Paris.
 - 1966 a. Samene - historie og kultur. Oslo: Tanum. (auch: Über die Lappen und ihre Kultur. Oslo: Tanum 1964.)
 - 1966 b. Samer som minoritetsgruppe. Ord och Bild 75 (3), 267-270. Stockholm.
- N i c k e l, Klaus P. 1968. Die lappische Rentierwirtschaft. Studien über die jahreszeitlich wechselnden Arbeiten eines Rentierhalters im Östfjell bei Masi in Kautokeino. Oslo. (fil.-kand. Arbeit, ms.)
- N i c k u l, Erkki 1967. Suomen saamelaiset vuonna 1962. Pohjoismaiden saamelaisneuvoston väestöntutkimus. Helsinki. (EDV-Datenausdruck vom 20. 10. 1967, Gemeinde Utsjoki. ms.)
- 1968 a. Suomen saamelaiset vuonna 1962. Selostus Pohjoismaiden saamelaisneuvoston suorittamasta väestöntutkimuksesta. Universitätt Helsinki, Pro gradu-Arbeit. (ms.)
 - 1968 b. Suomen saamelaiset vuonna 1962 - Samerna i Finland år 1962 - The Finnish Lapps in 1962. Tilastokatsauksia 7, 59-63. Helsinki.
 - 1968 c. Kii leä sabmelaš? Sabmelaš 35, 6-7 (204-205) 31. 12. 1968, 2-4. Pieksämäki.
- N i c k u l, Karl 1947. Suhteemme lappalaisiin. Kaltio 3, 10-12. Oulu.
- 1948. The Skolt Lapp Community Suenjelsijd. Acta Lapponica 5. Uppsala.
 - 1950. The Finnish Lapps in Wartime and After. Man 50 (70), 57-60. London.
 - 1955. Det samiske samhället såsom jag lärde känna det hos suenjelskolterna. Sameliv 2 (1953-55), 5-15. Oslo.
 - 1956. Changes in a Lappish community. A Reflection of Political Events and State Attitude. SEU 11, 88-95.
 - 1959. Saamelaisten sopeutumisongelmia. T 71 (1), 1-17. (auch: Lapin sivistysseuran julkaisusarja 24. Helsinki.)
 - 1960. Politik i samefrågan. S 41, 59-60.
 - 1963 a. Die Situation der Samen. Europa Ethnica 20, 166-167. Wien.
 - 1963 b. Kolmekymmentä vuotta saamelaistoiminta. Lapin sivistysseura r. y. kertomus seuran toiminnasta 1962-63, 9-15. Helsinki.
 - 1963 c. Les Lapons en Finlande. RPP 18, 305-313.

N i c k u l, Karl 1963 d. De lapska och finska ortnamnen på nordkalottens kartor. T 75, 151-155.

- 1964. Places Names in Suenjel - A Mirror of Skolt History. SEU 21, 219-227.
- 1966. Språkförhållandena på Nordkalotten. Nordiska Språkfrågor 1963-65, 27-45. Landskrona.
- 1968. Onko saamelaisilla tulevaisuutta. Lapin sivistysseura r. y. Kertomus seuran toiminnasta 1967-68, 9-16. Helsinki.
- 1968 a. Samernas historiska bakgrund. Nordisk Medicin 79, 440-441. Stockholm.
- 1969. Koltat saamelaisuuden tallettajina. LK 1. 7. 1969.
- 1970 a. Die Samen in Finnland. in: Straka (ed.) 1970, 592-596.
- 1970 b. Saamelaiset kansana ja kansalaisina. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 297. Helsinki.
- 1970 c. Uppfordran till storsamhället. Vasabladet 20. 10. 1970. Vasa.
- 1971. Saamelaiset. in: Lappi tänään. Porvoo, Helsinki: W. Söderström, S. 72-77.
- (ed.) 1952. Finnish State Commission (1949-1951), Report on Lapp Affairs. Fennia 76 (3). Helsinki.

N i e l s e n, Konrad 1932-62. Lappisk ordbok grunnet på dialektene i Polmak, Karasjok og Kautokeino - Lapp Dictionary based on the dialects of Polmak, Karasjok and Kautokeino. ISK B 17, 1-5 (1. A-F 1932, 2. G-M 1934, N-Ae 1938, 4. -, Asbjørn Nesheim. Systematisk del 1956, 5. -, Asbjørn Nesheim. Supplement 1962).

N i e l s e n, Yngvar 1891. Die lappische Völkerwanderung vom 17. bis 19. Jahrhundert. Ein Kulturkampf zwischen Nomaden und Ackerbauern. Globus 59, 211-215. Braunschweig.

N o r d i s k a R å d e t 1957. Nordiska Rådet 5. sessionen 1957 Helsingfors. S. 336-349, Sak A 10, Bilaga 8 - Föredrag och diskussionsinlägg rörande naturtillgångarnas utnyttjande inom Nordskandinavien vid samekonferensen i Karasjok i augusti 1956. S. 718-735, Dokument B 1, Tillägg 5 - Berättelse över nordiska samekonferensen i Karasjoki 16-18 augusti 1956. S. 789-816, Sak C 2, Tillägg 3 - Föredrag och diskussionsinlägg rörande samiska skol- och utbildningsproblem vid samekonferensen i Karasjok i augusti 1956. Helsingfors.

- 1959. Nordisk råd 6. sesjon 1958 Oslo. S. 113-115, Sak A 7 - Det juridiske utvalge innstilling nr 1 i anledning av "medlemförslag om gemensamma regler rörande samernas rättigheter", Fortsetzung S. 302-344. Stockholm.
- 1960 a. Nordiska Rådet 7:e sessionen 1959 Stockholm. S. 217-355, Sak A 1, Bilaga 1-4 - Uppskjutet medlemsförslag om gemensamma regler rörande samernas rättigheter. Stockholm.
- 1960 b. Nordiska rådet 8. sessionen 1960 Reykjavik. S. 341-375, Sak D 5 - "Arktisk medicin". Stockholm.

N o r d i s k a R å d e t 1963. Nordisk råd 11. sesjon 1963 Oslo. Sak D 34, 76, 11 und A 8. Stockholm.

- 1964. Nordiska Rådet 12. sessionen 1964 Stockholm. S. 1645. Stockholm.
- 1966. Nordisk råd 14 session 1966 København. S. 1401-1402, Sak C 14/j/1966. Stockholm.
- 1967. Nordiska Rådet 15:e sessionen 1967 Helsingfors. S. 1401, Sak C 6/j/1967. Stockholm.
- 1968. Nordisk råd 16 sesjon 1968 Oslo. S. 1717-1718, Sak C 6/j/1968 - Berättelse från Nordiska samerådet (Finland). Stockholm.
- 1969. Nordiska Rådet 17:e sessionen 1969 Stockholm. S. 1765-1766, Sak C 6/j/1969 - Berättelse från Nordiska samarbetsorganet för samespörsmålet och renskötselfrågor. Stockholm.

N o r d i s k a S a m e r å d e t 1965 a. Femte nordiska samekonferensen i Tana den 30 juni - 3 juli 1965. NU 1965 (13).

- 1965 b. (Pohjoismaiden saamelaisneuvosto) Pohjoismaiden saamelaisopettajain kokous Masissa 12. - 14. 8. 1965. Helsinki. (ms.)
- 1969. Sjätte nordiska samekonferensen i Hetta den 16 - 19 augusti 1968. NU 1969 (6).
- 1971. Sjunde nordiska samekonferensen i Gälliväre 11 - 14 augusti 1971. Gälliväre (ms.)

N o r d s t r ö m, Ester B. 1927. Das Volk der Zelte. Ein Sommer in Lappland. Berlin: A. Scherl. (dt., Kåtornas folk. Stockholm: Wahlström & Widstrand 1917. 3. Aufl.)

*N u m e l i n, Ragnar 1963. Intertribal relations in Central and South Africa. Soc. Scient. Fennica, Comm. Human. Litt. 32 (3). Helsinki-Helsingfors.

*- 1967. Native Contacts and Diplomacy. The History of Intertribal Relations in Australia and Oceania. Soc. Scient. Fennica, Comm. Human. Litt. 41 (1). Helsinki-Helsingfors.

N u o r g a m, Johan 1968. Saamelaisten asema ja tulevaisuus. LK 5. 12. 1968.

- 1971. Saamelaisasian nykytilanne. LK 11. 3. 1971. (vgl. Kittilä 1971, Sara 1971, Valkeapää 1971.)

N u o r g a m - P o u t a s u o, Helvi 1969. Saamen kieli opetuksesta. LK 1. 7. 1969.

N y k y s u o m e n Sanakirja 1951-1961. Porvoo, Helsinki: W. Söderström.

Ö s t e r b e r g, Tore 1965. Ensimmäinen lukemisen opetus kaksikielisessä ympäristössä. in: Nordiska Samerådet 1965 b, 35-44.

O t n e s, Per 1969 a. Samenes problem er kampen mot nykolonismen. NU 1969 (6), 156-162.

- 1969 b. Nordisk nykolonisme i sameland. Syn og Segn 1969 (1), 1-10. Oslo.

- O t n e s, Per 1969 c. Nordisk nykolonialisme. in: Homme (ed.) 1969, 51-69.
- 1970. Den samiske nasjon. Interesseorganisasjoner i samenes politiske historie. Maxipax 12. Oslo: Pax.
- O t t e r b e c h, Jens 1917. Fornorskingens historie. in: Hidle - Otterbech (eds.) 1917, 22-30.
- (ed.) 1920. Kulturvaerdier hos Norges finner. Kristiania: Aschehoug.
- O u t a k o s k i, Antti 1950. Samekiela kiellaoahpa. Helsinki.
- O u t a k o s k i, Aslak 1937. Entistä ja nykyistä Tenosta ja sen asukkaista. Jouku 3, 202-213. Helsinki.
- O u t a k o s k i, Maria 1968. Muistelmia Utsjoen Outakosken kansakoulun taipaleelta. LK 5., 6., 7. und 10. 7. 1968.
- O u t a k o s k i, Nilla 1954. Samekiellamek. Skuvlaraddetusa samekielalaš oahppakirjok 2. Hellsseg (Helsinki).
- 1952. Saamelais-suomalainen sanaluettelo. Inari: Tunturi-sanomain Kirjapaino.
- 1970. Saamelainen: Mielipiteitämme vääristellään. HS 6. 12. 1970.
- P a i n e, Robert 1955. Their last generation. The Norseman 13, 313-320. London.
- 1957 a. Coast Lapp Society 1. A Study of Neighbourhood in Revsbotn Fjord. TMS 4 (1).
- 1957 b. A meeting with Laestadians. The Norseman 15, 112-117. London.
- 1958 a. Changes in ecological and economic bases in a Coast Lappish district. SWJA 14, 168-188.
- 1958 b. The ethnography of the Lapps. Man 58 (43), 45-46. London.
- 1958 c. The Russian Trade in Finnmark. The Norseman 16 (2), 73-80. London.
- 1958 d. Litt om et sjøsamesamfunn i dag. Sameliv 3 (1956-58), 86-104. Oslo.
- 1960. The Emergence of the Village as a Social Unit in a Coast Lappish Fjord. AA 62, 1004-1017.
- 1962. Innlemnelsen av et utkantstrøk i det nasjonale samfunn. Tidsskrift for samfunnsforskning 3, 65-82. Oslo.
- 1963. Entrepreneurial Activity without its Profits. in: Barth (ed.) 1963, 33-55.
- 1964 a. The Nature of Ownership in Pre-War Coast Lapp Settlement. Ethnos 29 (1-2), 121-130. Stockholm.
- 1964 b. Herding and husbandry: Two basic distinctions in the analysis of reindeer management (Lapps of Kautokeino). Folk 6 (1), 83-88. Copenhagen.

- P a i n e, Robert 1964 c. Lapp Bethrothal - A description and social anthropological analysis of the ritual and contract of bethrothal among Reindeer Breeders. SEU 21, 234-263.
- 1965 a. Coast Lapp Society 2. A study of economic development and social values. TMS 4 (2).
 - 1965 b. Laestadianismen og samfunnet. Et studie fra Nord Norge. Tidsskrift for samfunnsforskning 6 (1), 60-73. Oslo.
 - 1970. Lappish Decisions, Partnerships, Information Management, and Sanctions - A Nomadic Pastoral Adaptation. Ethnology 9 (2), 52-67. Pittsburgh, Penn.
 - 1970 a. Cultural Demography and Nomad/Sedentary Relations of Reindeer Lapp Groups in Norway and Sweden. VII Congrès International des Sciences Anthropologiques et Ethnologiques à Moscou 1964. Vol. 10, 372-377. Moscou.
 - 1970 b. Boundary maintenance among Lappish Reindeer Nomads. Paper read at AAA 68th Annual Meeting, November 21, 1970. San Diego, Calif. (ms.)
 - 1971. Animals as Capital: Comparisons among Northern Nomadic Herders and Hunters. Anthropological Quarterly 44 (3), 157-172. Washington, D. C.
- P a l k e i n e n, Juho 1913. Über die Renntierzucht in Finnland im Anfang dieses Jahrhunderts. Diss. Heidelberg.
- P a l i s k u n t a i n y h d i s t y s 1968. Paliskuntain yhdistyksen säänot. Poronhoitolaki ja asetukset. Rovaniemi: Lapin Maakuntapaino.
- P a r è s, Robert 1967. Note sur la situation des Sames suédois. Inter-Nord 9, 209-212. Paris.
- 1971. Israel Ruong och samernas förlorade rätt till land. Antropologiska studier 1 (1971), 63-85. Stockholm.
- *P a r k e r, Seymour 1964. Ethnic Identity and Acculturation in two Eskimo Villages. AA 66, 325-340.
- P a t e r s o n, Sten Sture 1956. Anthropogeographical Studies among the Jokkmokk Mountain Lapps. Göteborgs Kungl. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles Handlingar, Sjätte följdén, A 6 (2). Göteborg.
- P a u l a h a r j u, Samuli 1921. Kolttain mailta. Helsinki.
- 1922. Lapin muisteluksia. Helsinki.
 - 1923. Vanhaa Lappia ja Perä-Pohja. Helsinki.
 - 1927. Taka-Lappi. Helsinki.
 - 1928. Ruijan Suomalaisia. Helsinki.
- P e h r s o n, Robert N. 1950 a. Recent Studies on the Lapps. Arctic 3, 187-189. Montreal.
- 1950 b. Culture Contact without Conflict in Lapland. Man 50 (256), 157-160. London.
 - 1951. Reindeer herding among the Karesuando Lapps. American-Scandinavian Review 39 (4), 271-279. Princeton, N. J.

- P e h r s o n, Robert N. 1953. Sii'då at autumm residence, Oct. 1951. Acta Lapponica 7. Stockholm.
- 1954 a. The Lappish Herding Leader: A Structural Analysis. AA 56, 1076-1080.
 - 1954 b. Bilateral kin grouping as a structural type: a preliminary statement. Journal of East Asiatic Studies 3 (2), 199-202. Manila.
 - 1956. North Lappish Kinship Terminology in Relation to Working Organization. 4th Congress of Anthropological and Ethnological Sciences, Vol. 3, Ethnologica 2, 81-86. Wien.
 - 1957. The bilateral network of social relations in Könkämä Lepp district. Publication 3 of the Indiana University Research Center in Anthropology, Folklore, and Linguistics. Slavic and East European Series 5. Bloomington, Ind. (auch: Samiske Samlinger 7, 1964. Oslo. Reprint.)
 - , Ian 'R Whitaker 1952. Naming among the Karesuando Lapps. JSFO 56 (5).
- P e k k a r i - S v o n n i, Harriet 1970. Bra debattbok om samerna. Norrländska Socialdemokraten 5. 11. 1970. Boden. (vgl. Küng (ed.) 1970)
- P e l t o, Pertti J. 1962. Individualism in Skolt Lapp Society. Kansatieteellinen arkisto 16. Helsinki.
- 1963. Individuaalisuus eli yksilöllisyys kolttasaamelaisien yhteiskunnassa. Kotiseutu 1963 (7-8). Forssa.
 - 1970 a. Anthropological Research. The Structure of Inquiry. New York: Harper & Row.
 - 1970 b. Research in Individualistic Societies. in: Marginal Natives: Anthropologists at Work ed. by Morris Freilich. New York: Harper & Row, S. 251-292.
 - , Martti Linkola, Pekka Sammallahti 1968. The Snowmobile Revolution in Lapland. JSFO 69 (3).
 - , Ludger Müller-Wille 1972. Snowmobiles: Technological Revolution in the Arctic. in: Bernard - Pelto (eds.) 1972, 166-199.
- P e t e r s o n, Roger T. - Guy Mountfort, P. A. D. Hollom 1954. A Field Guide to the Birds of Britain and Europe. London: Collins.
- P i r a k, Anta 1933. En nomad och hans liv. Upptecknad och översatt av H. Grundström. Skrifter utgivna av K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala 28 (3). Uppsala.
- P i r a k, Lars 1966. Sameslöjdaren - en kulturbärare. SM 1966 (5-6), 74-82.
- P l a n e r t, Wilhelm 1912. Religion und Sprache der Lappen und Samojeden. ZfE 44, 117-120.
- P o h j o i s m a i d e n saamelaisneuvosto (s. Nordiska Samerådet)

- P o h l h a u s e n, Henn 1953. Zur Frage nach der Herkunft der Lappen. *Anthropos* 48, 846-852. St. Augustin.
- 1954. Das Wanderhirtentum und seine Vorstufen. Kultur- geschichtliche Forschungen 4. Braunschweig: Limbach.
- P o l a r Record, Recent Polar Literature. Oxford: Scott Polar Institute.
- *P o l g a r, Steven 1960. Biculturalization of Mesquakie Teenage Boys. *AA* 62, 217-235.
- P o r s a n g e r, Samuli 1964. The Sense of Solidarity among the Lapps. *SEU* 21, 264-266.
- Q v i g s t a d, Just 1921. Den kvaenske invandring til Nord-Norge. *TMA* 43 (1).
- R a j a s e u t u 45 (2), 1968. Helsinki.
- R a n t a n e n, Kari 1971. Suomen saamelaisia koskeva radio- ja televisiotutkimus. PTS-elin Sarja B 1/1971 (Tutkimus- raportit). Helsinki: Oy Yleisradio Ab.
- *R a u h, Werner - Karlheinz Senghas 1968. Flora von Deutschland und seinen angrenzenden Gebieten. 84. Aufl. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- R i n n e, Reino 1946. Lappalaiskulttuurin puolesta. *Kaltio* 2 (3), 50. Oulu.
- *R o b i n s o n, Jacob 1928. Das Minoritätenproblem und seine Literatur. Beiträge zum ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht 6. Berlin, Leipzig.
- *R o g e r s, Everett M. 1962. Diffusion of Innovations. New York: Free Press.
- *- in association with Lynne Svenning 1969. Modernization among Peasants. The Impact of Communication. New York: Holt, Rinehart & Winston.
- R o s b e r g, John E. 1907. Några ord om finnarna vid Pasvik älf (Patsjoki). *T* 19, 217-222.
- 1910-11. Anteckningar om lapparna i Finland. *T* 22 (1-2), 1-26, (3-4), 181-224, (5), 277-299, 23 (1), 15-50.
- 1911. Utsjoki. in: *Lappi. Suomen maakunnat* 5. Helsinki.
- 1915. Finnarna i Tromsø amt. *T* 27, 219-236.
- 1917. Färdvägar i det nordliga Norge. *T* 29, 27-43.
- 1922. Lapplynne. Turistresor och forskningsfärder 14. Helsingfors, Uppsala: Lindblad.
- *R u b i n, J. 1962. Bilingualism in Paraguay. *Anthropological Linguistics* 4 (1), 52-58. Bloomington, Ind.
- *R u d i e, Ingrid 1963. Two Entrepreneurial Careers in a Small Local Community. in: Barth (ed.) 1963, 56-69.
- R u n e b e r g, Arne 1960. La sociologie et les groupes ethniques en Finlande. *RPP* 15, 400-405.

R u o k a n e n, Tapani 1970. Syyserotus Helsingissä: Lapin elinkeinoelämä tutkittava valtion varoin. LK 21. 11. 1971.

R u o n g, Israel 1937. Fjällapparna i Jukkasjärvi socken. Geographica 3. Uppsala.

- 1952. Nomadskolorna i Sverige. Sameliv 1 (1951-52), 14-27. Oslo.

- 1953. Poronhoidon eri tekijöistä. Virittäjä 57, 67-75. Helsinki.

- 1956. Types of Settlement and Types of Husbandry among the Lapps in Northern Sweden. SEU 11, 105-132.

- 1961. Om renskötselformer. Samefolket 42, 100-104. Uppsala.

- 1961 a. Samerna som nomader och bofasta. S 42, 6-14.

- 1962. Om begreppet sii'da. S 43, 119.

- 1963. Om åsikter om samerna och opinionsbildning bland samerna. Sameliv 5 (1961-63), 87-99. Oslo.

- 1967. Samerna och naturmiljön. Ekologiska aspekter på föremål och byggnader. Norrbotten 1967, 31-52. Luleå.

- 1968 a. Samernas organisationssträvanden, en funktion av demokratin i Norden. S 49 (8), 142-147.

- 1968 b. Different factors of reindeer-breeding. Inter-Nord 10, 293-297. Paris.

- 1969 a. Samerna. Aldusserien 268. Stockholm: Bonniers.

- 1969 b. Har samerna en framtid i Norden? NU 1969 (6), 31-36.

S a a r i, Mauno 1969. Varkaat verottavat usein vanhan poromiehen tokkaa. HS 15. 3. 1969.

S a b m e l a Š. Olggosaddujuvvon sami čuvgetusseärvvi ja Samii lihtu toaimmast. Pieksämäki, Helsinki. 1, 1934ff.

S a i n i o, Matti A. 1957. Utsjoen pedagogio - The Utsjoki Primary School. Kasvatus ja Koulu 2-3 (1957), 101-126.

- 1958. Jaakko Fellmanin Lapin kielen Aapina. Lapin sivistysseuran julkaisusarja 21. Jyväskylä, Helsinki.

- 1966. Pedar Jalvi. Suomen ensimmäinen lapinkielinen kirjailija. Lapin sivistysseuran julkaisusarja 29. Helsinki.

S a l z e r, Michael 1967. Größere Herden - mehr Einkommen. Rentierhaltung in Lappland wird rationalisiert. Die Welt 10. 8. 1967. Hamburg.

S a m e r n a s samepolitiska program. Stockholm: Svenska Samernas Riksförbund 1968.

S á m i i d d i l i t 1957. Föredrag vid Den nordiska samekonferensen i Jokkmokk 1953. Svensk, norsk och finsk utgåva. Redaktion: Kalle Nickul, Asbjörn Nesheim, Israel Ruong. Oslo: Universitetsförlag.

S a m m a l l a h t i, Pekka 1969. Moottorikelkan taloudelliset ja sosiaaliset vaikutukset. LK 2. 7. 1969.

- S a m u e l s b e r g, Harald 1970. Die Samen in Norwegen. in: Straka (ed.) 1970, 582-585.
- S a n d m a n, J. Alb. 1892. Bland Lappar. Turistföreningens i Finland årsbok 1892, 21-35. Helsingfors.
- S a p p e r, Karl 1931. Die anthropogeographische Bedeutung des Renntiers. Geographische Zeitschrift 37, 513-525, 599-608. Leipzig.
- S a r a, Iisko 1966. Aate ja ihminen. Kaltio 22, 109-111. Oulu.
- 1971. Selvyyttä saamelaisasioihin. LK 19. 3. 1971. (vgl. Nuorgam, J. 1971.)
- S a r i o l a, Sakari 1954. Lappi ja väkijuomat. Helsinki: Väkijuomakysymyksen Tutkimussäätiö. (auch: Drinking patterns in Finnish Lapland. Helsinki: Finnish Foundation for Alcohol Studies 1956.)
- S a r v a, Gunnar 1920. Suomen ja Norjan välisen rajan sulkeminen v. 1852. Historiallinen aikakauskirja 18, 1-29. Helsinki.
- S a u r i, Seppo - Martti Brandt 1967. Hans Guttormin ammatti. Apu 27. 11. 1967. Helsinki.
- S a u v a g e o t, Aurélien 1961. Les anciens Finnois. Paris: Klincksieck.
- S a v o l a i n e n, Seppo 1971. Samii-Litto oikeuteen Saamelaiset oppositiossa? LK 20. 1. 1971.
- S c h e f f e r u s, Joannis 1673. Joannis Schefferi/argentorantensis/Lapponia/Id est/Regionis Lapponum/Et Gentis Nova Et/Verissima Descriptio/In qua multa/De origine, superstitione, sacris magicis, victu, cultu, negotiis Lapponum, item Animalium, metallorumque indole, quae interris eorum proveniunt, hactenus incognita/Produntur, eiconibus adjectis cum cura illustrantur./Francoforti/Ex Officina Christiani Wolffii/Typis Joannis Andreae/Anno M. DC. LXXIII. (auch: Joannis Schefferi von Straßburg. Lappland/Das ist: Neue und wahrhaftige Beschreibung von Lappland und dessen Einwohnern ... Franckfurt am Mayn und Leipzig: Martin Hallervorden 1675.)
- S c h e l l e r, Johann Gerhard 1748. Reise-Beschreibung nach Lappland und Bothnien worinnen sowohl die dasige Landes=Art in deutlichen Abtheilungen und nöthigen Figuren, aus eigenem Augenschein, gezeiget. Jena: Johann Rudolph Cröckers seel. Wittwe.
- S c h j ø t t, Turid B. 1958. Bosetning og erverv i Manndalen. Samiske Samlinger 4 (2). Oslo.
- *S c h m i d t - R o h r, Georg 1932. Die Sprache als Bildnerin der Völker. Eine Wesens- und Lebenskunde der Volkstümer. Schriften der Deutschen Akademie 12. Jena: Diedrichs.
- S c h ø y e n, Carl 1918. Tre stammers møte. Av Skouluk-Andaras beretninger. Kristiania, København: Gyldendal. (auch: Skouluk-Andaras. Berichte aus Lappland. Jena: Diedrichs 1923.)
- 1924. I Sameland. Kristiania: Gyldendal.

- S c h r e p f e r, H. 1940. Nordfinnland als Siedlungs- und Wirtschaftsraum. Zeitschrift für Erdkunde 8, 249-256. Frankfurt.
- S c h ü l l e r, Manfred G. P. 1972. Strukturwandel im Nomadismus der Lappen heute. Geographisches Taschenbuch 1970-72 (1972), 45-59. Wiesbaden: Steiner.
- S c h w a r z, David (ed.) 1966. Svenska minoriteter. Aldus serien A 172. Stockholm: Bonniers.
- S e e b a s s, Friedrich 1963. Die Lappen. Geographische Rundschau 15 (12), 481-495. Braunschweig.
- *S h i b u t a n i, Tamotsu - Kian M. Kwan 1965. Ethnic Stratification. A comparative approach. New York: Macmillan.
- S h o r, Jean - Franc Shor 1954. North with Finland's Lapps. National Geographic Magazine 106, 249-280. Washington, D. C.
- S i m o n, Erica 1969. Den samiske kulturrenässansen i internationellt perspektiv. NU 1969 (6), 138-143.
- S i m o n s e n, Povl 1968. Den norske bosetningen i Finnmark. Otta 58 (1968: 4), 16-23. Tromsø.
- *S i v e r t s, Henning 1969. Ethnic Stability and Boundary Dynamics in Southern Mexico. in: Barth (ed.) 1969, 101-116.
- S j ö g r e n, Joh. Andreas 1861. Gesammelte Schriften. Bd 1-3. St. Petersburg: Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. (Nachdruck: Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1969.)
- 1861. Utsjoki. in: Sjögren 1861 (1), 190-224.
- S j ö l i n, Rolf 1966. Politisk participation hos renskötande befolkning i Norra Norrbotten. Uppsats för proseminariet i statskunskap vid Göteborgs universitet, vårterminen 1966. (ms.)
- 1967. Tre sitor hos de svenska fjällsamerna och deras flyttningar 1966. Uppsats för proseminariet vid geografiska institutionen, Göteborgs universitet, höstterminen 1967. (ms.)
- S k a d e g å r d, Povl 1970. Die Samen in der Sowjetunion. in: Straka (ed.) 1970, 596-598.
- S k j e n n e b e r g, Sven 1965. Rein og reindrif. Med bidrag av Erling Lyftingsmo og Jens Poulsson. Lesjaskog: Fjell-nytt.
- , Lars Slagsvold 1968. Reindriften og dens naturgrunnlag. Oslo: Universitetsforlag.
- S m i t h, Peter Lorenz de Ferry 1938. Kautokeino og Kautokeino-Lappene. En historisk og ergologisk regionalstudie. ISK B 34.
- S o l e m, Erik 1920. Retsopfatninger blandt finnene. in: Otterbech (ed.) 1920, 15-40.
- 1928. Yngste sønns arvrett hos lappene og andre folk. TMS 2, 291-301.
- 1933. Lappiske rettestudier. ISK B 24. (2. Aufl., Sandinavian University Books. Oslo: Universitetsforlag 1970.)
- 1947. Gamle rettsedvaner, saerlig hos lappene. Rig 30, 57-67. Stockholm.

- *S o r e n s e n, Arthur P. 1967. Multilingualism in the Northwest Amazon. AA 69, 670-684.
- S p i i k, Nils-Erik 1969. Om kontakten mellan olika samegrupper. S 50 (10-12), 158-159.
- S t a t e n s Offentliga Utredningar 1960, 41. Samernas skolgång. Betänkande avgivet av 1957 års nomadskolutredning. Stockholm: Ecklesiastikdepartementet.
- 1966, 12. Renbetesmarkerna. Betänkande avgivet av Renbetesmarksutredningen. Stockholm: Jordbruksdepartementet.
- 1968, 16. Rennäringen i Sverige. Betänkande avgivet av 1964 års Rennäringssakkunniga. Stockholm: Jordbruksdepartementet.
- S t e c k z é n, Birger 1964. Birkarlar och lappar. En studie i birkarlarväsendets, lappbefolkningens och skinhandelns historia. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar, Historiska serien 9. Stockholm.
- S t e e n, Adolf 1952. Kautokeinoslekter. Samiske Samlinger 1. Oslo.
- 1956. Kautokeinostudier. Samiske Samlinger 3. Oslo.
- 1961. Samiske ABC-bøker gjennom fire århundreder. Sameliv 4 (1959-60), 141-156. Oslo.
- 1963 a. Masi - en samebygd. Samiske Samlinger 6. Oslo.
- 1963 b. Samenes første bok. Sameliv 5 (1961-63), 100-107. Oslo.
- 1965. Kautokeino-tragedien 1852 - et justismord? Kristiansand.
- 1968. Samene, emner og oppslag. Bd 1-3. ARA-serien 2-4. Trondheim: Sami Varas.
- S t o c k f l e t h, Nils Vibe 1860. Dagbok over mine Missionsreiser i Finmarken. Christiania.
- *S t o n e q u i s t, Everett V. 1961. The Marginal Man. A Study in Personality and Culture Conflict. New York: Russell & Russell. 2. Aufl. (1937.)
- *S t r a k a, Manfred (ed.) 1970. Handbuch der europäischen Volksgruppen. Ethnos 8. Wien, Stuttgart: Braumüller.
- S t r ö m b l a d, Sven 1966. Turisterna bör lära känna samefolkets vardag. SM 1966 (5-6), 26-30.
- S u o m e n K a r t a s t o - Atlas of Finland - Atlas över Finland 1960. Helsinki: Otava.
- 1962. Atlas of Finland. Explanatory Notes. Helsinki: Otava.
- S u o m e n r i n e, Reidar 1969. Utsjoki - maamme pohjoisin kunta. Rajaseutu 46 (2), 128-131. Helsinki.
- S u o m e n r i n n e, Toivo 1971. Saamelaisille - Sabmelaccaidi. LK 25. 2. 1971.
- S u o m e n sosialidemokratti 6. 8. 1971. Helvi Nuorgam-Poutasuo: Saamelaiset kokoontuvat. Helsinki.
- S u o m e n virallinen tilasto 1865-1965. Helsinki.

- S u v a n n e, A. J. 1969. Vanhat oikeudet on huomioitava pohjoisten kuntien vesirajakäynnissä. LK 30. 4. 1969.
- S v e n s s o n, Tom G. 1966. De renskötande samernas ställning i Sverige. in: Schwarz (ed.) 1966, 223-244.
- 1966 a. Lapp Research and Applied Anthropology. Ethnos 31 (Suppl.), 111-118. Stockholm.
- under medverkan av Nanna Hermansson och Jan Hodann 1968. Rensamerna. in: Vad sker i glesbygden? En ethnologisk studie av näringslivet i Jokkmokk. Nordisk Etnologisk-Folkloristisk Arbegrupsgrupp Skriftserie 2, 85-98. Luleå, Lyngby.
- 1969. Former av politisk liv i samebyn. in: Etnologiska aspekter på studiet av politik. NEFA-Debat 1, 8-15. Lyngby. (auch: Nord-Nytt 1969 (2), 22-26. Lyngby.)
- 1970. Die Samen in Schweden. in: Straka (ed.) 1970, 585-591.
- S v e r l o f f, Matti 1953. Suenjelin kolttasaamelaisten yhteiskuntaongelmia. Tutkielma Työväen Akatemian varsinaisella kursilla kansantaloustieteen erikoiskurssia varten 15. 2. 1953. o. O. (ms.)
- 1954. Saamelaissyryjäseutujen sosiaalisia epäkohtia. Tutkielma Työväen Akatemian kunnalissosiaalipoliittisella täydennyskursilla lukuvuonna 1953-54. o. O. (ms.)
- 1969. Kolttaväestölle yhdistys yhteistoimintaa varten? LK 12. 7. 1969.
- 1971. Tämä olisi selvitettävä (Vastine "Hukille", LK 27. 3. 1971). LK 2. 4. 1971.
- *S w a r t z, Marc J. 1968. Local-level politics. Social and cultural perspectives. Chicago: Aldin.
- *T a b o u r e t - K e l l e r, A. 1968. Sociological factors of language maintenance and language shift: a methodological approach based on European and African examples. in: Fishman et al. (eds.) 1968, 107-118.
- T a n n e r, Väinö 1928. Contribution à la sociologie des Lapons semi-nomades de Petsamo en Finlande. Soc. Scient. Fennica Comment. Hum.-Litterat. 2 (4). Helsinki.
- 1929. Antropogeografiska studier inom Petsamo-området: Skolt-Lapparna. Fennia 49 (4). Helsingfors.
- T e g e n g r e n, Helmer 1952. En utdöd lappkultur i Kemi Lappmark. Studier i Nordfinlands kolonisationshistoria. Acta Academicae Aboensis, Humaniora 19 (4). Åbo.
- 1960. The Old Customary Rights of the Lapps in Finland. in: Hill (ed.) 1960, 81-85.
- 1964. Fångstmän och fastboende. Motsättningar och beroende. Norge 11, 135-178. Oslo.
- T h o m a s s o n, Lars 1961. Den svenska lapparna och renskötelsen i Sverige. Bibliografiska anteckningar för åren 1950-1959. Skytteanska Samfundet Handlingar 1, 135-199. Umeå.

- Thomasson, Lars 1965. Saamelaiset koulut Ruotsissa. in: Nordiska Samerådet 1965 b, 10-12.
- 1971. De svenska samerna och renskötselns i Sverige. Bibliografiska anteckningar för åren 1960-69. Skytteanska Samfundets Handlingar 10. Umeå.
- Tikkaneen, Pentti 1970. Millä tavoin Samii Litto toimi. LK 29. 12. 1970.
- Tilastollinen päätoimisto 1970. Lakisäänteinen väestölaskenta 1970. Helsinki.
- Tromholt, Sophus 1885. Under Nordlysets Straaler. Skilddringer fra Lappernes Land. København: Gyldendal.
- Tunturisanomat 1950-52. (Hrsg.) Pekka Lukkari. Inari: Tunturisanomain kirjapaino.
- *Tyler, Stephen A. (ed.) 1969. Cognitive Anthropology. New York: Holt, Rinehart & Winston.
- *Ursing, Björn. Fältflora. 5. Aufl. Stockholm: Nordisk Rotagravyr. 1962.
- Utsi, Mikkel 1948. The reindeer-breeding methods of the northern Lapps. Man 48 (114), 97-101. London.
- Utsjoen kirkonkirjat 1860-1970. Utsjoki, Pappila: Utsjoen kirkonarkisto. (ms.)
- Utsjoen kirkonkylän kansakoulunarkisto. Vuosikertomuksia 1929-69. Utsjoki, Kansakoulu. (ms.)
- Utsjoen kunnanhallitus. Pöytäkirjat 1957-1970. Utsjoki, Kunnantoimisto: Kunnanarkisto. (ms.)
- Utsjoen kunta, Vuosikertomus 1969. Utsjoki 1970. (ms.)
- 1970. Selostus Utsjoen kunnan lähestystön matkasta 25. - 31. 10. 1970 ja sen aikana Rovaniemellä ja Helsingissä käydyistä neuvotteluista. Utsjoki, Kunnantoimisto. (ms.)
- Utsjoki - Informanten 1968-69, 1970-71. (Namensliste s. Quellen und Bibliographie, A. Informanten.)
- Väisänen, Petteri 1970. Painukaa hiteen siiten toljottamasta! Seura 36 (29) 22. 7. 1970, 24-26.
- Vajda, László 1968. Untersuchungen zur Geschichte der Hirtenkulturen. (Die frühen Lappen, S. 189-211.) Veröffentlichungen des Osteuropa-Institutes München 31. Wiesbaden.
- *Valentine, C. A. 1960. Uses of ethnohistory in an acculturation study. Ethnohistory 7, 1-27. Bloomington, Ind.
- Valkeapää, Nils-Aslak 1965. Oletus lappalaisten alkuperästä. Kaltio 21, 54-55. Oulu.
- 1966. Sortovuodet. Kaltio 22, 102-103. Oulu.
- 1968. Mikä on joiku. zu: Joikuja. Otavan kirjallinen ääni-levy OT-LP 50. Helsinki: Otava.
- 1969. Saamelainen yhteistyö. LK 29. 6. 1969 (auch: Samisk samarbete. S 50 (8-9), 132-133.)

V a l k e a p ä ä, Nils-Aslak 1971. Johan Nuorgamille.
LK 16. 3. 1971. (vgl. Nuorgam 1971.)

V a l o n e n, Niilo 1956. Ptarmigan Trapping in the Village
of Nuorgam in Utsjoki. SEU 11, 164-174.

*v a n d e n B e r g h e, Pierre L. 1968. Language and
"nationalism" in South Africa. in: Fishman et al. (eds.)
1968, 215-224.

*- 1970. Race and Ethnicity. Essays in Comparative Sociology.
New York: Basic Books.

V a r j o, Uno 1971. Development of Human Ecology in Lapland,
Finland, after World War II. Geoforum 5, 47-74. Braunschweig.

V a r t i o v a a r a, Klaus 1965. Utsjoki. Otavan Tietokirja
9, 615. Helsinki: Otava.

V o r r e n, Ørnulv 1951. Reindrifft og nomadisme i Varanger-
traktene. TMA 69 (2), Humanistiska avdelningen 12.

- 1956. Samekulturen i skrift og forskning. Ottar 9 (1956, 2).
Tromsø.

- 1957. Samefolket i Nord-norsk samfunn. Ottar 11 (1956, 4).
Tromsø.

- 1960 a. Lapp settlement and population. in: Vorren (ed.)
1960, 122-133.

- 1960 b. The reindeer industry. in: Vorren (ed.) 1960, 172-190.

- 1962. Finnmarksamenenes nomadisme. TMS 9 (1-2).

- 1964. Reindeer Noamdisism in the Island Region of Helgeland.
An Analysis of the Ecology of the Reindeer Industry with
Special Reference to the Island Area as Winter Pasture.
SEU 21, 304-320.

- 1968 a. Samene i natur- og kulturmiljøet. Ottar 57 (1968, 3).
Tromsø, Oslo.

- 1968 b. Den samiske bosetning i Finnmark. Ottar 58 (1968, 4),
3-15. Tromsø, Oslo.

- 1969. The Modern Lapps. Archives of Environmental Health 18,
115-121. Chicago.

- , Ernst Manker 1957. Samekulturen. En oversikt. TMS 5.
(auch: (engl.) Lapp Life and Customs. London: Oxford University
Press 1962. (dt.) Die Lappen. Westermann Taschenbuch, Geogra-
phie 2. Braunschweig: Westermann 1967.)

- (ed.) 1960. Norway north of 65. TMS 8.

V u o r e l a, Toivo 1960. Suomensukuiset kansat. Suomen kir-
jaillisuuden seuran toimituksia 264. Helsinki. (auch: Finno-
Ugric Peoples. Indiana University Publications, Uralic and
Altaic Series 39. Bloomington, Ind., The Hague 1964.)

W a h l u n d, Sten G. 1932. Demographic Studies in the Nomadic
and the Settled Population of Northern Lapland. Uppsala:
Almqvist & Wiksell.

- W e g e l i u s, Henrik 1910. Berättelse om Utsjok och Enare, Dat. d. 31. Dec. 1759. in: Fellman, I. (ed.) 1910 (2), 315-327.
- *W e i n r e i c h, Uriel 1953. Languages in Contact. Findings and Problems. Publications of the Linguistic Circle of New York 1. New York.
- *W e i n s t o c k, Steven 1970. Ethnic Conceptions and Relations of Otavalo Indian Migrants in Quito, Ecuador. Anuario Indigenista 30, 157-167. México.
- W e i s, Anton 1900. Die Kulturverhältnisse Lappmarkens. Globus 78, 226-228. Braunschweig.
- W e l l e - S t r a n d, Edvard 1964. Saamelaiset Pohjois-Norjassa. Kaltio 20, 118-119, 127. Oulu.
- W e n n s t r ö m, Gertrud 1966. Brännande sameproblem i Kiruna. SM 1966 (5-6), 83-86.
- W e s t e r l u n d, Ernst 1969. Okänt folk eller lappar? Skytteanska Samfundets Handlingar 6, 237-242. Umeå.
- W h i t a k e r, Ian 'R. 1953. The Lapps and their Names. Man 53 (259), 164. London.
- 1955 a. Social relations in a nomadic Lappish community. Samiske Samlinger 2. Oslo.
 - 1955 b. Rasjonalisering av reindriften. Sameliv 2 (1953-55), 16-20. Oslo.
 - 1956. Declining Transhumance as an Index of Culture-Change. SEU 11, 96-104.
 - 1960. First cousinhood among the Northern Lapps. Saga och Sed 1959, 142-146. Uppsala, Köpenhamn.
 - 1962. Concerning "Lapps" and its translation. AA 64, 1300. (vgl. Bosi 1960.)
- *W h i t e l e y, W. H. (ed.) 1971. Language Use and Social Change. Problems of Multilingualism with Special Reference to Eastern Africa. London: Oxford University Press.
- W i c k m a n, Bo 1959. Swedish contributions to Lapp linguistics. JRAI 89, 149-153.
- W i d s t r a n d, Carl Gösta 1964. Lapp Reindeer Terminology. SEU 21, 331-357.
- *W i e c z e r k o w s k i, Wilhelm 1963. Bilinguismus im frühen Schulalter. Gruppenprüfungen mit Intelligenztests und mit dem Helsingforstest. Soc. Scient. Fennica, Comm. Hum. Litt. 33 (2). Helsinki-Helsingfors.
- W i k l u n d, K. B. 1911. Lappar. Nordisk Familjebok 15, 1186-1214. Stockholm.
- 1924. Finno-Ugrier. Eberts Reallexikon der Vorgeschichte 3, 364-382. Berlin.
 - 1937-38. Untersuchungen über die älteste Geschichte der Lappen und die Entstehung der Rentierzucht. Folk-Liv 1 (1937), 109-122, 2 (1938), 12-47, 362-404. Stockholm.

- W i k l u n d, K. B. 1947. Lapparna. Nordisk Kultur 10. Stockholm.
- , Just K. Qvigstad 1899. Bibliographie der lappischen Literatur. MSFO 13.
- *W i n c h, Robert F. 1968. Family Formation. IESS 10, 1-8.
- *W i r t h, Louis 1945. The Problems of Minority Groups. in: The Science of Man in the World Crisis ed. by Ralph Linton. New York: Columbia University Press, S. 347-372.
- *W i t t e r m a n s - P i n o, Elizabeth 1964. Inter-ethnic relations in a plural society. Groningen: Wolters.
- W o l d, Terje 1963. Minoritets- og menneskerettighetsspørsmålets folkerettslige stilling. Sameliv 5 (1961-63), 132-150. (auch: Human rights and the community. in: Hill - Nickul (eds.) 1969, 246-249.)
- W o l f, Albert 1939. Die Kolonisation der Finnen an der Nordgrenze ihres Lebensraumes. Schriften des Geographischen Institutes der Universität Kiel 10 (1). Kiel.
- *W o l f f, Hans 1964. Intelligibility and Inter-Ethnic Attitudes. in: Hymes (ed.) 1964, 440-445.
- Z a l c m a n, Anna 1965. L'intégration des Lapons dans la société finlandaise. Etudes Finno-Ougriennes 2 (1), 89-96. Paris.
- *Z e n n e r, Walter P. 1957. Methodological considerations in the study of intergroup relations. AA 59, 1081-1082.
- B e n u t z t e K a r t e n**
- Luftbilder. Ilmakuvia, ca. 1: 20 000. Ausschnitte: Utsjoki-Nuorgam, Pulmankijärvi, Utsjoki-Koedniljärvi-Kevö, Mierasjärvi. Helsinki: Puolustuslaitos, Topografikunta 1961-66.
- Suomen taloudellinen kartta, 1:100 000. Blätter: XX, 7 Inarijoki (1942), XX, 8 Kaamanen (1962), XXI, 7 Outakoski (1942), XXI, 8 Utsjoki (1963), XXI, 9 Pulmanki (1968). Helsinki: Maanmittaushallitus.
- Suomen tielkartta - Vägkarta över Finland, 1:400 000. Blatt 13 (Nordfinnland). Helsinki: Maanmittaushallitus 1966.
- Suomen yleiskartta - Finlands generalkarta, 1:400 000. Blätter: 39+49 Utsjoki (1966), 38+48 Inari (1966). Helsinki: Maanmittaushallitus.
- Suomen yleiskartta suurennos, Harjoituskartta, 1:200 000. Blätter: 391 Karigasniemi (1966), 393-491 Utsjoki (1967). Helsinki: Topografikunta, Maanmittaushallitus.
- Suomi - Finland, Maanteiden yleiskartta - Översiktskarta över landsvägarna, 1: 1 500 000. Helsinki: Maanmittaushallitus 1965.
- Suomi, Tilastokartta, 1: 3 000 000. Helsinki: Maanmittaushallitus 1966.
- Cappelens bil- og turistkart, 1:400 000. Dobbeltblad 9-10 (Nordnorge). Oslo: Cappelens forlag 1966.
- Topografisk kart over Norge, 1:100 000. Bll.:Rastgaissa, Gradteig X 5, Polmak, Gradteig Y 5. Oslo:Norges geograf.oppmåling.

A n h a n g

T a b e l l e n 41 - 43

Tabelle 41 Materielle Ausstattung der Haushalte
des Zentralortes 1968/69
(eig. Erhebung, s. Tab. 3)

Abkürzungen

H = Haushalt, Ziffern = Familien- und Einzelhaushalt, Buchstabe = Sammelhaushalt.

P = Population, l = lappisch, g = gemischt, Mitglieder aus allen Populationen, f = finnisch.

Elemente 1-17: 1 = Zentralheizung (Heizöl), 2 = Herd/Ölkamin, 3 = Herd/Holz, 4 = Wasser inhäusig (Wasserleitung), 5 = Wasser aushäusig (Fluß, Brunnen), 6 = Sauna, 7 = Elektrizität, 8 = Gas/Petroleum, 9 = Elektro-Geräte, 10 = Tiefkühltruhe, 11 = Telefon, 12 = Radio, 13 = Fernsehen, 14 = PKW, LKW oder Traktor, 15 = Motorrad/Moped, 16 = Außenbordmotor/Boot, 17 = Motorschlitten.

		E l e m e n t e																	
H	P	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Zentrum																			
1	f	x			x		x	x		x	x	x	x		x			x	x
2	f	x				x	x	x		x	x	x	x		x				x
3	f	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x			x	x
4	f	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x				
5	g	x			x					x	x	x	x		x			x	x
6	g	x			x					x	x	x	x			x			
7	g	x			x			x	x	x	x	x	x	x					
8	l		x			x		x	x		x	x	x	x				x	x
9	l	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x				x
10	f	x			x		x	x		x	x	x	x						x
11	l			x		x			x				x						
12	l			x		x			x				x						
13	f	x			x		x	x		x	x	x	x	x					
14	l		x			x		x		x			x						
15	f		x			x		x		x			x						
16	g	x			x		x	x		x		x	x	x					
17	l			x		x		x		x	x	x	x						x
18	l			x		x			x				x						
19	l		x			x		x		x			x	x		x	x	x	x
20	g	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x				x
21	l			x		x		x		x	x	x	x	x	x				x
22	f	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x				
23	l	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x				x
24	g		x		x			x		x			x	x					
25	f		x			x			x				x						x
26	g	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x				x
27	g	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x				x
28	g	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x				x
29	g	x			x		x	x		x	x	x	x						
30	f	x			x		x	x		x			x						x

Tabelle 41 (Fortsetzung)

		E l e m e n t e																
H	P	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Zentrum																		
31	f	x			x		x	x		x			x		x			
32	g	x			x		x	x		x		x	x		x			
33	f	x			x		x	x		x			x		x			
34	g	x			x		x	x		x	x	x	x	x				x
35	g		x		x		x	x		x	x	x	x					x
36	f	x				x	x	x		x		x	x		x			x
37	l	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x			
38	f	x			x		x			x		x	x			x		
39	g	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x			
40	g	x				x	x	x		x		x	x	x	x			
A	g	x			x		x	x		x	x	x	x	x	x			
B	g	x			x		x	x		x	x	x	x					
D	f	x			x		x	x		x	x	x	x		x	x	x	x
E	f		x			x		x				x	x		x			x
Umland																		
41	l		x			x			x				x					
42	g		x			x	x	x		x		x	x	x	x			x
43	l		x			x	x	x		x	x	x	x					x
44	l		x			x	x	x		x	x	x	x		x			x
45	l			x		x	x	x		x			x					x
46	l		x			x	x	x		x			x					x
47	g		x			x	x	x		x	x		x					x
48	l		x			x	x	x		x		x	x					x
49	f		x			x		x		x		x	x					
50	l			x		x	x	x		x	x	x	x					x
51	l		x			x	x	x					x					x
52	l		x			x	x	x		x	x	x	x			x	x	x
53	g	x			x		x	x		x	x		x		x			x
54	f		x			x	x	x		x			x			x		
55	f		x			x	x	x		x			x	x	x			
56	g		x			x	x	x		x			x	x				
57	l		x			x	x	x		x	x	x	x		x	x	x	x
58	g			x		x	x	x		x			x	x				
59	l		x		x		x	x		x	x	x	x					x
60	g		x			x	x		x			x	x					x
61	g		x			x	x		x				x					x
62	l		x			x	x	x				x	x					x
63	f	x			x		x	x		x	x	x	x		x			x
64	f		x			x	x	x					x		x			
65	l	x			x		x	x		x	x	x	x		x			x
66	l	x			x		x	x		x		x				x	x	
67	l			x		x			x									x
C	g	x			x		x	x		x	x	x	x		x			
Zentralort insgesamt																		
72		36	26	9	37	35	58	62	10	59	37	47	72	21	36	7	39	18

Tabelle 42 Sprachenkenntnis und Sprachengebrauch in den Familien 1968/69 (eig. Erhebung, s. Tab. 21)

Abkürzungen

F = Familie, Ziffer = Familienhaushalt, Buchstabe = Sammelhaushalt. M = Anzahl der Familienmitglieder.

Sprachmuster der Mitglieder: 1 = finnisch, 2 = lappisch/finnisch, 3 = finnisch/lappisch.

Sprachengebrauch in der Familie: 4 = nur finnisch, 5 = überwiegend finnisch/selten lappisch, 6 = überwiegend lappisch, selten finnisch, 7 = nur lappisch.

Sprachengebrauch der Besucher: 8 = finnisch, 9 = selten finnisch, 10 = selten lappisch, 11 = lappisch.

* = Familien, die nicht zur Wohnbevölkerung zählen.

		S p r a c h e										
		Kenntnis			in der Familie				der Besucher			
F	M	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	n	n	n	n								
Zentrum												
1	6	6	-	-	x				x			
2	2	1	-	1	x				x			
3	7	7	-	-	x				x			
4	4	4	-	-	x				x			
5	6	1	1	4		x			x			x
6	7	4	2	1	x				x			x
7	12	11	1	-	x				x		x	
8	4	1	2	1		x			x			x
9	3	1	2	-			x		x			x
10	4	4	-	-	x				x			
11	1	-	1	-				x		x		x
12	1	-	1	-				x		x		x
13	5	5	-	-	x				x			
14	1	-	1	-				x	x			x
15*												
16	5	4	1	-	x				x		x	
17	8	-	8	-			x		x			x
18	1	-	1	-				x		x		x
19	4	-	4	-				x		x		x
20	4	3	1	-	x				x		x	
21	2	-	2	-				x	x			x
22	2	2	-	-	x				x			
23	2	-	2	-			x		x			x
24	5	5	-	-	x				x			
25	1	1	-	-	x				x			
26	5	3	2	-	x				x		x	
27	5	-	1	4	x				x		x	
28	5	2	1	2	x				x		x	
29	6	5	1	-	x				x		x	
30	2	2	-	-	x				x			

Tabelle 42 (Fortsetzung)

F	M	E l e m e n t e										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	n	n	n	n								
Zentrum												
31	2	2	-	-	x				x			
32	6	3	1	2	x				x		x	
33	1	1	-	-	x				x			
34	9	7	-	2	x				x		x	
35	2	1	1	-	x				x			x
36	6	6	-	-	x				x			
37	4	1	3	-		x			x		x	
38*												
39	5	4	1	-	x				x		x	
40	2	1	1	-	x				x		x	
A	5	4	1	-	x				x			
B	3	1	2	-	x				x		x	
D*												
E*												
Umland												
41	1	-	1	-				x		x		x
42	5	4	-	1	x				x		x	
43	6	-	6	-				x		x		x
44	9	-	9	-				x		x		x
45	1	-	1	-				x		x		x
46	2	-	2	-				x		x		x
47	5	3	1	1		x			x			x
48	7	-	7	-				x		x		x
49	1	1	-	-	x				x			
50	5	-	5	-				x		x		x
51	6	-	5	1			x			x		x
52	3	-	3	-				x		x		x
53	6	5	1	-	x				x			
54	3	3	-	-	x				x			
55	7	7	-	-	x				x			
56	3	2	1	-	x				x		x	
57	4	-	4	-				x		x		x
58	4	3	1	-	x				x		x	
59	4	-	4	-				x	x			x
60	8	2	5	1			x			x		x
61	5	3	1	1	x					x		x
62	7	-	7	-					x		x	
63	7	7	-	-	x				x			
64	1	1	-	-	x				x			
65	4	3	1	-	x				x		x	
66	3	-	3	-		x			x		x	
67	3	-	3	-				x		x		x
C	7	4	3	-	x				x			
Zentralort		insgesamt										
68	292	150	118	24	40	5	5	18	50	18	18	29

Tabelle 43 Ethnische Matrix 1968/69 (eig. Erhebung)

(Die ethnische Matrix vereinigt 46 Daten zur Person, Aktivität und ethnischen Identifikation der 292 Individuen der Wohnbevölkerung des Zentralortes Utsjoki. Sie ist im Aufbau für die Verwertung durch elektronische Datenverarbeitung angelegt und daher einem Lochkartenausdruck gleich.)

Index der Matrix		Teilnehmer
Nr.	Kriterium	n
1-2	Population (s. Tab. 4)	
1	lappisch	129
1-2	gemischt (lappisch/finnisch)	73
2	finnisch	90
3-5	Laufende Nummer der Individuen in den Populationen	292
6-7	Geschlecht (s. Tab. 9)	
6	männlich	142
7	weiblich	150
8-12	Geburtsjahr	
11-12	Letzte zwei Ziffern der Zahl	
13-22	Sprache als ethnisches Kriterium (s. Tab. 17)	
13	lappisch, erst gelernte Sprache	118
14	finnisch, zweit gelernte Sprache	118
15	lappisch, vorwiegende Familiensprache	84
16	lappisch, vorwiegend gesprochen außerhalb der Familie	74
17	lappisch/finnisch, gleichmäßig gesprochen außerhalb der Familie	54
18	finnisch, erst gelernte Sprache	174
19	lappisch, zweit gelernte Sprache	24
20	finnisch, vorwiegende Familiensprache	208
21	finnisch, vorwiegend gesprochen außerhalb der Familie	253
22	finnisch/lappisch, gleichmäßig gesprochen außerhalb der Familie	39
23-39	Wirtschaftliche Aktivität als ethnisches Kriterium (s. Tab. 26, 30-32)	
23	Landwirtschaft, Haupterwerb	16
24	Landwirtschaft, damit verbunden	27

Tabelle 43 (Fortsetzung)

Nr.	Kriterium	Teilnehmer n
25	Rentierbesitzer	49
26	Rentierwirtschaft, Haupterwerb	8
27	Rentierwirtschaft, Zuerwerb	13
28	Rentierwirtschaft, damit verbunden	49
29	Fischfang, Haupterwerb	40
30	Sportfischen	31
31	Jagd, Haupterwerb	21
32	Sportjagd	9
33	Fischfang und Jagd, damit verbunden	3
34	Handarbeit, lappische	25
35	Angestellte, Rentner	79
36	Unternehmer	10
37	Lohnarbeiter, gelegentliche	44
38	Schüler, Studenten	73
39	unter 7 Jahre alt	54
40-42	Heiratsbeziehungen, Populations- zugehörigkeit des Partners (s. Tab. 35)	
40	lappisch	60
41	gemischt (lappisch/finnisch)	6
42	finnisch	51
43-53	Ethnische Zuweisung (s. Tab. 37, 39)	
43-46	Lappische Zuweisung	
43	Eigenzuweisung, lappisch	93
44	Fremdzuweisung, lappisch	131
45	Eigenzuweisung, tendiert zum Lappischen	10
46	Fremdzuweisung, tendiert zum Lappischen	14
47-48	Gemischte (lappisch/finnisch) Zuweisung	
47	Eigenzuweisung	13
48	Fremdzuweisung	-
49-52	Finnische Zuweisung	
49	Eigenzuweisung, tendiert zum Finnischen	50
50	Fremdzuweisung, tendiert zum Finnischen	34
51	Eigenzuweisung, finnisch	126
52	Fremdzuweisung, finnisch	161

Tabelle 43 (Fortsetzung)

			1			2			3			4			5		
12	345	67	89	012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789	012	3456789	012	3456789	012	3456789	012		
x	51	x		46	xxxx	x				x	x	xx		x			
x	52	x		05	xxxx	x				x		xx					
x	53	x		52	xx	x	xx			x		x		xx			
x	54	x		18	xx	x	xx	x		xx		x	xx				
x	55	x		42	xx	x	xx			x		xx					
x	56	x		50	xx	x	xx			x		xx					
x	57	x		29	xx	x	xx	xx	xx	xx	x	x	x	xx			
x	58	x		39	xx	x	xx	x	x	x	x	x	x	xx			
x	59	x		58			xxxxx					x		xx			
x	60	x		60		x	xx					x		xx			
x	61	x		39	xx	x	xx					x		xx			
x	62	x		27			xxxxx					x		x	xx		
x	63	x		35	xxxx	x		xx	x	x		x		xx			
x	64	x		44	xxxx	x		x				x		x			
x	65	x		07	xxxx	x	xxx	x				x		xx			
x	66	x		07	xxxx	x	x	xx				x		xx			
x	67	x		47	xxxx	x	xxx	x	x					xx			
x	68	x		51	xxxx	x	xxx	x	x					xx			
x	69	x		00	xxxx	x	x					x		xx			
x	70	x		11	xxxx	x	x	x				x		xx			
x	71	x		46	xxxx	x	x	x				x	x	xx			
x	72	x		48	xxxx	x		x				x		xx			
x	73	x		50	xxx	x	x	x				x		xx			
x	74	x		53	xxxx	x	x	x				x		x	xx		
x	75	x		08	xxxx	x	xx	xx				x	x	xx			
x	76	x		46	xxxx	x		x	x			x		xx			
x	77	x		50	xxxx	x		x	x			x		x			
x	78	x		08	xxxx	x	x	x	x	x				xx			
x	79	x		09	xxxx	x	x					x		xx			
x	80	x		37	xxxx	x	x	xx	x	x		x		xx			
x	81	x		40	xxxx	x	x	x	x			x		xx			
x	82	x		47	xxxx	x	x	x	x			x		xx			
x	83	x		49	xxxx	x	x	x	x			x		xx			
x	84	x		51	xxx	x	x					x		x	xx		
x	85	x		54	xxx	x	x					x		x			
x	86	x		04	xxxx	x	x	x	x	x		x		xx			
x	87	x		15	xxxx	x	x	x	x			x		xx			
x	88	x		49	xxx	x	x					x		x	xx		
x	89	x		52	xxx	x	x					x		x	xx		
x	90	x		55	xxxx	x						x		xx			
x	91	x		63	xx	xx	x					x		x	xx		
x	92	x		98	xxxx	x	xx	xx	x	x		x		xx			
x	93	x		06	xxxx	x	x	x				x		xx			
x	94	x		98	xx	x	xx	xx	x	x		x		xx			
x	95	x		41	xx	x	xx	x	xx			x		xx			
x	96	x		02	xxxx	x	x	xx				x		xx			
x	97	x		31			xxxxx					x		xx	x		
x	98	x		45	xxxx	x						x		x	xx		
x	99	x		37	xx	x	xx					x		xx			
x	100	x		02	xxxx	x	xx	x	xx			x		xx			

Tabelle 43 (Fortsetzung)

		1		2		3		4		5	
12	345	67	89012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789012	012	3456789012		
x	101	x	06	xxxx	x x x x x x			x	xx		
x	102	x	00	xxxx	x x x x	xx		x	xx		
x	103	x	54	xxx x	x x			x	xx		
x	104	x	38		x xx		x		x	xx	
x	105	x	30	xxxx	x x x x		x		xx		
x	106	x	20	xxxx	x xx xx	x		x	xx		
x	107	x	36	xxxx	x x		x	x	xx		
x	108	x	56	xxxx	x			x	xx		
x	109	x	57	xxxx	x			x	xx		
x	110	x	59	xxxx	x			x	xx		
x	111	x	64	xxxx	x			x	xx		
x	112	x	66	xxxx	x			x	xx		
x	113	x	13	xx x xx		x		x	x	xx	
x	114	x	31	xx x xx	x x x x	x		x	xx	x	
x	115	x	36	xx x xx	x x x	x			xx		
x	116	x	43	xx x xx	x x x x	x		x	xx		
x	117	x	36		x xx		x	x	x	x	
x	118	x	64		x xx			x	x	x	
x	119	x	68		x xx			x	x	x	
x	120	x	31	xx x xx		x x x x	x		x xx	x	
x	121	x	35	xx x xx			x x		x x	xx	
x	122	x	29	xxxx	x xxx x x x			x	xx		
x	123	x	37	xxxx	x x x	x		x	xx		
x	124	x	60	xxxx	x			x	xx		
x	125	x	61	xxxx	x			x	xx		
x	126	x	62	xxxx	x			x	xx		
x	127	x	65	xxxx	x			x	xx		
x	128	x	66	xxxx	x			x	xx		
x	129	x	47	xx x xx			x		x x	xx	
xx	1	x	47	xxxxxx		x		x	x	x x	x
xx	2	x	68	x xx				x		x x	x
xx	3	x	24	x xx			x		x	xx	xx
xx	4	x	58	x xx				x		xx	xx
xx	5	x	61	x xx				x		xx	xx
xx	6	x	65	x xx				x		x x	x
xx	7	x	68	x xx				x		x x	x
xx	8	x	59	x xx				x		xx	xx
xx	9	x	60	x xx				x		xx	xx
xx	10	x	66	xxxx				x		xx	xx
xx	11	x	56	xxxx				x		xx	x
xx	12	x	59	xxxx				x		xx	x
xx	13	x	61	xxxx				x		xx	x
xx	14	x	41	xxxxxx	x x	x		x		xx	x
xx	15	x	43	xxxxxx	x	x		x		xx	x
xx	16	x	66	x xx				x		xx	xx
xx	17	x	67	x xx				x		xx	xx
xx	18	x	37	x xxxxx	x x	x		x xx		x	x
xx	19	x	62	x xx				x		x x	x
xx	20	x	63	x xx				x		x x	x
xx	21	x	66	x xx				x		x x	x

Tabelle 43 (Fortsetzung)

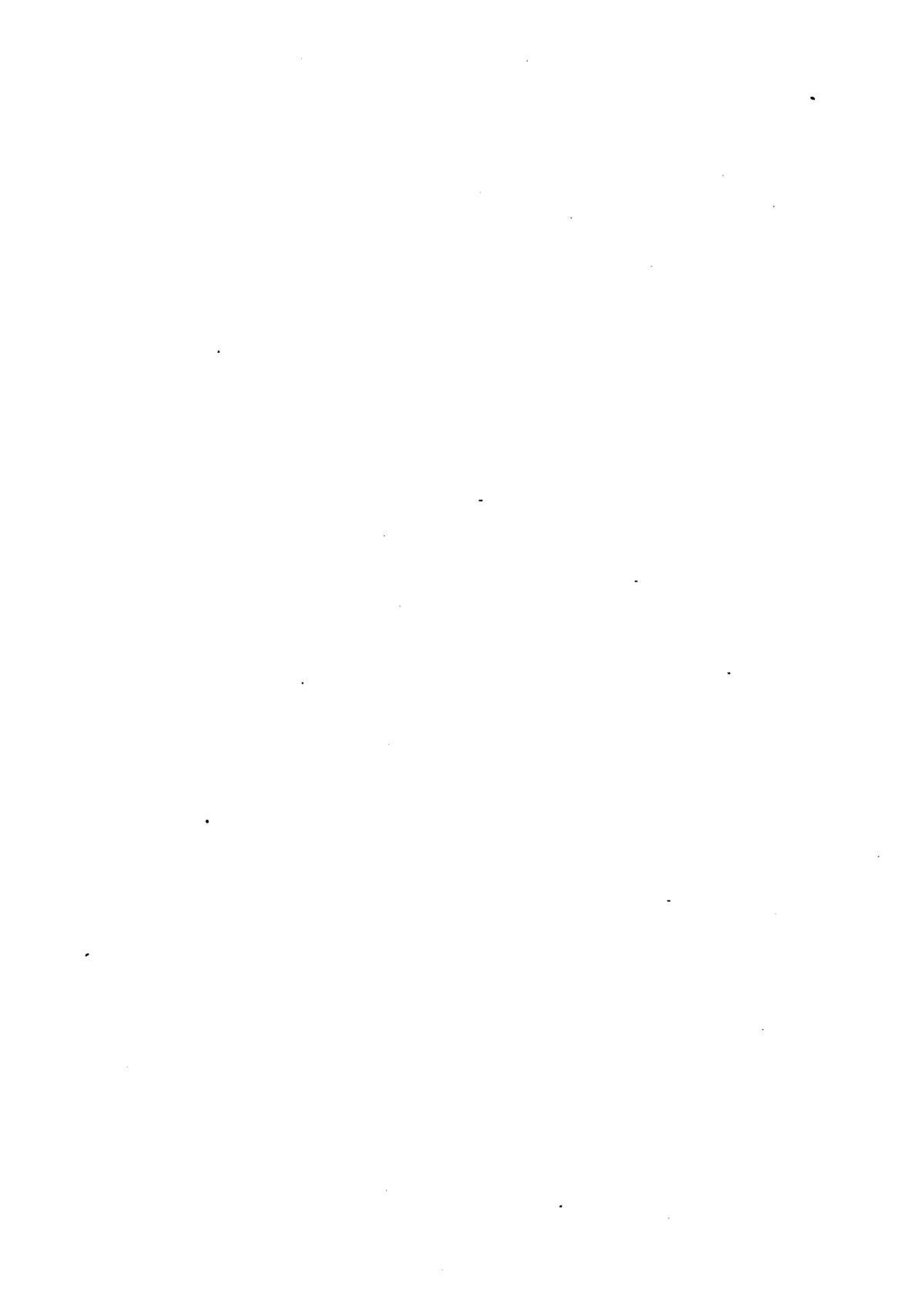
		1			2			3			4			5		
12	345	67	89	012	345	678	9012	345	678	9012	345	678	9012	345	678	9012
xx	22	x		35	x	xxxx		x	x		x	x		x		xx
xx	23	x		60		x	xx				x					xx
xx	24	x		62		x	xx				x					xx
xx	25	x		63		x	xx				x					xx
xx	26	x		68		x	xx				x					xx
xx	27	x		44		xxxx					x					xx
xx	28	x		49		xxxx					x					xx
xx	29	x		52		xxxx					x					xx
xx	30	x		57		x	xx				x					xx
xx	31	x		60		xxxx					x			xx		x
xx	32	x		62		x	xx				x			xx		x
xx	33	x		67		x	xx				x			xx		x
xx	34	x		51		xxxx					x			x		x
xx	35	x		55		x	xx				x					xx
xx	36	x		57		x	xx				x					xx
xx	37	x		58		x	xx				x					xx
xx	38	x		59		x	xx				x					xx
xx	39	x		60		x	xx				x					xx
xx	40	x		66		x	xx				x					xx
xx	41	x		55		x	xx				x			x		x
xx	42	x		56		x	xx				x			x		x
xx	43	x		62		x	xx				x			x		x
xx	44	x		46	xx	x	xx		x	x	x		x	xx		x
xx	45	x		67		x	xx				x			xx		x
xx	46	x		69		x	xx				x			xx		x
xx	47	x		52		xxxx			x					xx		x
xx	48	x		54		x	xx				x			x		x
xx	49	x		56		x	xx				x			x		x
xx	50	x		57		x	xx				x			x		x
xx	51	x		60		x	xx				x			x		x
xx	52	x		61		x	xx				x			x		x
xx	53	x		64		x	xx				x			x		x
xx	54	x		57		xxxx					x			x		x
xx	55	x		59		x	xx				x				x	x
xx	56	x		63		x	xx				x				x	x
xx	57	x		67		x	xx				x				x	x
xx	58	x		46		x	xx				x					xx
xx	59	x		47		x	xx				x					xx
xx	60	x		50		x	xx				x					xx
xx	61	x		52		x	xx				x					xx
xx	62	x		54		x	xx				x					xx
xx	63	x		55		x	xx				x					xx
xx	64	x		60		x	xx				x					xx
xx	65	x		63		x	xx				x					xx
xx	66	x		49		x	xx				x					xx
xx	67	x		68		x	xx				x					xx
xx	68	x		58		x	xx				x					xx
xx	69	x		60		x	xx				x					xx
xx	70	x		64		x	xx				x					xx
xx	71	x		67		x	xx				x					xx

Tabelle 43 (Fortsetzung)

		1		2		3				4		5	
12	345	67	89012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789012	012	3456789012	3456789012	3456789012	
xx	72	x	48	x	xx				x			xx	
xx	73	x	59	x	xx				x			x	
x	1	x	35	x	xx				x	x		xx	
x	2	x	12	x	xx		x		x	x		xx	
x	3	x	45	x	xx		x		x	x		xx	
x	4	x	45	x	xx				x			xx	
x	5	x	29	x	xx		x		x	x		xx	
x	6	x	00	x	xx				x		x	xx	
x	7	x	25	x	xx		x		x			xx	
x	8	x	30	xxxx			x		x	x		xx	
x	9	x	29	x	xx		x	x	x	x		xx	
x	10	x	29	x	xx				x		x	xx	
x	11	x	57	x	xx				x			xx	
x	12	x	59	x	xx				x			xx	
x	13	x	63	x	xx					x		xx	
x	14	x	68	x	xx					x		xx	
x	15	x	37	x	xx		x		x	x		xx	
x	16	x	03	x	xxxx		x		x	x	xx	x	
x	17	x	29	x	xx				x			xx	
x	18	x	34	x	xx					x		xx	
x	19	x	22	x	xx		x	x	x	x		xx	
x	20	x	25	x	xx				x		x	xx	
x	21	x	46	x	xx				x			xx	
x	22	x	48	x	xx				x			xx	
x	23	x	52	x	xx				x			xx	
x	24	x	55	x	xx				x			xx	
x	25	x	61	x	xx				x			xx	
x	26	x	43	x	xx				x	x		xx	
x	27	x	41	x	xx				x	x		xx	
x	28	x	65	x	xx					x		xx	
x	29	x	15	x	xx		x		x	x		xx	
x	30	x	47	x	xx				x			xx	
x	31	x	54	x	xx				x			xx	
x	32	x	56	x	xx				x			xx	
x	33	x	34	xxxx			x	x		x		xx	
x	34	x	38	x	xx				x	x		xx	
x	35	x	32	x	xx		x		x	x		xx	
x	36	x	40	x	xx		x		x	x		xx	
x	37	x	43	x	xx		x		x	x		xx	
x	38	x	64	x	xx					x		xx	
x	39	x	66	x	xx					x		xx	
x	40	x	15	x	xx				x		x	xx	
x	41	x	24	x	xx		x		x	x		xx	
x	42	x	28	x	xx				x			xx	
x	43	x	30	xxxx			x	x	x	x		xx	
x	44	x	37	x	xx		x	x		x		xx	
x	45	x	59	x	xx				x			xx	
x	46	x	60	x	xx					x		xx	
x	47	x	61	x	xx					x		xx	
x	48	x	63	x	xx					x		xx	

Tabelle 43 (Fortsetzung)

			1			2			3			4			5		
12	345	67	89012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789	012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789012	3456789012	
x	49	x	67		x	xx						x				xx	
x	50	x	98		x	xx					x		x			xx	
x	51	x	36		x	xx					x		x			xx	
x	52	x	38		x	xx					x		x			xx	
x	53	x	24		x	xx					x	x	x			xx	
x	54	x	23		x	xx							x			xx	
x	55	x	51		x	xx							x			xx	
x	56	x	53		x	xx							x			xx	
x	57	x	55		x	xx							x			xx	
x	58	x	64		x	xx							x			xx	
x	59	x	45		x	xx						x				xx	
x	60	x	02		x	xx					x		x			xx	
x	61	x	42		x	xx							x			xx	
x	62	x	63		x	xxxx							x		x	x	
x	63	x	36		x	xx							x			xx	
x	64	x	34		x	xx						x		x		xx	
x	65	x	31		x	xx						x		x		xx	
x	66	x	59		x	xx							x			xx	
x	67	x	63		x	xx							x			xx	
x	68	x	07		x	xx						x		x		xx	
x	69	x	10		x	xx								x		xx	
x	70	x	18		x	xx						x		x		xx	
x	71	x	32		x	xx								x		xx	
x	72	x	60		x	xx								x		xx	
x	73	x	61		x	xx								x		xx	
x	74	x	65		x	xx								x		xx	
x	75	x	30		x	xx							x			xx	
x	76	x	33		x	xx						x	x	x		xx	
x	77	x	22		x	xx							x			xx	
x	78	x	05		x	xx							x		x	xx	
x	79	x	23		x	xx							x		x	xx	
x	80	x	36		x	xx							x		x	xx	
x	81	x	35		x	xx							x	x		xx	
x	82	x	46		x	xx							x			xx	
x	83	x	35		x	xx							x		x	xx	
x	84	x	46		x	xx							x		x	xx	
x	85	x	48		x	xx									x	xx	
x	86	x	68		x	xx									x	xx	
x	87	x	32		x	xx									x	xx	
x	88	x	30		x	xx									x	xx	
x	89	x	21		x	xx							x	x		xx	
x	90	x	24		x	xx							x	x		xx	



VERÖFFENTLICHUNGEN

der Geographischen Kommission für Westfalen und des Instituts für Geographie und
Länderkunde der Universität Münster, I—IV Selbstverlag

I. Arbeiten der Geographischen Kommission

1. Riepenhausen, H.: Die bäuerliche Siedlung des Ravensberger Landes bis 1770. 1938. vergr.
2. Krakhecken, M.: Die Lippe. 1939. vergr.
3. Ringleb, F.: Klimaschwankungen in Nordwestdeutschland (seit 1835). vergr.
4. Lucas, O.: Das Olper Land. 1941. vergr.
5. Uekötter, H.: Die Bevölkerungsbewegung in Westfalen und Lippe 1918 bis 1933. 1941. vergr.
6. Heese, M.: Der Landschaftswandel im mittleren Ruhr-Industriegebiet seit 1820. 1941. DM 6,00
7. Bertelsmeier, E.: Bäuerliche Siedlung und Wirtschaft im Delbrücker Land. 1942. vergr.

II. Westfälische Geographische Studien

1. Müller-Wille, W.: Schriften und Karten zur Landeskunde Nordwestdeutschlands 1939—1945. 1949. vergr.
2. Müller-Temme, E.: Jahresgang der Niederschlagsmenge in Mitteleuropa. 1949. DM 2,00
3. Müller, H.: Die Halterner Talung. 1950. DM 2,00
4. Herbort, W.: Die ländlichen Siedlungslandschaften des Kreises Wiedenbrück um 1820. 1950. vergr.
5. Fraling, H.: Die Physiotope der Lahntalung bei Laasphe. 1950. DM 2,50
6. Schuknecht, F.: Ort und Flur in der Herrlichkeit Lembeck. 1952. vergr.
7. Niemeier, G.: Die Ortsnamen des Münsterlandes. Ein kulturgeographischer Beitrag zur Methodik der Ortsnamenforschung. 1953. vergr.
8. Eversberg, H.: Die Entstehung der Schwerindustrie um Hattingen 1847—1857. Ein Beitrag zur Grundlegung der schwerindustriellen Landschaft an der Ruhr. 1955. vergr.
9. Pape, H.: Die Kulturlandschaft des Stadtkreises Münster um 1828 auf Grund der Katasterunterlagen. 1956. vergr.
10. Heßberger, H.: Die Industrielandschaft des Beckumer Zementreviers DM 6,40
11. Pfaff, W.: Die Gemarkung Ohrsen in Lippe. Münster/Ohrsen 1957. vergr.
12. Denecke, K.: Flüsse und Wasserwirtschaft, Wasserbiologie und Wasserkrankheiten in Mesopotamien. 1958. DM 3,80
13. Timmermann, O., L. Hempel und H. Hambloch: Zur Kulturgeographie der Öztaler Alpen. 1958. DM 5,60
14. Heising, P. Heldemar: Missionierung und Diözesanbildung in Kalifornien. 1962. vergr.
15. Entwicklungshilfe und Entwicklungsland. Begriff, Probleme und Möglichkeiten. A. Antweiler, W. Manshard, R. Mohr, G. Pfeifer, E. Sarkisjans, A. Sievers. O. Timmermann. 1962. DM 14,80
16. Dege, W.: Zur Kulturgeographie des Nördlichen Gudbrandsdals. 1963. DM 14,80
17. Fröhling, M.: Die Bewässerungslandschaften an der spanischen Mittelmeerküste. 1965. DM 12,40
18. Hambloch, H.: Der Höhengrenzsäum der Ökumene. 1966. DM 19,20
19. Bronny, H. M.: Studien zur Entwicklung und Struktur der Wirtschaft in der Provinz Finnisch-Lappland. 1966. DM 14,40

20. Giese, E.: Die untere **Haseniederung**, eine ländlich-bäuerliche Landschaft im nordwestdeutschen Tiefland. 1968. DM 20,00
21. Beyer, L.: Der Siedlungsbereich von **Jerzens im Pitztal/Nordtirol**. 1969. DM 18,00
22. Mayhew, Alan: Zur strukturellen Reform der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland, erläutert an der **Flurbereinigung in der Gemeinde Moorriem/Wesermarsch**. 1970. DM 15,00
23. Stonjek, D.: Sozialökonomische Wandlung und Siedlungslandschaft eines **Alpentales (Deferegggen)**. 1971. DM 15,00
24. Döhrmann, W.: Bonitierung und Tragfähigkeit eines **Alpentales (Deferegggen)**. 1972. DM 17,50
25. **Oldenburg** und der **Nordwesten**. Deutscher Schulgeographentag 1970. Vorträge, Exkursionen und Berichte. 1971. DM 30,00
26. Bahrenberg, G.: Auftreten und Zugrichtung von **Tiefdruckgebieten in Mitteleuropa**. 1973. DM 25,00
27. Giese, E.: Sovchoz, Kolchoz und persönliche Nebenerwerbswirtschaft in **Sowjet-Mittelasien**. 1973. Im Druck
28. Sedlaček, P.: Zum Problem **intraurbaner Zentralorte**, dargestellt am Beispiel Stadt Münster. 1973. DM 25,00
29. Treude, E.: **Nordlabrador**. Entwicklung und Struktur von Siedlung und Wirtschaft in einem polaren Grenzsaum der Ökumene. 1974
30. Müller-Wille, Ludg.: Lappen und Finnen in **Utsjoki, Finnland**. Eine Studie zur Identität ethnischer Gruppen im Kulturkontakt. 1974.

III. Spieker

1. Bertelsmeier, E. u. W. Müller-Wille: **Landeskundlich-statistische Kreisbeschreibung in Westfalen**. Anleitung für Kreisbeschreiber. 1950. DM 2,20
2. Wehdeking, R.: Die **Viehhaltung in Westfalen 1818—1948**. 1. Folge: **West- und Ostmünsterland**. Müller-Wille, W.: Der Viehstapel in Westfalen. 1950. DM 2,50
3. Schneider, P.: **Natur und Besiedlung der Senne**. 1952. vergr.
4. Wehdeking, R.: Die **Viehhaltung in Westfalen 1818—1948**. 2. Folge: **Kernmünsterland und Hellwegbörden**. Müller-Wille, W.: Die Schweinehaltung in Westfalen. 1953. DM 4,20
5. Gorki, H. F.: Die Grundrisse der städtischen Siedlungen in **Westfalen**. Timmermann, O.: Grundriß und Altersschichten der Hansestadt **Soest**. Steiner, G.: Funktionales Gefüge der Großstadt **Gelsenkirchen**. Müller, H.: Der Untergrund von Münster. 1954. vergr.
6. Taschenmacher, W.: Die **Böden des Südergebirges**. 1955. DM 6,00
7. Lucas, O.: Die **Sauerland-Höhenstraße Hagen—Siegen—Gießen**. Sommer, R.: Die Industrie im mittleren **Lennetal**. 1956. DM 3,20
8. Hoffmann, G.: Funktionale Bereichsbildung im Raume **Emsland-Süldenburg**. Müller-Wille, W.: Erreichbarkeit und **Einkaufsmöglichkeit**. 1957. DM 6,40
9. Stork, Th.: Das Flußtal der **Hönne**. Hambloch, H.: Naturräume der **Emsandebene**. Ringleb, F.: Das **phänologische Jahr** in Westfalen. 1958. DM 9,60
10. Böttcher, G.: Die **agrarographische Struktur Westfalens 1818—1950**, erl. an der pflanzlichen Produktion. 1959. DM 12,00
11. Feige, W.: Talentwicklung und Verkarstung im Kreidegebiet der **Alme**. Kleinn, H.: Die Schledden auf der **Haarfläche**. 1961. DM 11,60
12. Hempel, L.: Das Großrelief am **Südrand der Westfälischen Bucht** und im **Nord-sauerland**. Seraphim, E. Th.: Glaziale Halte im südlichen unteren **Weserbergland**. Wölcken, K.: Regenwetterlagen in **Argentinien**. 1962. vergr.

- Müller-Wille, W.: **Bodenplastik und Naturräume Westfalens**. Textband u. Kartenband. 1966. DM 28,00
- Rack, E.: **Besiedlung und Siedlung des Altkreises Norden**. 1967. DM 9,60
- Kluczka, G.: **Zum Problem der zentralen Orte und ihrer Bereiche — Wissenschaftsgeschichtliche Entwicklung in Deutschland und Forschungsstand in Westfalen**. 1967. DM 9,60
- Poeschel, H.-Cl.: **Alte Fernstraßen in der mittleren Westf. Bucht**. 1968. DM 16,00
- Ludwig, K.-H.: **Die Hellwegsiedlungen am Ostrand Dortmunds**. 1970. DM 12,50
- Windhorst, H. W.: **Der Steweder Berg — eine fortsgeographische Untersuchung**. 1971. DM 12,50
- Francke, G.: **Bewegung, Schichtung und Gefüge der Bevölkerung im Landkreis Minden**. 1972. DM 15,00
- Hofmann, M.: **Ökotope und ihre Stellung in der Agrarlandschaft**. Erl. am Moerser Land. 1973. Im Druck
- Hüls, H.: **Heiden in Lippe. Zur Genese und Struktur eines dörflichen Lebensraumes**. 1974. Im Druck

IV. Landeskundliche Karten und Hefte

Bodenplastik und Naturräume Westfalens 1:100 000 in Fünffarben- druck

1. Blatt Kreis **Paderborn** (1953), 2. Blatt Kreis **Münster** (1955), 3. Blatt Kreis **Brilon** (1957), 4. Blatt Kreis **Altena** (1962), 5. Blatt Kreis **Wiedenbrück** (1968).

Siedlung und Landschaft in Westfalen

1. Müller-Wille, W.: und E. Bertelsmeier: **Der Stadtkreis Münster 1820 bis 1955**. Erl. zur Karte 1:10 000. 1955. vergr.
1. Wöhlke, W.: **Die Kulturlandschaft des Hardehausener und Dalheimer Waldes**. 1957. DM 7,00
1. Platt, R. S.: **A Geographical Study of the Dutch-German Border**. Deutsch von E. Bertelsmeier. 1958. DM 9,60
1. Ringleb, A. und Hambloch, H.: **Studien zur Genese agrarbäuerlicher Siedlungen**. 1961. DM 11,60
1. Müller-Wille, Mich.: **Die eisenzeitlichen Fluren in den festländischen Nordseegebieten**. 1965. DM 26,40
1. Brand, Fr.: **Zur Genese der ländlich-agraren Siedlungen im lippischen Osning-Vorland**. 1967. DM 21,60
1. Sönnecken, M.: **Die mittelalterliche Rennfeuerverhüttung im märkischen Sauerland**. 1971. DM 35,00
1. Burrichter, E.: **Die potentielle natürliche Vegetation in der Westf. Bucht**. Erl. zur Übersichtskarte 1:200 000. Im Druck

V. Die Landkreise in Westfalen

Böhlau-Verlag, Köln

1. Der Landkreis **Paderborn**. Bearbeitet in der Geographischen Kommission von G. von Geldern-Crispendorf. Münster 1953. DM 15,00
2. Der Landkreis **Münster**. Bearb. in der Geogr. Kommission u. dem Geogr. Institut der Universität Münster von W. Müller-Wille, E. Bertelsmeier, H. F. Gorki, H. Müller, Münster 1955. DM 24,80
3. Der Landkreis **Brilon**. Bearbeitet in der Geographischen Kommission von A. Ringleb geb. Vogedes. Münster 1957. DM 22,00
4. Der Landkreis **Altena**. Bearbeitet in der Geographischen Kommission von E. Wagner. Münster 1962. DM 22,00
5. Der Landkreis **Wiedenbrück**. Bearbeitet in der Geographischen Kommission von W. Herbort, W. Lenz, I. Heiland und G. Willner. Münster 1969. DM 28,00

